ꝯ flagello subiacuit. quę subdita nulli peccato fuit. S; ecce grauis nobis
t cū dicit. q̇a sup firmamentū qđ erat imminens capiti eoꝝ. quasi aspectꝰ
iri. similitudo troni. Si enī p firmamentū dn̄s. & p lapidē saphirum et
nē throni summę ille potestates angelice figurant. quom sup firmamentū
im ēē credendę st̄. cū & mox subdit. & sup similitudinē throni. similitudo
us hominis desup. Nam si ita ut dictū ē. firmamentū exp̄mit dn̄s. et
o accipit dn̄s. qua ratione potest intelligi. & ipse sup thronū. & ipse sub
astrictos huꝰ questionis nodos. ipse soluit de q̇ loquim̄. q̇a afflatu sci

lothek
gensbu g

Paedag ~~966~~ 329.
~~440~~.

Hohe Schuel
Der lieben Elteren/
Darinnen
Die Christliche
KinderZucht/
Als der
Grösten Künsten
eine/ gelehret wird;

Wie dieselbe von der Wiegen an/ biß in das Grab der Kinder/ mit jhnen soll gehalten werden.

Geprediget/ vnd jetzt zum andernmal in Truck geben/

Von P. Christoph Ott/ der Gesellschafft JESV Priestern.

Mit vergünstigung der Obern.

Getruckt zu Ingolstatt bey Johann Ostermayr/ Anno 1671.

Bitt an den günstigen Leser.

DIse gleich folgende Dedication, oder Zueschrifft an die H. H. Burgermaister vnd Räth zu Jngolstatt / bitte ich / wölle der günstige Leser nicht vnderlassen / als ein zu dem Vorhaben nicht aigentlich gehörige sach / zu lesen: die weil sie nicht allein ein Zuschrifft / sonder auch ein sonderbahre Instruction oder Anweisung ist zu der Besten Kinderzucht / bevorab was die Christliche Lehr oder den Catechismum anbelangt.

Leb wohl.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Denen Edlen / Ehrnvesten / Fürsichtigen / Ehrsamb vnd Weisen Herren

Burgermaistern

Vnd

Rath /

Der Churfürstlichen Hauptstatt Ingolstatt / Meinen sonders gr. geehrten Herren /

Sambt einer gantzen ansehenlichen

Burgerschafft

daselbsten.

WAnn ich dem alten brauch nachkom̃en / vnd etwar dises Handbüchlein mit vernunfft zuschreiben will / so muß ich Vätter suchen / oder Müetter / oder Kinder. Dann disen drey

 Sorten

Sorten allein ist vermaint / vnd trifft di-
ses Büchlein an. Also wann es handlete
von dem Jagen / müßt ichs ja nit den Fi-
schern / sonder Jägern; handlete es aber
von dem Fischen / nit den Jägern / sonder
Fischern zuschreiben. Nun kan ichs nit
zuschreiben den Kindern / als die es noch
nit verstehen: auch nit wol den Müttern
vor den Vättern / weil sie / die Vätter / als
Männer in allweeg den Vorzug haben.
Vnder den Vättern aber selbsten / gehn
ja billich allen andern vor die jenige / die
nicht nur eines oder deß andern Kinds /
sonder aller Allgemaine Vätter seynd /
vnd von den Lateinern darumben *PA-
TRES PATRIAE*, daß ist / **Vät-
ter deß gantzen Vatterlandts** ge-
nennt werden / als denen das Vatter-
landt so lieb soll seyn / wie das liebste vnd
eintzige Kind seinem Vatter. So hab ich
derohalben nit lang mich zu entsinnen ge-

habt /

habt/welchen ich gegenwertiges Tractåt-lein zuschreiben solte; dann alsbaldt mir fürkommen/ *PATRES PATRIAE*, oder Våtter deß Vatterlandts/ nemblich hiesiger berüumbten Haubtstatt/ vnd bißhero/ durch die Gnad GOttes/ vnüberwindlichen Vestung Ingolstatt/ die Ewer Ehrnvest vnnd Weißheiten seynd.

Bin ich aber zu disem meinem Vorhaben noch mehrer ein zeithero angetriben worden/wegen verspürtem in Euch allen/ hochlöblichen vnd gantz Christlichen eyfer / der Euch dann dahin lobwürdig bewegt / daß Ihr durchauß nichts vnderlassen habt wöllen/ was zu bester vnd allgemainer Kinder-Zucht vonnöthen zu seyn Ihr von selbsten / vnd andere / deren Gutachten hierinnen Ihr nit habt verschmåhen wöllen / erachtet haben.

Dann Erstlich / seynd auß Ewerem

geschaiß vnnd verfüegung in bester Ordnung den sechzehen Statt-viertlen nach beschriben worden / alle vnnd jede in der gantzen Burgerschafft / wie auch bey andern Inwohnern / sich befindende zuchtmässige Kinder / von dem fünfften Jahr an biß auff daß sechzehende: vnnd zwar mit vmbständen / als Ihrer / vnnd jhrer Elteren vor- vnd Zunamen / Jahren / Behausungen / Pfarrmässigkeit / wie auch ob vnnd wo sie in die Schuel gehen / oder Handwercker lehrnen: alles zu dem zihl vnd end / daß bey einem jeden Statt-kind insonderheit erschine / ob es / wie recht / versorgt seye: welches alles nit ohn grosse langwürige mühe zu Pappier hat können gebracht werden / grosser anzahl halben solcher Kinder / als die vber die tausend auffgeloffen / vnd befunden worden: Gott behüte sie gnädiglich noch weiter.

So hat Ewer Weiß- vnd Fürsichtigkeit

keit vber das / vnd Zum Andern ver-
ordnet / daß alle dise Kinder in vier thail
abgethailt wurden / nach den vier Haupt-
viertlen der Statt: ein jede Abtheilung
aber in jedem solchem Viertl ein benante
Kyrchen hette / darein die Kinder dessel-
ben Viertls an Sontägen nach Mittag
in die Kinder- oder vil mehr Christliche
Lehr fleissig geschickt / vnd alldort in den
Glaubenssachen vnd vbrigen Christlichē
wandel vnd Zucht vnderwisen wurden.

Damit aber dises alles vnfählbar ge-
schehe / habt ihr ferner vñ Zum Dritt-
ten / nicht allein allen Schuelmaistern
ernstlich anbefohlen / daß sie ihre Schuel-
Kinder fleissigist zu diser Christlichen
Lehr / da oder dorthin benanntlichen mit
sich bringen sollen / sonder auch vber das
vier Ehrenmänner / mit gewisser vnd be-
stimbter Jährlichen Bestallung ange-
nommen vnnd verordnet / nur allein für

)(iij die

die jenige Kinder / so in kein Schuel giengen / für ein jedes Haupt-Viertl Einen / dessen Ampt vnd Pflicht wäre / an einem gewissen Orth / solche keiner Schuel / wie gesagt / einverleibte Kinder an Sontägen zusamblen / vnd von solchem geistlichen Sammel-platz / in guter ordnung par vñ par / in die Christliche Lehr / vnd die darzu benennte Kyrchen zuführen; in der Kyrchen aber selbst / ein jedes Kind in sein gewisse Banck vnnd außgethailtes orth einzustellen: welches auch also mit Frewd vnd guthaissen der gantzen Statt allberait in den schwung vnd übung gebracht ist worden. Damit aber die Kinder auch mit Lust / der bey der Kindheit alles thut / solche Christliche Lehr besucheten / ist darbey ein wol erkleckliche Summa Gelts / nit auß den Kyrchen Gefällen / sonder Statt-mittlen den jenigen vier Geistlichen Personen / so dise Christliche

Lehr

Lehr in den vier besagten Kyrchen halten/ Quatemberlich gemacht vnnd bestimbt worden / vmb welches Geldt geistliche Schanckungen für die fleissige Kinder mögen zu genügen eintrachtet werden.

Bey disem allem hats ewer Eyfer vnd Fürsichtigkeit noch nit lassen bewenden/ sonder auch Zum vierdten/ auß ewerem Mittel/ dem Inneren vnd Eüsseren Rath/ drey fürnemme Männer verordnet/ deren der eine vnd maiste/ mit Burgermaisterlicher Würdigkeit gezieret/ ein stäter vnd beständiger Commissarius vnd Abgeordneter solte seyn deß gantzen wol angefangnen Wercks: dessen Vätterliche Obsorg dahin solle gehen/ damit gemeltes Werck seinen erwünschten fortgang möchte gewinnen: von dem Ruckgang aber/ der in allen menschlichen Anschlägen so spöttlich/ als gewöhnlich ist/ sich nichts zu beförchten hette: deme zwen

)(v andere

andere auß den Herrn Rathsverwanten mit dem Schuel-Herrn Tittl / zugegeben worden / welche eygentlich auff die Schuelen / vnnd jhr gute bestellung; darneben aber zugleich auff alle andere übrige Kinder-Zucht / ein wachendes Aug allezeit truegen: die Schuel-Kinder / vnd übrige alle / in der Oberen vnd vnderen Statt vnder einander abthailleten / vnd wie ein jedes Kind insonderheit / so vil möglich aufferzogen / fleissig oder nit in die Schuelen vnd Kyrchen geschickt wurde / etc. acht gebeten. Welches alles von jhnen / mit vngesparter mühe / nachfragung / vnnd anmahnung / wo es braucht / mit schon mercklichen Frucht der lieben Kindheit allberait verrichtet wirdt / als ein sach / daran jegklicher Statt vnnd Gemaind gar vil mehr / als die Welt ins gemain glaubt / gelegen ist; hie Ehr vnd Ruhm bringt / dort aber ein ewige vnaußbleibliche Belohnung.

So

So habt Ihr auch / vnd zum Fünff-
ten vor wenigen Wochen verschafft / daß der alte in ewer längst verfaßten schönen Schuel-Ordnung herkommene brauch widerumb ernewert wurde / vnnd alle Schuel-Kinder / alle Tag der H. Meß in vnderschidlichen darzu bequemblichen Kyrchen mit Andacht beywohneten: wie dañ allberait beschicht mit sonderem nutz so wol der Kinder / die auff solche weiß in diser Andacht einwurtzlē / als der Alten / die durch der Kinder Exempel zu eben disem herrlichen vnd andächtigen Werck nit wenig werden auffgemunteret.

Nach disen allen gantz löblichen Wercken vnd verfüegungen / finde ich das Sechste / aber nicht letste vnd geringste / welches ich ohne anregung vñ ruhm ebenfahls nit solle vmbgehen / vnd ist diß / daß Ihr auff vnderschidliche weiß allen den

jeni-

jenigen Kindern / die etwas zulehrnen begehren / vnnd darzu taugsamb befunden werdē / alle mögliche hilff auß darzu gantz rühmlich gestiffteten mittlen / nach möglichkeit / raichet: in dem gar keinem armē Kind das Schuelgelt / Lehrngelt / Auffdinggelt bey den Handthierungen / oder andere Beyhilff / als von Klaydern vnd Büchern / wo die wahre Noth zuseyn erscheinet / versagt wirdt: wie dann ewere Jährliche Rechnungen mit dergleichen nit wenigen heyligen Posten (dann anderst soll ichs nit nennen) wol vberfüllt / vnd bißweilen an beeden seiten vberschriben / dessen werden köndten genugsame Zeugknuß geben.

So lang nun dise Haupt-Räder alle (verstehe die Herrn Burgermaister vnd Räth) wol angefangener massen gehen / ja lauffen werden / von dem Gewicht der Liebe Gottes vñ deß Nechsten / sonderlich

der

der lieben Jugend/gezogen vnd vmbgetri-
ben/also lang wird das gantze Vhrwerck/
daß ist / Stattwerck vnd Regiment wol
stehen / auch wol gehen.

Disem so löblichem Exempel jhrer von
GOtt vorgesetzten Obrigkeit / allweilen
gantz fleissig auch nachkom̃en ist/vnd folg
gelaistet hiesige gantze ansehenliche Bur-
gerschafft: vnd was jhre Oberen in eim
vñ anderen/ auß den obgemelten stucken/
die zarte Jugend belangend/ weißlich ver-
ordnet / sie emsig vnd gehorsamblich mit
menigkliches Guethaissen vollzogen/ als
haben sie nicht weniger sonderbahres Lob
vnnd Ruhm / darneben auch dises ver-
dient / das auch Jhnen / neben jhrer O-
brigkeit/ gegenwertiges geringes Büech-
lein von mir schuldiger massen zugeschri-
ben wurde.

Dises alles aber/ hab ich Ewer Ehrn-
vest vnd Weißheiten / vnnd dann auch

Euch

Euch/Ehren⸗vnd Achtbare Burger/ vñ Beysitzer allhie / nicht so fast zum ewigen Ruhm / als welchen Ihr vnder die eytelkeiten selbst zehlet / als auch anderen Catholischen Stätten vnd Gemainden / zu einem nicht vnwürdigen Beyspil / vnnd Christlicher/ darneben gar leichter nachfolg wollen vnd sollen vermelden: damit wir den Apostolischen Spruch heirinnen mit einander erfüllen: *Vnusquisq; vestrum proximo suo placeat in bonum ad ædificationē, ad Roman. 15. 2.* Ein jedwederer auß Euch (der da recht thuet) soll nicht anderst seinem Nebenmenschen gefallen wöllen/ als jhme dem Nechsten zu gutem/zu seiner aufferbawung/daß ist/zu befürderung seines / vnnd seines Nebenmenschens Hayl vnd Seeligkeit.

Mein letste Bitt aber / vnnd zugleich Wunsch

Wunsch von GOtt für sie alle ist jenem Paulinischen gleich/ *ad Philipp. 4. Sic state in Domino semper, charissimi.* Also bleibt beständig allezeit in dem HErrn/ Ihr Allerliebsten. Daß ist/ Ewer Erste vnd maiste Sorg gehe auch forthin allezeit auff die liebe Kinder vnd Jugend/ ewer Erste/ sag ich/ vnnd maiste Sorg. Vnd diß darumben/ weil sie ewere/ als Häupteren/ schwächiste Glider seynd in ewerem politischen Leib/ vnd also der allermaisten Sorg vor allen vonnöthen haben/ als die jhnen selbst weder helffen noch rathen könden. Auff dise weiß aber/ wann die Beständigkeit das Werck krönet/ werdt Ihr auß Ewerem Ingolstatt in kurtzem ein Engelstatt machen/ darneben durch dise Ewer Vätterliche Obsorg/ die sich der Englischen nicht wenig vergleicht/ zu der jenigen vesten Statt

gelan-

gelangen / darinnen als in einer Himmelischen Engelburg dise seelige Geister ewere Mit Burger auff Ewig seyn vnnd verbleiben werden. Ingolstatt / deß eingehenden 1657. Jahrs ersten Tag Jenners / daran aller Christen-Kinder vollkommnistes Ebenbild / mit seinem vnschuldigisten Blut zum erstenmahl die zarte Bluemen der Kindheit / vmb sie den Himmel zeitig zumachen / begossen hat.

Ewer Ehrnvest vnd Weißheiten / wie auch gantzer Burgerschafft

Vnwürdiger Diener in Christo /

Christoph Ott / der Gesellschafft JESV Priester.

Vorred
An den günstigen Leser.

GVnstiger Leser. Ich halt dich nit lang auff. Will dir nur etwas wenigs. Daß ich die Kinder Zucht gleich im Tittl eine auß den grösten Künsten gescholten hab / ist nicht geschehen auß Hochmuth / daß ich nemblich einem kleinen Büchlein ein grossen / einem schlechten ein stattlichen Tittl gesucht habe / demselbigen mehrers ansehen dardurch zumachen: sonder auß erweißlicher Warheit. Dann sag an: Die Kunst Landt vnd Leuth zu regieren / vnd ein gantzes Reich znbeherrschē / ist sie nit ein grosse Kunst / vnnd villeicht auß den Menschlichen die allergröste? Wann aber erwisen möchte werden / daß die Kunst die Kinder rechtschaffen auffzuziehen / eben so vil / in etwas / oder noch mehrers brauchete / wär ich ja der Hoffnung / du wurdest den gantzen Tittl meines Büchleins hernach vnangefochten vnd passieren lassen. Wolan / hör vnd vernimb / wie dises möge wahr gemacht werden /

Vil grosse König vnd Kayser haben die Kunst gehabt / gantze grosse Reich / mit menigkliches vergnügung / glücklich vnnd auff das löblichest zu regieren / denen es jedoch starck gefählt hat an glücklicher Regierung vnd aufferziehung jhrer Kinder. Daß also scheint vmb die beste Kinderzucht kein kleine Kunst zuseyn / weils auch so Grosse nicht genugsamb ergriffen. Gewißlich in dem Alten Testament David / der nach Gottes wunsch hertzige / heilige / vnd hochweise König / hatte die rechte Kunst so vil hundert tausend seiner Vnderthanen zuziehen vnd zu regieren: aber die Kunst seine Kinder zuziehen / wie recht / zu straffen vnd besseren / hatte er nit. Wird wegen schlechter Kinderzucht / vnd hierin grobes vbersehen deuttlich genug gestrafft / vnd von H. Schrifft gescholten / wie bey seinem Sohn Amnon sonderlich zusehen ist / vnd auß den Außlegern der H. Schrifft fleissig vermerckt hat der Bischoff von Abula / Tostatus genannt / vnd nach jhm Cornelius eben daselbsten. Jm newen Testament aber / vnd Evangelischen Gesatz

In lib. 2. Reg. c. 13 q. 9. 10. 11. & 12.

satz/ hat nit Kayser Carl der Groß sein anvertrawtes Römische gantze Reich auß der Kunst verwesen: darbey disen Wohn von sich erwecket/ er wäre der Herr vnd Maister/ der die gantze Welt regieren kundte/ vnnd zu regieren wol würdig vnd werth wäre? Aber eben diser dapffere Kayser Carl/ hat die rechte Kunst der Kinderzucht aintweders nit allerdings gewißt/ oder nit/ wie recht/ gebraucht/ so eben so vil ist: in deme er/ sonderlich seine Kayserliche Töchtern/ gar nicht auß der Kunst gezogen/ vnd also wegē zu vil vbersehens mehrer Spott/ dann Ehr an jhnen erlebt/ wie in dem Lebē Ludovici Pij/ oder deß Frommens/ jhres Brudern gleich zu anfang seiner Regierung außtrucklich zulesen ist. Aber was bedörffen wir diser oder anderer/ deren vil noch zuerzehlen wären/ alten Exempel? Noch heutiges Tags/ oder doch bey deinem angedencken/ wirst du villeicht finden/ oder gefunden haben/ oder gehört von grossen Herren/ die man beschuldiget/ oder hat beschuldiget/ daß ob wol sie gute vnd treffliche Regenten vnd Herrscher deß Volcks/

jedoch böse vnd schlechte Vätter gewesen seyen. Wer will dann abermahl laugnen/ daß die rechte Kinderzucht ein grosse / ja auß den allergrösten nit die wenigste Kunst seye / in welcher das allerschwäriste / die rechte maß in der Lieb / allezeit halten; das mittel / daß man den Kindern noch zu vil / noch zu wenig zulasse / allezeit finden / vnd also das Oel mit Wein allenthalben recht vermengen. Ist aber die Kinderzucht ein so Grosse Kunst/ warumb darff ich sie nicht also nennen / vnd deß vhralten Dialectischen Spruchs Gerechtigkeit brauchen: Ad esse sequitur prædicari. Daß ist: Wie die sach ist/ also soll sie auch den Namen haben.

Da sagt mir aber einer.. Ist dise Kunst so groß / wie vndersteheſt dann dich du / so kleiner vnnd schlechterfahrner so grosse Kunst zulehren? Hab antwort. Was ich selbst von andern weit witziger vnd erfahrneren / ja auß H. Schrifft selbsten erlehrnet hab / das hab ich in dise mein Schrifft verfasset.

Lisest also hie nit mein / sonder deß Heiligen Geists zuvorderist / vnd dann der weisesten Männer Lehr vnd Mainung / denen ich nur mein Hand vnd Feder gelihen hab. Jhnen hab danck darumb / findest du hier etwas guets vnd dir taugliches / nicht mir / dem du nichts / als die gutwillige verzeyhung / als ein Christ einem Christen / schuldig bist / wann du mehrer Fähler / die ich allein für die meinige erkenne / in disem Tractätlein villeicht finden wirst. Leb wol / vnd bitte GOtt für den Schreiber / der dir wol gewolt hat mit disem Wercklein / wann er es je nicht hat in der sach selbsten laisten könden.

Regi-

Register
Der folgenden Predigen vnd Zugaben.

ERste vorberaittungs Predig / von wichtigkeit der Kinderzucht. Bl. 1
Außthailung der gantzen Kinderzucht in drey Elementen oder Hauptstuck / darinnen sie bestehet. 25

Erstes Element oder Hauptstuck.

Vom ersten Element / daß ist / von guter Art vñ natůrlichen beschaffenheit / durch was mittl die erlangt mögen werden / die Andere Predig. 29
Dritte Predig / darinn noch andere mittel zu gemelter guter Art gehörig / angezaigt werden. 61
Zugab zu voriger Predig / ein Gebett der Eltern für die Kinder / so noch in Muetter Leib / zu Gott zusprechen 95

Anderes Element.

Vom anderen Element bester Kinder / nemblich guter Gewöhnung vnd Entwöhnung die ersten siben Jahr / vierdte Predig. 99
Zugab zu voriger Predig / ein newe Schuel der fünff Sinnen / darein die erste siben Jahr die Kinder mit nutz geschickt werden. 134
Fünffte Predig / warauff insonderheit junge Kinder zugewöhnen / oder warvon sie zu entwöhnen seyen. 143

Erste

Erste Zugab zu voriger Predig / von lieblicher Einpflantzung der ersten Lieb- vnnd Haß-Anmuthungen. 177
Andere Zugab fünffter Predig / von den Abstraffungen vnd Belohnungen der jungen Kinder. 183

Drittes Element.

Von dem dritten Element / nemblich guter Lehr vnd Vnderweisung der Kinder / wie die von einem haimischen Kinderfest / oder Kirchweyhung soll angefangen werden / darauff ein kurtzer begriff der Haußlehr beygebracht wird / die sechßte Predig. 197
Erste Zugab voriger Predig / zwey kräfftige Gebett für die sibenjährige Kinder. 237
Andere Zugab. Ein A B C. von außerlesenen Sprüchen. 239
Sibender Predig / Erster Thail / von etlicherley der Eltern trewen Helfferen. 243
Anderer Thail der Sibenden Predig von eben disen Gehilffen der Eltern. 273
Zugab der vorigen Predig / wie man die Kinder ergründen könde / was sie für Naturen haben. 300
Ein besonders für die Müettern / oder Achte Muetter Predig / wie das allermaiste an jhrer Zucht gelegen sey / darbey der Beschluß aller vorigen Predigen. 307

Ends.

EndsErmahnung / wann bey den Eltern vnd Kinderen die Zucht vnnd Zuchtmässigkeit auffhöre / nemblich erst in dem Todt: darbey erinnert wirdt / wie die gestandenen Söhn vnd Töchter zu regieren vnnd zubewahren seyen. 354

Ein Letaney zu den heyligen vnd seeligen Eltern / mit etlich angehenckten Gebetten. 379

Es werden villeicht seyn / die noch ein Namen vnd Materi Register gern haben wolten. Dise weise ich auff die kurtze Verzeichnussen oder Noten an dem Rand eines jeden Blats / die ich darumb mit grösserm Fleiß gemacht / vnd an einander dem Verstandt nach auff das allerkürtzest gehenckt hab / auch eben zu dem Zihl / die Predigen selbst mit vnderschidlichen Tittlen vnderbrochen / damit die 2. Stuck / dir an statt deß Registers wären / vnd meines erachtens besser / als ein Register.

Leb wol / vnd erfahre es.

Vor=

Vorbereittungs PREDIG

Darinnen

Allen Eltern ihr

grosse Pflicht / vnd / in Verschlaf-
fung dern / jhr Schaden vnd grosse
Gfahr vorgehalten wird.

Væ mundo à ſcandalis! *Matth. XIIX.*

Wehe der Welt vmb der ärgernuß willen!
Matth. am 18.

Erste Predig.

Von der besten

Kinder-Zucht/

Auff den ersten Sontag nach der heiligen drey König Tag

Uber das Evangelium von dem zwölffjährigen Kind

JESUS

Als aller wolgezognen Christlichen Kinder einigem Muster vñ Exemplar.

Vorspruch:

IESUS proficiebat Sapientiâ, & ætate, & gratiâ apud DEUM & homines. Luc. 2.

Zu Teutsch:

JESUS namb zue an Weißheit/ vnd Alter/ vnd Gnade/ bey GOtt vnd bey den Menschen. Lucæ am 2. Cap.

Zweck gegenwertiger Predig.

Das der Eltern Ehr vnd Frewd/zeitliches/ vnd ewiges Leben/vnd Wolleben/vnd also jhr zeitliche vnd ewige Wolfahrt in guter Kinderzucht bestehe.

Eingang der Predig.

MEnschen werden wir nit geboren/sonder erzogen. Das laß mir ein seltzamen Eingang seyn/ spricht einer: was werden wir dañ

I. Wie wir Menschen werden. geboren/ wann wir nit Menschen geboren werden? Es komme dir aber seltzam vnd widersinnig für dise mein Redt/ oder nit/ ich widerhole sie/ vnd sprich abermahlen: **Menschen werden wir nit geboren/ sonder erzogen.** Was dann? Ja nit Vich? du sagst recht/ Nit Vich/ dann ein Vich weder Verstand mit sich auff die Welt bringt/ noch auch jemahlen denselben erwerben kan: daß wir von den Menschen nit könden sagen. So werden wir dann nit Vich geboren/ wol aber Thier. Dann diß Wörtlein Thier/ von dem Menschen sowol seinem Leib nach/ als von dem Vich gesagt wird; doch mit dem vnderschid/ daß das Vich den Namen hat der Wildenthier/ der Mensch aber von Natur ein

ein zames Thier ist / dann auch / daß die vihische Thier stumme Thier seynd ; der Mensch aber reden kan ; letztlichen / daß der Mensch ein Vernunfft mit sich auff die Welt bringt / welche doch so lang schlaffet / biß daß sie auffgeweckt wird ; schlafft aber bißweilen / wann sie keine Auffwecker hat / biß zum End deß Lebens in einem stetten lethargo oder Schlaffsuchte gleichsamb begriffen : das Vich hingegen bringt weder schlaffenden noch wachenden Verstand mit sich auff die Welt / darumben dann der Mensch genennt wird von den Weisen ein vernünfftiges Thier / oder das vernünfftig kan werden / die vihische Thier aber / vnvernünfftige Thier / als die weder vernünfftig seynd / noch werden künden. So sag ich dann : **Thier werden wir geborn / aber Menschen werden wir erzogen.** Daß ist / durch die Geburt seynd wir nichts als Thier / aber zame / redmässige Thier / durch die Zucht aber werden wir erst zu Menschen / daß ist zu recht vernünfftigen Thieren. Schier also reden die Gelehrten / wann sie von den Poeten / oder Reimendichtern / vnd dann von den Oratoren / oder Rednern ihr Vrtheil geben / vnd sprechen also. Poetæ nascimur : Oratores fimus. **Die Poeten werden geboren / oder müssen gebohren seyn zu ihrer Kunst / sonst geth es nit. Die Redner aber werden zu**

Nemblich durch gute Zucht.

jhrer Kunst aufferzogen/ vnd müssens mit Mühe vnd Arbeit erlehrnen. Also sprich ich auch: Animalia nascimur: Homines fimus. Thier werden wir geboren/ oder so vil als Thier/ zu Menschen aber werden wir durch die Zucht.

II. Von Gelegenheit gegenwertiger Materi. Dieweil vns dann der helleste Spiegel aller Zucht/ das einige Muster vnnd Exemplar im heutigen schönen Evangelio fürgestellt wird/ nemblich das allerzüchtigiste Kind/ so auff Erden gelebt hat/ ein natürlicher Sohn GOtt deß Vatters/ von dem alle Vatterschafft im Himmel vnd auff Erden jhren Namen vñ Ursprung hat/ wie der H. Paulus redt/ wie auch nit minder der natürliche Sohn der jedoch allzeit vnnd dreyfach reinen Jungkfrawen vnd zugleich Muetter MARIA/ die wir billich nennen die Wunderbarliche Muetter/ vnd letztlich der angewünschte Sohn vnd Kind deß allerseeligisten auch angewünschten Vatters vnd Nährers Josephi/ der heutige zwölffjährige JESUS/ weil vns sag ich/ diser vber Sonnenklare Spiegel zwar aller Gerechtigkeit vnnd Tugend/ sonderlich aber der Kindlichen Zucht/ vor Augen gestellt wird/ sambt seinen fleissigen allerheyligisten Eltern/ hab ich anderst nit thun können noch sollen/ als daß ich solchen Spiegel Ewer Lieb vnd Andacht in die Augen richte/ als

Ad Ephes. 3. 15.

Christ-

Christlichen Eltern / deren alle Kinder / wöllen sie bey GOTT dem HErrn bestehen / junge JESVS seyn sollen / sie aber die Eltern die andere Josephen vnd Marien.

Wie dises geschehen köndt / bin ich vorhabens mit etlich nach einander folgenden Predigen mit der Hilff GOttes anzuzeigen / für heut aber wird mein Predig dahin allein gehen / daß ich zu forderist erweise / was Euch Eltern selbst gelegen sey an diser Ewrer Kinder guten Zucht / Nemblichen Ewer selbst aigne Ehr vnd Frewd / Ewr langes vnd lustiges Leben / ja dises vnd deß zukünfftigen Lebens Seeligkeit. Gelebe darbey der versöhnlichen Hoffnung / dise heilige Weyhnächt Zeit hinumb / darinnen wir sonderbar das Kind JESVS verehren sollen / könden wir jhme beederseits kein grössere Ehr vnnd liebern Dienst erzaigen / als wann ich von diser Materi / wie nemblich die Kinder von jhrer Empfengknuß vnnd Geburt an / biß sonderlich auff das zwölffte Jahr jhres Alters sollen erzogen werden / fleissig vnnd trewhertzig Ewer Lieb vnnd Andacht fürhalte / sie aber mit begürigem Willen dises in das Werck zustellen auffmercken. Der Allmächtige gebe beederseits sein Gnad / rc.

III. Vorhaben gegenwertiger Predig.

Vortrag vnd Beweiß.

IV. JEh bin der Maynung / wer sagt das einem an einer Sach gelegen seye sein Ehr vnd guter Nam vor der Welt / dann auch sein langes vnd lustiges Leben vnd Wolleben in der Welt / letzlichen dises vnd deß zukünfftigen Lebens Wolstandt vnnd Seeligkeit nach diser Welt / der hab alles gesagt / vnnd nichts vergessen. Von zweyen diser Stucken lauttet das alt teutsche Sprichwort also: **Das Leben verlohren / ist vil verlohren / die Ehr verlohrẽ / ist noch mehr verlohren.** Ich setz noch hinzue: **die Seel vnd ihr Seeligkeit verlohren / ist alles vnd auff ewig verlohren.** Nun aber bey saumbseeligen Eltern in ihrer Kinderzucht / geht alles obermeltes Verlohren: Ehr / Leben / Seeligkeit / wie ich nun erweise. Vnd **Erstlichen** zwar / wo den Kindern kein Zucht wirdt angelegt / ist der Eltern Ehr hin / auß folgenden Vrsachen. Sihe / so baldt dein Kind den Namen bekombt / vnnd mit Warheit bekombt: **Dises ist ein recht vnzognes / vnnd verwöhntes Kind** / so bist du Vatter / vnnd du Muetter vil mehr gescholten / als das Kindt selbsten / Ihr werd tadlet / ihr Eltern / durch solche Reden / das Kind wirdt entschuldiget.

Erstlich ligt ihnē dran ihr Ehr bey der Welt

Dann

Dann was will man sagen / wann man ein Kind ein vnzognes vnd verwöhntes Kind nennet / als? dises Kind mueß kein Zucht haben / vnnd biß hero gehabt haben von seinen Eltern / sonst erzaigte es sich nit so vnzogen / (dann was ist Vnzogen seyn / als ohne Zucht seyn?) dises Kind mueß übel gewöhnt seyn von seinen Eltern / weil es sich so verwöhnt verhaltet (dann was ist verwöhnt seyn / als übel gewöhnt seyn) dise Eltern / will man weiter sagen / müssen liederliche vnnd selbst vnzogne Leuth seyn / daß sie jhr Kindt nit besser ziehen vnnd vnderrichten. Secht / liebe Zuhörer / wie durch solche Reden das Kind so vil als entschuldiget wird / in dem man will sagen: Hette es bessere Eltern / so wäre es auch selbsten besser: Hingegen aber wie seine eines solchen Kinds Eltern mehr dann das Kind beschuldiget werden / vnd von jhren Sitten auß jhres Kinds Sitten das Vrtheil gefällt wird. wird probiert.

V. 1. durch ein wol nachdeckliche Spruch deß Heiligen Mathiasen. Clemens Alex. l. 1. Stromat.

Wie man aber auß den Sitten der jungen Kinder ein Folgerey vnnd Schluß mit Vernunfft könne auff die Eltern vnd auff jhre Sitten machen / erweiß ich folgender massen. Clemens von Alexandria ein vhralter Lehrer erzehlt / vnder anderen schönen Sprüchen habe der H. Apostel Mathias auch disen offt in seinem Mund geführet. Si electo vicinus peccavit, peccavit electus. Nam si se ita gessisset, ut jubet Verbum vel Ratio, ejus vitam ita vici-

nus fuisset revertitus, vt non peccâsset! Zu Teutsch: Wann ein Nachbaur eines glaubigen Christen ein Sünd hat begangen/ so kan man sie wol seinem Glaubigen Nachbawren zumessen: dann wann sich der Glaubige Nachbaur verhalten hette/ wie es jhme von dem Wort GOttes vnd der Vernunfft fürgeschriben ist/ so wurde sich an seinem guten Wandel vnnd Exempel sein Nachbawr gwiß also erbawet haben/ daß er sich geschämbt hette dise Sünd zubegehen. Hat diß der H. Matthias dörffen sagen von dem guten Exempel eines jeden Glaubigen Nachbawrn/ wie vil mehr können wir von den Christlichen Eltern vnd jhren Kindern also mit verwechßlung wenig Worten sprechen? Si electi filius vel filia peccavit, peccavit electus &c. daß ist/ wann man sicht sindigen ein Sohn oder Tochter recht glaubiger Christen/ so kan man jhnen billich alle dise Sünd zumessen/ dann hetten sich anhaimbs dises Kinds Vatter vnd Mutter also vor dem Kind verhalten/ wie jhnen das Christliche Gesatz vnd rechte Vernunfft fürschreibt/ oder aber hetten sie es darumben dahaimb abgestrafft/ wann sie dergleichen von jhme vermerckt haben/ so wurde sich das Kind also daran gestossen vnnd aufferbawet

2. Dieweil man auß der Kinder Sitten vrtheilt von den Eltern.

bawet

bawet haben / daß es niemahlen dise Sünden / Leichtfertigkeiten / Vnzucht vnd Vnerbarkeit / hette begehen dörffen vor andern Leuthen. Secht Außerwöhlte / wie nit auß meiner / sonder deß H. Apostels Matthiæ Mainung / man von einem Nachbaurn auff den andern / vnd noch vil mehr auß der Kinder Sünden auff die hayloßigkeit der Eltern ein nit vnvernünfftigen Schluß vnd Folgerey machen möge. Also dann tragt ein jedes Kind in seinem Angsicht / Reden / Geberdten / Thun vnd Lassen / die Ehr seiner Eltern vor sich dahero / wo es gehet / wo es auch stehet / vnd den Leuthen in die Augen kombt / gleichsamb wie ein köstliches Geschirr / angefüllt mit einem auch köstlichen vnd teuren Wein / den schüttet es auß / wann es sich ausser deß Hauß vbel haltet / den bringt es ohngeschüttet haimb / wann es sich wol verhaltet. So bin ich der gänzlichen Mainung daher komme der vhralte / anderer Orthen vast gebräuchliche teutsche Spruch / den ich vnd andere dort meines gleichen von vnsern Eltern offt vnnd dick haben in der Jugendt mit schröcken vnnd zittern hören müssen: **Kind / Kind, trag mir den Becher eben** / als wolten sie sagen / vnser Ehr vnnd guten Namen tragst du mit dir daher / gleichsamb wie ein voll vnd köstlich angefüllten Becher / verschütt mir mein Ehr nit / wann du vnder die Leuth komest /

Nit vnrecht.

Was vn[...] ern Leut[...] [...] heisse [...] trag mi[...] den Be[...] her eben.

gehe so Behuetsamb mit vmb / wie man mit einem vollen / vnnd nur von dem besten Tranckh vollen Becher vmbgehet. Was bedarff ich aber menschlicher Zeugnuß / wann ich die Göttliche hab / wie ich hierinnen hab? Dann spricht nit ganz auff disen Verstand der Heilige Geist selbsten durch den Mund deß weisen Manns: In filijs suis cognoscitur vir, **den Vatter erkennt man / in: vnnd an seinen Kindern** / als sagte die Heilig Schrifft / den Vogl erkennt man an seinem Geschray / das Geschlecht an seinem Wappen / aber Vatter vnnd Mutter an jhren Kindern / sonderlich wann sie noch jung vnd klein seynd / zu welcher Zeit sie einmal gar alle Zucht annemmen / wann sie jhnen nur angethan wird. Habt euch dannenhero mit höchstem Fleiß vorzusehen / daß mit Warheit von ewren Kindern nie möge gesagt werden: Ey was seynd das für vnzogne / daß ist / Ohnzogne: was seynd daß für verwöhnte / daß ist / übel Gewöhnte Kinder / wofer euch ewer Ehr lieb ist / die euch über das Leben lieb soll seyn.

Eccl. 11.
Die Kinder [illegible] den Eltern dz Wappen.

VI.

Zum 2. Leib vnd Leben vñ darbey dz Wollebẽ ligt den Eltern an jhrer Kinderzucht.

Weil ich nun von dem Leben ein Anregung allberait gethan / zuvor aber frey außgesagt / daß auch Leib vnd Leben den Eltern gelegen seye an guter Zucht jhrer Kinder / so steth mir nun auch diß **Fürs Ander** zuerweisen / dessen ich mich dann nit waigere / vnnd sprich also. Ists

nit wahr bey allen? Lustig Leben/ ist allein Leben/ hingegen in stetter Trawrigkeit vnd bekümmernuß leben / ist kein Leben zu nennen / sonder ist mehr ein Peyn/ ein Straff/ ja ein Todt. Wann man aber auch lang in dergleichen Vnmuth leben mueß / ein doppelte Straff / ein doppelter Todt. Ja es last sich auff solche weiß nit lang leben: Dann niemand begehrt so vast zu leben / als lustig vnnd wol zu leben. Kan er aber nit lustig Leben/ so gelustet jhn gar nit zu leben. Liebe Eltern / wolt jhr Lang vnnd Lustig leben / so müßt ihr allen Fleiß in guter Kinderzucht anwenden / sonst wird euch keins auß beyden zu thail werden. Ehe daß ich aber von dem Lust zu leben mehr sage / will ich zuvor anzaigen / daß den Eltern Leib vnd Leben/ auch im nächsten Verstandt / den dise Wort haben köndten / an der guten Kinderzucht glegen seye. Im alten vnd newen Testament haben wir Exempel / daß GOtt an Leib vnd Leben gestrafft hab die jenige / welche die Kinderzucht gespart/ oder sie vbel erzogen. Also lesen wir von dem hohen Priester Heli / sonst einem gar guten Mann/ aber nit guten Vatter/ daß jhm GOtt der HERR durch einen Propheten / nit allein seiner vbelzognen 2. Söhn / sonder auch seines gantzen Hauß vnnd Stammens / der dann hernach den armseeligen Vatter auch troffen hat/ Vndergang vnnd Außtilgung / als ein verdiente Straff seiner schlechten

Vnlustig Leben ist ein Todt.

Hayloſe Kinderzucht mit dem Todt gestrafft.

ten Kinderzucht halben hat lassen ankünden/ wie dann erfolgt: Vnd auff ein Tag seynd die zween vngerathne Söhn zwar/ Ophni vnd Phinees/ vor jhrem Feind / der Vatter aber zuruckh vber sein Sessel herab gefallen/ vnd Steinhard/ alsbald Todt gelegen. Im newen Testament aber wissen wir auß dem H. Hieronymo selbsten/ das Prætextata ein Edle Römerin mit auch vnverhofften/ aber vorgesagtem zeitlichen Todt vnd wol auch ewigen/ von GOtt ist gestrafft worden/ weil sie Eustochium jhr Pfleg Tochter mehr zur Vppigkeit der Welt/ als Gottsforcht sich vnderstanden zu aufferziehen. Disen vnd dergleichen anderen armseeligen Leuthen mehr / so ich hie zu erzehlen vmbgehe / hat es nit Leib vnd Leben gestanden vnnd kostet / jhr fahrlässige Kinderzucht? Gesetzt aber GOtt braucht gegen dir vnd anderen solche Strengheit nit / er läst dich dahin leben/ so wirst du jedoch (wie ich angefangen zuerweisen bey der VI. Zahl) weder lustig/ noch villeicht auch lang Leben / daß dir also besser wär gar nit leben. Dann in Spott vnd Schandt leben/ veracht vor der Welt leben / ist nit lustig leben. So last sich auch in steter Bekümmernuß weder lustig / noch in die leng leben/ wie vermeld/ nun aber vbel zogne / vnd also durch der Eltern Schuld vngerattene Kinder/ seynd sie ausser deß Hauß / so bringen sie mit jhren Vbelthaten vnnd Vnthaten die Eltern

Im Priester Heli. 1. Reg. 2

vnd einer Römischen Edelfrawē.

S. Hieron. Epist, ad Lætam.

Hayllose Eltern leben in Schandt vnd Spott

in Spott vnd Schand/ wie schon angezeigt worden. Seynd sie aber daheimb bey den Eltern/ so thuen sie anders nichts/ als sie gleichsamb stündlich bekümmern mit jhrem stetten Vngehorsamb/ vnverschambten Widerbellen/ Gottlosen außlachen vnd verspotten/ ja wol auch mit schänden vnd schmähen/ wie der vngerattnen Kinder Brauch vnd Art ist/ welches sie dann bringt in Kümmernuß/ vnnd nit selten biß in Todt. Hört an ein solchen biß in Todt bekümmerten Vatter/ Jacob den Patriarchen selbsten. Diser sonst heilige Mann/ aber vnseelige Vatter/ da er vilfältig bekümmert ware von seinen Söhnen/ wie bekannt auß der H. Schrifft/ schreyet er leztlich auff mit disen ganz kläglichen Worten/ wie wir lesen in dem Buech der Gschöpffen GOttes. Deducetis canos meos cum dolore ad inferos, **Ihr werdet vor/** sagt er/ **nit auffhören/ biß daß jhr mich/ vñ meine grawe Haar vnder den Boden gebracht habt.** Aber/ O heiliger Jacob/ du bist nit allein/ der dises Klagliedlein singet/ oder vil mehr seuffzet. Vil tausent auch Christliche Eltern ligen allberait vnder der kühlen Erden/ deren Todtengräber/ hett schier gsagt/ Mörder (jhre vnzogne/ oder doch vngerattne Kinder gewesen/ vnd noch täglich seynd/ welche nach dem sie vilfaltig in Schand vnnd Spott/ in Angst

darzue in stetter Kümmernuß vnnd Vnlust.

daß ist ein Todt.

Genes. 2.

Disen Todt verkosten bißweilen auch fromme Eltern

wie wird dann den hayLosen ergehen?

vnd Noth jhre armseelige Eltern bracht haben / letztlich auch in das Grab selbsten bringen. Ist jedoch vnder dir / O Jacob / vnd jhnen / ja ein grosser Vnderschid. Dann sie durch jhr Schuld vnd vble Zucht dahin kommen / daß ich von dir nit sagen kan. Also vnd dergestallt dann Leben vnnd Sterben dahin solche Eltern in gantz erbärmlichen Standt / jedoch ohne Erbarmnuß anderer / allweilen sie jhnen selbst diß jhr Creutz zimmert haben. Auß disem allem vrtheilet nur selbsten / ob den Eltern nit Leib vnd Leben daran gelegen seye / wann sie die Kinder nit / wie recht / aufferziehen.

Vnzogne Kinder seynd Todtengräber jhrer Eltern.

VII. Zum 3. Ihre ewige Seligkeit ligt den Eltern dran.

Aber noch mehr hab ich geredt / in dem ich vermeld / auch die Seeligkeit selbsten dises vnd deß zukünfftigen Lebens lige den Eltern an so offt ermelter Kinderzucht. Von der Seeligkeit dises Lebens / wann auch eine in demselben zufinden / darff es weiter nit vil probierens. In Ehren leben / in Frewd vnd Ruhe / daß ist Seelig leben. Das alles bringen wol gezogene Kinder ihren Eltern / die vbelzogne hingegen Spott / Schandt / Kümmernuß / darbey man von keiner Seeligkeit kan weder wissen noch verkosten.

Ist also allein vbrig / daß ich auch anzaige Für das Dritte / wie auch die Seeligkeit deß andern Lebens / welche da allein die rechte Seeligkeit ist / an diser guten Zucht den Eltern hange / so eben so wol mir gar nit schwer fallen wird

zuerwei-

zu erweisen. Dann Erstlich haben Christliche Eltern das Versprechen / vnnd gleichsamb die Handschrifft Gottes darumb / daß sie die Seeligkeit durch gute Kinderzucht erwerben können vnd auch werden. Also verkündet es der gantzen Welt vnd Christenheit / vnser aigner / daß ist / der Hayden Lehrer / der H. Paulus / in dem er spricht / in dem ersten Sendtschreiben zu dem H. Timotheo / am 2. Cap. Salvabitur autem mulier per filiorum generationem; si permanserit (Græca exemplaria habent; *si permanserint, filij scilicet*) in fide & dilectione cum sanctificatione & sobrietate. Zu Teutsch: **Ein Weibsbild wird die Seeligkeit erlangen durch Aufferziehung jhrer Kinder / wann die also werden angwisen werden / daß sie in dem rechten Glauben / Christlicher Liebe / aller Heiligkeit vnd Keuschheit** (wie der H. Hieronymus verdolmetschet) **verharren werden.** daß ist / jhr der Christlichen Muettern grosse mühe / daß sie nit allein im Kindertragen vnnd Gebären / sonder auch in gantz Christlicher Aufferziehung deroselben / sonderlich aber in gantz Mütterlicher Anweisung zu aller Keuschheit vnd Mässigkeit / vnd Abhaltung von aller Leichtfertigkeit vnd Vnkeuschheit / auff sich nemmen / wird jhnen mit dem ewigen Leben vergolten werden. Also legt dise Stell der H.

Eltern so die Kinder wol ziehen / ist die Seeligkeit versprochen.

Vom H. Paulo.

1. ad Timoth. 2. 15.

S. Hieron. contra Iovinianū.

S.Chrys. in hunc Pauli locum.

Vatter Chrysostomus auß. Vnd was da von der Muetter ewigen Lohn gesagt wird / wird eben so wol von den fleissigen Vättern verstanden / wann sie gleiche Mühewaltung in vnderricht vnd embsiger Obsicht der Kinder anwenden werden. Bey welcher trostreichen Stell deß

VIII. der Lohn bleibt den Eltern/ die Kinder nemē die Zucht an/ oder nit.

H. Pauli/ sein Außleger der Ertz Bischoff Theophylactus noch etwas tröstlichers / vnnd gantz warhafft hinzue setzt / in dem er fragt / wann aber die Kinder die Mütterliche Zucht gar nit wollen annemmen (daß doch / wie er hinzue setzt / selten geschicht) oder nit darin verharren/ wird sie die Muetter doch den Lohn der ewigen Vergeltung darvon tragen? Vnd gibt antwort: Ja. Non fraudabitur, inquit, sudorum suorum mercede. Quandoquidem & Filius DEI nihil non faciens & dicens, paucos tamen habuerit, qui sibi morem gesserint. **Sie wirdt / spricht er / jhres Schweiß nichts desto weniger völligen Lohn emfangen / dann sie mueß sich nit besser zuseyn gedencken/ als der Sohn Gottes selbsten / der mit aller seiner Mühe vnd Arbeit / jedoch den wenigisten Thail seiner Zuhörer auff den rechten Weeg hat bringen können.**

IX. wie groß solcher Lohn.

Gewißlich niemandt auß allen kan gnugsamb erachten / was für grossen mächtigen Lohn im

andern

andern Leben empfangen werden haben. Job der aller sorgfältigiste Vatter vnd Zieckvatter / vnd also doppleter Vatter seiner Kinder; Tobias der ältere mit seinem jüngern Tobias; Zacharias vnnd Elisabeth mit jhrem jungen Wildhansen / wie Johannem den Tauffer vnsere alte Teutschen pflegten zu nennen / vnnd noch vil mehr / vnd vber alle Joachimus vnnd Anna mit jhrer allerheiligisten/vnd bester massen zogenen Tochter MARIA, der reinen / deßgleichen auch Monica mit jhrem zweymahl gebornen Augustinus / Blanca Königin in Franckreich mit jhrem doppleten König Ludovicus / vud andere vnzahlbahre mehr / hie vnd dort seelige Eltern. Hingegen jhr dopplet armselige haylloſe Eltern / wie wirds dort mit ewrer Seeligkeit ein beschaffenheit haben? Werdet jhr auffs wenigist dort in Ruhe vnd Friden / in Ehren vnd Ansehen / in Frewden vnnd Ergößlichkeit leben? Vnd weil jhr hie vnder ewren vnzognen vnd vbel gerattnen Kindern halbe / ia wol gantze Martyrer gewesen seyt / werdet jhr villeicht dort ewere Wohnung/Ruhe vnd Fridstatt bey den Heyligen Martyrern haben? Sowol ichs euch aber vergonnete (dann was hilfft vns ewer Verdambnuß?) so wenig kan ich euch dessen einige Hoffnung machen. Zu den Marterern werdt jhr wol kommen / im fahl jhr euch bey zeiten nit besseret / aber / ach laider! zu den

X. võ Lohn der hailosen Eltern.

Der seyn wird bey dẽ ewigẽ Marterern.

ewigen Marterern. Dahin wißt jhr selbst / wann ich auch kein Wort darvon melde / daß gehören alle/die schwere ärgernuß geben. Das ewig Ach vnd Wehe ist jhnen schon lengst angesagt / zugsagt / vorgsagt / vnnd wahrgsagt /
Matth.18. 7. beym H. Matthæo: Væ mundo à scandalis. Necesse est enim, ut veniant Scandala. Veruntamen væ homini illi per quem scandalum venit. **Wehe der Welt vmb der ärgernuß willen. Es wird zwar ärgernuß**
ärgernuß tragt dz ewige Weh auf sich. **allzeit vnd nothwendig** (bey solcher Boßheit der Menschen) **abgeben / jedoch wehe dem jenigē Menschen der ärgernuß gibt /** sonderlich aber den kleinen / wie wir an oben gemeltem Capitel lesen / **der aber einen auß disen kleinen ärgeren wird / dem wäre besser / daß jhm ein Mülstein an sein Halß gehengt wurde / er aber versenckt in das tieffe Meer.** Wer aber gibt grössere ärgernuß auff der Welt / sonderlich den kleinen / als saumseltige / vnd offt selbsten Gottlose Eltern? Dise geben ihren armen vnseeligen Kindern ein ärgernuß vber die ander. Es seynd der ärgernuß
XI Haillose Eltern ärgern ständlich jhre sonderlich Neun / die wir im Catechismus haben / vnd nennens die frembten Sünden. Nun aber wie vil tausentmahl durchs Jahr versündigen sich mit disen frembten Sünden allen /

die lauttere ärgernussen seynd / die hayllose Eltern / täglich / sündlich? Ich sags noch einmal / wie vil tausentmal? Sie haissens sündigen / sie rathen zu der Sünd / sie thun jhre Kinder zu der Sünd Anraitzen / mit disen 3. frembten Sünden / sprich ich / versündigen sich hayllose Eltern / so offt sie selbst vor ihren kleinen Kindern sündigen / als Schelten / Fluchen / Gottlästern / Schwören / vnzüchtig Reden oder Handlen / sich vollsauffen / rc. dañ daß ist so vil / als haissen sündigen / zur Sünd rathen vnnd anraitzen / nit mit Worten / sonder das ärger ist bey der Kindheit / mit Wercken vnd Exemplen. Dann auch Verwilligen sie in jhrer Kinder Sünd / schweigen darzu still / vbersehens / so offt sie jhrer obwolen anfangs kleinen Mißhandlungen halben / die aber mit jhnen auffwachßen vnd grösser werden / so offt sag ich / sie jhre Kinder nit darumb straffen / oder doch mit kaltem Hertzen / vnd Worten ohn einigen Ernst straffen / dardurch / sag ich / verwilligen sie in jhrer Kinder Sünd / vnd werden derselben thailhafftig / wie der Catechismus redt / als wann sie dieselbe selbsten vnd Persöhnlich begangen hetten. Vber das loben sie jhrer Kinder Sünden / vnd verthätigen dieselben / so offt sie jhnen wider alle andere recht geben / so oft sie nit gestatten wöllen / daß sie mit gebühr

Kinder / also vil tausentmal im Jahr.

Seynd stick voll der 9. frembden Sünden.

von anderen/sonderlich jhren Herzn vnd Frawē/ jhren Schuel: oder Lehrmaistern / jhren lieben vnd wolmainenden Nachbawrn vnd Mitburgern oder Mitburgerin mit guten oder auch rauhen Worten / oder auff andere gezimende vnd gewohnliche weiß ermahnt oder gestrafft werden. Letztlichen **machen sie sich auch thailhafftig** jhrer Sünden / als Diebstahlen vnnd dergleichen/wann sie die Kinder in solchen Vnthaten erdappen / vnd nit nach allem Ernst abstraffen / wie auch wann sie in der Kindheit vnd jugendt die Kinder oder selbst nichts lehren / oder lehrnen lassen / daß sie gleichsamb hernach zwungen seynd / sich mit vngebühr hinzubringen. Ja was das allerärgste/ jhrer solcher Kinder endlichen Vnbueßfertigkeit vnd darauff folgender ewiger Verdambnuß / machen sich ohndisputierlich/ solche armselige Eltern thailhafftig. Auff dises alles aber/ wofer man zu der Bueß nit greifft/was kan folgen anderst als der Standt der ewigen Vnseeligkeit im anderen Leben / daß ist der Standt der Verdambnuß? Nun vrtheile ein jeder der bey Verstandt ist/ ob den Eltern nit alles an diser gueten Zucht gelegen seye / Ehr/ Leib vnd Leben/ vnd dann dises vnd anderen Lebens ewiger Glückstandt vnnd Seeligkeit.

XII. Haillose Eltern machen sich jhrer Kinder Sünd vnd Verdamnußthailhafftig.

NB. Liebe Eltern. Dise 2. vorgehende Zahlen / als die XI. vnd XII. vberleßt / vmb Gottes Willen / offt/

offt/sonderlich wann ihr euch zu der H. Beicht beraittet/ vnnd erforscht euch darbey/ ob ihr euch in disen frembden Sünden nichts schuldig wißt. Hundertmal sündiget man hierinen/ beichts aber offt nit einmal.

Beschluß.

Allweilen aber der allgemaine Vatter aller Menschen/ der jenig ist/ welchem wir täglich flehentlich also zusprechen: **Vatter vnser/ der du bist in den Himmeln:** allweilen auch vnsere liebe Kinder/ so vil sie dem Leib nach von vns herkommen/ Menschenkinder/ so vil sie aber in Adamo ohn mitl von GOtt herkommen vnd vnsterbliche Seelen haben/ mehr Kinder Gottes/ als vnsere könen genent werdẽ/ weil auch die rechte Kinderzucht ein so grosse Weißheit vnnd Verstandt erfordert/ als ein Kunst auff Erden/ vnnd aber die Menschliche Weißheit darzue nit gnueg will seyn/ sonder ein Himmlische erfordert werden; derohalben ist nun vonnöthen/ daß wir vns alle zu disem himmlischen Vatter Wenden/ jhne vmb so vns gantz nothwendige Gnad/ Weißheit vnd Verstandt bitten/ vnd mit dem H. Propheten David vnd Paulo sprechen. Bonitatem, & disciplinam, & Scientiam doce me. O Herr himmelischer Vatter/ von deme alle Vatterschafft im Himmel vnd auff Erden jhren Namen vnd ersten Vrsprung bekommen/ Lehr du

XIII. Rechte Kinderzucht erfordert die höchste weißheit.

Die von GOTT zubegehrẽ

Psal. 118. Ephes. 3. 15.

Gebett zu GOtt vmb solche weißheit.

mich zuforderist die Gütigkeit/gute Zucht vnd Wissenschafft/damit ich hernach ir eine Kinder selbst auch eben diß lehren köndte. 1. Cor. 3. 6. Mein Pflantzen vnd mein Giessen/ wie der H. Apostel Paulus anzeigt/ vermag alles nichts/ wann du nit das Gedewen darzue hergibst/ daß es wachße was von vns gepflantzt ist worden/ durch die Geburt/ vnd begossen durch die Aufferziehung/ das rechte wachßen aber vnserer zarten vnd jungen Pflantzen/ vnserer Kinder ist/ daß sie wachßen/ wie dein allerliebster Sohn JESVS gewachßen vnd auffgeschossen ist/ von dem wir lesen: Luc. 2. **JESVS aber name zue vnd wachßete an Weißheit/ an Alter/ vnd an Gnad bey GOtt vnd bey den Menschen.** Also auch mach du/ O himmelischer Vatter/ alle Kinder diser Statt mit dem Regen deiner himmlischen Gnad/ vnnd dann mit deiner Göttlichen Himmelhitz ebenfahls Wachßen vnnd zunemmen/ nit so fast an dem Alter mit JESV/ als an der Weißheit/ damit sie jhr letztes Zihl vnd End/ welches ist/ dir Dienen/ vnd dich ewigklich Loben/ recht erkennen/ welches die höchste Weißheit ist: vnd also auch an deiner Göttlichen seeligmachenden Gnad/ die man dardurch häuffig verdient/ daß sie/ vnnd wir mit jhnen/ Leben voll diser Gnad vnd einsmahls Sterben/ wie die heilig

Schrifft

Schrifft red / voll der Tägen zubracht in deinem Göttlichen Dienst vnnd Gnad / welche Täg allein volle Täg seynd vnnd genennt können werden vnnd diß zwar alles vnd jegliches durch die Fürbitt seiner allerheiligisten Eltern / MARIA vnd Joseph / vnd dann durch die thewre Verdienst deines allerliebsten Sohns / deß Zwölffjährigen HERRN JESV. Amen.

Kurtze Erinnerung.

Christlicher Leser. Wann man starck vnnd tieff Schlafft / so muß man laut schreyen / wil man einen Auffwecken. Der gröste Thail in der Christenheit / auch bey vns Catholischen / schlafft tieff in der besten Kinderzucht. Darumb ich vnd andere Catholische Prediger nichts rechten / wann wir nit laut schreyē / daß ist / scharpffe Predigen darvon thun. Vorgehende Predig ist villeicht scharpff gnueg / aber nit vber die maß / auch nit ohn grosse Notturfft. Die hab ich vorher gehn wöllen lässen / damit man nit schläfferig vnd oben hin folgende Predigen ablese / sonder mit gantz wachtbahren Augen vnnd Hertzen / weil der Eltern vnd Kinder zeitliche vnd ewige Seeligkeit / wie erwisen / daran gelegen ist. Folgen nun drey Element (eins weniger als die Weltweisen zu jhren natürlichen Cörplen erfordern) darauß die besten Kinder köndten formiert werden.

Dise 3. Element werd ich anderen zu lang / anderen villeicht zu kurtz haben außgeführt. Wie nun schwer ist einem andern den Huet recht auff den Kopff setzen / also noch schwerer ein Buech schreiben / so allen durchauß recht / vnnd weder zu lang / noch zu kurtz / weder zu mager noch zu faist seye. Wie wollen wir jhm thun? Ich will eben dencken / es seye Allen

recht / wann es vilen nutzlich seyn soll / so ich allein wünschen kan / der liebe GOTT aber geben. Du nimb vnbschwert dise 3. Element an: Vermische sie nach der Kunst / vnd hoff daß ein erfrewliches Compositum oder Mischwerck werde herauß kommen / wann die Handt GOttes darbey wird seyn /

qui facit mirabilia magna solus,

der allein ist / der grosse vnnd wunderliche Werckh wircket.

Drey

ELEMENT

Darauß

Die beste Kinder

mögen formiert werden.

Als da seynd:

Guette Art /

Guette Gwonheit /

Und

Guette Lehr.

Bonitatem, & Disciplinam, & Scientiam doce me.

Psalm. CXIIX.

Die Miltigkeit / vnd Zucht / vnd Wissenschafft / lehre mich.

An dem 118. Psalmen.

Daß Erste ELEMENT

Bester Kinder / Guette Art / Oder Natur.

Darvon in der Anderen vnnd Dritten Predig gehandlet wird.

Vormahnung/an die so wol verheyrathe/ als noch ledige Manns vnd Weibspersonen.

WEil das jenige/ so in den 2. folgenden Predigen soll abgehandlet werden/ nit allein antrifft die schon verheyrathe/ sonder auch guten Thail die noch ledige Mann vnnd Weibspersohnen/ als hab ich auch beede zuvor in kürtz was an/ vnd vormahnen wöllen/ sonderlich aber die ledige/ vnd ist diß. Es hat diß Büchlein 3. Thail in sich/ die ich die 3. Element nenne. Der erste Thail handlet von guter Art/ oder vil mehr/ also zu reden/ von guter Artung vnd Natürung der jungen Kinder. Die Ander/ von bester Gewöhnung. die Dritte von guter Lehr vnd Vnderweisung. Der ander vnnd dritte Thail geth nur an die jenige/ welche schon allberait liebe Kinder erzeugt haben. Diser erste Thail aber/ oder das erste Element/ welches die 2. vnd 3. Predig in sich begreifft/ geth eben so wol/ oder noch mehr an die noch ledige/ sonderlich aber Weibspersonen/ die sich noch zuverheyrathen haben vnnd sinnen/ denen es auch zum besten sonderlich von mir angesehen worden. Dann auß disen 2. Predigen/ auß der Anderen zwar werden sie erstlich verstehen/ zu was Alter man sich verheyrathen soll/ wie dann Gelehrt wird an der 8. 9. vnd 10. Zahl der 2. Predig. Sie werden ferner vnd fürs ander verstehn auß der 12. 13. vnd 14. Zahl/ was zu rechter keuscher Ehe erfordert werde/ damit auß solcher erfrewliche Kinder herkommen/ dergleichen sie allein verlangen. Noch andere gute merckliche Stuck werden sie in angeregter Predig für sie/ auch die ledige gehörig/ finden vnd lesen mögen/ wie auch in der Dritten/ da abermahls von solchen Stucken gehandlet wird/ die man wol verstehn soll/ auch ehe man den Ehestandt antritt. Dann sich verheyrarhen blinder weiß/ vnd nit zuvor wissen/ was solcher Standt ist/ vnd erfordert/ haißt mit dem Viech Hochzeit machen. Vnd diß allein hab ich zuvor mahnen vnd bitten wollen.

Andere Predig/
Von der besten
Kinder Zucht/

Auff den anderen Sontag nach der heyligen drey König Tag.

Vorspruch:

Vocatus est autem & JESVS ad nuptias. Joh. 2.

Es ist aber JESVS auch zu der Hochzeit berueffen worden.

Zweck diser Predig.

Drey Stuck/ vnd gleichsamb Elementen gueter Kinder werden anzaigt/ als: 1. guete Art. 2. guete Gewöhnung. 3. guete Vnderweisung. Wird aber in gegenwertiger Predig nur von dem ersten gehandlet/ nemblichen von gueter Art/ ob die Eltern/ auch wie sie zu solcher gueten Art könden den Kindern verhilfflich seyn.

Ein=

Eingang der Predig.

I Anlaß diser Predig auß dem heutigen Evangelio.

WJe kan ich heut anderst / Außerwählte in Christo dem HERRN / als abermahlen von den Eltern vnd Kindern / jhrer gueten Obsicht vnnd Zucht bey gegenwertigem Evangelio handlen; welches vns fürhalt die Hochzeit zu Cana in dem Landt Galilea? darauff auch vnser HERR selbsten eingeladen worden / hat auch in Person erscheinen wöllen / sonders Zweifels keiner anderen Vrsachen halben / als daß er den 2. jungen / vnnd nun mehr zusammen gebenen Eheleuthen guete herzliche Lehren ertheilen möchte / die jhnen in jhrem vorhabenden Stand jhre Lebtag zu guter Kinderzucht nuzlich vnnd vorträglich seyn kundten? Zu dem / kan auch vmb Gottes willen gnueg von diser Materi jemahlen Geredt werden / von guter Kinderzucht sprich ich / daran aller weisen Mainung nach / alle Wolfahrt deß gmainen Wesens vnd Nuzens zu allerforderist gelegen ist / vnd wie ich nit soll zweiflen / auch Ewr Lieb vnd Andacht bey jhnen selbsten finden vnd erkennen? Nunquam satis dicitur, spricht zierlich der weise Römer / quod nunquam satis discitur. Man kan nit gnug daß jenige lehrē / was man nie gnug lehren kan. Nun seynd 3. Stuck sonderlich /

Seneca in Epist.

die

die ein vollkommenlich guete Kinderzucht machen / nit allein der Heyligen vnd Christlichen / sonder auch der heydnischen Lehrern Mainung vnd Außspruch nach ; als nemblich fürs erst **Ein guete Art** / oder natürliche Bschaffenheit / so man mit andern Worten ein guets Natural / oder gueten natürlichen Geist nennet ; vnd ist der Kinder angeborne Natur selbsten. Zum anderen / ein guete Gwonheit / oder Gwöhnung von Kindheit an. Zum dritten / **ein guete Vnderweisung**. Dann also redt der fürtrefliche Sittenmaister Aristoteles in seiner Policeyordnung / da er von den jungen Kindern vnd ihrer gueten Aufferziehung handlet : Tribus rebus, spricht er / Boni & probi viri efficiuntur, NATVRA, CONSVETVDINE, DOCTRINA. Drey Stuck machen die junge Kinder zu rechten Menschen / **guete Art / gute Gwonheit / vnd gute Lehr**. Eben diß mit schier gleichen Worten lehret auch der Kayserliche weitberümbte Zucht- vnd Hoffmaister Plutarchus / in jenem schönen sonderbahren Büchlein welches er von der Kinderzucht intituliert hat. Vnd diß auß dem Schein deß natürlichen Liechts gantz recht vnd wol / deme das vbernatürliche Liecht / wie wir sehen werden / nit zuwider / sonder gantz vbereinsscheinig ist. Dise 3. Hauptstuck vnnd gleichsamb **Elementen** der besten

Arist. l. 7. polit. c. 13

Die drey Element gueter Kinder.

Plutarch. lib. Sing de educ lib.

Vorhabē diser Predig. Aufferziehung will ich auch ordenlich für mich nemmen / vnd mit weiterem Außführen. Für heut aber nur von dem ersten handlen/nemblich von der gueten Art oder Natur der Kinder/ ob vnd wie man jhnen darzue köndte verhilfflich seyn. Der Allmächtige geb ꝛc.

Vortrag vnd Beweiß.

JCh hab meines erachtens nit vnrecht dise heutige Materi auff zwo Fragen gestellt / deren die aine ist: **Ob man auch wol köndte den Kindern in jhrer Empfengnuß/Geburt/Säugen vnd Speisen/ ein schöne Natur/oder natürliche Art procurieren vnd zuweg bringen?** vnnd dann fürs Ander / wanns möglich / **Was man für Mitl/Künsten/** (dann es je ein grosse Kunst wärt) **vnd natürliche Vortheil zu Werckstellung diser Sach ersinnen möge vnnd brauchen?** Dann bsteth die erste Frag nit: Ob es möglich / so ist die Ander / **wie man darzue möge kommen**/freylich vergebens vñ für nichts.

II. 1. Frag obs möglich / vnd ein werck der natur. So seynd aber villeicht Vrsachen/ die einem einen Zweiffel der Möglichkeit halben machen köndten / in dem die Natur geben / scheinet allein Gottes Werck zuseyn / als der der ainige Vrheber ist der Natur. Es last sich auch ansehen /

hen/ als wann alles glegen wäre an der Seel deß Menschen/also/ daß der jenige ein schönere Natur vnd Art habe/ der ein bessere Seel von Gott empfangen; hingegen der von Art schlechter seye/ der nit so edle Seel bekommen hat. Nun aber was wir für Seelen in vnsere Leiber empfangen/ das steht ja weder bey vns/ noch vnsern Eltern/ sonder bey dem Erschaffer allein/ vnd ist Glück schuld/ verstehe ein himmlisches Glück/ wann einer ein solche edle Seel empfangt/ vnd hingegen ein thail der Vnglückseligkeit/ wann er es nit empfahet. Mach es aber GOtt wie er wölle/ wer darff ihm sagen: Cur ita facis? Warumb machest es also? dahin scheint hab auch Salomon gesehen/ in dem er gesprochen in dem Büechlein der Weißheit am 8. Capitel. Sortitus sum animam bonam. **Jch hab das Glückh gehabt/ daß ich mit mir ein guete Seel/ oder Geist auff die Welt gebracht habe.** Vnd also vom ersten zukommen zu dem letsten/ was wöllen wir auff mittel vnd weg gedacht seyn/ möcht einer sagen/ wie wir vnsern Kindern ein schönes Natural/ oder artige Natur zuwegen bringen/ wann diß alles allein bey GOtt vnnd der Erschaffung vnserer Seelen gelegen ist. Dann bey so gestallten Sachen bleibt vns ja kein Mittel vbrig/ die Kinder wol zu Natüren/ als villeicht

Seye/ den Kindern ein guete Natur geben.

Scheint vber die natur zu seyn/ vnd vnmöglich.

Iob. 9. 12.

Sap. 8.

das heylige Gebett / daß wir vor vnd nach Empfängknuß vnserer Kinder / ehe daß jhnen die Seel eingossen wird/trewlich GOtt bitten/ daß jhnen widerfahre das Göttliche Glück/wie Salomoni / ut sortiantur animam bonam: daß sie auch gute wolgenatürte Seelen mit sich auff die Welt bringen.

Nun aber bey disem Einwurff vnd Zweiffel/ den ich mir selbsten zu besserer Erklärung der ganzen Sach mit fleiß gemacht habe / ist mein Außspruch diser. Ein schöne Art vnd Natur in dem Verstand/ wie wir es hie nemmen vnnd verstehen / kombt nicht allein ohnmittelbar von Gott her/sonder auch grossen thail/vnd villeicht maisten thail von vnsern lieben Eltern / folgender gestallt vnnd massen. Vnsere Seelen wie die gelehrteste Männer darfür halten / als da ist P. Joan. Lorinus / ein treflicher Außleger der H. Schrifft auß vnserer Societet/ wie auch der weitberüembte Cardinal Toletus / vnd andere nit wenig der geschicktesten Lehrern / dise / sag ich / halten darfür / daß vnsere Seelen gleich seyen jhrem Wesen vnd Substanz nach / vnd keine edler als die ander/wann sie erst von Gott erschaffen werden / vnnd in vnsere Leiblein in Muetter Leib eingossen. Das aber dise sonst gleiche Seelen gar nicht gleiche Würckungen haben / sonder sehr vngleiche vnd vnderschidliche/ in dem einer vil glirniger ist als der ander/

III. Die Frag wird entschidẽ mit Ja/es sei möglich.

Lorin. in cap. 8. Sap. Tolet. 3. de anima c. 5. & alij.

Das fundament wirdt gesetzt auß der welt.

einer alles / der ander nichts / oder so vil als nichts fassen kan; diser ganz milt vnd süß / jener aber von Natur gramm vnd wild ist in seinem thun vnd lassen / vnd also fort in anderen / daß sagen sie einhellig komme nicht her von vnderschidlichkeit der Seelen / sonder der Leibs beschaffenheit / nemblich von vngleicher Complexion / temperament / vnd mit einem ganz teutschen / vnd die sach wol außtruckenden deutlichen Wort / von vngleicher ART / welche die Lateinische Indolem nennen / welche Art so man mehr darvon wissen will / anders nichts ist / als ein wol eingerichter Leib / daß ist / ein wol eingerichte Werckstatt der Seelen. Welche gleichnuß von der Werckstatt hergenomen / dise ganze Sach wol erleuttern wirdt. Bilde dir derohalben ein zween Künstler / mit Namen Peter vnd Paul / deren beede jhr Kunst so wol erlehrnet haben / daß man keinen möge dem andern fürziehen. Dise beede kommen mit einander auff Ingolstatt / wöllen sich da setzen. Beede heyrathen ein verwaißlete Maisters Tochter / vnd erheyrathen darmit ein jeder ein Werckhstatt / daß sie jhr Kunst treiben können. Aber der Peter werde eingesetzt in ein Werckstatt / die auff das allerbest eingericht seye mit allerhande gutem / scharpffem / wolgeschliffenem Werckhzeug / klein / groß / mittelmässig / nach seinem Wunsch vnd Begehren. Hingegen der Paul

weisen Lehr / die ist / die Seelen der Menschen seyë gleich.

IV. Wirde durch ein gleichnuß 2. Künstler erklert

komme in ein Werckstatt / darinnen er erstlich nit finde allen erwünschten vnd nothwendigen Zeug / vnder dem aber / den er findet / seyen die maisten Instrumenten schon abgenutzet / andere stump / andere verrostet / oder nit recht handsamb. Laß beede dise junge Maister nun wett miteinander arbeyten / welcher wird besser Geschirr machen? ohne zweifel der Maister Peter. Warumb diß? Ist doch Maister Paul / wie alle bekennen / eben so guter Künstler als der ander. Der Maister vnd Kunst seynd zwar gleich / aber die Werckstatt vnnd Einrichtung ist sehr vngleich / vnd darumben auch die Arbeyt vnnd Maisterstuck. Laß aber Maister Paul in deß anderen Werckstatt / da wirst sehen daß die Arbeyt wirdt auch gleich seyn / wie die Kunst gleich ist.

V. Ein solche beschaffenheit hat es mit vnserer Seel vnd Leib. Die Seel ist der junge Maister vnd Künstler; die Maisters Tochter mit ihrer wol oder vbel eingerichten Werckhstatt ist der Leib / nach dem auch er wol oder vbel eingericht ist. Vnder disen beeden gibt es ein Ehe gleich in Mutter Leib / so bald die Seel in dem Leib von GOtt erschaffen wird. Findet nur die Seel ein wol eingerichten Leib / vnd darinnen frische vnd wolbestellte Organa, oder Werckzeug / ein wol eingerichten Kopff vnnd Hirn / frisches Hertz vnd Geblüet / vnd daher gute lebhaffte Geister /

S. Thom Lect. 12 in lib. 7. Polit Aristot. ubi ait. Bona dispositio corporis disponit ad bonã dispositionẽ animæ &c.

so

so wird deß gantzen Menschen Arth seyn nach wunsch vnd begehren läuffig vnd glürnig / laitsamb vnd gutherzig / genaigt zu allem gutem / vnd grosse ding einmal zuverrichten / geschickt vnd taugsamb. Findet aber hingegen eben ein so edle Seel als die vorige war / ein vbel zu- vnd eingerichten Leib / der einmahl jhr Werckstatt ist / so wird herauß kommen ein grobe / vngehoblete Art / langsambkeit in allen Sachen / vnlaitsambkeit / verdrossenheit zu dem was gut vnnd ehrlich ist. Mit einem Wort / grober Werckzeug wird bringen grobe Arbeyt. Wer richtet V.
aber diser Tochter jhr Werckstatt ein? Jhr / jhr / liebe Eltern / jhr Vätter vnd Müetter / Jhr gebt den Leib her / jhr richtet jhn wol oder vbel ein. Disen heyrathet hernach / wie gesagt / die edle Seel / der grosse Künstler / wann er anderst guten Werckzeug hat. Dise zwey / Seel vnd Leib müssen hernach / so lang GOtt will / mit einander hausen / mit einander auffkommen oder verderben / gwinnen oder verlieren. In dem dann der weise Salomon gesagt hat: Jch hab ein gute Seel vnd Geist empfangen / hat er nit wöllen sagen er hab ein bessere Seel empfangen von GOtt / als andere / sonder ein bessere Leibs beschaffenheit / ein bessere Werckstatt vnd Losament / ein bessere Art vnd Naigung / wie es die Lehrer außlegen / darumben er dann seinen Königlichen Eltern nach GOtt zudancken ha-

Vnsere Eltern richtē vnser Seel Werckstatt ein.

 be/

be/wie wir hernach weiter werden sehen. Vnd also ist die eine Frag beantwortet: Ob nit allein bey GOtt / sonder auch bey den Eltern gelegen seye / ein gute vnnd schöne Natur / vnd Art der Kinder / damit sie einsmahls / wann sie auffwachßen/ in alle Sättel / wie man redt/gerecht seyen/ auffgeraumbt/ hurtig vnd fertig zu allerley Handlungen / vnd ist verstanden worden / daß dises einmahl auch bey den Eltern lige. Nun verspüre ich meinem geduncken nach ein sondere Begürd bey allen / sonderlich denen die im heiligen Ehestand dem Werck oder vorhaben nach seynd/ bald zuwissen vnd zuverstehen / was das jenige für mittel vnnd weeg seyen / damit durch den Christlichen Ehestandt solche feine/artige / der Leib vnd Seel nach wolgestallte / Kinder herfür kommen / wie sie von mir bißhero beschriben seynd worden. Dann wer / vmb Gottes willen/ soll dise Kunst nicht gern wissen wöllen / vnd brauchen? Wem ist wol bey vnartigen Kindern / auß denen jhr Lebtag nichts rechts werden wird / oder kan? Wen hingegen frewen nit hertzlich schöne/ artige/wolgenatirte vnd hernach wolgerathne Kinder? oder ist auch ein zeitliche Frewd auff Erden/ welche mit diser so seligen Eltern Frewd / darzu Ehr vnd Ansehen schlagt/ möge verglichen werden? Wolan/ Ausserwöhlte / ich zaigs an/ gebrauchende mich hierinnen deß Weisen Manns Spruch.

VI. Andere Frag: wie es möglich?

Quod

Quod sine fictione didici: sine invidia communico. Was ich selbst erlehrnet vnd nit erdicht / das thail ich mit ohne Neyd vnd Mißgunst. Sap: 7.

Sechs Mittel werden zu diser Sach dienstlich auß H.. Schrifft fürgehalten.

SEchs stuck seynds/die ich bey alten vnd newen/ in den Heyligen vnd Prophan Schrifften nach nit vnfleissigem nachsuchen gefunden habe / welche wann die Eheleuth in jhrer Ehe / vor vnd nach der vermählung / vor vnnd nach der Empfangknuß jhrer Kinder/ vor vnd nach der Geburt eben derselben wöllen in acht nemmen / wol vnd herzlich gnatürte Kinder werden erzeugen mögen. Hierinnen ich doch auff die Canzel nichts bringen wirdt / was nicht auff die Canzel gehört. Auff die Canzel aber gehört die H. Schrifft zuvorderist / die wird ich zuvorderist darbringen. VII.

Dann ein grosses wunder wäre / wann die heilig Schrifft/als der gröste Schatz aller Wissenschafften/ von diser Sach / die wir allberait vor handen haben/vnd daran dem ganzen Menschlichen Geschlecht zu seiner zeitlichen vnd ewigen Wolfahrt/ so vil gelegen ist/kein meldung thun solte / noch vnderricht geben. Das wäre nun wider den H. Apostel Paulum / dessen Wort

Wie alle dise mittl nirgends besser als in heiliger Schrifft zufinden.

2.adTim. 5. also lautten. Omnis scriptura divinitus inspirata utilis est ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum in justitia, ut perfectus sit homo DEI ad omne opus bonum instructus, welcher Worten Pauli diser Verstand ist. Alles was in heiliger Schrifft zufinden / ist gut vnd genuegsamb das man darauß predigen könde/was man will/daß man alle die Irrthumben im Glauben darauß möge widerlegen / dann sovil haissen die Wort (utilis est ad arguendum) daß man alle Sünd vnd Laster straffen / vnd den Leuthen verlaiden möge / Letstlichen könde man darauß haben alles was zum völligen Vnderricht gehöre in aller Heyligkeit / damit wir zu rechtschaffenen vnnd vollkommenen Menschen/ vnd zwar Menschen Gottes werden/vnd wol eingericht zu allem guten. Vnd ist wahr was die Heyligen Lehrer ins gemain vermelden: der Kern aller guter / auch sittlichen / politischen / œconomischen / oder haußhalterischen Lehr / seye auff vil fürtrefflichere weiß in H. Schrifft zufinden / als in allen anderen Büchern der Weisen / wann man dieselbe nur zusuchen wüste. Wolan was lehrt vns dann zuvorderist die H. Schrifft von diser gantzen obhabenden Materi? Ich find wie ich schon hab angefangen zumelden / sonderlich

Was mā in heiliger Schrifft nit find / sucht man in allen Bibliothecen vergebens.

6. stuck vnd mittel zu vnseren bewusten vorhaben/ wie volgt.

I.

Gebührendes Alter der Eheleuth vor der Vermählung.

II.

Beobachtung der zeit / wie auch der maß in gebrauch der Ehe / nach der vermählung.

III.

Mässigkeit der Eltern in Essen vnd Trincken.

IV.

Rechtmessiges Säugen vnnd Speisen der Kinder.

V.

Leibsübung der Eltern / wie auch der Kinder

VI.

Gebett zu GOtt dem Allmächtigen für die Kinder.

Von disen nun ordenlich nach einander zuhandlen / so vil es auff die Cantzel gehört / mach ich den Anfang von dem Ersten.

Erstes Mittel zu guter Art / oder Natur.

Gebührendes Alter der Eheleut.

DAß an disem ersten stuck sehr vil gelegen seye / nemblich daß die jenige / die den Ehestandt antretten / nit gar zu jung seyen / auch nit gar zu alt / in dem stim- VIII. Vom gebürenden alter auß der Welt weisen Lehr-

men

men vber ains die Göttliche vnnd Menschliche Schrifften vnnd Lehren. In der H. Schrifft zwar lesen wir bey dem weisen Mann also. Tempus nascendi & tempus moriendi. **Es ist ein Zeit zu der Geburt deß Menschen / vnd ein Zeit zum Todt deß Menschen.** Das aber gemelte Stell deß weisen Manns von der gebührenden Zeit der Eheleuth zuverstehen seye/ erklärt gar schön die Chaldeische Dolmetschung die also lautet: Tempus electum ad generandos filios. **Das Kinder gebähren hat sein gelegene vnd Außerwöhlte Zeit.**

apud Stephan. Menoch. Institutum Oeconom. l 1, cap. 8. n. 4.

Vnd wäre wol ein grosser fähler der Natur selbsten / wann sie allen auch den schlechtesten Pflantzen zu jhrer Geburt hette jhr zeit verordnet / als den Blumen / Trait / Kreuttelwerck vnd Bäumen: Disem stoltzen vnd vmbkehrten Baum hingegen / der allein sein Wurtzel obersich gegen Himmel/zu dem er auch erschaffen ist / seine Näst aber vndersich tragt / dem Menschen/ sagich/seiner glückseligen Geburt/ vnd so vil als pflantzung kein zeit vor- weder gesehen noch geschriben hett. Wer soll diß glauben der die Vorsichtigkeit der Natur in allem anderm waißt vnd verstehet? Nun dise gelegene Zeit bey pflantzung deß Menschen welche ists? Es ist das mittelmässige Alter bey den Eheleuthen/daß sie nemblich/wann sie sich verheyrathen/

IX. Welches sey das mitlmässige Alter

heyrathen nicht gar zu jung/ auch nit gar zu alt seynd. Hie aber ist schwärlich allerley vrsachen halben ein gewisse Zeit oder Jahr zubenennen. Jedoch der Weisen Mainung darüber zuvernemmen/ sehe Aristoteles der beste Lehrmaister gern! wie in seiner Policey Ordnung zulesen/ daß der Mann bey 30. das Weib aber wenigist bey 18. Jahr alt wäre. Eben diser Mainung wäre der alte Solon/ Atheniensischer Gesatzgeber/ Plato/ Xenophon/ Philo der Jud/ vnd andere. Aber Aristoteles vnd der vbrigen Lehr ist hier freylich kein Gesatz/ ist jedoch gwiß/ daß wann disem jhrem Rath gefolgt wurde/ vil stärckere vnd lebhafftere Kinder/ vnd also bessere junge Burger aller orten erzeügt wurden. Gefällt euch aber der Hayden lehr nit/ (die doch in dergleichen natürlich vnd politischen sachen nit zuverwerffen/ sonderlich wann sie mit Heiliger Schrifft einstimmig ist) so habt die Lehr vnser Catholischen Theologen vnd Gottsgelehrten/ darunder nit der wenigste P. Stephanus Menochius auß vnser Gesellschafft/ der in seinem schönen Haußbuech/ von diser sach handlet/ vnd als ein Muster für sich nimbt deß H. Patriarchen Abrahams/ vnd Sara heyrath/ den scheint GOtt selbst gemacht haben. Von disem heyrath aber vermeldet die H. Schrifft/ das Abraham vmb 10. Jahr älter sey gewesen/ als Sara war/ wie er sie gefreyet hat/ als nemblich

Auß Aristotelis Lehr/ etc.

Arist. l. 7. Polit. c. 1.

Solon. de 10. ætat.
Plato l. 5. de Rep.
Xenoph. in Rep. Lac.
Philo 2. de Opific. Mundi.

Auß mainung Catholischer Gottsgelehrten.

Institut. Oecono. l. 1. c. 2.
August. Torniellus, & Iac. Salia. A. M. 20. 86.

30. Jahr alt / Sara aber 20. Vermaint also diser Gottsgelehrte/ daß der Ehemann vmb ein solche Zeit / daß ist bey 10. Jahr älter solte seyn nach Abrahams Exempel / als das Weib/ er seye hernach 30. mehr oder weniger Jahr alt / sonderlich darumben / damit nit Krüppel auß einer solchen Ehe / die anderst beschaffen wäre/ herkomen/ auß vrsach/die wol kan erachtet werden. Einmahl warumben vnsere alte Teutschen so baumstarcke / kriegerische Leuth worden /.gibt Tacitus mit andern dise Vrsach sonderlich/ daß sie für ein Spott gehalten früh heyrathen. So ist den Kindern dann daran gelegen/daß die Eltern nit zu frühe zu der Ehe greiffen. Seynd aber noch vil mehr / vnd eben so wichtige vrsachen dessen / so vnderschidliche Lehrer an die hand geben.

Tacit. de morib. German. Cæsar l. 6. Bell. Gall.

X.

4. wichtige Vrsachen/ warumb mā sich zu früh nicht soll verheyraten.

Dann Erstlich ist schwer / daß die noch so junge Eheleuth dem Haußhalten vnd Kinderzucht / köndten/ wie recht/vorstehen. Zu beyden stucken gehört ein grosser Verstand / der nicht kombt vor Jahren.

Zum andern häuffen sich die Kinder gar zu fast / vnd machen mit der weil bang solchen Eltern / machen jhnen nit allein das Hauß / sonder auch das Hertz eng/ nach dem sie dahin besser verstehn was das Korn gelte / vnd das Kinder außheyrathen erfordere.

Zum Dritten haben solche Eltern/wie auch

Aristo-

Aristoteles vermeldt / so wol bey jhren Dienstbotten / als auch Kindern / die jhnen GOtt so frühe beschehrt / zu wenig Authoritet vnd ansehen / wie wol zuerachten. Aristot. lib, 7. Polit. cap. 16. Idem lib.

Zum vierdten ist grosse Gefahr bey so junger vñ schwacher Ehefrawen ersten Geburten / daß nit Muetter vnd Kind beysamen bleiben / wie offt geschehen / anderer mehr zugeschweigen. Aber von disem genug auff der Cantzel. Bescheine doch alles mit Exemplen auß heiliger Schrifft / so aigentlich auff die Cantzel gehören.

Salomon der König / das wol verwunderlich / hat viler Lehrer Mainung nach / darunder auch S. Hieronymus vmb das 12. Jahr oder bald darnach den Ehestandt angetretten. Welches doch schlecht außgeschlagen. Dann auß so frühezeitiger Ehe ein Dippel herauß komen / an welchem doch kein boren hat helffen wöllen / der närrische Roboam. Dann also wird er genennt von H. Schrifft selbsten / Gentis stultitia, & imminutus à prudentia Roboam. Hingegen sein Vatter der König David / ob wol er sich im letzten Jahr seines Alters / im 70. noch verheyrathet mit Abisag / weil es seine Räth also haben wolten / hat er doch jhr niemahlen ehelich wöllen beywohnen / darumben / wie die Lehrer mercken / daß nicht Krüppel herauß kämen / die jhme kein Ehr / dem Landt aber kein Nutz brächten. Welchem Exempel / die gleiches Alters mit jhme / recht folgen.

S. Hier ep ad Vital. Steph. Menoch. l. c. Lorinus in Sap.

Ellende Kinder auß frühẽ Ehen.

Eccli, 47.

3. Reg. 1.

II. Mittel.

II. Mittel.

Zu gueter Art/ Ein keusches Ehebeth.

XI. Vom andern Mittel dem keuschen Ehebeth.

WAs noch bißhero gesagt ist worden / war zubeobachten vor der Ehe vnd Vermählung. Wann die aber schon mit GOtt gemacht ist/ was schreibt alsdann für vnnd rathet die H. Schrifft allen Eheleuthen/ welches da befürderlich seyn kan zu seeligem vnd erfrewlichen Kindern? Vor allen dingen ein keusches Ehebeth. Disem verspricht sie schöne/ adelicke / vnnd guetartige Kinder. Dann also lesen wir in dem Büchlein der Weißheit. O quam pulchra est casta generatio cum claritate! Immortalis est enim memoria illius. Quoniam & apud DEUM nota est, & apud homines. Zu Teutsch. O wie schöne Kinder vnd Erben werden erzeugt von gantz keuschen Eheleuthen. Welche jhnen hiemit ein vnsterblichen Namen stifften (verstehe wann solche Kinder auffwachßen) nit allein bey Gott/ sonder auch bey den Menschen. Ich weiß zwar daß disen Spruch deß Weisen/ etliche Lehrer auff die Jungkfrawschafft außdeuten. Andere hingegen/ mit denen ichs lieber halte / legens gar wol auß von dem keuschen

Sap. 4.

V. Cornel à Lap. in c. 4. Sap.

Ehe-

Ehestandt/ vnd die darvon erzeugtē Kinder/ die sie verstehen / durch die Generationem castam, oder keusche Geburt. Verstehens also von der ehelichen Keuschheit im aigentlichen vnd buchståblichen Verstandt / vnd nur im vnaigentlichen von der Jungkfrawschafft. So erfordert aber die H. Schrifft vnd Lehrer zwey stuck zu einem ganz keuschen Ehebeth. **Erstlich** / daß man sich enthalte von aller Ehebrecherischen Lieb. **Zum Andern**/ daß man auch in dem zulässigen / vnd von GOtt gebilligtem Gebrauch deß Ehestands/ jedoch die rechte maß/ wie auch zeiten halte vnd beobachte. Wo aber eines auß disen beyden nicht gehalten wird / müssens die arme Kinder entgelten. Dann die Ehebrecherische Lieb zwar/ wann sie schon ganz verborgen bleibt/ ist vnglaublich/ was sie den armen Kindern / die also erzeugt werden / auch jhrer Leibs beschaffenheit vnnd Sitten nach für schaden bringt. Wo aber diß zwar nit ist/ aber doch ein vbermaß vnd grosse vnmässigkeit hierinnen gebraucht wird/ oder die Zeiten nicht beobachtet werden / ist widerumb den Kindern so geboren werden sollen/ übel geholffen. Dann erstlich verursacht solche vbermaß offtermahlen / daß gar keine Kinder von solchen Eheleuthen erzeugt werden. Die Vrsach gehört in die Schuelen vnnd Schrifften der Arzney verständigen Doctorn: werden aber Kinder erzeugt/ so seynd

2. Stuck einer recht keuschen Ehe alle Eheleute fleissig zu mercken.

Gemässigets fewr macht die beste speisen: und gemässigte Lieb die schönste Kinder.

sie der erfahrung nach schwach von Leib / blöd vom Verstandt / die die Eltern wenig frewen werden. Die Vrsach gehört abermal nit daher. Wer sie wissen will / gehe vber die Bücher der Arzney Doctoren / sonderlich aber deß Doctor Quarinonij von dem Grewel der Verwüstung / da er in etlichen Capitlen nacheinander nichts anders probiert / als daß die Leibskräfften durch kein sach auff der Welt mehrer geschwecht werden / als durch solche offtermals vberschrittene maß / nicht allein im Vnehelichen / sondern auch Ehelichen / vnnd ehrlichen Beyschlaff. Darauß nun leicht abzunemmen / warumben schwache vnd blöde Kinder von solchen erzeugt werden. Eben dergleichē ellende Kinder gibt es / wann man kein Zeit nicht halt / es seye der eine Theil gesund oder Kranck / rein der Zeit nach / oder vnrein. Mehr sag ich hie nit: Wol aber die H. Schrifft in dem Buech Leviticus am 15. Capitl: da den Eheleuthen etliche Gesatz fürgeschriben werden von GOtt selbsten / vnd diß zu gutem dem ganzen menschlichen Geschlecht / vnnd allen Gemainden / die sie in ihrem Ehestandt zuhalten haben / vnd geschicht vnder anderen meldung von gewisen Zeiten / die man schon verstehen kan von sich selbsten / oder am gemelten Capitl lesen. Alles diß haben wir außtrucklich in H. Schrifft / sonderlich bey dem Weisen Mann Eccles. 3. Cap. Tempus amplexandi.

Levit. c. 15 v. 19. 20. 21. 22. 23. & seqq.

Schöne stell hievon in H. Schrifft Eccles. 3.

plexandi, sagt er / & tempus longè fieri ab amplexibus, das ist / daß man einander mit Lieb vmbfange / hat sein zeit / daß man sich aber enteussere võ einander hat auch sein Zeit. sagt mit duncklen Worten wenig / aber genug dem Weisen. Der gantze spruch wird von den Lehrern auff die Eheleuth außdeuttet / wie bey Patre Cornelio wirdt zufinden seyn.

Ich komme zu den Exemplen / wie im vorigen ersten stuck / also auch hie / vnd sprich. Die keuscheste / raineste / vnnd in jhrem Ehestandt allermässigiste Eltern / haben die alleredleste Kinder je vnd allzeit geboren. Dañ ist auch ein edlers Kind auß allen puren Menschen Kindern auff diser Welt gewesen / auch der Leibsbeschaffenheit / vnd natürlichen Art nach / als vnser liebe Fraw! wills nit glauben. Wem hat sie aber nach GOTT darumb zudancken gehabt / als ihren allerkeuschesten Eltern / Joachim vnd Anna / von denen sie selbst in einer erscheinung solle der heiligen Brigidæ geoffenbaret haben / das kein keuschere / mässigere Ehe vor jhnen sey auff der Welt gewesen. Sehet wie die keuscheste Ehe / das schönste / artigiste Kind gebracht hat. Dergleichen können wir sagen von dem H. Johannes dem Tauffer vnnd seinen raineſten Eltern / vnd vnzahlbaren anderen mehr / die hie vil zu lang wer zuerzehlen.

Das schönste Kind auf Erden ist herkomen von den keuschestẽ Eheleutẽ

L. 1. Revelar. c. 9. & 10.

III. Mittel

Zu guter Art.

Mässigkeit der Eheleuth in Essen vnd Trincken.

XII. Drittes Mittel / Mässigkeit.

DIse Mässigkejt ist die dritte Tugendt vnd Aigenschafft deren Eheleuth / die verlangen Kinder von guter Art vnd Natur zubekom̃en. Vrsach dessen. Mässigkeit in Speiß vnd Tranck bringt vñ erhaltet gesunden Leib / reines Geblüet / vnd was von dem Geblüet herkombt. Vnmässigkeit hingegen vnnd Trunckenheit / schwächt die Gesundheit / oder nimbts gar hinweck / verderbt das Geblüt / vnd was von dem Geblüet herkombt. Wie nun auß einem verlegenen / angeloffenen / halb faulen Meel kein gutes Brodt niemalen wird bachen werden; sonder wie das Meel ist / also wirdt auch das Brodt seyn: Also auch wie das Vätterliche vnnd Mütterliche Geblüet wirdt seyn / also wird die Frucht vnd das Kind seyn. Beata terra, spricht der weise Syrach / cujus Principes vescuntur in tempore suo, ad reficiendum, & non ad luxuriam. Seelig ist das Land / dessen fürnembste Häupter jhr zeit haltē in dem Essen vnd Trincken / die Natur damit zuerhalten / vnd nicht dem

Warum̃ dz Landt seelig / darin Mässigkeit.

Fraß

Fraß vnd Füllerey / vnd dem Bauch damit abzuwarten. Warumben aber soll vor anderen Landen ein solches seelig seyn vnd genennt könden werden? Ohne zweiffel auch darumben / weil an disem Exempel der Mässigkeit jhrer Fürsten vnd fürnembsten Herrn sich auch der gemaine Mann wirdt spieglen; eben dise Mässigkeit an sich nemmen; dahero erfolgen wirdt / daß von dergleichen mässigen Innwohnern vnnd Eheleuthen Kinder von bester Art werden erzeugt werden / die das gantze Landt einmal beseeligen könden vnd werden.

Vnd vnseelig darinnen vnmessigkeit regiert.

Hingegen kan wol beygesetzt werden dem vorigen Spruch diser. Infelix terra, &c. Vnseelig das Landt / wo Fürst vnd Pöfel / Edel vnd Vnedel dem schlemmen vnnd demmen ergeben ist / dann sie werden das gantze Landt mit gantzen oder halben Narren / vnd armseligen Leuthen anfüllen. Dann wissentlich / daß von solchen vertrunckenen Eltern / als die jhr gantze Natur gleichsamb mit fleiß muthwillig verderben / die armseligste / als thorechte / stumme / vnflätige vnd krüppelhafftige Kinder erzeugt werden / vnd last sich mit hundertfältigẽ Exempeln bescheinen / deren ich nur eines auß Plutarcho erzehlen will. Es sahe einsmals der Weltweise Socrates ein hauffen Volck beysamen auff dem Marckt zu Athen / die alle nit ohne grosses Gelächter zusahen einẽ Atheniensischen Jüng-

Exempel Trunckener Vatter / närrischer Sohn.

ling / der von menigklich für verschupffte gehalten wurde / vnd dort offentlich allerley Narrenpossen anfienge. Socrates steht auch ein weil hinzu / sihet wie diß Faßnacht Kind sich allda brauchet. Wie er nun satt war dises Narrendanß / spricht er zu dem Jüngling: Adolescens Pater te ebrius genuit. Das ist / **Hörst mein Jung: dein Vatter mueß voll gewesen seyn / da er dich erzeuget hat.** Mit welchem Wort ein so weiser Mann hat zuverstehen wöllen geben / solche Faßnacht Kinder werden von vollen Zapffen / sonderlich in der vollen weiß erzeuget. Vnd ist in der Warheit nit anderst. O wie vil hundert / ja tausend solcher zwenfüssigen Stockfisch / vnd nur halb gescheiden Kinder lauffen allenthalben herumb / denen ein solchen Schlegel / oder gar Kolben jhre versoffne vnmässige Eltern angehenckt haben. Darumben sie jhnen / aber mit seltzamen Danck jhr Lebtag zudancken haben. Hie merckt jhr Vollsauffer / was jhr mit ewrem vermaledeyten vnd stettigem schlemmen (vnd solche werden gefunden aller orten) was jhr / sprich ich / nit allein euch selbsten / an Leib vnd Seel / sonder auch ewren vnschuldigen / auch zukünfftigen Kindern vnd Kindskindern für vnwiderbringlichen Schaden zufügt. Wöllt jhr euch nun vber euch selbsten vnd ewer arme Seel vnd Leib / Ehr vnnd

Plutarch. de educ. liberor.

Voller Vatter / vñ lährer Sohn.

Gut nit erbarmen / so erbarmet euch doch vber ewer Fleisch vnnd Bluet / ewere zukünfftige Kinder / vnd Nachkömblingen.

IV. Mittel.

Zu gueter Art / Recht Speiß vnd Tranck der Kinder.

Ber das / damit ich zu dem vierdten Stuckh vnserer vorhabenden Materi komme / ist niemand kein zweiffel / daß an der Speiß vnd Tranckh der kleinen Kinder auch sehr vil gelegen sey / damit sie einmahl gesunde / frische / scharpffsinnige / mit einem Wort guetartige Menschen werden. Nun ist zum allerersten der Kinder Speiß zugleich vnd jhr Tranck / die Muetter Milch. Was an diser den Kindern für jhr gantzes Leben gelegen seye / ist nit wol außzusprechen. Wirdt genug seyn wann ich also rede. Tugend vnnd Laster / Gsundheit vnd Kranckheit / Leben vnd Todt / Hayl vnd vnhayl / vnd offt Himmel oder Höll säugen wir auß vnser Müetter Brüsten. Nit vergebens hat jene fromme Evangelische Matron seelig gesprochen die allein Jungkfräwliche Brüst Mariæ / die mit jhrer reinen / keuschen vnnd gesunden Milch ein solches Kind / als der HErr Christus war / der Welt geben

XIII. Nahrung der jungē Kinder / das vierte Mittel.

Vnd erstlich von der Muttermilch / vnd was an der gelegen.

Luc. 11.

hetten. Nit weniger seynd auch noch heutiges Tags seelig zusprechen alle keusche vnd raine / alle mülte vnd sanfftmütige / alle mässige vnnd nüchtere mütterliche Brüst / weil sie der Welt auch seelige Kinder geben werden / welche von menigklichen / wie das seeligste Kind Mariæ / Ehr vnnd allgemaines Lob werden verdienen.

Drey tugenden den säugenden Müttern vonnöthẽ.

Drey Tugenden aber vnd Eygenschafften hab ich ein kleines zuvor erfordert bey solchen mütterlichen Brüsten. 1. Daß sie keusch seyen. 2. Sanfftmütig. 3. Nüchter. Das werden sie aber seyn/ wann die Müttern sich selbsten diser drey Tugenden / so lang sie säugen / vnnd sonst allezeit befleissigen / nemblich der Mässigkeit im Essen vnd Trincken / der Ehelichen Keuschheit vnnd gemässigten Lieb in rainem Ehebeth / vnd der Sanfftmut vnd Abbruch der Zornmütigkeit. Dann wo die widrigen Laster/ als Vnkeuschheit/ Vnmässigkeit vñ Zornmütigkeit bey einer säugenden Muetter platz haben/ oder/ das noch ärger / eingewurtzelt seynd / O wehe den armen Kindern! alles dises Gifft/ vnd schädlichere Qualiteten / als alles Gifft ist / werden richtig solche vnselige Kinder mit vollem Maul an sich ziehen; vnnd darauß gaile vnnd üppige / vnmässige vnnd vertrunckene; zornmütig vnd tobsichtige Menschen werden. Daß dem also / bescheine ich mit einem gantz weltkündigen Exempel deß alten Römischen Kaysers

Zorniger vnd vnkeuscher Mütter Milch/ ist Gifft.

Caligula/

Caligula/ der in allerley Unzucht und Buebe-rey/ die vor Spott nicht können erzehlt werden/ dann auch in Tyranney und unmenschlichkeit/ villeicht seines gleichens nie auff der Welt ge-habt hat. Diser grimmige Leopardus/ oder vil mehr Leoporcus/ das ist/ wañ ich es dörfft also teutschen/ Sawlöw/ ist zu einem solchen schö-nen Zoberle worden/ wie die Geschichtschreiber vermelden/ als Dio Cassius/ und andere (wer soll es glauben?) allein auß unfürsichtiger säu-gung. Dann wie er auff die Welt ist kommen/ wolte jhr selbsten sein Muetter Agrippina schonen/ der Mühe unnd verdrießligkeit/ so in dem Kinder säugen ja freylich zufinden/ sich entschütten. Sihet jhr derhalben umb ein an-dere Säugamen/ die von Leib groß und starck/ muthig und mannlich wäre/ in dem recht er-achtend/ wie die Säugamm/ also wurde auch das Kind werden/ starck/ khüen/ kriegerisch und mannlich. Mann find eine im Läger/ die groß von Leib/ und dem Geschlecht allein nach ein Weib/ im übrigen einem jeden Mann der ge-stallt und sitten nach wol gleichte/ ja so gar auch wol bartet ware/ wie ein Mann/ sasse zu Pferde wie ein Mann/ brauchte sich in allen auch Rit-terspilen so wol als ein Mann/ insonderheit wirdt vermeldt/ daß sie im schiessen/ verstehe das Bogenschiessen/ und Ringl rennen es vi-len Mänern bevor habe gethan. Darneben war

Dio Cassius in Caligula.

XIV. Ein entsetzliches Exempel wie ein junger Kayser durch ein Seugam verderbt worden.

sie das allerfrechiste/vnkeuscheste/vnverschämtiste Weib/ so zufinden/ wie auch von Art grewlich vnd vnmenschlich. Da sahe die vnfürsichtige Aggrippina auff dise jhrer Soldatin Mañlichkeit allein/ vngeacht der mitlauffenden Laster vnnd Schanden. Nimbt sie an für jhres jungen Prinzen Säugamm. Sie schlagt solchen annemblichen vnd hohen Dienst nit auß. Entwöhnt das jhrige/ nimbt darfür zu säugen an das Fürstliche Kind Caligula. Was nun für Laster waren an der Säugamm/ hat fleissig das Kind/ wie die Scribenten vermelden/ alle an sich zogen/ ein frecher/ grewlicher/ ganz vnverschambter/ vnkeuscher/ ehr- vnd Gottloser Fürst worden/ als einer jemal gefunden wurde. Secht/ Ausserwöhlte/ wie beyde Brüst der Mütter oder Säugammen anderst nichts seynd/ als zwo Brunnquellen der Tugenden/ oder der Laster/ mit denen die Muetter vnnd Säugamm eintweders geziert oder behafftet ist. Im Zorn säugen/ in ehebrecherischer Lieb/ vnnd dahero spöttlich entzündten Geblüt säugen/ wie auch wann ermeltes Geblüet durch vnmässigkeit in Essen vnnd Trincken zuvil erhiziget oder gar verderbt ist/ daß haißt die arme Kinder wissentlich vnd mit fleiß wöllen verderben/ärgern/ vnd mit Lastern/ ehe sie wissen was ein Laster ist/ anfüllen. Wann nun bey Christlichen Müettern/ daß sie sich der Keuschheit/

Nüchter-

Nüchterkeit / Sanfftmut / vnd aller Ehrbarkeit befleissen / so vil nit vermag die Lieb Gottes / die ja alles vermögen soll / so lassen sie sich doch die ja angeborne Lieb jhrer Kinder / als jhres Fleisch vnnd Bluets dahin vermögen / daß sie jhnen selbst / in dem Zorn vnd Grimmen / in vnmässigkeit der Speiß vnd Tranck zu erhaltung leiblicher Gesundheit ein abbruch wöllen thun / sich auch vor vnrainer so hoch verbottner Lieb / wie auch aller hochsträfflichen Frechheit hütten / wo nit / sag ich / vmb Gottes willen / jedoch vmb jhrer selbst vnd jhrer Kinder doppleten hayls willen. Oder wöllen wir es mit den von Christo dem HERRN verfluchten Phariseern halten / Matt. 23. 13. **die selbst nicht eingehen in den Himmel /** (wie jhnen bey dem H. Matthæo vorgeworffen wird) **vnnd noch darzu andere nit wöllen hinein gehen lassen /** sonder jhnen vnd anderen den Himmel vnnd ewige Seeligkeit gantz Tyrannischer weiß verschliessen? Oder mainen solche vnselige Eltern jhnen werde die Höll / dahin sie auff solche weiß zurennen / ringer vnd villeicht leichter fürkommen / wann sie darinnen auch jhre Kinder bey sich haben / denen sie zuvor in Lebszeiten (ich erschrick also zureden) **mit jhrer aignen Milch vergeben haben /** sie vergifftet / mit Lastern angefüllt / vnnd also sambt jhnen selbst in die Verdambnuß gestürtzet?

Vil Mütern mit jhrer Milch vergeben den Kindern.

tzet ? O armselige ringerung höllischer Peyn auß solcher Gesellschafft ! Ja eben das wirdt seyn ein vnsägliche vermehrung jener Peinen vnd jmmerwehrenden Tormenten / auch andere / vnd zwar sein aigens Fleisch vnd Bluet mit sich in das ewig verderben zogen/ja gerissen haben. Auß disem nun allem sehet / jhr sonderlich Christlich-Catholische säugende Müetter ; wie groß ewer obligenheit seye / wie groß die verantwortung/daß jhr wandlet allezeit in keuschheit vnd reinigkeit/ nüchtere vnd sanfftmuth/ja aller Gottseligkeit/damit ewre junge Säugling das Leben/ vnd zwar das ewige neben dem zeitlichen/ nit aber den doppleten Todt auß eweren beeden Brunnen deß Lebens / daß ist eweren Mütterlichen Brüsten an sich saugen. Wär nur vbrig auch von der Speisung der Kinder/ vnd noch vbrigen zwey stucken zuhandlen. Aber zuvil auff einmal ist vngesund. Spare es in die nechste Predig/darinnen ich es mit der hilff Gottes will erörtern. Hie meld ich jedoch dises noch allein / was von dem Abbruch im Essen vnd Trincken / ꝛc. vermeldet worden / bey den säugenden Müttern/ soll eben so wol von jhnen beobachtet werden / wann sie noch mit jhrer Frucht schwanger gehen / vnnd sie mit jhrem müterlichen Blut nähren vnd speisen/ an welchem dañ eben so vil/oder noch mehr/ zu erwerbung guter Art/ als an mütterlicher Milch gelegen ist.

Stossen sie in die Höll vnd fallē auch selbst mit darein.

Muetter Brüst 2. Bruñen deß Lebens oder Todts.

Be-

Beschluß.

DVr heutigen Tag derohalben beschlies- XV.
se ich es auff das kürtzest / verschieb
den längeren daher gehörenden Be- JEsus wird auch zu unsern Hochzeiten und Ehestand eingeladen.
schluß auch selbsten der Sach erforderung nach
auff unser nechste widermahlige Zusammen-
kunfft. Bitte under dessen Ewer Lieb und An-
dacht auff daß allerfleissigist / sie nemen die heu-
tige mitgethailte Lehren nit also an / als seyen
sie jhnen von mir schlechten Menschen gegeben
worden / sonder sie lassen jhnen seyn / als theten
sie erst auff den heutigen Tag Hochzeit halten;
darzu den Herrn Jesum mit seiner allerheyli-
gisten Muetter einladen. Sie lassen jhnen wei-
ter seyn / als wann in wehrendem Hochzeitli-
chen Mahl jhnen der Herr JEsus selbst / als
die ewige Weißheit / alle die oberzehlte Haußleh-
ren mit seinem eigenen Mund gebe. Dann ein-
mal angeregte Lehren alle kommen auß seinem
Göttlichen Mund her / weil sie herkommen auß
dem Wort Gottes / welches Er ist / den wir alle
billich hie in disem Leben sollen Laden zu unse-
ren Hochzeiten / damit er dieselbige heyligen
und segnen wölle mit seiner / den gantzen Ehe-
stand hindurch nothwendigen Genad / wölle
auch die Wasserkrüg / der niemal auch in guten
Ehen außbleibenden Trübsalen / auff die Für-
bitt seiner heyligisten Jungkfräwlichen Muet-

Auß seinem Mund kommen alle dise Lehren her.

ter /

ter / in lieblichen Wein seiner Göttlichen Tröstungen verkehren / so lang vnd vil / biß daß wir auch nach vnserer Wasser-Hochzeit dises Lebens / von jhme eingeladen werden zu seiner / daß ist / deß Lamb GOTTES himmlischer pur vnd lautterer Wein Hochzeit / darinnen Er der auch im Himmel so gar demütigste HERR JESVS / wie er versprochen bey dem heiligen Lucas wird zu Tisch dienen / daß ist / ewige Himmelsfrewden jhnen auff vnd fürtragen / vnnd sie darmit vberschütten. Wir aber ohne einige ersättigung darmit satt werden / vnd mit jhme / wie auch seinem himmlischen Vatter vnd H. Geist zu ewigen zeiten regieren. Amen.

Wasser-Krieg gibt es in allē Ehen die verwandlet Jesus noch heut in Wein seines Trosts

Dritte

Dritte Predig/
Von der besten
KinderZucht/
Auff den dritten Sontag nach der Heyligen drey König Tag.

Vorspruch:

Leprosus veniens adorabat eum dicens: Domine, si vis, potes me mundare. Matth. 8.

Zu Teutsch:

Ein Aussätziger kame vnd bettete jhn an sprechend: HERR/ wann du wilst/ so kanst mich reinigen. Matth. am 8.

Zweck diser Predig.

Jst ein Fortsetzung voriger Predig/ darin erwisen wird/ daß durch gebührende Speisung der Kinder/ vñ durch Leibsübung vnd Gebett der Eltern/ als gewisen Mittlen/ die schöne Art der Kinder möge zu wegen bracht werden.

Ein-

Eingang.

I.

Wievil das Gebett vermöge

DAs heutige Evangelium stellet vns klar für Augen / wie vil vnnd grosse Ding auch ein Einiges demütiges Gebett bey dem Allmächtigen GOtt vermöge. Der Außsetzig bettet mit wenig Worten vmb sein Rainigung / wann sein / Christi vnsers lieben HERRN Will auch darbey wäre / vnd er wird alsbald seiner allerersten Bitt / die er in so wenig Wort verfasset hatte / gewähret; wird gerainiget an der statt / vnd bekombt sein Gesund / vnd Freyheit widerumben vnder die Leuth zukommen. Nach disem Juden vnnd Glaubigen tritt hinzu ein Hayd vnd Vnglaubiger / ein Römischer Hauptmann / hatt ebenfals ein starcke Bitt für sein krancken gichtbrüchtigen Diener / das vnser lieber Herr jhne nur mit einem guten Wort wolte würdigen / vnd jhm wider auff die Füß helffen / erlangt auch diser ohne verzug / was er begehrt. O was grosse krafft hat das heilige Gebett! Vermag nun so vil bey Christo ein einige / kurtze / vnd erste Bitt / wie bey dem Aussätzigen zusehen / was soll woll vermögen ein stettes / offt widerholtes / langwüriges bitten vnnd betten? Vermag so vil das Gebett eines Hayden / vnnd also eines vnachtsamen Knecht / der vnder das gemain Gesind gehört / ja dem stand nach eines Feinds Gottes / was

bey Glaubigen.

Ja auch bey Vnglaubigē.

was soll erst vermögen das eyferig vnd demütig Gebett eines Christen / vnd also eines Glaubigen / eines Freunds / ja eines Kinds Gottes? Wolan / vnder die jenige stuck / die vnsern auch noch nit gebornen Kindern ein gute Art / guten Geist / vnd Natural bringen köndten / hab ich in voriger Predig / wie sie wissen werden / auch das heilige Gebett billich vnd recht gesezt. Von disem dann bin ich vorhabens heut zuhandlen / darbey auch von dem fünfften Stuck der Leibsübung / vnd dem andern thail deß vierdten / so war die Speiß der Kinder / nach dem sie von den mütterlichen Brüsten entwöhnt seynd worden; dann dise Stuck bliben mir newlich noch vbrig. So lieb jhnen nun abermahlen ist die so sonderbahre glückseeligkeit jhrer Kinder / die da steht in erwerbung guter Natur vnnd Art / so fleissig mercken sie auff das jenige / was zu diser Sach dienend heut soll mit der hilff Gottes deß Allmächtigen allberait fürbracht werden. Vorhabē gegenwertiger Predig.

Vortrag vnd Beweiß.

IN vorgehender Predig hab ich jhnen für das vierdte Stuck / so tauglich seyn soll zu guter Natürung / oder guter Leibs einrichtung / vortragen / gelobt / vnd gerathen ein rechte Nahrung der kleinen Kinder / welche in zwey Stucken besteht / als nemblich in reiner Muetter Milch / so lang die Kinder Säugling

seynd; hernach aber in bequemer Speiß vnnd Tranckh / nach dem sie von den Brüsten entwöhnt worden. Mit dem ersten / das Säugen betreffend / bin ich schon zum End komen; das andere stuck aber / die Speiß belangend / ist hieher von mir verschoben worden.

Das ander Stuck deß vierdten Mittels / nemblich Speiß vnd Tranckh der Kinder / nach dem sie entwöhnt worden.

II. Speiß vñ Tranckh junger Kinder / wie sie taugẽ zu jhrer guten narürung.

DAß nun an bequemmer Speiß vnnd Tranckh / sonderlich aber der ersten Speiß vnd Tranck junger Kinder / vber die massen vil zu rechter Leibs einrichtung vnd was darauß folgt / guter Art/gelegen seye/ wissen vnd verstehn alle / die etwas wissen vnd verstehen. Dann von der Speiß kombt her das Geblüt / so sich in dem gantzen menschlichen Leib durch die Adern / gleichsamb seine Canal vnd Lebensbächlein außtheilet. Von dem Geblüt aber rührt her alle gute oder böse Leibsbeschaffenheit. Nit minder aber ist auch vnlaugbar/daß offtermalen vnsere Leibliche Müttern/ vnd andere Nährerinen / die vns in der Kindheit zugeben werden/ mit jhrer vnverständigen (hett bald gesagt) närrischen/ vermainten Lieb vnd Weiß / die sie mit vns in Speiß vñ Tranck brauchen/ so vil schaden / daß es nit wol glaublich

Daben vil grobe Fähler Fürüber gehn aller orten.

lich

lich ist. Diser vnverstand aber / vnd dardurch verderbung viler Kinder / stehet sonderlich in disen vier nachfolgenden Puncten vnnd Fählern. Der **Erste Fähler** / ist an der Zeit / wann nemblich man gar kein Zeit halt im Essen mit den Kindern / wirfft jhnen vnder Tags / so offt sie nur kommen / bettlen / rupffen vnd zupffen an der Mutter / ein kleine Spendt nach der andern zu / von Brodt / Opps / Zucker / rc. **Der ander Fähler** ist in der Quantitet oder menge vnd vile allerley Speisen / die man jhnen den Tag hindurch zu laßt kommen / nemblich so vil sie mögen / Vt cibi modus sit, qui & ventris, wie jener sagt / daß der Bauch für ein Maß braucht wird / darein man dann schüttet / so vil er faßt. Schoppet also offtmahl die junge Kinder / wie die junge Capaunen. **Der dritte Fähler** ist in der Qualitet vnd gestallt der Speisen / wann man jhnen nur die zärtesten Speißlein zuschiebt / welches weder bey Gemainen / noch auch den edlesten Kindern rathsamb. **Der vierdte Fähler** ist in der Qualitet vnd gestallt deß Trancks / wann man jhnen nemblich zu frühe hitziges tranckh / als Wein / oder was sonsten hitzet / zulaßt. Nun aber kan den Kindern aller Weisen mainung nach / schädlicher nichts widerfahren / als solche vierfach fählige Nahrung / die doch so gemain aller orten / daß nichts

Sonderlich vier bey den Müttern

1 An der Zeit.

2. In der Vile.

3. In der gestallt der Speisen.

4 In der gstalt deß Trancks

seind alle 4. hochverderbliche stuck der Kinder

gewainers. Aber vil verhütet man nicht / weil man es nicht waißt. Höre an dessen verfängliche vrsach / vnd mehrere Erklärung. Vnd Erstlich schadt man dem Leib dardurch nicht wenig.

1. Am Leib.

Dann auß solchem ewigen / vnzeitigen / vnmässigen bampffem / wie es wir Teutsche haissen / erfolgt / der Erfahrnuß nach / daß solche Kinder hernach weder Farb noch Gestallt / weder Form noch Art / weder gezimmende Leibs grösse noch stärcke bekommen: bleiben schwach / bled / eintruckt vnd klein / vnd solche / wie sie der Poeten od Dichter einer lächerlich also beschriben hat.

Statius.

Quos natura brevi statu peractos
Nodosum semel in globum ligavit. Teutsch.

Welche der Natur Mißlungen /
In ein Knopff zusam̃ getrungen /
Klein zubleiben seynd gezwungen.

2. Am Geist vñ verstand.

So schad es auch für das Ander nit weniger dem Geist solcher Kinder / in dem jhr Verstandt darunder muß leyden / vnd wird durch so vilfaltiges eingestrichnes Mueß / zu lauter Mueß / daß ist obtus / wie man redt / dümper / stump / langsamb vnd vnfertig; darumb solche verderbte Kinder jhr Lebtag jhren vnfürsichtigen Nährerin allein zudancken haben.

III. Was für speisung schöne Kinder bring.

Welche Muetter hingegen verlangt schöne / wolgestalte / wolbildete / der Statur nach juste / vnnd ansehenliche / der art nach dapffere / dem

Verstand

Verstandt nach scharpffsinnige Kinder zuhaben / vnd sich darinnen zuerfrewen / die macht Erstlich auß jhnen keine Mesthennen mit dem ewigen schoppen vnd füllen. Sie halte für das ander die Zeit deß Mittag vnnd Nachtessenß / darzu auch vnderweilen ein kleines Frůhestuck / oder Abendbrodt komen mag / doch daß es kein Gesatz seye / ja bißweilen mit fleiß die zwey lezteren stuck nit geraicht werden / damit sie auch etwas gedulden / manglen / vnd was sie begehren / nit erlangen lehrnen ; welches jhnẽ gar gesund vnd gut ist. Zum Dritten sollen jhnen nit nur die zärtesten Speißlein / sonder auch in den ersten 7. Jahren stärckere vnd gröbere / in Brodt vnd anderen Trachten mit fleiß geraicht werden / sie seyen so Edel als sie wollen / nicht allein darumben / daß sie was gewohnen in der Jugend / sonder auch vnd fürnemblich / das recht gesunde vnd starcke Leuth auß jhnen werden. Dann wahr ist (daß villeicht wenigen bekand) was hierinn die Naturverständige für wahr halten / daß die Leibsgesundheit zuvorderist stehe in dem / daß das Fleisch vnserer Leiber seye keüff / vnd vil mehr dicker in einander / als dinner ; wie dann die dinne vnnd weiche deß Fleischs ein gewisses zeichen eines vngesunden Menschẽ ist. Wann dem / sag ich / also / so ist am Tag / daß die ienige Speisen die gsündeste seynd / die ein keuffes vnd dickeres / nit waiches vnnd dinnes

1. Beobachtung der zeit in der speiß.

2. Die Kinder nit vberfüllen.

3. Auch gröbere Speisen geben.

Hilff zur stärcke vnd Gesundheit.

Fleisch / sonderlich von anfang machen. Solche Speisen aber seynd / die in sich selbsten auch keüsser vnd stärcker seynd. Höre hie den Weltweisen Aristotelem dessen Lehr ist / was ich hie gesagt / vnd nit meine. Bona, spricht er / habitudo corporis spissitas carnis ; mala autem habitudo raritas ejusdem. Zu Teutsch. Ein keuffes Fleisch macht gesunden Leib / wo aber das Fleisch dinn / ists widerspil.

Arist. l. 5 eth. c 1. text 4.

Wie aber ein Menschlicher Leib in grunde könde verderbt werden / daß niemandt gern glauben solle / mit solchem zärtlen in Speisen / hab dir ein gantz wunderbarliches Exempel zu vnsern zeiten. Es lebte noch bey Manns gedencken ein grosser vnnd sonsten auff das best CATHOLISCHER Fürst / nit in vnsern teutschen Landen (verschweig den Namen mit fleiß) der ist mit der zeit so ellend an seinem gantzen Leib worden / daß so gar die Würm hauffenweiß in jhm / vnd von jhm gewachßen / vnd mit grossem schewen anderer Leuth außbrochen / denen er auch lebendig / wie andere todt / ist zur Speiß worden. Darbey er aber grosse vnnd recht Christliche Gedult biß in sein Endt gebraucht hat. Darauff ist die Frag an die Artzneygelehrten kommen / was vrsach möchte so spöttlicher Kranckheit vnd Todt gewesen seyn? Vnd ist dise von jhnen geben worden (wie ich von einem diser sachen wolkündigen / fürnemmen

Wunder-Exempl eines Potentaten der mit steten zarten speisen in grund sich verderbt.

men vnd wolgeraißten Herrn verstanden habe) der gute Fürst habe die gantze zeit nur die allerzärteste Speisen gebraucht / vnd mehrer thail nur Capaunen Fleisch / als welches zum verdeyen jhme scheinte das leichtiste zuseyn. Dardurch aber / sagten sie / hab er das Fleisch seines Leibs dergestalten inteneriert, daß ist / tinn vnd waich gemacht / daß es nothwendig hab faulen müssen / dahero dann auch dise spöttliche Kranckheit entsprungen seye. Aber davon laß ich andere verständigere vrtheylen. Bey mir ist gewiß / daß nach Aristotelis Lehr das zärteste vnd waicheste Fleisch / welches von den zärtesten Speisen herkombt / nit das gsündeste vnd beste / sonder das vngsündeste Fleisch seye.

Zum vierdten hab ich vermeldet / müsse auch in dem Tranck der Kinder auffgemerckt werden / daß es nit zu hitzig. Die vrsach ist dise. Nie ist der Mensch hitziger / als in seiner ersten Kindheit / wie es die Erfahrung mit sich bringt. Wann nun Hitz zu Hitz stoßt / so gibt es im menschlichen Leib demselben nicht nutzliche brunst ab / vnd daher außdörte Leiber. Darumb dann vor zeiten den Kindern der Wein / oder anders hitziges Tranck ins gemain nicht zugelassen war / gesundheit halben / auch in den besten Weinländern / oder desselben wenig / oder mit Wasser wol dämpfft vnd geschlagen. Was ich nun da wolmainend den Eltern nicht für- 4. Hitziges Getranckh vor der zeit nicht zulassen. IV.

schreiben / sonder rathen hab wöllen / hab ich
wirdt alles auß H. Schrifft erwisen. nit allein auß Galeni vnd Hippocratis / sonder auch auß Christi/ vnd seines H. Geists Schul/ auß H. Schrifft / sag ich genommen / vnd darumben darmit kecker auff die Cantzel kommen.
Dann fürs Erst von den gebührenden Essens-
1. Von der Essens-Zeit. zeiten haben wir schon hieoben verstanden auß dem Weisen Mann im Predtger Buch (Ecclesiasticus genannt) am 10. Cap. daß das
Eccli. 10. jenige Landt seelig gesprochen wirdt / cujus principes vescuntur in tempore suo, wo hohe Standtspersonen von jugend auff / vnnd ihrem Exempel nach alle andere / auch die Kinder/ jhr gewisse Zeit im Essen vnd Trincken halten/ vnd nit wie das Vich den gantzen Tag damit zubringen/ wie es offt vnsere teutsche Kinder machen. Daher gehört meines erachtens auch jener Spruch vnsers lieben HERRN bey dem H. Matthæo am 24. da er gleichfals seelig spricht den jenigen Haußvatter (ebner massen auch Haußmuetter) die jhren Haußgenossen/ vnd also auch Kindern zu seiner zeit Speiß vnd
Matth. 24 Tranck raichen. Die Wort Christi lauten also. Quis, putas, est fidelis servus & prudens, quem constituit Dominus super familiam suam, ut det illis CIBUM IN TEMPORE? Beatus ille servus &c. Zu Teutsch. **Wer mainst du / seye ein trewer vnnd klueger**

Knecht/

Knecht/den der Herr bestelt hat vber sein Haußgesind/damit er jhnen reiche jhr Speiß zu seiner Zeit? Seelig ist der jenige Knecht/den in seiner Ankunfft der HErr finden wird also thun. Merck wie die gebührende Zeit hie von vnserem Seeligmacher angezogen vnd befohlen wird. Auff den Abbruch aber/vnd damit man sich mit Speisen nit überfülle/so wol in der Kindheit als Mañlichen Alter/geth jener Spruch deß Weisen. Qui abstinens est, adjiciet dies. Der jhm selbsten im Essen vnd Trincken waißt abzubrechen/der wird die Täg seines Lebens verlängern. Ferner von dem zärtlen auch im Essen vnd Trincken lesen wir in den Sprüchen Salomonis:· Qui delicatè à pueritia nutrit servum suum, postea sentiet eum contumacem. Der sein Knecht von Kindheit auff gar zu zärtigklich haltet/wird jhn dardurch maisterloß machen vnd erfahren. Disen Spruch deß weisen Dolmetschen anderst die 70. Dolmetschen/vnnd zu meinem vorhaben füglicher also: Qui deliciatur à puero, famulus erit: novissimè autem dolebit super se. Zu Teutsch. Das jenige Kind/dem man zu vil zärtlet vō Kindheit auff/wird

2. Von dem nit überfüllen.

Eccli. 37.

3 Von dem nit zärtlē

Prov. 29. 21.

Lectio LXX. Interpretū.

mit der weil so arm werden / daß es wirdt dienen müssen / vnd wird zu letzt vber sich selbst wainē vnd klagen. Vnd also geschicht diß alles in der warheit / daß solche Kinder offtermahl biß an den Bettel kommen / oder / damit sie sich dessen erwehren / frembdes Brodt müssen essen / vnnd mit dienen sich / wie deß Weisen Spruch lauttet / erhalten. Dañ weil sie nur der besten Bißlein gewohnt haben von der Wiegen her / wöllen sie es hernach allezeit haben / verthun dardurch liederlich jhr Verlassenschafft; gerathen in Schulden / darvon in Bettel / oder in nit fast ehrliche Dienstbarkeit. Da schlagt jhnen erst das Ellend vnder die Augen / da fluechen sie jhren kindischen vnverständigen Eltern / daß sie nit besser vnnd strenger von jhnen seynd Aufferzogen worden. Noch mehr aber / wann zu der Armuth vnhailbahre vnd abschewliche Kranckheiten (wie es bey solchem Zärtlen gern geschicht) schlagen. Hör wunder was von diser / vnd zu diser sach gantz dienstlich einer auß den allerfürnembsten Artzney Doctorn schreibt / daß du mir / oder einem andern nie wurdest glaubt haben / vnd auch also nit gern villeicht wirst glauben. Hör / sag ich / was Celsus darvon haltet. Caducus morbus pueris ex deliciosa educatione contingere solet. Die jenige Kinder / spricht er / die gar

Zärtlen bringt in Bettel.

In dienstbarkeit.

Cornel. Celsus l. 4.

zu zärtigklich aufferzogen werden / bekommen gern den hinfallenden. (davon vns der liebe GOtt behüte) O liebe Eltern / was het ich euch auß allen Büchern könden erschröcklichers bringen / als eben dises? Vnd da wirdt erst recht wahr gemacht der spruch deß Weisen. Novissimè autem dolebit super se. Ein solches Kind wirdt zu letst noch die Händ ob dem Kopff zusammen schlagen / vnd sein Ellend / da es schon zu spat / nicht genug bewainen; darbey aber seiner Eltern grossen Vnverstand nit genug beschuldigen / vnnd wol auch verfluchen könden.

In vnhailbare spöttliche Kranckheit.

In vntröstliche Kummernuß vnd verfluchung der Eltern.

Deß vierdten stucks / das Tranck betreffend / ist gleichfahls die H. Schrifft nicht vergessen. Deuttet vns die behutsambkeit / so hierinnen zugebrauchen / genugsamb an / abermahlen das Buch der Sprichwörter Salomonis / so ich wol das beste Haußbuech nennen kan / vnd billich öffter sambt dem Prediger Buech / Ecclesiasticus genannt / solte in die Hand genomen werden / (welche zwey Bücher keinem in vnsern teutschen Landten verbotten / allen aber so lesen könden gantz rathsamb seynd) Im Buch / sag ich / der Sprüchwörter deuttet vns dises genuegsamb an Salomon selbst / da er einführt sein aigne Königliche Muetter Bettsabea / mit jhme Salomon selbsten also redend: Noli Re-

4. Vom hitzigen Tranck / dz mans nit zulasse.

V. P. Paul Layman l. 2. tract. 1. c. 15. n. 8. & Nic. Serar. in proleg. c. 2. q. 3. Prov. 31. v. 4.

gibus

gibus, ô Lamuel, noli Regibus dare vinum: quia nullum Secretum, ubi regnat ebrietas. Zu Teutsch: Laß den Königen / O mein Lamuel (also nennet sie den König Salomon) laß den Königen keinen Wein zu / dann nichts bleibt verschwigen / wo die Trunckenheit herrschet. Welche Wort also recht mögen außgelegt werden: O mein Sohn Salomon / soll es seyn / daß dir GOtt einmahl junge König vnd Manns Erben bescheret / so bitt ich dich / laß disen jungen Königen / deinen Kindern / die dir in der Regierung sollen nachkommen / den Wein nit vor der Zeit / oder mit einiger vbermaß zu; daß sie nit der Trunckenheit ergeben werden. Dann wo Trunckenheit regiert / wird vbel regiert / als wo nichts verschwigen bleibt / welches das ärgste ding in einem Reich ist. Sihe / jungen Königen tragt man bedencken solches hitziges / vnd darneben so liebliches Tranck vor der zeit zu zulassen / nit allein vmb der Gesundheit willen / sonder auch darumben / daß sie sich in den Wein vnd anders dergleichen Tranck / so voll kan machen / nit zu frühe verlieben / vnd hernach vertrunckene / weinsichtige Menschen / vnnd also böse Regenten werden; Wie vil mehr dann soll dises in gemainer Burger / vnd auch Herrn Kindern beobachtet werden. Dises alles / so ich in

auch Fürsten Kindern verbiets die Heilige Schrifft.

wo trunckenheit regiert / wird vbel regiert.

H. Schrifft

H. Schrifft/ vnnd bey jhren Außlegern gefunden/ jedoch so wenigen bekannt ist/ hab ich meinen lieben Zuhörern nit verhalten sollen / wie auch was ich noch darzu in weltlichen vnd prophan Schrifften taugliches gelesen/ darauß ich auch zum Beschluß vnd völliger bekräfftigung dises vierdten stucks auß Griechischer Histori rathsamb eracht hinzu zusetzen / so da die gantze sach auff das best kan erklären. Xenophon ein vhralter Heydnischer Scribent / grosses ansehens bey den Gelehrten / hat ein aignes Büchlein geschriben von der Spartaner (die auch Lacedemonier genennt werden) Statt Ordnung vnd Wandel; sonderlich aber von jhrer allerschönsten Kinderzucht / die da voller Verstands vnd gantz Mannlich ware. Dann erstlich hat man jhnen in der Kindheit ehe weniger / als zuvil zu essen geben / also daß sie mit etwas noch hungerigem Bauch vom Tisch auffstunden/ vnd diß auß befelch ihres Gesatzgebers Lycurgi / wie Xenophon von jhm mit disen Worten vermeldet: Cibi tantum masculo sumendum censuit (Lycurgus) ut præ repletione non gravetur, & penuriam cibi aliquam tolerandi non sit ignarus. Das ist: So vil liesse Lycurgus den jungẽ Knaben von Speisen zu/ daß sie von vberfüllung gar nicht beschwert wurden/ darbey auch lehrne-

V. Der H. Schrifft bester außleger die erfahrũg weltlicher geschichten.

Xenophō de Rep. Spart.

Alter Hayden zu Sparta wunderliche Kinderzucht vnd nahrung.

Lycurgi gesatz võ nit vberfüllung der Kinder.

lehrnetē mit der Zeit / vnd zur Zeit der not ein mangel vnd abgang zu leyden. So ware fürs ander die Speiß der Kinder so wol / als der alten Leuth bey ermelten Spartanern gar nit zu zart oder schleckerhafft / sonder waren mit einem schwartzen Mueß (welches schwartze Spartaner Mueß in allen Historien bekanndt ist) vnd dañ mit einem stuck Käß sambt etlichen dürren Feygen das gantze Jahr zufriden. Assen selten ein Fleisch / vnd selten ein anders / als ein Wildbrät / so sie nit erkaufft / sonder selbst erjagt hetten. Darzu brauchten die erwachßene Personen ein gewisse / aber kleine Maß Wein / nit aber die Kinder. Hielten vber das alle ihre gewise zeiten / vnd assen in gewisse Zunfften vnd Gesellschafften außgethailt zu fünffzehen oder sechzehen Persohnen miteinander. Vnd diß nur auff das kürtzest; mehr kan bey gemeltem Xenophon gelesen werden. Von disen aber der gestallt aufferzogenen Spartanern bezeugt eben auch Er vnd andere / daß keine gesündere / vnd stärckere / der Statur nach ansehenlichere / wie auch schönere vñ wolgestaltere Leuth / nit allein in Griechenlandt / sonder weit vnnd brait / vnd wie er darfür halt / in der Welt nit seyn gefunden worden. Seine Wort seynd folgende. Non facilè quis homines inveniat, qui Spartanis aut bonâ præstent valetudine,

schwartz Spartaner Mueß in aller Welt bekandt.

Darauß die schönste dapffereste Leut bey jhnen herkommen.

aut

...ut viribus corporis. Nit bald / spricht er / wirdt man jrgends Leuth finden / die gesünder / vnd von Leib stärcker seyen als die Burger von Sparta. Bißher Xenophon / der geschriben / was er mit Augen gesehen hat. So ist allen / die in Historien nicht Frembdling seynd / bekannt / daß jhrer Zeit kein Mannhaffters / kein so kriegerisches / vnd durchauß dapferes Volck auff der Welt gelebt hat / als dise Spartaner waren / vnd diß wegen beobachtung sonderlich hievor gemelter vnnd gelobter vier Hauß- vnd ZuchtReglen / die sie der heiligen Schrifft gemäß / ob wol Hayden / mit den jungen Kindern braucht haben. Das ich also mit dem H. Propheten Jeremia hie wol auffschreyē darff zu vnserer / als Christen / Schamm vnd Warnung. Transite ad Insulas Cethim, & videte. Gehet hin zu den Griechen / die in gantzen vnnd halben Jnsulen wohnen / (dann also legts der H. Hieronymus vnd andere auß) gehet hin vnd lehrnet von jhnen. Secht / GOtt schickt vns vnder andern zu disen Spartanern / die wohneten in Insula Cethim, in Peloponeso / welches Landt vnd halbe Jnsul ist die wenigiste auß disen Jnsulen der Cethe... oder Griechen ist / daß wir von jhnen die Nüchterkeit / Mässigkeit / vnd gute Kinderzucht ...hrnen sollen / vnd auch zweiffels ohne wollen.

Christ verbirg dich vor disen Haiden.

Jer. 2. 10. V. Cornel in hunc locum.

Schäme dich darbey nit / jhrem Exempel zufolgen.

V. Mittl

V. Mittel.

Zu gueter Art oder Natürung.

Vbung deß Leibs.

NUn mehr seynd vns zwey stuck allein / meiner abtheilung nach / vbrig / die zu glückseliger erzeigung / vnnd aufferziehung der Kinder von verständigen Leuthen erfordert werden / vnd seynd der Zahl nach das fünffte vnd sechste / nemblich die Leibsübung der Eltern so wol / als der Kinder / vnd dann das Heilige Gebett zu GOtt / als dem Vrheber der gantzen Natur / / vnd Brunnen alles gutes.

VII. Leibsvbūg der Eheleut / das fünfte Mittl.

Von dem fünfften stuck dann was kürtzliches zumelden / schreibt dasselbige weitläuffig für / daß ist / die öfftere übung vnnd bewegung deß Leibs / den Eheleuthen / als ein sonderen Merckpuncten / in seiner schon öffter angeregten Policey-Ordnung der weise Aristoteles (vnd ist gleicher mainung der H. Thomas von Aquin in seinen Außlegungen vber ermelte Aristotelis Bücher) als ein Sach die die Leibsgesundheit / die den Eltern auch der Kinder halben vonnöthen / bringt vnd erhalt. Daß dem also / mögen wir auch auß andern natürlichen Exemplen genuegsamb abnemmen.

Arist. l. 7. Polit. c. 16. fusc

Dann erstlich welches Wasser ist besser / schöner

ner vnd gsünder / daß in Weyern vnd Gräben allezeit steth / oder in Flüssen sein ewigen Lauff hat? Ohne zweiffel das fliessende / vnd diß wegen seiner stätten Bewegung vnnd gleichsamb übung? Daher der Poet recht gesungen: Et vitium faciunt, ni moveantur aquæ. Das ist: stehende Wasser faulen gern. Welches Fleisch halt man für köstlicher / das Wildtprätt / oder daß von zamen Thieren oder Vöglen? Ja das Wildprätt? Solchen annemblichen Gschmack aber gibt disem Fleisch die stette übung des Leibs solcher Thieren/als die jhnen die Freyheit in dē Wäldern bringet: da hingegen eingesperzte Thier / wie die haimische seynd/ deren beraubt/ vnd darumben so geschmackes Fleisch niemahl bekommen. Welche Brünnen seynd die beste vnnd gsündiste / die selten / oder die öffter geschöpffet / vnd also bewegt werden? Ohnezweiffel die letstere. Was dem Vich vnd Wasser widerfahrt durch gebrauch oder abgang der übung / eben diß begegnet auch auff sein weiß dem Menschen; wie das Wasser ohne vbung faulet / also auch dem Blut nach der Mensch. Nun aber ein faules vnnd vbel bestelltes Blut wie kan es schöne vnd gesunde Kinder bringen? Dahero auch vnder anderen Personen die gröste Fürsten vñ Herzn solche Leibsbewögungen vnd übungen suchen / vnd jhnen selbst richten; andere in dem Jagen/wie vnsere teusche Für-

Ovid. Stehende Wasser faulen gern.

Ohn die übung faulen auch wir Menschen.

Kayser vnd Kö-nig haben jhnē selb-sten Ar-beit ge-macht dē Leib zu üben.

sten; jene in dem Gärtlen vnd Pflantzen / wie vor disem Cyrus vnd nach jhme Assuerus/ bee-de der Persier König: dise in Kriegerischen übungen / wie im alten Testament der Israeli-ten Fürst David / im newen Testament Carl der groß / vnnd mehr seiner Nachfahren. Es seynd auch gefunden worden/ die ein Handthie-rung erlernet vnd getriben haben, den Leib dar-durch zuüben vnnd fristen. Ja der allererste Fürst auff Erden / Adam / da er noch in seiner vnschuld vnd huld Gottes war/ ist zur leiblichen Arbeyt vnd dardurch übung vnd bewegung al-ler Glider von GOtt selbst angewisen worden/ wie vns lehret die H. Schrifft. Tulit Domi-nus DEVS hominem, lesen wir im 2. Cap. der Geschöpffen Gottes / & posuit eum in para-diso voluptatis, vt operaretur, & custodi-ret illum. GOtt der Herr hat den Adam/ den ersten Menschen/ hergenommen/ hat jhne gesetzt in dz Paradeyß / mit Befelch er soll es bawen vnd hüetten. Dann weil Adam solte ein Vatter werden aller Menschen/ wolt Gott nit daß er ob jhme selbst solte sitzē / ein feyrendes vnnd faules Leben jhme vnd seinen Kindern zum Nachtheil führen. So gibt es auch Geistliche Orden / die außtruckliche Reg-len darumb haben / daß sie jhr Studieren vnd andere Kopffarbeyt mit eusserlicher / dardurch

Gen. 2. 15.

S. Ignat. Constit. p. 3. c. 2. Wirb ge-botten auch den Ordens-leuthen.

der

der Leib geübet werde / sollen underseßen vnnd abwechßlen/damit die Gesundheit vnnd Leibs-kräfften zum Göttlichen Dienst desto besser erhalten werden. Wann dises Geistliche/die ewige Keuschheit ausser deß Ehestands zuhalten GOTT verlobt haben / jedoch befelcht werden / wie vil mehr sollen in dem fahl achtung geben / deren Gesundheit auch der erzeugten Kinder gesundheit ist/ deren vngesund ebenfals den Kindern pflegt anzuhangen/ vñ schwächen. Vnd wie / wann auch dahero rührte / was im Lateinischen Sprichwort geführt wirdt. Heroum filij noxæ. **Grosser Herrn Kinder /** (darinnen ich auch die Gelehrte einschließ) **gerathen offtermahl schlecht / vnd seynd jhren Elteren gar kein Ehr?** Wann es/sag ich/ daher käme / vnd zwar mehrmahlen / daß der Arbeyt zuvil / vnd der vbung zu wenig vnderweilen bey jhnen ist? Ich hab einsmals dise vrsach bey einem gelehrten Mann gelesen/ vnd nicht könden verwerffen oder vnrecht haissen. Was darff ich hie aber vil anderer Beweiß/ wann ich die Würckliche Zeugnuß habe der ewigen Weißheit selbsten / vnnd sein Göttliches Exempel? Niemahlen ist ohne Leibsübung gewest der Sohn GOttes / vnser lieber HErr Christus. In der jugend fand man jhne in der Werckstatt sich bearbeyten / die letstere Jahr aber in stätem Reisen/Berg auff vñ absteigen /

Gelehrtte Herrn Kinder warumb sie oft nit gerathen.

Predigen vnd Haylmachen bemühet vnnd begriffen. Sein selbst algne Bekandtnuß ist dise bey dem Psalmisten. Pauper sum ego, & in laboribus à juventute mea. Ich bin (auß freyem willen) Arm worden/vnd hab mich von Kindheit geübt in allerhand Arbeit. Sihe / Fürsten deß Himmels vnd der Erden / haben sie kein Arbeyt vnd Vbung / so machen sie jhnen vnd suchen eine/ warumben du nicht? Welches alles ich nit allein von den Mannspersonen / sonder auch von den Weibern vnd Müettern will verstanden haben/ auch zur zeit/ da sie Schwanger gehen / zu welcher zeit ein mässige Arbeyt vnd Vbung (dann die vnmässige bald schädlich (aller verständigen mainung nach / jhnen vnnd jhrer Leibsfrucht gantz nutz vnd ersprießlich ist / wie außtrucklich der Maister der gantzen Welt / der offtermelte Aristoteles lehrt / rathet/vnd so vil an jhm ist befilcht. Prægnantes quoque mulieres, spricht er / curam habere corporum oportet, non pigrescentes, neque subtili utentes alimoniâ. Zu teutsch. Auch die Schwangere Frawen müssen nit faulentzen / auch nit sonders zarte Speisen brauchen. Setzt hinzu: jhnẽ seye rathsamb mit gehen sich täglich üben. Welches alles der H. Thomas von Aquin mit mehrerem bekräfftiget vber gemelte stell Aristotelis.

Psal. 87. 16.

Christus der Herr selbst übt stett sein Frouleib

Auch die Schwangerẽ Frawen müssen nicht faulentzẽ.

S. Thom. Lect. 12. in lib. 7. Aristot.

Nun

Nun kom ich zu dem sechsten vnnd letsten Puncten/vnd darmit zum End meiner Predig.

VI. Mittel.

Zu guter Naturung der Kinder.

Das heilig Gebett.

Dises war meiner abtheilung nach das sechste Stuck / nemblich das heilig vnnd eyferig Gebett / welches von Vatter vnd Mutter der Kinderhalben vor vnd nach der Empfängknuß/wie auch vor vnd nach der Geburt zu Gott dem Allmächtigen soll täglich außgossen werden. Dann grob soll es gefählt seyn / wann wir / in dem wir von der Natur der Kinder handlen / solten deß Vrhebers aller Naturen vergessen / der Gott ist. So ist er auch der jenige / dessen Freygebigkeit vns die Kinder schenckt / wie der H. Patriarch Jacob von seinem kleinen hauffen bekennte: Parvuli sunt, quos donavit mihi DEUS, sprach er zu seinem Brueder Esau: **Meine Kinder seynds/die mir Gott geschenckt hat.** Noch weiter gehn / die heilige Job vnnd David / geben sich für ein Maisterstuck vnnd Handwerck Gottes auß / als dem sie zum maisten auch vmb jhr wolformierten Leib / vnnd darauß folgende Art zudancken hetten/ als der zu forderist an jh-

VII. Das Gebett / als dz sechste Mittel.

Gen. 33. 5.

Gott legt neben den Elteren hand an noch in Mutter Leib.

nen hand angelegt / vnd zur letzten Vollkomen-
heit gebracht hette. Manus tuæ fecerunt me, &
Iob. 10. plasmaverunt me totum in circuitu. **Deine Händ / spricht Iob / haben mich gemacht / vnd gebildet alles / was an mir ist vmb vñ vmb.** Vnd aber: Pelle & carnibus vestisti me, ossibus & nervis compegisti me. **Die Haut die ich hab / vnd alles Fleisch / hast du mir / wie ein Kleyd / vber meine Gebain vnd Nerven angezogen / vnd zusammen**
Psal. 138. **gefügt.** Der H. David aber ebenfahls / Non est occultatum os meum à te, spricht er / quod fecisti in occulto, & substantia mea in inferioribus terræ. Imperfectum meum viderunt oculi tui. Das ist: **Kein Bain ist in meinem gantzen Leib / darvon du nit waist / als der du es in gehaimb gemacht hast. Mein gantz wesen ist von dir in der tieffe der Erden** (meiner Mutter Leib / gleichsamb in einem finsteren Dunck vnnd Werckstatt) **gebildet worden. Da ich dort lage noch gantz vnformlich vnd vngestalt / hast du mich mit gnädigen Augen angesehen /** vnd dich meiner erbarmet. Ist dem nun also / wie dise heilige Gottes schön vñ recht betrachtet haben / vnd thut GOtt bey vns noch in Mutterleib ligenden

Vnnd macht die schönste Arbeit in der finstere.

genden

genden vnformlichen Menschen so vil/ warumb soll er gantz trewenfferig nicht vor allen dingen angesprochen werden / daß sein Gab / die Kinder / nit allein ein freygebige / sonder auch Leib vnd Seel nach vollkomene Gaab seyen? Dann was vollkommen / alles vom Himmel ist / wie bezeugt der H. Apostel Jacobus in seiner Canonischen Epistel also sprechendt: Omne donum perfectum desursum est descendens à Patre luminum. Daß ist: **Alle vollkommene Gaab oder Geschenckh muß von oben herab kom̃en / vnd herab steigen von dem Vatter alles Liechts.** Muß es nun von Gott kommen / was vollkommen ist / vnnd aber wir gern vollkommene / vnd dem Leib vnd Seel nach wolbestelte Kinder hetten / so folgt ja / Gott müsse darumb gebetten vnd angesprochen werden / damit er / so lang das Kind in Mutterleib ligt / das beste thüe / als ein Vatter deß Liechts / der allein in der finstere / wie da ist der Mütterliche Leib / die schönste vnd vollkom̃neste Werck machen kan / als dem die Finsternuß nit im Liecht stehet / vnd die wenigiste hindernuß nicht gibt. Iacob. 1.

Welche die eltern anfrimmen mit jhrem Gebett.

So ist noch fernere vrsach diß Gebetts auch dise. Wo man Gott nit bittet vmb die auch leibliche Vollkommenheit / vnd gute Art der Kinder / so lang sie bey der Mutter verschlossen bleiben / da laßt GOtt der HErr der Natur jhren

Wo man jhn nicht bittet / da last er die Natur allein walten.

Die bald fälbt. Wo man aber bittet / da wircket Gott auff sonderbare weiß mit.

ren lauff / in formierung vnnd gestaltung deß Kinds / daß also ein grath wol / oder grath übel / das ist / ein seeliges oder armseliges Kind der Leibs beschaffenheit nach herauß kommet. Wo aber Gott ohn vnderlaß deß wolgerathens halben deß Kinds / doch mit völliger haimbstellung in sein Göttlichen willen / durch das Gebett / sonderlich das von reinem Hertzen kombt (dessen sich ein jede Muetter bevorab / da sie noch schwanger / befleissigen soll) ersucht wirdt / vnd inständig angeruffen / da pflegt die krafft deß Allerhöchsten die Natur / nit wie sie will / walten zulassen; sonder wirfft sein sonderbare Providentz vnd Fürsichtigkeit da ein / vberschattet die Muetter / wie jener Allerseligsten in Empfängknuß deß Sohns Gottes / zwar auff vil fürtrefflichere weiß / widerfahren ist; vnnd verhüettet gnädigklich / daß das Kind jhme so schön befohlen / nit tadel vnd mangelhafft / sonder in seinen

VIII. die schönste Kinder / die Kinder deß Gebetts.

besten würden / vnd vollkommen auff die Welt komme; Wie in allen denen Kinderen zusehen / die von jhrer Empfängknuß an / auff sonderbare weiß / gleichsam GOtt in sein Schoß / Schutz / Gwalt / Willen vnnd Fürsichtigkeit seind geworffen worden / als da waren Isaac / David / Salomon / Tobias / Susanna / rc. im Alten; im Newen Testament aber das allerseeligiste Kind Joachims vnd Anna; wie auch seelige Kinder / der heyligen Zacharie vnd Elisa-

beth /

beth/ der H. Monica, der Gottseligen Blanca/ vnd vnzahlbar andere. David zwar dem Leib nach der schönste/den kräfften nach der stärckeste / dem Verstandt vnnd art nach der kluegeste Jüngling / Mann / vnnd hernach König in Israel/ bezeugt/ daß er in vnnd von Muetter Leib an Gottes Huld/ Gnad vnd Fürsichtigkeit auff nit gemaine weiß/ in vnnd nach seiner Geburt erfahren habe / als der jhme auff das beste wurde befohlen. De ventre matris meæ DEVS meus tu es, spricht er in seinem 21. Psalmen. **Von meiner Muetter Leib her bist du mein Gott.** Wolte sagen / mein sonderbarer Beschützer vnd Beschirmer / vnnd auff augenscheinliche weiß mein Gott: wie er sich besser erklärt in dem 70. Psalmen. De ventre matris meæ, sagt er / tu es protector meus. **Von meiner Mutter Leib her bist du mein schutz vnd schirm** augenscheinlich gewesen. Mit welchen Worten er mir allezeit fürkommen ist daß er sein Gottselige Muetter hab vor der gantzen Welt rühmen wöllen / sonderlich weil er auch folgende Wort hinzu hat wöllen setzen: In te proiectus sum ex vtero: das ist / **Auß der Muetter Schoß bin ich dir in die Schoß gefallen**/ ja ich bin **geworffen worden** in dein Schoß Wer hat David in- vnnd von Muetter Leib in die Schoß Gottes geworffen?

Wie David war.

Psal. 21.

Psal. 70.

Der darumb hoch lobt sein seeligiste Muetter.

sen? Ohne zweiffel er selbst nit/ als der GOtt noch nit erkandte. Wer dann/ als seyn Gottselige sorgfältige Muetter/ in dem sie jhn von der Empfängnuß vnd Geburt an ohne vnderlaß GOtt befohlen? Dann diß haißt die Kinder Gott in die Schoß werffen/ welches euch Müttern wol zumercken. In diser Schoß seynd die Kinder versorgt/ nicht in ewerer: Dise Schoß ist jhr beste Vestung/ nit die ewere. Dahin flehnet sie/ wann jhr sie von Feinden vnnd allen Gefahren auff das sicherereste zu erhalten begehret/ da seynd sie sicherer/ als in den eweren. O wie lieblich schlaffen/ruhen/vnd versicheren sie sich da! O dreyfach seelige Kinder/ die nicht so fast jhrer leiblichen Muetter/ als deß Gebetts vnd heiliger Seufftzer Kinder seynd! dergleichen auch war Salomon der Weise/ vnd in seinen ersten Jahren/vnnd lang hernach heilige König/wie ihn dann sein Königkliche Mutter Betsabea nicht anderst/ als ein Kind ihrer Seufftzer/ vnnd gleichsamb Zähren gehaissen hat in den Sprüchen Salomonis selbsten/ da sie folgender massen redend von jhrem Sohn Salomon eingeführt ist worden. Quid dilecte mi, quid dilecte uteri mei, quid dilecte votorum meorum? Daß ist: **Was soll ich dir sagen mein Außerwöhlter? Was/ mein liebes Kind meines Leibs? Was/ mein lieber**

Schoß Gottes besser als der Mutter.

Darein sollen die Kinder gschwind verborgē werden.

wie Salomon war ein Kind deß Gebetts.

Prov. 31.

der Sohn meiner Seufftzer vnd Gebett? Dreyfach seelig / sprich ich / alle die jenige Kinder / die gleich wie Salomon nicht allein deß Leibs jhrer Mütter / sonder auch heiliger Begirden / Zäheren / vnd bey GOtt stets ansuechenden Gebetts Kinder mögen genennt werden / vnder welche seelige Schaar auch der grosse Kirchenlehrer Augustin gehört / den ein heiliger Bischoff ein Kind der Zäheren seiner Muetter Monica soll genennt haben / vnnnd gesprochen. Tantarum lacrymarum filius perire non potest. Ich kan mir nit einbilden / daß verderben könde ein Sohn so viler Zäherē / der Heiligen Monica Zäheren verstehend. Hingegen / ach! Wievil verdirbt / darumb man nit wirbt! will sagen / wie vil der Christlichen Kinder gerathen ins verderben Seel vnnd Leibs / weil sie nur seynd dilecti uteri, nicht aber auch dilecti votorum maternorum, Daß ist / Kinder deß Leibs jhrer Müetter / aber nicht zugleich auch jhrer gen Himmel tringenden vnd alldort gewaltthätigen Seufftzer / welche wann sie die Müetter nit gespart hetten / wurde auch GOtt sein sonderbahre Fürsichtigkeit in guter naturung solcher Kinder / vnd durch das gantze Leben hindurch besondere obsicht nit gespart haben. Wie nun solches Gebett der Mütter für die Kinder könde zu GOtt gestellt werden / wird ich nach diser Predig nur Exempelweiß beysetzē.

Wie S. Augustin ein Kind der Zäheren.

Vil Kinder verderbē auß mangel der Eltern Gebett.

Beschluß.

Beschluß.

IX. NVn hat Ewer Lieb vnnd Andacht ein vberauß köstliches Recept von mir auß H. Schrifft sonderlich zusamen getragen/ welches in sich hat sechs Ingredientia, oder dienstliche stuck/ erwinschte Kinder zu erzeugen / die einßmals euch Eltern ein rechte Frewd / jhrem gantzen Geschlecht ein nicht schlechte Ehr/dem Vatterlandt rath vnd hülff/ dem Catholischen gantzen Wesen mercklichen Nutz vnnd befürderung/ Gott dem Allmächtigen aber zuforderist vermehrung seiner Göttlichen Ehr bringen mögen vnd werden. Die jenige Eltern dann die solche gute Lehren brauchen/ seynd allein die rechte Eltern / seynd auch allein für rechtschaffene vnd aigentliche Burger vnd Burgerin zuhalten/ als die das gemaine Wesen vnnd sein Wolstand vor Augen haben/ vnd denselben nach möglichkeit helffen befürderen; welches auff kein höchere vnd bessere weiß kan geschehen / als wann sie dem Vatterlandt gute Burger / das ist / schöne gesunde / starcke/ die allerwerts von ihme zubrauchen seynd/ nutzliche / vnnd die jhme wol anstehen / ziehrliche Glider/ zeugen/geben/ vnd durch vngesparten fleiß machen vnd zurichten. Dise/ sag ich / allein seynd würdig Burger vnd Burgerin genennt vnd gerüembt zuwerden.

Die gute Kinder ziehen / seynd allein für Burger zuhalten.

Die

Die andere Eltern / die auff solche gute Narung / Art vnd gantze bestellung der Kinder kein einige acht geben / vnnd auff nichts anders vnd höchers sehen / als das jhrem Bauch / jhrer Kählen vnnd Gurgel / jhrem Koth- vnd Madensack wol seye / vnd daß sie ohn einige beschwernuß vnd kumernuß / ohne sorg vnd mühe könden dahin leben / kommen hernach auß jhrer Ehe was da wöllen für Kinder herauß / grad / oder vngrad / wol oder vbel proportioniert / artig oder vnartig / stump oder spitzig vnd scharpffsinnig / lahm oder gleichig / dem gemainen wesen nutzlich einßmahls oder bschwerlich / rühmlich oder spöttlich / solche Eltern / sag ich / waiß ich nicht wie ich sie nennen soll. Wañ die gantze Statt-Gemaind ein schöner Leib ist / wie die Weltweisen sie nennen / so seynd solche hayloße Eltern die Wartzen an disem Leib / die nichts könden als den Leib schänden / sonderlich wann sie sich am Leib / wie geschicht / vermehren. Wañ die gantze Gemaind ein edler Jmmenschwarm ist / wie sie ist / so seynd solche Elteren die Hummel darbey / die das Hönig mit fressen / aber nit mit machen; fliegen mit den Jmmen / vñ seind keine Jmmen / sonder Bastarden der Jmmen; die vil geschray haben / aber weder Hönig noch Wachs. Wann leßtlich die gantze Statt-Gemaind ein schöner Lustgarten ist (vnd sie ists) so seyndt sie die abgestandene wüeste Bäum darin.

X. Hayloser Eltern art.

Ehrntitl / hindersich.

Werden dē Wartzen im Gesicht / den Hummeln im Jmmenkorb / Den abgestandenen Stöcken im Garten vergli-

darinnen; von welchen jenes auß dem Evangelio mag gesagt werden. Vt quid etiam terram occupant? **Warfür werden sie geduldet in dem Gartenland/ da sie doch nichts anders thůn/ als daß sie besserer vnd fruchtbarer Bäumen platz vnd stell einnemmen/ die kunden an jhrer statt eingesetzt werden?**

Luc. 13. 8.

Dises dann seynd in einer Statt-Gemeind liederliche/ vnnd der Kinder halben/ wie sie auch gerathen/ vnachtsame Eltern/ sie seynd Hummel vnder den Immen / Wartzen vnder den schönen Glidmassen / Stöck vnder den Bäumen. Niemandt zürne vber mich / daß ich so scharpff red oder schreib / der sich nit selbst will zu schanden machen. Dann nimbt er sich darumben an/ ist er gewiß troffen/ sonst ließ er das bellen bleiben. Mit bellen richt er nichts auß; Mit besseren alles. Bessert/ ist Maister/ so gehn dich alle dise Gleichnussen nichts an. Bist ein dürrer Stock bißhero gewest/ laß dichs rewen / schlag von newem auß/ grüene / vnd bring gute Früchten. Sey ein solcher edler Baum in dem jrdischen Paradeyß Gottes/ daß da ist sein Catholische Kirchen / wie beschriben wird in dem ersten Psalm David/ da er also lobt den gerechten Menschen. Et erit tanquam lignum quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo; & folium

Die sollē sich an mir rechē mit bessern.

lium ejus non defluet, & omnia, quæcunque faciet, prosperabuntur. Daß ist / der Gerechte Mensch wirdt sich vergleichen mit einem Baum / der gesetzt vñ gepflantzt ist neben den Wasserströmen / vnd bringt herfür zu seiner Zeit seine Früchten. Dessen Laub niemahlen wird abfallen: wird jhm auch alles / was er nur angreift ab statten gehn. Merck wie ein rechter Burger vnd Vatter hie entworffen wird. Der edle Baum von GOTT pflantzet ist Er; die gute Früchten seine Kinder; das Laub / so nie abfallt / sein ewige Ehr vnnd Ruhm / so er vor GOtt vnd den Menschen darvon tragt / wann er mit so edlen Kindern ein gantze Statt-Gemaind bereichet / vnd warhafftig beseliget. Darzu kombt / auß vnfälbarer versprechung Gottes / glück vnd hayl in allem / was man angreifft. Was kan nun solchen Burgern vñ Eltern weiters abgehn / was grössers widerfahren / als daß sie an jhren Kindern Frewd / bey jhrer Obrigkeit vnd Mitburgern / auch wañ sie nit mehr in disem zeitlichen Leben seyn werden / ehr vnd ruhm / bey Gott segen in allen dingen erwerben: was / sprich ich / geht jhnen noch ab / als der Himmel / der jhnen doch nicht wird außbleiben. Dañ solcher edler Bäum / das ist / Burger / sterben / wird nit seyn ein außhawen / vnd in das Fewer werffen / wie vnfruchtbaren

XI. Rechtschaffene Eltern / wunderbäum.

Stöcken von Johanne beym H. Mattheo getrohet wird; sonder ein versetzen in das Land der Lebendigen/ in das him̃lische Paradeyß / da sie werden gepflantzt vnd eingesetzt werdē vnder die jenige Wunderbäum / die dem H. Joannes in seiner haimblichen Offenbarung seynd fürkommen/die er folgender massen beschriben hat. Et ostendit mihi fluvium aquæ vitæ, & ex vtraque parte fluminis lignum vitæ afferens fructus duodecim, per menses singulos afferens fructum suum. Das ist: Vnd da (im Him̃el nemblich) hat man mir zaigt ein Fluß angefüllt mit dem Wasser deß Lebens / vnd auff beydē seytē dises Fluß sahe ich Bäum deß Lebēs/die ein Monat vñ jede Monat/ vñ also zwölffache Früchten den Monatē nach herfür brächten. Fragst du was diß für zwölffache/vnd im̃erdar newe vñ frische Frücht seyen / gib ich dir dermahlen kein andere Antwort / als dise. Sey ein fruchtbarer Baum in deiner vnd deiner Kinder Person/ wie du nunmehr hast gehört / wie du sein sollst/ so wirst du in Himmel/ wie auch vermeldt worden/versetzt werden. Dort wirst du dise Himmelfrüchten / vnd Ich hoffentlich durch die Barmhertzigkeit Gottes/vnd die thewre verdienst deß Rosenfarben Bluts Christi mit dir verkosten. Da werden wir keiner außlegung bedörffen / sonder im

Matth. 3. 11.

Apoc. 22. 2.

Vondem H. Joannes im Himmel gesehen.

werck

Werck selbsten / das vber alle außlegung ist / erfahren / was die Himmelfrüchten / vnd wie süeß seye vnser GOtt / vnd die Frewd deß Herrn / der da von vns allen nun gebenedeyet seye / vnnd dort gelobt werde in Ewigkeit. Amen.

Zugab diser Predig.

IN gemelter Predig hab ich versprochen / zu end derselbigen zusetzen ein Gebettlein / welches die Müttern / so mit einem Kind Schwanger / dieselbige zeit hinumb mögen zu GOtt sprechen / vnd den Kindern dardurch ein erwünschte Art vnd Natür erlangen. Diß haben sie hie / wie folgt.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt / dessen alle Werck vnnd auch Gaben Vollkommen seynd / wie die H. Schrifft vns bezeuget / sihe an mit barmhertzigen Augen dises Kind noch in Mutter Leib ligend / als ein werck

Deut. 21. 4.
Iacob. 1. 17.

deiner Händen / vnd ein Gab dei-
ner Göttlichen Freygebigkeit / vnd
laß es nit entgelten seiner Mutter
vilfältige Missethaten / sonder ma-
che es zu einer vollkommenen Gab
vnd Werck / daß ist / lasse es an al-
len seinen Glidmassen / eusserlichen
vnd innerlichen Sinnen / vnd gu-
ter Art / vollkommenlich auff die
Welt / wie auch zu dem H. Tauff
kommen / alles aintzig vnd allein
dahin / da es auch einmahl dich
seinen HErrn vnd GOtt vollkom-
menlich hie vnnd dorten loben
möge. Durch JESVM
Christum vnsern
HErrn.

A M E N.

Das ander
ELEMENT
Bester Kinder/
Guette Gwonheit
Oder
Beste Gwöhnung
vnnd Entwöhnung der Kinder

Davon in folgenden Vierdten vnnd Fünfften Predig ins gemain vnd insonderheit gehandlet wird.

Anmahnung

An die jenige Eltern / welche Kinder haben / die noch vnder 7. Jahren seynd.

DJe vorige 2. Predigen seynd so wol Verheyrathe als ledige Personen / wie auch oben vermeldt / angangen. Dise zwo folgende Predigen aber gehn die schon verheyrathe allein an / alle Vätter vnd Mütter nemblich / die etwas wenigs vorhinein / ehe sie weiter im lesen fortfahren / zu ermahnen.

Euch sprich ich derohalben hie kürtzlich vor an / die jhr bschaffen seyt / wie der vorgehende Tittl außweißt / daß ist / die jhr Kinder habt vnder 7. Jahren / vnd ohne zweiffel nit vngern verstehn woltet / was jhr dise erste Jahr / darinnen sie noch ohne wachtbarn Verstandt seynd / für ein Zucht mit diser Ewrer lieben Jugendt soltet fürnemmen. Dise Zucht nun / so gantz in bester Gwöhnung bestehh / zaig ich euch an / so guet ichs verstehe / in den nachfolgenden zwo Predigen / nemblich in der 4. vnd 5. was mir aber abgeht hierinnen / wird GOtt erstatten durch sein jnnerstes vnsichtbarliches Schuelhalten mit ewren Seelen / welches ich jhn demütigist bitte / vnd auch jhr thun solt / vnnd zweiffels ohne allberait thüet / vnnd noch thun werdet.

Vierdte Predig
Von der besten
KinderZucht/
Auff den vierdten Sontag nach der Heyligen drey König Tag.

Vorspruch:

Ascendente JESV in naviculam, secuti sunt eum Discipuli eius. Matt. 8.

Zu Teutsch:

JEsus tratte hinein in ein Schifflein/vnd seine Jünger folgeten jhm. Beym Heiligen Mattheo am 8. Cap.

Zweck diser Predig.

Von der ersten siben Jahren Kinderzucht/ die bestehet in guter Gewöhnung derselben/vnd wie nothwendig/nutz/vnd leicht dise seye.

Eingang.

DEr Kriegskunst (so eine auß den edlesten/vnd vor allen die Mannliche-

Was an der Gewonheit gelegen.

ste Kunst ist) wolerfahrne Maister vnd Anweiser Vegetius / redt im dritten Buech seiner Kriegskunst also. Paucos viros fortes natura procreat; bonâ institutione plures reddit industria.

Veget. l. 3 cap. 26.

Wenig gibts Soldaten / die von Natur khüen / starckmütig / vnd vor jhrem Feind vnerschrocken seynd / vil aber werden zu solchen Mannhafften Leuthen durch den vngesparten fleiß guter Kriegs-disciplin. Ja was noch mehr / das Kriegsheer in Lateinischer Sprach hat von diser guten gewöhnung vnd übung allein seinen Namen / wie Varro bezeugt. Exercitus dicitur, quòd melior fit exercitando.

Varro l. 4

Das Kriegsheer haben die Lateiner genennt Vbungsheer / weil durch die vbung die Soldaten zu Soldaten werden. Was von den Soldaten Vegetius / das sag ich ins gemain von den Menschen. Wenig werden durch gute Natur vnd Art allein zu recht- vnd feinen Menschen / vil aber / vnd alle / die nur wöllen / durch gute Zucht vnd Gewöhnung. Vnnd wie die besten Soldaten werden / die von jugend auff die beste Obristen haben / von denen sie ohne vnderlaß wol geübet / an- vnnd abgeführt / trillt / vnd mit einem Wort zum Krieg / vnnd was derselbig mit sich bringt / gewöhnt werden; also werden

die

die beste / vnd die sittlichste Menschen / die auch in dem fahl die beste Maister vnd anführer haben / welches sollen die Eltern seyn / vnd dann Lehr- vnd Zuchtmaister. Alles ist am anführen gelegen. Ein solcher Obrister vnnd herzlicher Anführer war Christus der HERR; seine junge Soldaten aber waren die zwölff Apostel. Dise von Art vnd Natur schlecht bestellt / grob / vnd vngeschickt / die bey dem Pflueg oder Fischernetz waren herkommen / zu was Männern / zu was Helden seynd sie worden / die die gantze Welt vnder sich / vnnd vnder das süesse Joch Christi jhres Feldherzen bracht haben / weil sie ein solchen trefflichen Anführer vnd Maister / als vnser Haylandt war / hatten / vnd jhm folgten? Wie schön aber / wie weißlich hat er sie in allem angeführt / auch im heutigen Evangelio? Er wolte sie auß forchtsamen Hertzhafft vnnd vnerschrocken machen: Was thuet er? Er tritt hinein in ein Schifflein. Sie komen jhm nach. Er führts von dem Land ab in augenscheinliche Leib vnd Lebensgefahr. Es entstunde auff dem Meer ein sausen vnd prausen der Wind / ein Auffruhr der vngehewren Wasser / ein erschüttung deß gantzen Schiffleins / ein vrplötzlicher einfall der Wellen / vnnd darmit gleichsamb der Anblick deß Todts. So lang aber sie Christum wachend vor sich sehen / lassen sie das Hertz nicht fallen / wenigist nit biß in die vnder-

Vil ligt am anführen.

Scheint auß dem heutigen Evangelio

sie Füeß / wie das Sprichwort lautet / trösten sich der hilff von seiner Allmacht. Damit sie nun mitten vnder den Gefahren noch mehr erkecketen / vnd derselben gewohneten / legt der HErr sich nider / vnd schlafft. Da war Angst vnd Noth. Da entfiel jhnen das Hertz völlig; da vermainten sie / sie legen schon drauß in dem tieffen Meer; da gieng an das flehentliche Geschray. Domine salva nos, perimus. HErr / **wann du vns nicht hilffest / so ist es mit vns geschehen.** Darüber erwacht der liebe HErr / vnd weil er darfür hielte / sie wären lang genug in der Gefahr vnnd Schrecken gelassen worden / verweißt er jhnen zuvor jhr gar zu zaghafftige weiß; schaffe darauff frid den Winden vnd Wellen. Vnd diß alles ließ vnser Hayland also geschehen / damit sie gleichsamb noch Kinder in dem geistlichen wesen / vnd aber angehende Soldaten Christi / von jhrer geistlichen Kindheit an der Gfahren / vnnd zwar der grösten Lebens Gefahren gewohneten. Welche Prob jhnen auch jhr Lebtag zu verschmähung allerley erschröcklichen zufählen ohne einigen Zweiffel sehr nutz vnnd dienstlich gewesen ist.

Jünger Christi werden von jhm gewöhnt auf allerley Gefahren.

Weil dann die Natur / wie verstanden / wann sie schon gut / alles nit vermag / sonder auch ein gute Gewonheit von jugend auff darzu will erfordert werden / als will ich heut von diser

Welches auch der Elteren Ampt.

guten

gueten Gewonheit / oder Gewöhnung der jungen Kinder die siben ersten Jahr / mit Ewer Lieb vnnd Andacht etwas mehrers abhandlen / insonderheit aber für heut diß allein erweisen / wie hoch nothwendig / hoch nutzlich den Kindern / in sich selbst aber wie leicht vnd ring solche gute Gewöhnung der Kinder seye. Der Allmächtige / ꝛc.

Vorhabē der Predig.

Vortrag vnd Beweiß.

II. Erinnerung der noch vebrigen Materiē.

NEben der gueten vnd schönen Natur vnd Art der Kinder / deren Erwerbung auß weiser Männer beduncken ich das erste Stuck oder Element gueter Kinder gesetzt hab / seind mir noch zwey andere vberig / wie sie wissen werden / nemblich Consuetudo, oder **die gute Gewöhnung** / als das zweyte / vnd dann Doctrina, oder **die Lehr vnd Vnderweisung** / als das dritte erforderte Stuck. Mit disen zweyen aber hat es den vnderschid / der fleissig zu mercken. Die gute Gewöhnung oder Gewonheit muß fürgenommen werden die erste siben Jahr / (dann dise hat allein der Zeit platz bey den Kindern) Die gute Lehr vnd Vnderweisung aber / von dem sibenden an / biß sie erwachßen. Dann von dem sibenden Jahr her werden sie erst fähig deß Vnderrichts durch Lehr vnd Vnderweisung. Will es noch deutli-

Vnderschid der Gewöhnung vnd Vnderweisung.

cher vnd teutscher fürbringen. Die ersten siben Jahr seynd wir noch aigentlich keine Menschē/ daß ist / würcklich vnd in der Sach selbsten/ sonder in der warheit nichts als kleine Thierlein/die kein anderen als noch schlaffendē Verstand haben / wie oben vermeldet / der dem gemainen schlag nach vor dem sibenden Jahr nit auffwacht. Vnd darumben weil wir dise erste siben Jahr also / wie gesagt / beschaffen seynd/ so will die Sach selbsten erforderen / das man mit vns dise Zeit hinumb noch nicht wie mit Menschen/ sonder gleichsamb wie mit dem jungen Vich vmbgehe. Nun ist das junge Vich ja nicht fähig einiger Vnderweisung / als die geschicht mit vernünfftigen vrsachen / vnd Lehren : darneben seynd erstgemelte junge Thier alle (will die allerverächlichste außnemmen/ als das Mucken geschlecht vnd die Würm) fähig allerley Gewonheiten vnd Gewöhnungen/ wie vor Augen. So folgt dann das die erste siben Jahr mit jungen Kinderen kein andere Zucht soll / ja auch könde gebraucht werden / als das man sie wol gewöhne / das ist allerley gute Gewonheiten einpflanze / vnd darinnen ohne vnderlaß übe / weil man sie noch mit Lehr nicht vnderweisen kan.

Die Gewöhnung allein hat platz die erste sibē Jahr bey den Kindern.

Was

Was die allerweisesten der Welt von diser guten Gewöhnung halten / vnd allzeit gehalten haben.

DAs diß nit mein wohn seye / sonder der weisesten Männer / das bescheine ich hiemit mit jhren hinder sich gelassenen Lehren. Ich laß den Morgenstern / vnd andere kleine wahr der weltlichen Himmelliechter / das ist / die weltliche Weißheit vorgehen / vnd die Morgenröth machen / damit ich hernach mit der Sonnen der göttlichen Weißheit selbst / auß H. Schrifft / füglicher vnd natürlicher hernach folge. Plato zwar / dessen Lehr ich wol der Morgenröth kan vergleichen / Philosophiert also. Disciplinam, spricht er / appello virtutem, quæ puerorum animos continere potest. Zu Teutsch: **Die Zucht vnd Disciplin beschreibe ich also / daß sie seye ein Kunst die zarte Gemühter der Kinder in zuhalten /** (gleichsamb wie mit einem Zaum die junge Pferdt) **vnd recht zulaiten.** Fahrt hernach weiter fort / vnd zaigt an / wie man jhre zarte Gemüter gleich anfänglich / ehe sie den Verstand brauchen köndten / solle inhalten / vnnd warzu man sie soll laitten. Amor, & odium, voluptas & dolor, quàm fieri potest rectissimè, antequam ratione moveantur, in eorum

III. Weiser Männer Vrthail hiervon.

mainung Platonis

Plato l. 2. de Legib.

IV.

rum

Guldene Lehr Platonis von der ersten Lieb vnd Hass.

rum animos influant. Das ist: Zu forderist aber ist bey diser Zucht diß zumercken / sagt er / damit die Kinder vor vnnd ehe sie ihren Verstandt noch köndten brauchen / schon alsdann mit lieblicher Weiß vnnd Manier dahin abgericht werden / (dann das wöllen die Wörtlein: influant in animos) wie vnd was sie lieben / oder hassen sollen: vnd wie sie sich im lustigen vnd vnlustigen dingen / die solchen Kindern zustehen köndten / zuverhalten haben. Gibt auch hernach diser seiner Lehr ein sehr merckliche / folgende vrsach: Vt facilius, spricht er / cum ad ratiocinandum pervenerint, convenienter rationi omnia peragant. Vnnd diß darumben / damit sie hernach ohn alle Beschwernuß der Vernunfft nach leben / wann sie folgender Zeit kommen zu ihrem Verstandt / groß vnnd gescheid werden. O was herrliche Lehr / vnd zugleich was schöne Vrsach / damit er sein Lehr bekräfftige: / ist dise! Vt facilius, cum ad ratiocinandum pervenerint, convenienter rationi omnia peragant. Damit sie hernach ohne Beschwernuß der Vernunfft nach leben / wann sie zu der Vernunfft selbsten schon gelangt seynd.

Wort

Wort / die würdig seynd nit nur einmal / sonder hundert mal widerholt zuwerden. Will so vil sagen. Ehe daß die Kinder für sich selbst verstehen / was der Vernunfft gemäß oder nicht gemäß seye / sollen sie schon vorher zu allem dem gewöhnt werden / was der Vernunfft gemäß ist / vnnd von dem abgewöhnt / was der Vernunfft zuwider ist. Oder: Die Kinder söllen von der Wiegen her gewöhnt werden / daß sie recht thun / ehe daß sie wissen / was seye recht oder vnrecht thun. Dann auff solche weiß / werden sie das Rechtthun also gewohnen / vnd ehe sie zum Verstand kommen / schon gewohnt haben / daß jhnen hernach / wann sie grösser werden / nicht allein nit wird schwer fallen / rechts thun / als gehorsamen / betten / züchtig vñ ehrbar seyn / ꝛc. sonder sie werdens auch mit Lust vnd Frewd thun / eben darumb weil sie es schon gewohnt haben. Dann vns alles ring / ja auch lustig fürkombt / was wir von Kindheit angewohnt / wie die tägliche Erfahrung mit sich bringt. Eben dise sein Lehr widerholt er noch einmal / ohne zweiffel mit fleiß / an gemeltem orth / damit er sie wol vnd tieff seinem Leser einbinde vnd trucke. Assuescant à pueritia dolore ac voluptate rectè moveri, ut à principio usque ad extremum vitæ oderint, quæ odisse oportet, & ament, quæ amanda sunt. Von der Wiegen her / spricht Plato / müssen

Kinder sollen gewöhnt werden rechts zu thun / ehe sie wissen was seye rechts thun.

L. 2. de Legib.

V.

sen

Lust vnd Vnlust / regieren vnser gantzes Leben.

sen die Kinder dahin gewöhnt werdē / daß jhre jnnerliche Bewegungen gleich anfängklich / sonderlich in zwey dingē recht beschaffen seyn / wie sie sollen / nemblich in dem was jhnen lustig vnd frewdig / Zum andern / in dem was jhnen vnlustig schmertzlich oder verdrießlich fürkombt / damit sie gleich von anfang / vnd hernach so lang sie leben / das jenige lieben vnd üben / was zu lieben ist: hingegen hassen vnd fliehen / was zu hassen vnd fliehen ist.

Seynd wie zwey Gewicht an der Vhr.

Plato will mit diser gantz guldenen Lehr dises sagen. Zwey ding seynd im menschlichen Leben / die vns bewegen vnd gleichsamb ziehen / zu allem vnserem thun vnd lassen / wie ein Gewicht im Vhrwerck die Vhr ziecht vnd bewegt / vnd seynd nichts anders / als Lust vnd Vnlust oder wann vns ein Sach lustig vnd frewdig / oder vnlustig vnd schmertzlich fürkombt. Kombt es vns vnlustig für / so werden wir dahin bewegt / daß wir es stehen lassen / wann wir bloß vnserer Natur vnd Sinnlichkeit nachgehen. Kombt es vns aber lustig vnd frewdig für / so werden wir gleich jnnerlich bewegt / daß wir es thun / oder gern theten / wann wir nur kundten. Vnd also was vns lustig fürkombt / das lieben wir / wann es schon böß / vnehrlich vnd laster-

hafft /

hafft / vnd also hassens vnnd nit liebens werth ist: Was vns hingegen vnlustig fürkombt / das hassen wir alles / vnserer Sinnlichkeit nach / wann es schon ehrlich / vernünfftig / tugendhafft ist / vnd also nicht hassens / sonder liebens werth. Weil dem nun also / will Plato sagen / daß wir von Kindheit auff / wie auch die Thier / nur acht geben auff das was lustig / oder vnlustig / so muß bey der Kinderzucht das allererste seyn / ut assuescant à pueritia dolore & voluptate rectè moveri. Daß sie gewöhnt werden / vnd von der Wiegen her abgericht / daß sie sich den Lust oder Vnlust in allen dingen nicht lassen vbergehen / sonder auff diß allzeit vnd zu forderist acht geben / ob es recht oder vnrecht / ehrbar oder vnehrbar / löblich oder sträfflich / GOtt gefällig oder mißfällig seye.

VI. Lust vnd Vnlust müssen nie fürbrechē in vnsern handlungen / sonder die recht vernunft / dahin seynd vor allen dingē die kinder zugwöhnen

Ist es recht vnd löblich / ehrlich vnd GOtt wolgefällig / so soll mans lieben / üben / vñ thun / wann es vns schon nit lüstig fürkombt / wann schon etwas schwers oder schmertzliches darbey ist. Ist es hingegen vnrecht / spöttlich / vnd Gott dem Herrn mißfällig / so soll mans hassen / vnd bleiben lassen / vnd wann es noch so lustig / kurtzweilig / vnd annemblich wäre. In diser Lehr Platonis hab ich mich länger / als ich zuthun vermeinte / auffgehalten / weil darinnen meines erachtens ein grosse mächtige Weißheit verborgen ist. Dann einmal wer dise zwey Gewicht /

das

daß ist/Lust vnd Vnlust an das menschliche Leben/ gleichsamb an ein schönes Vhrwerckh waißt recht anzuhencken/dessen lauff deß Lebens wird beschaffen seyn/ wie er soll. Platoni als seinem Lehrmaister führt ganz gleichlauttende Lehr Aristoteles / da er mit runden Worten außsagt/ es sey gar alles an diser ersten Gewöhnung der Kinder gelegen. Non parum refert, spricht er / quin imò hoc illud est, quod rem causamque continet; à pueris rectè assuefieri. Zu Teutsch: **Nit ein wenig/sonder alles ligt an dem/ daß wir von Kindheit auff wol gewöhnt werden.** Aber auß den Hayden genug.

2. Ethic. cap. 1.

Was die H. Schrifft auch selbst darvon lehre.

VII. Die Sonn löscht auß die Morgenröth.

NVn komme her / mein Sonne / vberscheine vnnd verdunckle dein Vorbott die Morgenröth / vnnd spil forthin du am Himmel den Maister. Die Sonn / die ich main/ ist die H. Schrifft / dise soll nun anbrechen / dise soll vns klärer anzaigen / als aller Weltweisen Hayden Lehr / so jedoch auch von Himmel kombt/wann sie gut ist/wie die Gewöhnung der Kinder die erste siben Jahr beschaffen seyn soll/vnd was allen Menschen zu ihrer ewigen Seeligkeit daran seye gelegen. Sage an du

Mund

Mund GOttes Salomon / was ist von diser Sach dem Göttlichen Vrtheil nach zuhalten? Höre sein außspruch / den wir lesen in seinen Sprüchwörtern. Proverbium est: spricht er: adolescens juxta viam suam, etiam cum senuerit, non recedet ab eâ. Zu Teutsch: Es ist ein altes Sprichwort: Den Weeg den du gehest / (oder geführt wirst) in deiner Jugend / von dem wirst dich auch in dem Alter nit treiben lassen. Ein andere Dolmetschung / welche ist deß Cardinals Cajetani / tauglicher zu meinem vorhaben liset also. Assuefacito puerum super os viæ suæ, & cum senuerit, non recedet ab ea. Das ist. Gewöhne dein Kind fein recht bey dem Antritt seines Weegs / so wird es auch in dem Alter von derselben Straß nicht abweichen. Was durch den Antritt deß Weegs verstanden werde / nemblich die erste Jahr deß Kinds / ehe daß es zu seinem Verstand kommet / vnd wie man sich der Zeit mit jhme zuverhalten habe disem Spruch nach der H. Schrifft / lehrt mit folgenden mercklichen Worten gemelter Cardinal / also sprechend. Monet Salomon, ut non differatur instructio pueri, sed in ore viæ ejus, id est, tunc, cùm ad ejus animum ingressus patere incipit, jam inde assuefiat virtuti.

Prov. 22.

Salomonis Mainung.

Cajetani Dolmetschung.

vnd außlegung von der ersten gewöhnung der kinder

virtuti. Salomon mahnt/ spricht er/ mit disen Worten/ daß man die Zucht deß Kinds gar nicht solle verweilen oder aufschieben/ sonder gleich im Antrit seines Weegs/ daß ist/ so baldt nur das Kind etwas fassen kan/ soll man es auff die Tugendt/ vnd alles das/ was recht vnd ehrlich ist/ gewöhnen. Setzt hernach diser Göttlichen Lehr/ dise auch recht schöne vnd Göttliche Vrsach. Quamvis enim puer, spricht er/ non sit capax doctrinæ, est tamen capax consuetudinis. Dann obwolen das Kind dermalen (vor dem sibenden Jahr) noch nit fähig ist der vnderweisung durch die Lehr/ die die Vernunfft erfordert/ so ist es doch fähig der Gewonheit/ vnd kan gewöhnt werden/ wie man will. Will sagen diser fürnemme Lehrer. Das Kind/ so baldt es geboren/ wie auch hernach die gantze zeit/ muß man ziehen/ wie es der Zucht fähig ist/ vnd wie es kan zogen werden. Nun aber die erste siben Jahr/ weil es ohne Verstand/ hat die Lehr kein statt bey jhm; wol aber die Gewonheit/ vnd Gewöhnung. So muß dann dise ohn einigen verzug mit jhm die erste Jahr fürgenommen werden. Nach dem es aber zu seinem Verstands

Zur Tugent/ vnd allē was ehrlich.

kom-

kommen / so soll man jhm allerley gute Lehren vnd Merckpuncten eingeben / vnd gleichsamb eintröpflen/wann es den Mund deß Verstands anfangt auffzuthun/der gemainklich biß in das sibende Jahr verschlossen ist vnd bleibt.

Wie vermöglich/vnd gleichsam allmächtig/hoch nutzlich oder hochschädlich; wie auch das ganz Lebenlang vor- oder nachtheilig den Kindern seye / guet oder böse gewöhnung von Kindheit an/ wird auß der Erfahrnuß H. Schrifft vnd Vättern erwisen.

Daß ich dise sach/die ich in gleich vorgehendem Tittl zuerweisen versprich/ nit wie ich kan/sonder wie ich wünschte/vnd die Sach selbst leydete / vnd erforderte/ köndte jhnen klar vnnd deutlich genug glaubar vnd wahr machen! Will mich dahin aber bemühen nach kräfften / vnnd die ganze Sach / mehrers Verstands halben / in etlich Hauptsprüch verfassen. Deß Auctors Wunsch.

Der erste Hauptspruch.

VIII.

GEwonheit ist die ander Natur. Ist ein Spruch von aller Welt angenommen / dardurch man sehr vil will andeutten. Als Erstlich / das gleich wie die Natur nit kan vmbkehrt vnd hingelegt werden / wann Gewonheit ist die ander Natur. Vnd warumb?

wir schon gern wolten / also auch die Gewonheit / sie sey gut oder böß. Zum Andern / das gleich wie vns alles leicht ankombt / was vns natürlich vnd angeborn / als da ist sehen / hören / gehen / reden / rc. Also auch komme vns nicht schwer an / was wir von Jugend auff gewohnt haben. Zum Dritten / daß gleich wie vns nit allein leicht fürkombt / was die Natur mit sich bringt / sonder auch lustig vnd erfrewlich / als da ist das spatzieren gehn / das anhören einer guten Music / das schwetzen vnd conversieren mit guten Freunden / rc. Gleicher massen komme vns allezeit lustiger für / dessen wir gewohnt seynd / ob wol es in sich nicht lustiger ist. Also wirst finden etliche / denen wann du ein guten Wein / vñ darneben ein gutes Bier wirst auffsetzen / werden sie nach dem Bier greiffen / vnd den Wein stehen lassen. Warumb diß? Weil sie deß Biers gewohnt / deß Weins aber nicht gewohnt seynd. Vnd doch darff man dem Bier ins Gesicht wol vnd keck sagen / das ein guter Wein besser seye / als es ist.

Der ander Hauptspruch:

IX. Gewonheit ist vber die Natur.

Die Gewonheit ist nicht allein die ander Natur / sonder vber die Natur / folgender Vrsach halben. Die gute Gewöhnung kan auch die ärgste vnd

wildeste

wildeste Naturen besseren/ vnd gleichsamb gantz vmbkehren: Hingegen die beste Natur wirdt niemahlen die böse Gewonhetten außreütten/ oder ein verwendten Menschen zu früchten bringen. Vnd also wann ein gute Natur vnd böse Gewöhnung von jugendt auff zusammen schlagen/ vnd mit einander streitten/ so ligt vnder die gute Natur/ wird durchauß geärgert/ wie es die ståte Erfahrnuß mit bringt; Spilt also die Gewonheit/ als der stårckere den Maister. Widerumb laß zusamen schlagen vnnd streitten/ ein böse Natur vnd Art/ vnd ein gute Gewöhnung von Kindheit an/ da wird abermahlen die gute Gewöhnung das Feldt erhalten/ die böse Art aber sich gefangen geben/ vnd verbesseret werden. Das dem also in beyden fählen/ dessen haben wir vnzahlbare Exempel in der Natur selbsten. Ist nit ein Löw das allerwildeste vnd grimmigste; ein Beer das allervngeschickteste vnnd vnglaichigste: ein Wildschwein das aller vnartigste spöttlichste Thier von Natur? Vnd doch kan ein Löw/ der noch saugend der Löwin entzogen/ vnnd von Menschen aufferzogen wirdt/ dahin durch die Zucht vnd gewöhnung bracht werden/ daß er mit sich als wie mit einem Hündlein spilen laßt. Ein Beer kan dahin gewöhnt werden/ daß er lehrnt auff zween Füssen/ wie ein Mensch/ herein gehen; die Dazen wie die Händ brauchen/ Waf-

Dann sie maisteret die Natur.

Last sich hingegen von der Natur nit maisteren.

Scheint in vnvernünfftigen Thieren.

sen darmit ergreiffen/ vber die Achsel auff Soldaten form tragen / dantzen/ rc. So hab ich ein Wildschwein mit Augen gesehen / welches etlich Täg alt in dem Wald auffgefangen / hernach also zahm durch die Gewöhnung worden ist / daß es neben der Persohn / Pferdt / oder Gutschen seines Herrn/auch vber Feld/wie ein gantz zamer Hund hergeloffen ist/ mit sich auch ohne ainige belaidigung spilen vnnd schertzen lassen. Sihe was die Gewöhnung thut von ersten Jahren! Der Löw vergißt dardurch vnd laßt sein Grimmen; der Beer sein Grobheit; das Schwein sein wilde vnnd vnartige Art: nemmen darfür an ein zame/ haimische / milte/ artige weiß / vnd gleichsamb Sitten. Ja das Holtz selbst laßt von wilder art / vnd nimbt ein zame an durch zucht/ also zu reden / deß Gärtners/ wie täglich in den gepeltzten Bäumen zusehen ist / daß der Stam̃ eines wilden Oepffel- oder Birenbaums versetzt in ein Garten vnd gebeltzt/die beste vnd süesseste Gartenöpffel oder Biren bringt / vnnd sich in der Natur selbsten durch Menschen fleiß vnd gleichsamb zucht besseret: welches wir nie wurden glauben / oder möglich zuseyn schätzen / wann es der Augenschein nicht selbsten mitbrächte. Kan also wol abermal sagen/ die Gewonheit ist nit allein die ander Natur/ sonder vber die Natur.

Ja in vnempfindlichem Holtz.

Dritter

Dritter Hauptspruch.

NIchts ärgers ist auff der Welt / als bey einem Menschen die beste Natur vnd Art / aber verderbt durch böse Gewonheiten. Dise seynd je vnd allezeit gewesen/vnd seynd noch die übleste/ grewlichste/Gottloseste Menschen auff Erden. Nimb diß ab auß einem natürlichen Exempel. Welcher Acker/ sag an/ bringt am allermeisten Vnkraut? Nit der beste vnd faisteste / der aber Bawloß gelassen wird? Welcher ist der allerschärpffeste / vnd seiner säwre wegen der Zungen vnleydenlichiste Essig? Nicht der, welcher von dem allerbesten Wein / nach dem er abgestanden ist / herkombt? Also frag ich für das dritte Welche seynd die ärgste Menschen / Bueben/vnd Büebin allzeit gewesen vnd noch? Ich antwort frey vnd rund: Die jenige/die von Natur die allerbeste art / Geschicklichkeit zu allen dingen / die scharpffsinnigste Köpff vnnd Geister empfangen haben / vnd aber durch böse Gewonheiten/ in der Jugend sonderlich/ seynd verderbt worden. Wer hierinn Exempel begehrt / der findt derselben in allen Historien voll auff. Erstlich der grösten Tyrannen / so auff der Welt gelebt haben / als war der grewliche Keyser Nero/ der abtrinnige Kayser Julianus/ der wütige Kayser Diocletianus / vnd

X.

Nichts vblers auff Erden / als die beste Natur vbel gewöhnt.

Wirdt durch Gleichnußen wisen.

Dessen alte Exempel.

zu vnserer Vätter zeiten der abgefallene König Heinrich/ in Engellandt/ der Achte dises Namens/ vnd mehr dergleichen / von denen allen Weltkündig ist / daß sie der Art nach solche Kayser vnd Könige gewesen seyen/ daß sie mit jhrem scharffsinnigen Verstand die gantze Welt hetten regieren köndten. Waren ein faißter Boden: aber eben darumb voll deß Vnkrauts/ weil sie sich nicht/ wie recht/ bawē haben lassen/ vnd die rechte Zucht eintweders nit annemēn/ oder jhnen selbsten anthun wollen. So seynd auch schier alle Ketzermaister hohes vnnd scharpffsinniges Verstandt gewesen / vnd mit allerhand natürlichen Gaaben treflich versehen/ als vor disem der Ertzketzer Arius / Macedonius / 2c. Zu vnseren armen zeiten aber Lutherus/ vnd Melanchthon sein Handroß/ Calvinus vnd Beza sein maister gehilff. Bey den Griechen im mittlern Alter der Gottlose vnnd eintrungene Constantinopolitanische Patriarch Photius / dem die gantze Orientalische Kirch vnnd Kayserthumb jhr völligen vndergang vnd Ruin billich zu zumessen. Vnd doch hat seiner zeit villeicht kein gelehrterer vnd spitzfindigerer Mann auff der Welt gelebt. Dise alle haben jhr schöne Natur durch böse Gewonheit in grund verderbt; vnd ist bey jhnen nit die gute Natur der bösen Gewonheit / sonder die böse Gewonheit der sonst besten Natur / vnnd

Newe.

vnd mitljährige.

bey

bey maisten von Jugend auff Maister worden. Aber von dem genug.

Vierdter Hauptspruch.

JUnge Kinder gewohnen alles/ vnd seynd zu allem abzurichten/ auch zu denen dingen/ die in sich selbstē sehr schwer vnd herb seynd/ vnd zuertragen vnmöglich scheinen. Vnd warumben söllen nit junge Menschen zu allem köndten gewöhnt werden/ da wir sehen/ daß auch junge Thier in allem seynd abzurichten/ zu gewöhnen vnd entwöhnen? Was wunders sehen wir täglich an den jungen Hündlein? Gewöhnt mans nit in kurtzer zeit/ daß sie beym Tisch auffwarten/ die däplein wie ein Hand her raichen/ ihrem Herꝛn/ wann sie gehaissen werden/ den Huet von dem Kopff abnemmen; die dargeraichte Handschuch tragen/ suchen/ holen? Noch mehr wunder ist bey den Jaghunden/ Wachtelhunden/ Wasserhunden zusehen. So entwöhnt man sie ebenfahls wie man will/ daß/ wañ sie auch haͤß-hungerig/ jedoch dem fürgeworffenen brocken Fleisch oder Brodt schonen/ vnd ehe sie ein gewisen Buchstaben im A b c hören/ nicht angreiffen; den Hasen fangen/ oder den Vogel/ vnd doch nicht essen/ die Zähn drein schlagen/ vnd doch nicht kosten/ sonder jhrem Herꝛn ganz

XI.

Scheint in jungen Hunden.

behalten / vnd mit jhrem schlechten Jägerrecht zufriden seynd. Kan man ein Thier nun also gewöhnen vnd entwöhnen / vnd das in kurtzer zeit / so wirdt man ja vil mehr ein Menschen-Kind in seinen ersten Jahren / wie man auch will / abrichten mögen. Aber geschichts nicht bißweilen / welches ich nicht ohne schamröthe selbst melde / daß wir vns mehr annemen vmb ein jungen Hund / mehr stund mit ihm verzehren in allerley Gauckelwerck jhn abzurichten / als vmb vnsere leibliche Kinder? Alle Zeit ist zu lang die man dem Kind; aber kurtzweilig die man dem jungen Hund gibt. Pfui der schanden / pfui deß Vnverstands! Darneben seynd ja vnsere Kinder / als Menschen / also beschaffen / daß sie alles ehender / als ein junges Thier / ergreiffen / wann nur der Fleiß mit jhnen / wie mit jungen Thierlein möchte angewendt werden. Aber noch einmahl / pfui der schanden! wann diß nicht geschicht / ja wann nicht hundertmal mehrer fleiß mit dem Kind / als mit dem Hund / oder jungen Roß abzurichten braucht wirdt. Ich hab hieoben darzu gesetzt / auch der schwäresten dingen gewohnen die Kinder / wann sie die Eltern drauff ziehen. Nun erweise ich auch dises kürtzlich. Was ist schwärers / vnnd dem schein nach vnleydenlicher / als jetzt Winterszeit nackend oder halb nackend daher gehen? als wunden in Leib empfangen? als biß auff das

Zu wünschen / dz man offt sich jüger Kinder so vil annemme / als junger hund. O spott; O schand

Bluet /

Bluet / ja auff den Todt gaißlet werden? Nun aber vnsere alte Teutschen / wie wir auß Tacito vnd andern wissen / weil sie von Kindheit zum frost seynd gewöhnt worden / mit keinen Klaidern versehen / ja gleich nach jhrer Geburt nit im warmen Bad / sonder in dem kalten Rhein oder Donaw seynd abgewaschen worden / seynd in eben so grosser kält / als wir allbereit erfahren / so vil als nackend / wenigist vornen her / daher gangen / wie noch in alten Gemählen zusehen. Die junge Knaben aber von Sparta in Griechenland / damit sie etwas lehrneten leyden / seynd auß befelch jhrer Eltern von den groben darzu bestellten Knechten mit Gaisel oder Rueten / nicht allein wund / sonder bißweilen auch also geschlagen worden / daß sie den Geist darüber auffgeben / wie Plutarchus selbst bezeuget / daß er mit Augen vnnd gröster verwunderung gesehen habe. Darneben dörfften sie weder heulen noch wainen vnder solchen Straichen / ja nit achtzgen / sonder müstens ohne einiges schreyen vnd seufftzgen vbertragen (wie sie es auch gethan haben) wolten sie anderst der Eltern gunst erhalten. Der alten Hunnen Kinder / so bald sie auff die Welt kommen / waren die Mütter mit scharpffen Messerlein verhanden / zerschnittens nach vnd nach an dem gantzen Leib / schoneten so gar dem Gesicht nit mit schmertzlichen Wunden / weil sie lieber har-

Junge Kinder werden gewöhnt gröste frost zu leyden.

Zu todt gaißlet zuwerden.

Plutarch. de educ. lib.

mit Messern zerschnitten zuwerdē.

te vnd kilbige/ als schöne Kinder haben wolten. Vnd daher/ nach dem dise Kinder erwachsen/ haben sie nach Wunden gar nichts gefragt/ als deren sie von der Wiegen her schon gewohnt waren/ haben durch dise jhr harte weiß der gantzen Welt genug zuschaffen geben/ weil kein Volck jhnen im Krieg vnd Streitten bald etwas möchte abgewinnen/ als die nur für einen Schertz die Wunden hielten. Merckt vmb Gottes willen/ Todtschmertzen auffzustehn/ kan ein Mensch in der Kindheit gewöhnt werden. So ist dann nichts vbrig/ daß die Kinder nit können gewohnen/ weil sie auch gewohnen könden zusterben/ vnd sich doch darob nit zubeklagen. Welches ich der mainung nit für bracht/ daß es also von vnsern Christlichen Elteren nachgefolgt solle werden/ sonder damit man sehe/ was die Gewonheit bey den Kindern vermöge/ nemblich ALLES.

Ist also nichts über die Gewonheit.

Der fünffte vnd letste Hauptspruch.

XII. Was die Kinder gewonen bleibt.

ALles nemmen die Kinder an vnd gewohnens in zarter Jugend: (wie nunmehr erwisen) Was sie aber einmahl rechte angenommen vnd gewohnt haben/ es sey böß oder gut/ daß lassen sie jhnen/ wie wir Teutsche reden/ weder

Teuffel

Teuffel noch Engel mehr nemmen. Ist es guet / nimbts ihnen kein Teuffel mehr mit aller seiner versuchung. Ist es böß / nimbts ihnen kein Engel baldt mehr mit allen seinen heiligen Einsprechungen. Dise sach hat niemand meines erachtens besser erklärt / als der beste Kinderzieher der H. Hieronymus / da er die junge Kinder der schneeweissen Wollen / die böse vnd gute Gewonheiten aber allerley Farben verglichen hat / darein die Woll gedaucht / vnd damit gefärbt wirdt. Die weisse Woll nimbt an an der statt was du wilt. Wilt sie weiß lassen / so wird sie bleiben. Wilt sie schwartz haben / darffst nur schwartz färben / oder roth / eisenfarb / gelb &c. wann dich dise farben gelusten. Geschwind ist die Woll gefärbt: aber die einmal angenommene Farb ist ihr nimmer zunemmen. Wasch so lang du wilt / du wirst ein Moren waschen / ehe wirst die Donaw verwaschen / als auß schwartzer oder rother Wollen wider ein weisse herauß bringen. Lanarum conchylia quis in pristinum candorem reducet? Ita difficulter eraditur, quod rudes anni perbiberunt, spricht gemelter Heilig. Ich will dich / sagt er / für ein Maister halten / wann mir ein mit Scharlach gefärbte Wollen widerumb wirst weiß könden machē. So wenig nun diß möglich ist / so wenig last sich

Trug kumbs jhuen widen.

So wenig als der gfärbten Wollen jhr farb.

S Hieron. ep ad Lætam.

Wol gewöhnen die Kinder / ist wol fahren.

auß,

außfegen oder kratzē/was man angenom-
men hat/vñ gleichsamb in sich geschluckt
Prov. 22. in den ersten Jahren/es sey böß oder gut. Ebē
dise weiß zu redē gebraucht sich die H. Schrifft
selbsten in den Sprüchen Salomonis/ am 22.
Cap. Dann wo an dem 6. Verß die gemaine
dolmetschung lißt: Adolescens juxta viam
Pagninus. suam &c. da lesen auß dem Hebreischen andere / als Pagninus / vnd die jhm nachfolgen: Imbue, sive tinge puerum super os viæ suæ, & cum senuerit, non recedet ab ea. Zu teütsch. **Tauch dein Kind ein / färb dein Kind gleich beym Antritt seines Weegs / so wird es jhn auch im alter nicht verlassen.** Merckt wie auch die Heilige Schrifft Färber auß den Eltern macht / auß den Kindern aber Tüecher oder Wollen. Wie du es nur / O Vatter vnd Muetter / sonderlich die erste siben Jahr färben wirst / also wirst deß Leben hindurch haben / vnd haben müssen. Für heut nit mehr. Dann wie man die Kinder färben soll / braucht ein andere vnd frische Predig. Vnder dessen waichet vnd netzt jhr Eltern die Wollen ein / ich berait die Farben.

Beschluß.

IST nun so mächtig vil/ja so vil als alles für vnser gantzes Leben / ja für die gantz lange

lange Ewigkeit an der guten oder bösen Gewöhnung gelegen / darauß gute oder böse Gewonheiten / daß ist / alle Tugenden vnd Laster entspringen / in dem Laster vnd Tugenden anderst nichts seynd / als gute oder böse Gewonheiten / wie alle Gelehrten bekennen; ist / sag ich / an diser Gewöhnung so vil gelegen / was ist nun ewer Ampt vnd pflicht / Christliche Eltern? Bey wem halten sich die allererste Jahr ewre Kinder auff / zu welcher zeit sie der Gewöhnung allein / wie gesagt worden ist / fähig seynd? Nit zu Hauß bey euch allein? Wer ist dise zeit vmb sie? Nit jhr allein? Wer geht mit jhnen vmb? Wer ist jhnen in Augen / in Ohren / mit Worten vnd mit Wercken? Nit jhr Tag vnd Nacht? Gewohnen die junge Kinder / wie auch das junge Vich nit alsbald was sie zum ersten sehen / was sie hören? Laßt jhr Eltern sie etwas guts sehen / hören / vnd so vil als greiffen in ewrem Thun vnd Lassen / in der Andacht / Sittsambkeit / ꝛc. eben diß werden sie jhr gantz Lebenlang flugs vnd gar geschwind gewohnen. Laßt jhr sie aber sehen vnd hören zu Tag oder Nacht was vnehrbar / grob / Gottloß ist in schelten / fluechen / zancken / boldern / Gottslästern / in fressen / sauffen / spilen / vnschambaren Bossen vnd Geberden; von tugendlichen Wercken aber / als Betten / Allmosen geben / Sittsambkeit / ꝛc. nichts / oder so vil als nichts / da merckt wie sie

alles

alles diß so fein vnd bald werden für jhr gantz Lebenlang gewohnen / wie schön vnnd geschwind sie mit der Höllfarb werden geschmitzt werden / Zancker / Fluecher / Bolderer / Gottslästerer / ꝛc. so guet als der Vatter oder Mueter ist / auch sie werden; vnd aber solchen Höllrueß / damit dise zarte Wollen einmahl schon gefärbt ist worden / gar nicht mehr oder schwerlich jhnen lassen ab vnd außwaschen. In erwegung dises darff ich keck vnnd vnverholen dise zween Sprüch thun / die ich alsbald klar will erweisen. Der erste seye / wie volgt:

Wolgewöhnte Kinder gehen nit / sonder rennen dem Himmel zu / werden von jhren Eltern hinein getragen / ja geworffen.

DIsen spruch recht zuverstehen / ist vor allen dingen zuwissen / welcher da seye der Weeg vnnd gewise Straß / die gen Himmel führt. Der ist aber nach außweisung vnderschidlicher stellen H. Schrifft der Weeg der Gebotten Gottes / oder die haltung derselben / welcher die Seeligkeit klar versprochen wird im 118. Psalm. Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini. Daß ist: Seelig seynd / die ohne Mackel seynd in jhrem Weeg / vnd in dem Ge-

satz

satz GOttes wandlen. Disen Weeg gehen etliche gemach dahin; andere aber rennen vnd lauffen jhn/ nemblich die jenige/ denen jhr Hertz erweitert wird/ wie war der H. David / der im angezognen Psalmen auffschreyt: Viam mandatorum tuorum cucurri, cùm dilatasti cor meum, Daß ist: **Geloffen vnd gerent bin ich den Weeg deiner Gebott/ nach dem du mein Hertz hast erweittert.** Zwey stuck aber erweittern vnnd erleichtern das menschliche Hertz zu solchem lauff; erstlich vnd zuforderist ein sonderbare Gnad GOttes / vnd dann ein gute wol hergebrachte Gewonheit. Dann alles wird ring vnd leicht durch dise zwey stuck / die Genad vnnd Gewonheit. Weil dann solche Kinder von der Wiegen her schon gewöhnt seynd zu allem guten/ was vns die Gebott Gottes fürhalten / vnnd anders thails durch stete ihrer frommen Eltern auffopfferung gnad vber gnad von GOtt empfangen / so seynd sie die jenige / die mit erweittertem vnd erleuchtertem Hertzen ohne ainige beschwernuß dahin lauffen dise Himmelstraß. Welche vrsach dann auch der H. David seines so fertigen lauffs in gesagtem Psalmen genug angedeuttet / da er gesprochen. Hæreditate acquisivi testimonia tua. **Ich hab ererbt deine Gebott.** Als sagte er. Ob wol ich grosses Guet vnnd Gelt

von meinen schlechten Eltern nit ererbt habe / hab ich doch von jhnen/ was weit besser ererbt/ nemblich die Gebott Gottes/die sie mir so fleissig vnd beständig eingebunden haben/vnd mich auff dieselbige trewhertzigist angeführt. Ja er sagt noch mehr/vnnd mit höchster Warheit/ er seye in Himmel hinein nit allein tragen/sonder geworffen worden / in dem er/ wie auch oben ist angeregt/GOtt also anredt in dem 21. Psalm.
Psal. 21. In te projectus sum ex utero. **Dir zu / bin ich geworffen worden von Mutter Leib /** gleichsamb in deine Händ vnnd Schoß. Vnd was ist die Schoß GOttes anderst/ als der Himmel? Wissen also solche heilige Kinder kaum wie jhnen geschicht / so leicht vnnd ring kommen sie in Himmel/ nit durch jhr selbst aigne grosse gewaltthätigkeit/ wie andere nit so wol zogene / sonder durch ein Wurff gleichsamb jhrer seeligen Eltern/die jhnen gar alle beschwernuß nemmen durch die erst so herrliche Gewöhnung / vnnd jhr Hertz durchauß erleüchtern. Aber die ander Seiten lauttet anderst/vnd also:

Verwöhnte/oder Vbelgewöhnte Kinder gehen der Höllen nit zu/sonder rennen jhr zu mit völligem lauff. Ja werden von solchen Eltern in die Höll hinein gaißlet vnd gestossen.

Hör

Hör an / wie? Der Weeg der bösen Gelüsten wirst mir gern zulassen / seye der Weeg der Sünd vnnd Laster selbsten. Dann alle Laster herkommen von bösen Gelüsten / wann man jhnen kein Widerstand thut. Fürs ander / so ist diser Weeg der Gelüsten ein starck abhängiger gäher Weeg; geht Berg ab / ja Höll ab / weil er nur allein geht auff das irrdische / deß himmlischen aber sich deß wenigsten nicht achtet. Fürs dritte / wann wir vns selbsten vnnd vnseren Gelüsten geben werden / wann niemandt ist der vns abführt von disem Weeg oder innhalt / so begeben wir vns also bald auff disen gähen Weeg / der abwerts zu allem Bösen vnnd Lastern führet / wie die heilige Schrifft selbst bekennet. Sensus & cogitatio humani cordis, spricht sie / in malum prona sunt ab adolescentia sua. Gene. 8. Daß ist: **Die Gelüsten deß menschlichen Hertzen / sambt allen seinen Gedancken / seynd von jugend auff nur genaigt zu dem Bösen** / das ist abwerts / vnd nit zu dem guten. Auff disen Weeg dann führt vns von selbsten vnser verderbte Natur. Den gehen wir an / wann wir vns selbsten gelassen werden. Werden aber lauffend darauff / wann die böse Gewonheit darzu schlagt. Da solten die Eltern verhanden seyn auß tragendem Ampt / solten vns den Zaum

der guten disciplin vnnd Zucht anwerffen / in- vnd zuruck halten / vnd mit Gewalt abführen / ia abreissen von diser Straß / die sie wol wissen / daß der Höll zugeht. Aber was thun solche hayl- vnd sorglose Eltern? Wann die Kinder schon den Anlauff genommen der Höllen zu auff der Straß der bösen Gelüsten vnnd Sünden / die jhnen kein Mensch mit ernst wehret / da seynd sie noch da / Vatter sag ich / vnd Muetter mit jhren bösen Exemplen / als Schelten / Fluchen / Lästern / vnzüchtig vor den Kindern reden / ꝛc. gleichsamb mit Peutschen / Sporen / vnd Spitz- gärten verhanden / mahnens darmit / ja trei- bens darmit zu noch vesterem Lauff / daß ist / sündigen an. In solchem vollen Lauff aber der Laster / sehen ja freylich solche armseelige Kin- der / sonderlich die allbereit erwachsen / die Höll / vnd jhren Abgrundt / dahin sie eylen / gleich- samb vor Augen. Aber wer ist der / der sich in völligem Lauff Berg ab / wann er schon will / erhalten kan? Wer kan zuruck oder auff die seyten? Da mueß es nur fortgeloffen seyn / da mueß es / wann die Höll noch so tieff wäre / ge- stirzt vnnd gefallen seyn / jenen erschröcklichen Fahl / von dem kein auffstehn auff ewig mehr ist. Nun vrtheilt alle / ob nit auch diser mein anderer Spruch der Warheit gemäß seye / daß vbelzogne Kinder jhrem verderben vnnd Höll nit zugehen / sonder Berg ab völlig darauff zu

rennen /

rennen/ ja hinein triben / vnd gleichsamb peutschet / vnd von Eltern geworffen werden. Da sie dann mit verwechßleten Worten in jhrer ewigen vnd fewrigen Keüchen mit Warheit also heülen könden. O inferne, in te projectus sum ex utero. **O Höll / O Höll / in dich bin ich von Muetter Leib auß geworffen worden** / dir aufferzogen von meinen Eltern / dir gemästet/dir geopffert. Solche Eltern aber bleiben in disem Lauff nicht hinder jhren Kindern/ sondern ach laider! sie rennen mit jhnen wett der Verdambnuß zu / wie jhnen vor vnnd wahr sagt der H. Apostel Thadeus. Væ illis, Iud. 11. spricht er / qui in via Cain abierunt. **Wehe allen den jenigen/ die den Weeg wandlen deß Gottlosen Cains** / vnnd jhme auff dem Fueß nachfolgen / welches thun solche arme Eltern. Cain war ein Todtschläger/aber doch nur dem Leib nach / sie seynd Mörder / wie es der H. Chrysostomus nennet/der Seelen nach/ nemblich jhrer armseeligen Kinder Seelen/ die sie berauben deß ewigen Lebens. So war auch Cain der schlimmeste Vatter den der Erdboden tragen hat / der zu nichts guets alle seine Kinder vnd Kindskinder/sonder nur zu schand vnd Laster hat angeführt/ welche hernach Gott mit dem Sündfluß vertilgt hat / darinnen alle Kindskinder deß Gottlosen Cains / als lauter

auch Gottlose Menschen / kein einiges außgenommen / seynd versäufft worden. So ist dañ die böse Gewöhnung vnnd Zucht der Kinder Via Cain, der Weeg deß Gottlosen Cain / den er gangen ist / vnnd seine Kinder auch geführt hat. Die nun dem Cain in disem Fahl folgen / kein einige Zucht jhren Kindern anlegen / ja in aller Grobheit vnnd Vntugenden lassen auffwachßen / die wandlen den Weeg vnnd gleiche Straß mit Cain / von welcher der H. Thadeus vorsagt mit seinem Wehe / daß sie der Höllen vnnd ewigen Verdambnuß stracks zuführe. Weit von dem Weeg / liebe Zuhörer / weit von dem Weeg! O schlagt euch auff den andern / welcher auff der rechen Seytten dem Himmel zugeht / den gewandlet ist der H. Seth / ein Brueder / aber weit besserer Brueder deß Cains / der alle seine Kinder vnd Kindskinder zu aller Andacht vnnd Gottsforcht / vermeydung der Sünden / vbung aller Tugenden angehalten hat / vnd darumben verdient / daß seine Kinder vnnd Kindskinder in H. Schrifft Filij DEI, daß ist / Kinder Gottes genannt werden / deren auch einer war der H. Noe. Nembt den Weeg für euch / den auch gewandlet der H. Abraham / wie jhm selbst Gott zeugknuß gibt dessen: Scio, spricht Gott / quòd præcepturus sit filijs suis, & domui suæ post se, ut custodiant viam Domini. Das ist: Ich waiß für gewiß von

Genes. 18. 19.

Abraham

Abraham / daß er befehlen wirdt seinen Kindern vnd allen seinen Nachkömblingen / sie sollen bewahren den Weeg / daß ist / alle Gebott GOttes. Den letstlich gewandlet seynd alle bewehrte Heyligen Gottes / so von jhm mit Kindern begabt seynd worden. Disen / Ausserwöhlte / disen vnd nit dem Cain wollen wir auff den Versen nachfolgen / in jhre vns hinderlassene / vnnd in H. Schrifft wol außtruckte Fueßstapffen nach / vnsern Kindern aber mit gutem Exempel vortretten / damit wir auch Abrahambs Lohn darvon tragen / als wahre Kinder Abrahe / dann auch von dem Sohn Gottes gesagt wird: Si filij Abraham estis, opera Abrahæ facite. Seyt jhr Kinder Abrahambs / so laßt auch bey euch sehen vnd spüren die Werck Abrahams / damit der ienige Lohn dises Patriarchen vns einmal zukomme von dem wir lesen: Ego ero merces tua magna nimis. Jch / O Abraham / spricht GOtt / will dein Lohn seyn / dein vbergrosser Lohn. Vbergroß nemblich ist er / weil er ist GOtt selbsten / vnd noch einmal vbergroß / weil er ist Ewig. Amen.

Zugab zu der vierdten Predig

DJeweilen ich nit gern in disem Tractätlein etwas darhinden laß/ was auff einigerley weiß dienen mag zu der besten aufferziehung der Kinder/ vnnd aber etliche Lehren hierinnen also beschaffen seynd/ daß sie sich nit wol einer Predig lassen einverleiben/ darneben das nichts als praxes oder gewisse vnd kurtze Handgrifflein darinnen/ als habe ich deren etliche den Predigen nachsetzen wollen/ deren eine ist/ vnd folgt/ von den fünff Sinnen/ vnnd ist zu vnserer vorhabenden Materi von guter Gewöhnung der Kinder gehörig.

Newe Schuel

Der fünff Sinnen/ darein die Kinder/ so vnder siben Jahr/ mit nutz mögen geschickt/ vnnd darinnen auff das beste gewöhnt werden.

Didacus Savedra in Centuria Symbolica.

HErr Didacus Savedra/ in seinen hundert Wahrzeichen/ die er von der Regierkunst in Truck vnlangst hat außgehn lassen/ in dem ersten Wahrzeichen/ da er handlet von der ersten aufferziehung der jungen Fürsten/ hat mir Anlaß geben zu diser der fünff Sinnen Schuel mit folgenden Worten. Exempla maiorum per omnes quasi sensus immitantur in animos eorum. Zu Teutsch:

I.

Was dise Schuel seye.

Jungen Fürsten in jhrer Kindheit sollen gleich vorgehalten werden die herrliche Thaten jhrer Vorfahren am Reich/ vnnd jhnen durch hilff aller fünff Sinnen/ als fünff Trächter/ so vil

seyn

seyn kan / in ihr Gemüt eingossen. Was diser hochverständige Herr von den jungen Fürsten schreibt/ nimb ich vnd ziehe es auff alle junge Christen Kinder / die ich für lauter junge Fürsten halt / weil sie all Erben deß Himmelreichs; denen ich gegenwertige Schuel der fünff Sinnen zu gutem auffrichte / welche einmal ihre erste Lehrmaister seyn müssen / biß daß sie auffsteigen in die Schuel deß Verstands / vnd wird hoffentlich durch folgende Lehr vil guts bey den Kindern mögen gericht werden.

Erste Schuel der Augen.

DEr erste eusserliche Sinn ist deß Sehens oder der Augen / vnnd zugleich der erste gleichsamb Lehrmaister der Kinder. Was sie am ersten sehen / wie auch die junge Affen / ja noch mehr als dise / thun sie nach. Ist also vberauß vil daran gelegen / was man sie erstlich sehen lasse von todten vnd lebendigen Bilderen / Gestalten vnnd Geschichten / etc.

II. Die erste Lehrmaister in diser Schul sein todte Bilder.

Erstlich / dann mag mans zu allem guten / wie zur Mannlichkeit / hohem jedoch nit hoffärtigem Gemüth vnd Geist / vnd was dergleichen anführen / durch todte Bilder / die man jhnen für Augen stellt / sie seyen gleich gemahlt / oder gestochen / oder geschnitzlet. Zuvorderist aber kan vnnd soll man jhnen durch solche Bilder die Gehaimnussen vnsers Glaubens fürtragen bey auffgemachten Krippelein zu Weyhnachten / bey Calvari Bergen vnd Gräbern in der Charwochen / bey der Vrständ vnnd Auffarth Christi zu Oesterlichen Zeiten / darbey man jhnen vnsern lieben Herrn weisen kan / vnser liebe Fraw / S. Josephen / die Heyligen Engel / die Heyligen drey König / die Marter Christi / sein Glory / vnd jhnen darbey die Gehaimnussen anzaigen. Vnd zu dem Zil villeicht fürnemblich diser brauch in

Die Lehren die Gehaimnussen deß glaubens

die Catholisch Kirch eingeführt worden. Ja der gantze Catechismus / oder die gantz Christlich Lehr ist in solchen Bildern zu Dillingen außgangen / vnnd hier zu Ingolstatt zubekommen.

2. Die Historien. Fürs Ander / kan man durch solche todte Bilder / so in Historibüchern zufinden / auch den kleinen Kinderen ein gantze Histori oder Geschicht nacheinander bekannt machen / so wol die / so in der H. Schrifft sich befinden / als andere eines Reichs / Fürstenthumbs / oder Republicken: welches dann jhr Lebtag den Kindern höchsten nutz bringen mag.

3. Machen Lust zu eine stand vor dem andern. Zum Dritten / mag auff dise weiß den Kindern gleich anfänglich ein sondere lieb vnd naigung zu einem Standt vor dem andern / einer weiß zuleben vor der andern / gemacht werden. Also einem Kind die Kriegshelden in Bildern / Gemählen / etc. werden öffter fürgehalten werden / vnnd gelobt mit Worten / darbey auch allerley vnschädliche / als da wären hiltzene angestrichene Waffen vorgestellt / oder fürgelegt / in die Hand geben / angelegt / ein solches Kind / sag ich / sonderlich wann auch die Natur etwas darzu hilffe / (darauff die Eltern fleissig sollen mercken) wird leicht zum Kriegswesen vnd Soldaten leben ein lieb fassen / vnd eben dergleichen wöllen werden / wie die seynd gewesen / die man jhm vorhaltet vnd lobet. Hingegen dem geistliche Personen / geistliche Waffen / etc. fürgehalten werden / gelobt / angelegt / geschenckt / wirdt leicht zu solchem Stand ein naigung bekommen. Dem aber gelehrter Männer Bildnussen fürgewisen werden / schöne Bücher / Schreiberzeug / etc. wird zu dem Studieren auffgemuntert werden / vnd also fort. Ja mögen fürnemern Kindern vnderschidliche Standts-Personen / als Soldaten / Gelehrte / Hoff Herrn / Priester / Ordens Personen vorgestellt / vnd darbey jetzt dise / jetzt jene gelobt vnd prisen werden / vnd sie ange-

fragt /

fragt / welche jhnen am besten gefallen? was sie lieber auß disen wollen werden? Warbey offt jhr natürliche naigung wird mögen verspürt / vnd eintweders sie darunnen gesteifft werden / oder darvon / wanns den Eltern nicht gefiel / abgehalten / vnnd anderstwohin zogen. So gibt auch den rath vorgelobter Didacus / daß man einem jungen Fürsten die jenige seine Vorfahren / die sonders löblich regiert haben / in solchen gemalten oder gossnen Bildnussen öffter soll fürhalten / sie kennen machen / vor dem jungen Printzen mit sonderem Lob herfür streichen / darzu dann ein Saal oder anders schöns Zimmer mag dienstlich seyn / darinnen solche lebhaffte Bildnussen auffgestellt oder gehenckt worden / mit jhren Symbolis / oder Warzeichen / herrlichen Sprüchen / deren sie sich etwann gebraucht / Elogien, oder Lobsprechungen / jhnen Lust zur Nachfolg solcher gestalt zu machen. So vil von todten Bilderen.

Zum Andern / vnd noch mehr durch lebendige Bilder. Vnd diß auff vnderschidliche weiß / die alle wol zumercken. Eine mag seyn / wann man mit Fingern deutet auff wolgezogne Kinder / vnd den vnsern als ein Muster mit Lob vnd rhumb vorstellt. Vnd diß seynd bald die beste auß den lebendigen Bildern / so in diser Schuel mögen an Bücher statt gebraucht werden: sonderlich wann man den Kindern darbey trohet / sie wöll man verkauffen auff dem Marckt / oder auff ein Dorff hinauß / etc. Solche feine Kinder aber an jhrer stat annemmen. Darauß dann der Eyfer der Nachfolg den Lateinern æmulation genannt / sambt einem vnsträfflichen KinderNeyd wird erwachßen / welche æmulation oder Eyfer aller Weisen mainung nach / bey den Kindern bald das allermaiste vermag.

III. Anderer Lehrmaister in diser schuel / lebendige Bilder.

1. Dergleichen seind andere wolzogne Kinder.

Vnder die lebendige Bilder kehren auch die ein angenommene

2. Personen auff der Spilbine genommener Persohn vertretten in einem Spil/ darzu die Kinder geführt werden / welche wolabgerichte Spilleuth auch nit wenig zu vnserem vorhaben dienen mögen. Also rathet ganz weißlich der vorgemeldte Herr Didacus Savedra/ das vor jungen Fürsten oder Königen öffter solche Spil gehalten / vnnd darinnen ihre vor anderen lobwürdige Vorfahren Spilweiß eingeführt werden / auch in verstelltenPersonen jhnen vorgehalten / wie sittsamb vnd milt gegen den guten vnd trewen/ wie ernstlich vnd streng gegen den bösen: jetzt Mannlich vnnd Kriegerisch zu Feld / jetzt fridlich vnd freundlich anheimbs in vnderschidlichen Begebenheiten sich dise jhre hochadeliche Voreltern verhalten haben. Darbey jhnen den Jungen dann zaigt wirdt auff liebliche weiß / wie sie sich auch einmal der Alten Exempel nach zustellen vnd verhalten haben.

Lehr für die junge Fürsten.

Ja gemelter Scribent vermaint / es wurde gar recht seyn / wann solche junge Fürsten auff der Spilbinen vor jhren Fürstlichen Eltern vnnd Hoffherren solche Personen auch selbsten vertretten / also gleichsam im Werck selbsten / dergleichen Fürstliche Tugenden / obwolen dermalen nur verstellter weiß / übeten.

Daher kehrt auch vnd Zum Dritten / daß man jungen Kindern vnflätigel / abschewliche / lebendige Bilder fürstelle / auß welchen sie mehr als auß allen Büchern lehrnen die Laster / Exempel weiß / der Trunckenheit / Zornmütigkeit / rc. zu hassen vnd fliehen. Diß wird geschehen / wann man den Kindern ein vollen Zapffen vor Augen stellt / oder ein zornigen rasenden Menschen oder Fluecher / jhm darbey zaigt vnd weißt / wie spöttlich es jhnen anstehe. Also findt man daß die weise Spartaner haben gethan / vnnd volle Knecht jhren Kindern zum abschewen fürgestellt. Also ist der gewaltige Galenus auß ansehen eines vor Zorn rasenden Menschen dahin bewegt worden /

3. Lebēdige Contra-feth der Sünd vñ Laster.

Plutarch. de educ. lib.

Galenus lib. de cur. an. morb.

daß

daß er sein Lebtag an jhme selbst kein Zorn hat spüren lassen.

Das beste aber sey das letste hierinn vnd Vierdte. Ihr Eltern laßt an ewer Persohn die Kinder nichts anders sehen / als was recht / fein / vnd Christlich ist. Ihr seyt eweren Kindern perpetuum theatrum, das ist ein allezeit volle Spilbinen vnd Schawspil. Hilfft nichts was sie auch guts sehen von andern / wann sie es nit zuvorderist bey vnd von den Eltern sehen. Dann was sie an disen erstlich sehen / das werden sie letstlich auch an sich / es seye gut oder böß / sehen lassen. 4. Die Eltern selbst.

II. Ohren Schuel.

Diser andere Sinn der Ohren vnnd deß Gehörs kan auch sehr vil bey der Sach / die vns jetzt obhanden ist / thun / vnd zwar auff vil vnderschidliche Weiß / sonderlich aber durch das Gesang / durch die Reimen / vnd durch das Lob der Kinder. Das Gesang thuet den Kindern wol in den Ohren / deßgleichen die Reimen / vnd vber alles / wann sie ein schöne Art haben / jhr angehörtes Lob. Eben darumb aber weil alle dise drey stuck den Kinderen wol thun / machen sie jhnen ein Lust zu dem / was sie hören in dem Gesang / Reimen vnnd jhrem Lob. Wo der Lust aber bey den Kindern / da ist alles. Dann jhnen der Lust an statt deß Verstands vnnd vernunfft ist. Können also gute Lehren Erstlich Gesangweiß / in Melodeyen / so leicht seynd / oder doch in Reimen die sie gern auch selbst lehrnen / wie die erfahrnuß gibt / den Kindern vortragen werden. Also sehen wir / daß von vnseren Vättern der Societet in Francken zu Würtzburg ein gantzer Catechismus / das ist die gantze Christliche Lehr in lauter Gsänglein vnd Reimen / ist außgangen / vnnd grosser mächtiger nuß darmit geschafft worden. Also lesen auch wir / IV. Gesänglein vnd Reimen / der Kinder Freud vnd Bücher.

das

das vnsere vhralte noch Heydnische Teutschen die Mannliche Thaten jhrer vnnd vnserer Voreltern in Reimen vnnd Liedlein verfaßt haben / dieselbe den Kindern vorgesungen/vnd sie selbst auch zu erlehrnung vnnd singen derselben angetriben: Welche vhralte Lieder ich find / das Kayser Carl der Groß auß gantz Teutschland hat zusamen bringen lassen / vnd vil alte Gebräuch vnnd Geschichten darauß erlehrnet / weil solche gesungene Reimen vnsern Alten an statt aller Bücher waren/als die mit Dolchen vnnd Wehr allein zu disputiren vnnd fechten wußten. Neben den Gesänglein vnd Reimen gehört auch zu der Ohrenschuel das Loben der Kinder / wann sie sich löblich verhalten / oder das Widerspil / wann sie sträfflich. Dann die beste Music / so in feiner Kinder Ohren erklingen kan / ist / wann sie gelobt werden / vnnd hingegen die verdrießlichste / wann sie mit Worten außgescholten werden.

Einhardus in vita Caroli Magni.

Das aigne Lob der Kinder die beste Music.

III. Kost-Schuel.

V. Die Maulstraf oder Lohn vermag das maist bey den Kindern.

AN diser dritten Schuel ist Maister der jenige Sinn/der von den Lateinern Gustus, von vns das Kosten oder Verkosten genennt wirdt. Lehret wol/vnd geschwind/vnd hat zu Lehrjungen nicht allein Menschen/ sonder auch das Vich. Vermag bey vilen/an denen die vorige Stuck nicht helffen/alles.

Will sagen: Alles thun die Kinder vmb ein kleinen wenigen Kinderschleck / so man jhnen zu kosten gibt/als einen Äpffel/Biren/vmb ein Zuckerle/oder stücklein Lebzelten/ ꝛc. Alles lassen sie hingegen stehn vnd vermitten / wann man sie hingegen mit dem Hunger / oder versagung solches Schlecks straffet. Der Hunger sagt man ist ein guter Koch. Ich sag aber weiter:

Hunger ein guter Koch vnd

weiter: vnnd ein guter Zuchtmaister / welches auch der Poet mit jenen Versen hat anzaigen wollen. Lehrmaister.

Magister artis, ingeniq́ue largitor
Venter, negatas artifex sequi voces. Pers.

Zu Teutsch:

Hunger Kunst vnd Witz außbachet:
Frembder Sprachen Maister machet.

IV. Schuel deß Tastens.

In disem vierdten Zuchtmaister werden nur die gröbste Kinder in die Schuel geschickt / an welchen die vorige Lehrmaister jhren Fleiß vergebens haben angelegt: die jenige Kinder / sprich ich / die Esel Naturen haben / vnnd nur müssen gezupfft vnd tengelt werden. Disen muß man nit nur allein ein Liedlein singen / daß sie nicht gern hören / sondern auch den Tact darzu geben nach Singers brauch / daß ist / mit der Rueten sie grüssen. So soll aber dise Rueten nit wie ein Brodt auch bey solchen Kindern / sonder wie ein Artzney gebraucht werden / welche jhr wirckung verliert / wann sie ein vnnd alle Tag gebraucht wird / wie recht Aristoteles in dem ersten Buch seiner HaußOrdnung vermeldet. Selten kommen / aber wol / doch auch nit vber die maß / hat ein Nachtruck. VI. Die schul ist für die junge Eselein.

So soll man auch zu disen Streichen nit kommen so lang anders hilfft. Dann auff solche weiß wirdt bey vilen Kindern das trohen allein der Rueten vnd gleichsamb der Schatten mehr vermögen / als bey andern ein gantzer Karren voll ob jhnen zerschlagene Besenreiß. Aber von vnderschidlichkeit solcher Straffen / bald hernach etwas mehrers.

In diser gantzen Schuel geht der fünffte auß disen Sinnen / der Geruch / allein lähr auß / als der zum Schuelhalten nicht sonders tauglich; es wäre dann / das Vatter vnd Muetter dergleichen wolten thun / als wann das Kind / wann es fromb ist / wie Bisamb vnnd Balsamb schmecket; Hingegen wie ein Aaß / wann es böß ist. Schier also hat jhm gethan der heilig Isaac / da er zu seinem frommen Sohn Jacob gesprochen: Ecce odor Filij mei, sicut odor agri pleni. Nimb wahr / mein Sohn riecht nit anderst / als der Geruch eines vollen Ackers.

Gen. 27.

Fünffte

Fünffte Predig
Von der besten
Kinder Zucht/
Auff den Heiligen Liechtmeß-Tag.

Vorspruch:

Impleti sunt dies purgationis MARIAE. Luc. 2.

Zu Teutsch:

Es seynd erfüllt worden die Täg der Rainigung MARIÆ. Bey dem H. Lucas am 2. Cap.

Zweck diser Predig.

Warzu die kleine Kinder insonderheit zugewöhnen/ vnd warvon zuentwöhnen seyen die erste siben Jahr jhres Alters.

Eingang.

ES begehet auff heut die Catholische Kyrch die Rainigung der zuvor allerrainesten Muetter vnd Jungkfrawen I.

der Rainigung bedörffen wir/ nit vnser liebe Fraw.

Maria/mehr für vns/ wie ich darfür halt/ als für sie. Dañ was für einer Rainigung braucht die jenige/die ohn ainigen Tadel/ Mackel/ vnd Vnthat ist/ vnnd allzeit gewesen; die sauberer als die Sonn/ so nit ohne Mackel; rainer als die Sternen am Himmel/von denen man sagt/ daß sie sich butzen; ja die die Rainigkeit selbsten ist. Hat also recht das ansehen / das heutige Fest der Rainigung sey für vns vil mehr angesehen/als für die Gottes Gebärerin MARIA. Wir / die wir in Sünden vnd also im Vnrath empfangen / in Sünden geboren / in Sünden auffgewachßen / vnd vil auß vns in Sünden schon halb verfault vnd verdorben / wir brauchen ja freylich ein rainigung. Wir seynd voll der aignen vnd frembden Sünden/ der vns bekanten vnd vnbekanten/ der schwären vnd ringeren. Vnder dise gehören auch / vnnd wann mans recht erkennt/ seynd nit die wenigste / die Nachlässigkeit / so man braucht / oder braucht hat bißhero in der Kinderzucht/ mit vbersehen/ verthädigen/stillschweigen zu den Vntugenden vnserer Söhn vnd Töchter; mit anreitzen / loben / vnd haissen sündigen / welches nicht zwar mit Worten bald geschicht / aber wol offt täglich mit bösen Exemplen / mit gestattung deß Müssigangs/ vnd dergleichen. An disem allem aber ist zum öfftesten schuldig die vnraine/ will sagē/vnordenliche/ oder vbel geordnete Lieb der

Sonderlich aber soll die vbelge-

Eltern

Eltern gegen den Kindern / in dem wirs vor lieb verdrucken / daß ist / in jhrer zarten Kindheit durch gestattung alles Muthwillens / welches geschicht auß närrischer / vbelgeordneter Lieb / in grund vnnd in der Wurtzel verderben. Dise Lieb braucht rainigung. Dise rainigung will ich heut zu ehren der allerreinesten Jungkfrawen MARIA / so keiner Rainigung jemal vonnöthen gehabt / für mich nemmen / vnnd ferner / wie ich schon angefangen / anzeigen / wie man / vnd warzu man die siben erste Jahr die Kinder insonderheit gewöhnen solle / oder entwöhnen / wann man sich nicht mit grossen vnd solchen Sünden durch verabsaumung gueter Kinderzucht will verunrainigen / die in dem ewigen Fewer wol werden gestrafft / aber in Ewigkeit nit könden gerainiget werden. Der Allmachtige GOtt etc.

ordnete Kinder lieb gerainiget werden.

Vorhaben der gegenwertigen Predig.

Vortrag vnd Beweiß.

MEine Farben / darvon ich newlich / seynd schon berait / Ausserwöhlte / vnnd zusamen gericht; Ich hoff / Ewer Lieb vnd Andacht werden dise Täg her jhr Wollen auch / wie ich sie gebetten / wol genetzt vnd zugericht haben. So fangen wir dann im Namen GOttes an färben / weil vns diß die H. Schrifft so fleissig befilcht: Imbue puerum tuũ in ore viæ suæ, & cum senuerit non recedet Prov. 22.

II. Gewonheiten seynd der Kinder Farben.

ab ea. Tauche ein vnd färbe fein recht dein Kind / gleich bey dem antrit seines Weegs. Dann die Farb die du jhme da wirst geben / die wirdt es sein Lebenlang behalten. So seynd aber dise Farben nichts anders / als die guete oder böse Gewonheiten. Die guete Gewonheiten heissen wir mit einem Wort Tugenden; die böse Gewonheiten / Laster. Die guete müssen jhnen / als einer schneeweissen Woll / eingossen werden gleich anfängklich / daß ist / sie müssen zu allem guten gewöhnt werden. Die bösen müssen auff das fleissigste verhüttet werden / von denen müssen sie abgehalten / vnd nach möglichkeit entwöhnt werden. Will also zween kurtze thail machen meiner Predig. In dem ersten von guter Gewöhnung / in dem andern von der entwöhnung handlen.

Erster Thail.

Warzu die Kinder die erste siben Jahr / vnd wie sie sollen mit höchstem fleiß gewöhnt werden.

Erste Regel / von der ersten Lieb.

III. DIse gantze Sach gedunckt mich könde in etlich wenig Hauß oder Zucht-Regel verfaßt werden. Sey also dise

Die

Die erste Regel/ auß dem H. Apostel Paulo/ die wir Priester Vorgestern in der Metten durch die ganze Christenheit offentlich gesungen/ bettet/ vnnd also gleichsamb der ganzen Christenheit fürgehalten haben. Also redt dann vnser der Hayden Apostel zu den Philippensern am 4. Cap. De cætero, Fratres, quæcumque sunt vera, quæcumque pudica, quæcumque justa, quæcumque sancta, quæcumque AMABILIA, quæcumque bonæ famæ: si qua virtus, si qua laus disciplinæ, hæc cogitate. Zu teutsch. Im vbrigem spricht er/ liebe Brüeder/ will ich euch anzeigen/ nach wem jhr allezeit siñen/ trachten/ vnd gedencken sollt/ Als neimblich: Alles was wahr ist (das ist/ nach allen wahren/ nit aber falschen Frewden/ Ehren/ Reichthumben/ etc.) alles was ehrbar ist/ alles was recht ist/ alles was heilig ist/ vnd nach der Heyligkeit riecht/ alles was liebens werth ist/ alles was recht löblich ist/ alles was tugentreich ist. Letstlichen/ wo euch fürkombt ein gute Zucht/ die da gelobt wird: nach disem allem trachtet vnd sinnet/ ohne vnderlaß. In disem ganzen Paulinischen Spruch gefallt mir sonderlich vnd taugt zu meinem Vorhaben das Wort/ so ich mit grossen Buechstaben vortruckt hab.

Erste Lieb.

Ad Philipp. 4.

Auß dem H. Apostl Paulo.

Quæcunque amabilia, trachtet nach allem was Liebens werth ist / das müst jhr vor thun vnd euch selbst darauff gewöhnen / hernach kommen auff ewere Kinder. Dise gewöhnt von Mutter Leib dahin / daß sie nichts lieben / als verè AMABILIA, daß ist / was recht liebens werth ist / oder was recht lieblich ist. Vnd daß sie hingegen alles von jugendt auff hassen / fliehen / vnd verfluechen / was nit liebens werth / oder recht lieblich / sonder hassens werth / oder recht häßlich ist. Dise Regel allein wann sie recht verstanden / gehalten / vnd braucht wirdt / kan die allerbeste Kinder machen / vnd wirdts machen.

Zur erstē lieb die Kinder gleich vñ recht gewöhnen.

Wie soll man aber jhnen dise Regel practicè, daß ist im Werck selben fürtragen / vnnd was da gesagt / eingiessen / oder eintröpflen? Was weiß vnnd Manier kan man auch brauchen bey Kindern / so noch kein Verstand habē / wie die jenige seynd / so noch vnder siben Jahrē von denen wir allein für heut handlen?

Antwort: Die weiß muß kindisch seyn / damit sie sey vernünfftig. Die sich aber mit den Kindern kindisch stellen / vnd mit jhnen zu Kindern werden / ist die höchste Weißheit. Diser Weisen Kindheit / hat sich nit geschämbt in seinem höchstem Alter vnd Würden / der H. Lehrer Hieronymus / damit er nur die kleine Kinder helffen kundte wol vnderrichten vnd gewöhnen.

Dann

Dann also redt er an die edle Matron Letam / da er begehrt / sie soll jhr gantz junges Töchterlein Paula zu jhm einmal schicken. Ipse spricht er / si Paulam miseris, & magistrum, & nutricem spondeo. Gestabo humeris, balbutientia senex verba ipse formabo &c. Wann du mir dein Töchterlein Paula wirst zuschicken / so verhaiß ich dir / daß ich mich nicht allein für ein Lehrmaister / sonder auch Kinds-Magd selbst will brauchen lassen. Ich alter wills auff den Armben herumb tragen: ich will die stammlende Kindersprach / damit wir einander verstehen / mit jhme mich nit schämen zubrauchen. Wie nun nach Hieronymi Exempel diß könde geschehen / will ich wircklich gleich nach diser Predig weisen. S Hieron. lib. 2. ep. 18.

Die ander Regel / vom ersten Haß.

SO bald das Kind etwas fassen kan / soll man jhm fürs ander den ersten vnnd hernach ewigen Haß wider die Sünd / vnd alles was vnrecht vnd vnehrlich ist / einpflantzen. Welches ebner massen geschehen kan / wie ich zu end diser Predig von einpflantzung der ersten vnnd rechten Lieb vermelden IV. Erster Haß.

werde/ weil es sich besser in den zusatz der Predig / als in die Predig selbst schicken will. Niemand aber halte dise doplete Gewöhnung für ein klaine wenige Sach. Was ich darvon halte/ will ich nicht bergen/ vnd ist dises. Den jungen Königlichen Pferdten / wann mans abrichten will / legt man nit anfängklich ein eysenes grobes Biß ein/ sonder zwo seydene schnür/ dardurch sie sich auff alle Seyten laiten vnnd ziehen lassen. Nun kleine Kinder/ seynd kleine Thierlein/ wie öffter vermeldt ist worden/ kleine solche gleichsamb Füllin. Was ich nun gesagt hab von der verstandener massen eintröpffleten ersten Lieb vnd Hass; Lieb zum guten/ vnd was ehrlich ist / Hass wider die Sünd vnd was böß vnd häßlich ist / seynd gleichsamb zwo seyden Schnür an stat deß Zaums vnd Gebiß / dardurch sie sich auff alle Seytten laitten/ oder abwenden werden lassen. Dann so bald man dise zwen kurtze Lehrstücklein in ein kleine übung wird bracht haben/ wird die gantze Zucht gleichsamb in dem stehen / daß / wann man einem Kind etwas/ Exempel weiß/ will wehren / so es thun wolte/ jhme allein mit disen Worten/ vnd gerunTzleter Stirn zuspreche; Pfui häßlich. Oder aber / Kindo sünd. Darbey wirst sehen / gleich wirds das Kind stehen vnd bleiben lassen. Hingegen will man etwas von dem Kind haben / daß es thun solle / wird anderst nichts

erste lieb vnd hass bey den Kindern seynd jhr seydener Zaum/ dardurch sie sich wenden lassen / wie man will.

vonnö-

vonnöthen seyn / als daß es dise jhme schon bekante Wörtlein höre: Mein Kind / recht gut, lieben. Oder aber. Meind Kind/ehrlich: lieben. Probiers / so wirst es glauben. Deme aber ein bessere weiß wird fürkommen/wie wol seyn kan/ brauch dieselb / vnd laß gleichwol meine / mich vnerzürnt/ fahren. Vnd das ist was so gar die Weise Hayden vns gelehrt haben / insonderheit aber Plato/ wie wir oben vernommen/ daß wir vor allen dingen / wie wir köndten vnd mögen/die Kinder gewöhnen sollen/daß sie lieben/ was recht lieblich ist / vnd hassen / was häßlich vnd hassens werth ist. Eben diß aber ist deß noch besseren Lehrmaisters deß H. Pauli mahnung / da er befilcht / wir sollen nur jmmerdar auff das jenige gedacht seyn/ was recht lieblich/ was ehrlich ist / damit wir vns selbsten vnd alle vnsere vndergebne dahin allein gewöhnen vnd befleissen. Noch mehr aber duncket mich wolle er mit seinen letsteren Worten andeüten/ da er spricht: Si qua laus disciplinæ, hæc cogitate. Welche Wort Pauli mir anders nichts haissen als dises: Hört jhr aber jrgends/ oder secht etwas / oder leset ichtwas von einer schönen Zucht/ die ander Leuth/ sie seyen Christen oder Hayden/ jhnen selbst/oder jhren Kindern anthun / rathen / oder befelchen / macht euch dasselbig alles zu nutz; thüets jhnen nach/ wann jhr es recht befindet/sinnet der sach nach/

In diser lehr stimmē weise Hayden vnd Christen mit einander ein.

bedenckt euch darüber. Diß alles will der H. Paulus sagen mit seinem Cogitate. Aber von diser Gewöhnung ins gemain auff alles / was ehrlich ist / vnd also recht lieblich / vnd entwöhnung von dem auch ins gemain was vnehrlich lich / vnd darumb recht häßlich ist / biß hieher genug. Forthin soll insonderheit gehandelt werden von einführung etlicher gewisen guter Gewonheiten oder Gewöhnung zur Tugendt / wie auch etlicher gewisen bösen Gewonheiten / oder Vntugenden außreitung oder entwöhnung. Dann diß seynd die erste Farben der Kinder. Kan also seyn

Die 3.te Regel von der Andacht.

V. erste kinderfarb / Himmelblaw. IN Er allen dingen sollen die kleine Kinder Himmelblaw gefärbt werden / das ist / sie sollen durch allerley erfindungen zogen vnd gewöhnt werden auff die Andacht / vnd Gottsforcht. Seynd zween namen / aber nur ein sach: Andacht / ist das A. daß ist der

Das ist / Andacht vñ Gottsforcht. erste Buchstaben in dem Büchlein deß Lebens / oder in dem Christlichen Namen - Büchlein / daß in der Schuel Christi muß außgelehrnt seyn. Nun ist die Andacht zweyerley / es ist

die zweyerley. ein innerliche hertzliche Andacht / die jhren Vrsprung nimbt auß dem wahren Glauben vnnd Erkandtnuß Gottes. Die andere ist ein eusserliche Andacht / die da besteht in eusserlichen zeichen /

chen/ als da ist die Knye vor GOTT biegen/ sich naigen/ vnd bucken/ die Händ auffheben/ betten eusserlich/ vnd dergleichen. Der ersten vnd jnnerlichen rechtschaffenen Andacht seynd die Kinder/ von denen wir heut reden/ noch nit fähig; aber wol der eusserlichen/ die ich dann verstehe/ wann ich rathe man soll die Kinder gleich anfängklich zu der Andacht gewöhnen. Die weisen diß zuthun/ könden vnder andern dise seyn. Innerliche vnd eusserliche.

Erstlich/ So bald sie etwas Lallen könden/ sollen nicht jhre erste Wort seyn/ Tatta/ vnd Mamma/ sonder JESVS/ MARIA. Dann JESVS ist der besser Vatter; MARIA die besser Muetter. Dise zween heylige Nämen so guet sie könden/ sollen sie vor allen andern mit noch lallenden Mäulin lehrnẽ außsprechen/ auch darumb/ damit durch dise so gebenedeyte Nämen von GOTT sie auch selbsten gleich benedeyet vnd gesegnet werden. 1. Erste Wort IESVS, MARIA.

Zum andern. Ehe daß sie mit dem Maul köndten betten/ sollen sie betten mit Händ/ Füssen/ vnd Augen. Will sagen/ zu Morgens wann sie auffstehen/ oder auffgehebt werden/ zu Nacht ehe man sie niderlegt/ vnd vmb Mittag zeit/ oder auch noch öffter/ soll mans gewöhnen niderknyen/ die Händle gegen dem Himmel sambt den äuglein auffheben/ vnd also auff jhr weiß GOtt anbetten. Diß alles ist sehr leicht/ wanns 2. mit händ vñ füssen betten.

nur

nur die Mutter oder Kindsmagd vorthuet/ was da gesagt ist worden. Aber da sollen die Müetter oder Vätter den Kinds-menschen die Ehr nit wollen lassen/ daß das beste jhre Kinder nit von jhnen selbsten / sonder von den Dienstbotten erlehrnen sollen.

3. Gott lieben auff jhr weiß.

Zum Dritten. So baldt die Kinder was können fassen/ das man jhnen vorsagt/ sollen jhnen/ wie auch oben andeüttet / etliche Främlein von Gott gestellt werden/ vnd sie darinnen geübt. Als Exempel weiß. Mein Kind / wer ist dir zum liebsten? Ehe es sich nun mit Worten verantworten kan/ werde es gewöhnt gen Himmel zudeutten mit dem Händlein oder Fingerlein/ anzuzeigen / der im Himmel / GOTT sey jhm zum liebsten. Kan es aber schon etwas lallen/ so spreche es: GOTT / oder seiner sprach nach wie es kan. Wann das Kind noch mehr kan fassen / mag es gefragt werden: welcher Tatta ist dir lieber / der im Himmel / oder der da? (deüttet auff den jrrdischen leiblichen Vatter) welche Mamma ist dir lieber / die im Himmel / oder dise? ꝛc. Darauff soll sich das Kind mit der Hand/ vnd wann es kan/ mit dem Maul verantworten. Mit der Hand zwar/ dieselb gegen dem Himmel außstreckend; mit dem Maul/ wann es kan/ vnnd so gut es kan / sprechend. Der im Himel. Oder: Himmel Tatta; Himmel Mamma / ꝛc.

Zum vierdten. Wann die Kinder wollen Altärlein bawen/ Meß lesen/ rc. soll man jhnen auff allerley weiß darzu helffen/ vnd nicht verhindern. 4. Altärlein bawē

Zum Fünfften. So bald sie schwetzen könden/ vnd die Wort zusamen setzen/ soll man sie das H. Vatter vnser/ wie es im Catechismus steht/ lehrnen/ nichts darzu/ nicht darvon thun/ nichts außlassen/ ändern/ sonder durchauß/ wie es dort stehet/ vnd so gut sie es könden außsprechen/ welches nit alle gleich könden. Darauff das heilig Ave MARJA/ vnd den Glauben. Vnd diß seynd die Eltern vnder einer Sünd schuldig jhre Kinder recht zulehren/ sonderlich das heilige Vatter vnser vnd den Glauben/ darzu auch das H. Creutz andächtig machen. 5. Vatter vnser vnd Glauben bettē mit dem Ave Maria.

Zum Sechsten. Nach erfülltem sechsten Jahr sollen sie die Kinderlehr/ so offt sie gehalten wird/ vnd die Kinder gesund seynd/ geführt oder geschickt werden. 6. Kinderlehr.

Zum Sibenden. Kan vnd soll man auch noch vor dem sibenden Jahr den Kindern die Gehaimnussen vnsers heiligen Glaubens/ so gut es seyn kan/ weisen. Die beste weiß ist durch Bilder. Zu welchem zihl auch ein Catechismus mit Bilderen außgangen. Da kan man jhnen weisen vnsern lieben Herrn am Creutz/ vnser liebe Fraw/ den H. SchutzEngel/ vnd hernach 7. Die Gehaimnussē vnsers Glaubēs jnen weisen/ so gut sie es fassen könden.

darbieten zu kussen/ zulieben / vnd zuverehren. Da kan man jhnen weisen den Himmel vnnd Höll/ die böse Geister/ die schändliche Bildnussen der Todtsünden/ etc. das sie es lehrnen lassen vnd fliehen. Dann Bilder seynd der Kinder Bücher.

Bilder seynd der Kinder Bücher.

Mehr dergleichen Weisen kundte ich erzehlẽ. Aber wann wurd ich fertig? Dise seyen genug exempel weiß. Eim jedem Vatter vnd Muetter wirdt sein Verstand/ Lieb zu der Kinder hayl / vnd der heilige gute Engel / dergleichen vil andere / wann man sich nur dahin fleissen will / lehren vnnd eingeben. Also dann werden die Kinder Himmelblaw gefärbt / vnd gewinnen die Himmelsfarb/ die Andacht.

Vierdte Regel/ von der Geschämigkeit.

VI. Andere Kinderfarb/ blutfarb/ das ist geschämigheit.

NAch der Andacht ist die gröste Kindertugend/ oder gute Gewonheit / die man jhnen einpflantzen soll / die Geschämigkeit / den Lateinern verecundia genennt. Diß ist ein Blutrothe farb der Kindern / die / wo sie ist / schöner brinnt in jhren Seelen / als die Blutrothe mit Milch vermengte Bäcklein in jhren Leiblein. Dise gefallen nur den Menschen: jhr Geschämigkeit aber/ den Menschen / Englen/ vnd GOtt. Die Geschämigkeit wirdt jhnen einpflantzt / wann man sie/ so offt sie vn-

Weiß sie hiemit zu färben.

recht

recht thun / obwolen vnwissend / darumb mit Worten vnnd Geberden strafft / biß jhnen der löbliche Roth auß vnd auffgehet. Ich hab gesagt / man soll jhnen disen löblichen Roth außtreiben / so offt sie vnrecht thun. In welcher sach nicht alle Zuchtmaister ains seynd. Etliche halten darfür / man soll anfänglich nicht alles an den jungen Kindern straffen / sonder manches vbersehen / das mans nicht zu fast tribuliere. Andere aber mainen in den ersten Jahren / soll man bey den Kindern gar nichts / wann sie vnrecht thun / vngestrafft / mit worten zum wenigisten / oder mit gebärden hinlassen gehen. Geben dessen dise vrsach; damit sie gar nichts vnrechts gewohnen / daß sie jhnen darnach nicht mehr lassen abziehen. Vnd mit disen halt ichs; weil jhr vrsach gantz erheblich. Den Kindern kan man in den ersten Jahren gar alles / was vnrecht / vnhöfflich / vnmanierlich / abgewöhnen: warumb soll mans dann nit thun? schwer vnd mühsamb ist es / muß bekennen. Aber die lieb / wo sie recht ist / vberwindt alles. Kein besserer Kindermarckt ist / als wann die Kinder / wañ mans straffet / Zinober auff gesagte weiß / fail haben.

Nichts soll bey kleinen Kindern vngestrafft hingehn / wann sie vnrecht thun. Vnd warumb?

Bester Kindermarckt.

Sänffte

Fünffte Zucht=Regel von der Höfflichkeit der Sitten.

VII Dritte Kinder-farb / Purpur / das ist / Höfflichkeit.

DEr Purpurfarb halt ich/vergleich ich nicht vnrecht die höfflichkeit der Sitten. Dann Purpur ist ein Höffarb / vnd wird nit/ als an König-vnd Fürsten-höfen gefunden/ daher auch die Hoffherrn Purpurati von den Lateinern / daß ist / Purpurherrn genennt werden/ weil sie in Purpur geklaydt herein tretten. Was alles zu diser höfflichkeit gehörig seye / kan ich mit wenigem nit anzaigen. Gantze Büchlein seynd darvon verhanden. Sihe doch / vnd find ein sehr leichte weiß / wie auch der gemaine Mann / der selbsten zu keiner Höfflichkeit aufferzogen ist worden/ seine Kinder zur höflichkeit/so ihnen gebürt/ziehen möge. Vnd ist dise. Man mercke auff die jenige Statt Kinder/ oder die anderstwoher kommen seynd / die vor andern zierlich vnnd höflich in ihren Sitten sich erzaigen. Dise stelle man den Kindern für / als ein Exempel ; wie der alte Hand Horatius von seinem Vatter meldet / vnd ihn darumb lobt/daß er ihn auff solche weiß /ob wol er selbst ein gemainer Mann war/zogen habe / Er hab ihm nemblich andere wol vñ vbelzogne Kinder vorgehalten / ihn darneben ermahnt/ er soll es auch nachthun/ wie jene feine Kinder die jederman darumb ansehe. Hingegen soll er

Leichteste weiß sie damit zu farben.

bey

bey leib nit thun/ was diß oder jenes verwöhnte Kind thüe / welches jederman darumb hasse. Doch etwas wenigs von diser auch der gemainen Kinder höfflichkeit in Sitten zureden/ steht sie vnder andern in folgenden Puncten. Erstlich / daß sie jederman die gebürende Ehr anthun/ sonderlich den Geistlichen/ Rathsherren/ andern Herrn vnnd Frawen / wie auch den Alten/ vnd zuvorderist jhren aignen Eltern vñ Schulmeistern / die sie für jhre andere Vätter halten sollen. Zum andern / daß sie die Leuth/ wann sie in deß Vatters Hauß kommen / höfflich vnd ehrentbietig grüssen. Zum dritten/ daß sie vor fürnemmen Leuthen nit reden / ehe daß sie gefragt werden. Zum vierdten / wann sie aber gefragt werden / daß sie nit stum̃ seyn/ sonder sittsamb antworten/ was sie eintweders vorher von den Eltern seind gelehrt worden/ oder was jhnen Vatter vnd Mutter vorsagen. Darbey zumelden / daß mans für ein vnhöfflichkeit halt / wann die Kinder auff anderer/ sonderlich fürnehmer Leuth Fragen nur mit einem truckenen Ja/ oder Nein antworten/ noch spötlicher aber wann sie herfür kommen mit einem faulen/ Hu/ oder Hukhu. Sondern sollen darzu setzen / Ja Herr / ja Fraw ; wär auch recht daß sie jhre aigne Eltern also anredeten: Ja Vatter / rc. damit sie es gewohneten. Zum fünfften/ daß sie nit mit vngehewrem Geschray

Horat:. serm. l I. Sat, 4,

sechserlai werck der höfflichkeit werdē Exempelweiß erzehlt.

auff der Gassen vmblauffen/vnd iederman verdrießlich/den Eltern aber selbst ein Spott seyē/ sonderlich an heyligen Abenden. Zum sechßten / daß sie sauber in jhrer ob wol schlechten Kleydungen seyen / vnd nicht daher gehen / als wann sie waiß nit von wannen herab gefallen wären. So vil auß vnzahlbaren / die von der Sach köndten gesagt werden / welche höfflichkeit allen Burgern desto mehr ihrer Kinder halben solle angelegen seyn / damit ein vnderschid sey vnder Stattkindern vnnd Dorffkindern / vnder Burgern vnd Bawren. Dann die Stätt aller Höffligkeit sitz vnd stand seyn sollen. Darumb auch bey den Lateinern der Namen diser Sittlichkeit im wandel nit von dem Hoff vnd Hoffleben her/ sonder von der Statt vnd Statt-leben her genommen ist / in dem sie dise Tugendt in jhrer Sprach nit nennen höfflichkeit/ sonder Vrbanitatem , civilitatem, daß ist so vil als Stattlichkeit/Burgerlichkeit. Derhalben jhr stattliche Burger/ behaupt ewren Namen/ziecht ewre Kinder stattlich vnd Burgerlich / daß ist sittlich vnd höfflich auff / vnd machet nit euch selbsten zu Spott / auß ewren Stätten Dorffschafften / auß jungen Burgern Bawrn.

NB.

Warumb dise Regl dē Statleuthen wol zu mercken.

Auß den Stätten muß mā nit Dörffer machē

Sechste

Sechste Zucht-Regel / von der Arbeytsambkeit oder liebe zur Arbeyt.

SO färben die jenige Eltern jhre junge Kinder mit schöner vnnd gerechter Goldfarb / welche dieselbe von den erstē Jahren her zur Arbeyt vnd zum lehrnen ziehē. Ich vergleich dise Lieb zur Arbeyt vnd Lehrnen der Goldfarb / ja der Goldmuetter selbst / auß diser vrsach. An Gold vnd Gelt wird es dem jenigen Kind nie manglen / daß von jugend auff zur Arbeyt ist zogen worden / vnd eins Lehrnens gelehrnt hat / was es hat könden erlehrnen. Hingegen welches deß Müssiggangs von Kindheit an gewohnt ist / wird am Hungertuech müssen nagen / mit erbettletē Kupffern vnd schwarzen Pfenningen zufriden seyn / oder ist es reich so wird es doch bey rechtschaffnen Leuthen / seiner Vngschickligkeit halben nichts gelten. Ja nicht allein darumb damit die Kinder einmal jhr stücklein Brodt könden gewinnen / söllen sie von den Eltern gleich zu der Arbeit vñ dem Lehrnen gewöhnt werden / sonder auch darumb daß sie ein lustiges Leben auff der Welt führen. Dañ gwiß vnd wahr / daß kein vnlustigers Leben auff dem Erdtboden / als das Schliffel-Leben der Müssiggänger. Homo natus est ad laborem, spricht der H. Job / sicut avis ad volatum. Zu Teutsch: Der Vogel ist zum Flug / der

VIII. Vierdte Kinderfarb / goltfarb / daß ist: Lieb zur arbeit ist die beste Goltgrueben.

Müssiggang hingegen bringt Armut vñ Bettl.

Kein vnlustigers Lebē auf der Welt als der Müssiggänger.

Mensch aber zur Arbeit geboren. Aber durch dise erste Arbeit der Kinder / verstehe ich nit Holtzspalten vnd Tröschen / sonder die Kinderspil selbst der jungen Kinder / ihr Steckenreitten / jhr Puppenziehrn / jhr Altärlein auffmachen / ꝛc. wann darbey dise 2. Stuck / so gantz leicht / gehalten werden. Erstlich daß auch dise jhre Kinderspiel jhr Zeit haben. Also soll ein junges Döchterlein ein gwise vnd bestimbte Zeit haben sein Docken niderzulegen / vnd zu entschläffen mit singen vnd wiegen / ꝛc. ein andere Zeit dieselb wieder auffzuheben / zuklaiden / zuspeisen / zu gehn lehren / ꝛc. weil sie aber schlafft das Müßlein für sie zurichten. Der Knab aber / wie die Zuchtmeister ermahnen / soll zu seiner Zeit sein Gaul füttern / jhm die Strew richten / träncken / tumblen / ꝛc. Hingegen sollen sie andere Zeiten haben / zum Betten / zum Lehrnen / wenigist in den Bildern / thails Geistlichen / thails auch Weltlichen. Vnnd soll nit schwär seyn den jüngsten Kindern durch Bücher / die mit Bildern vnd stichen versehen / nach vñ nach ein gantze geistliche oder weltliche ehrliche Histori in den Kopff zubringen / wie ich ein Landt waiß darinnen es im gebrauch ist; wo dann die kleine Kinder mehr auff dise weiß in Historien / als bey vns schwartze vnd grawe Bärt / wissen / vnnd darvon mit grosser Verwunderung der Frembdling reden könden.

Allerley lustige Arbeit für die Kinder.

der Dienlein.

der Knablein.

In gwisse Zeiten außthailt

Was die bilder bey jhnen vermögen.

Zum Andern soll mans dahin auch in jhren Kinderspilen gwöhnen/ daß/ was sie darinnen thuen/ mit Ernst vnd Auffmercken thuen/ lassen jhnen also auch in dem Schertzen vnnd Schimpff Ernst seyn. Daß sie jhren Gäullen fleissig außwarthen/ ihre Docken nit schlauderisch/ sonder sauber kleyden/ ꝛc. Dise 2. stuck/ die Abwechßlung der Zeit vnd Arbeit/ vnd der Ernst in dem was sie vor sich haben werden jhnen all jhr Arbeit lustig machen/ darbey verursachē/ daß sie sich hernach ordentlich der Zeit nach/ vnd Ernstlich der Weiß nach verhalten werden jhr Lebtag/ vnnd alles wie es recht ist angreiffen. Wann sie aber schon mehr erwachssen/ daß sie auch in der Hauß Arbeit nun könden zugreiffen/ sonderlich bey den Handwercksleuthen/ da soll jhnen gar nit verschont werden/ dem Exempel Christi nach/ den wir in andächtigen Bildern/ neben dem H. Joseph vnd seiner heiligisten Muetter arbeiten sehen. Ernst in allen sachen.

Sibende Hauß-Regel/ von der Härtigkeit deß Lebens.

IX. Fümffte Kinderfarb Eysenfarb/ das ist/ hertigkeit deß Lebens.

SO sollen dann letstlich die Eltern den Kindern die Eysenfarb gebē/ dardurch ich verstehe/ ein Härtigkeit deß Lebens. Das thun die jenige wolweise Eltern/ die gleich anfänglich jhre Kinder gewöhnen/ daß sie auch was leyden vnd außstehen lehrnen/ in Kälte/

in Hitz/ in gemainen gröbern Speisen/ auch in etwas Hungers vnd Durst. Ja sie sollen auch dahin gewöhnt werden/ daß sie ein saures Gesicht/ ein Straff mit scharpffen Worten/ oder auch gemässigte Streich sich zu gedulden gewöhnen/ nit halbe stund nacher wie die Hauß-Grillen singen vnd heülen. Zu diser Härtigkeit gehört auch was ich von der Arbeyt der Kinder ein kleines zuvor gesagt hab/ wie auch was ich in einer der vorigen Predigen vermeldet/ wie man die Kinder nit gar zu zärtigklich aufferziehen solle/ wann man jhnen nit grossen schaden an Leib vnd Seel/ Gesundheit vnd Frombkeit wolle zufüegen. Aber ich komme kürtzlich auch zum andern Theil der Entwöhnung.

Anderer Thail.

Von Entwöhnung der Kinder.

X. Warvon sie zu entwöhnen ins gemain/ vnd insonderheit.

DIser andere Thail braucht nit vil. Dann am Tag ist/ warvon man die Kinder abhalten/ vnnd also von Kindheit auff entwöhnen solle/ nemblich von allen Sünden vnd Lasteren/ vnnd von denen sonderlich welche obernanten Tugenden zuwider lauffen/ als da ist erstlich Vnandacht/ oder abschewen von der Andacht/ die man die Trägheit nennet. Zum andern/ vnverschambte weiß zuhandlen. Drittens/ Müssigang. Viertens

Vnhöff-

Vnhöfflichkeit der Sitten. Fünfftens/zärtlen. Neben disen aber Vnthaten/ sind ich sonderlich noch folgende Stuck/ die man mit Gewalt vnd grossem Fleiß den Kinderen gleich anfängklich soll vnd leicht kan abziehen.

Erstlich alles dichten vnd liegen/ welches gewiß verhüettet wird / wann sie allezeit doplet gestrafft werden/ wann sie die Warheit nicht bekennen ; dargegen wann sie erfahren/ daß es gnädiger hergehet/ wann sie es bekennen / ja villeicht gar bißweilen die Straff geschenckt wirdt/ vnd perdon geben. 1. Von dem Liegen vnd dichten.

Zum andern/ von finden auff der vnkehrten Banck/ oder teutscher/ von allem auch dem geringsten stelen. Das geschehen wirdt/ wann man bißweilen mit gelegten Pfenningen die Kinder versucht ; welche wann sie zwacken vnd füchßlen/ vnd noch mehr/ wann sie etwas nambhaffts solten entwenden/ da solten sie darfür nit nur einmal/ sonder etlich Täg nach einander empfindlich vber die Knye oder Schoß herüber zogen/ vnd jhnen von dem Galgen vnd Scharpffrichter geprediget werden ; damit sie wol jhr Lebtag daran dencken. Hingegen wañ sie solche gefundene Pfenning den Eltern fleissig / wie sie gehaissen sollen werden / zutragen / könden sie jhnen zu Lohn jhrer Trew bißweilen verehrt werden / darmit sie dañ mächtig zu vermeydung aller vntrew werden auffgemuntert werden. 2. Von dem stehlen.

3. Von dem frech reden/ als schelten/ fluechen/ nachnamen geben. Zum dritten / von frechen Reden / als da seynd Schelt-oder Fluechwort / die sie von andern hören / vnd nachsagen. Darinnen man einmal gar zu nachlässig vnnd hayloß ist schier aller orthen. Kaum nennt ein Kind mehr das ander / auch Schwester vnd Brueder bey seinem rechten Namen/ sonder Nachnamen werden darfür gebraucht/vnd oft die allerspöttlichste/mit grosser ärgernuß anderer / die es anhören. Da merckt dann auff/ liebe Eltern; ewer Ehr / vnd der Kinder Hayl ist auch an disem Puncten nit wenig gelegen. Dañ gewohnen sie es jetzt / so bleiben sie Lästermäuler ihr lebenlang/kommen dardurch offt in gefahr/ straffen/ feindschafften/ ia vmb Leib vnd Leben.

4. Von dem Widermurren. Zum vierdten / von Widermurren / wann man jhnen was schafft / oder sonsten; das wir Teutschen auch das Widerbellen haissen. Diejenige Eltern dann / die solches selbst von den Kindern leyden / die machen mit allem fleiß maisterlose vnd verwöhnte Kinder. Wann sie aber nit schweigen / waißt man schon/wie man jhnen das Maul verstopffen solle.

5. Von dem vbrigen schwetzen. Zum fünfften / vom vbrigen Schwetzen vor ander Leuthen / sonderlich die eines ansehens seynd/darvon schon etwas oben in der Höfflichkeit der Sitten gemeldet worden. So vil für ein vnd dißmal. Nun scheinet allein vbrig zuseyn/daß ich anzaige/wie man diß alles von den

Kin-

Kindern erhalten / vnnd zwar leicht erhalten möge.

Dritter Thail.

Zwey General Mittl alles obgesagte von den Kindern gantz leicht zu erhalten.

Darzu werden von den Zuchtmaistern dise zwey allgemaine Mittl fürgeschriben / Prœmium & Pœna. Das ist / Belohnung vnd Straff: Belohnung / wann sie sich recht gewöhnen lassen: Straff / wann sie gute Gewonheiten vnnd Zucht nit wollen annemmen. Da hat man sich nur widerumb mit den kleinen Kindern / wie mit den klainen Thierlein zuverhalten / auß denen man gar alles bringt auff dise zwo weiß. wann die eine Hand mit einem stuck Brodt; die ander mit einer Gaisel versehen ist. Vil mehr derohalben bey den jungen Kindern richten beyde dise ernennte stuck gar alles. Da muß man mit Lob / mit Liebzeichen / mit Kinderfrewden / mit Versprechungen / mit schanckungen verhanden seyn / wann sie sich recht lassen gewöhnen; dann diß seynd ihre Belohnungen. Wie hingegen mit Straffen / wann sie sich vbel halten. Wann ich von Straffen aber rede / verstehe ich nit die Rueten allein auß dem

XI. Weiß vñ manier dises alles bey vnd von den Kindern zu erhalten.

belonung vnd straf

belonung vilerley.

Straff auch manicherley. Wald/welche nit muß zu offt gebraucht werdē/ sonst gewohnen sie es/vnd achtens wenig; sonder ich verstehe vilerley vnd vnderschidliche andere Zuchtrueten / die ich auch zu end der Predig / in der anderen Zuegab ordenlich erzehlen will. Die beste Kinderzucht aber wird gehalten die jenige/wann man mit blossem Augenwanck/ oder nur mit dem schatten der gewisenen Ruthen die Kinder zuziehen sich befleissiget. Mehr kundt vnnd solt von diser sach gesagt werden. Aber wenig verfangt auch bey den Gescheyden/ vnd wird zu end der Predig / wie angedeuttet / noch was mehrers gefunden werden.

Beschluß.

XII. Gen 37. VOn dem jungen H. Joseph / deß Patriarchen Jacobs Söhnlein/ hernach Königklichē Statthaltern in Egypten lesen wir / daß jhne wegen ganz gehorsamer annemmung aller guten Zucht der alte Jacob vber alle seine Kinder geliebt habe / vnd darumben jhme Tunicam polymitam, wie es die H. Schrifft nennet / das ist ein vilfärbiges Röcklein hab machen lassen/von welchem noch heutiges Tags die ganz Welt waißt / weil es GOtt hat wollen/daß sie es Josepho dem gehorsamen Kind zu ehren / andern Kindern aber zum Exempel solte wissen.

Also gefärbte Kinder seind laut ter junge Egyptische Joseph.

Alle gesagter massen wolzogene/wolgewöhnte vnd

te vnnd also wolgefärbte Kinder seynd solche junge Joseph/ alle aber auff der Kinder Zucht fleissig haltende Eltern solche alte Jacob/ die nit den Leibern jhrer Kindern / sonder jhren noch köstlichern Seelen/ ein solche adeliche polymitam, das ist / ein blüembtes vnnd vilfärbiges Röcklein anziehen. Auff dise Kinder kan gleichsamb entlehnter weiß deuttet werden/ was wir im 44. Psalm von der Seel der Braut Christi lesen. Omnis gloria ejus filiæ Regis ab intus, in fimbrijs aureis circumamicta varietatibus. Psalm 44

Der Königklichen Tochter aller Glantz vnd Schönheit ist inwendig/ jhr Klaid ist gewirckt Gold/ gestickt von allen Farben.

Also sag ich ebenfahls von allen solchen auch armen/ schlechten/ aber auff die Andacht/ Geschämigkeit/ Sittsambkeit/ Arbeytsamb/ vnnd Härtigkeit/ rc. auff das beste gezognẽ Kindern: All jhr Zierd diser mehr Gottes/ als Menschen Kinder/ vnd all jhr Schönheit ist inwendig/ an jhren edlen Seelen: die ziehen vor den Augen GOttes auff in ganzen Goldstucken / gestickt von allen Farben. Das Röcklein selbst ist ein Goldstuck durch Lieb zur Arbeyt / die ich der Goldfarb vnnd Gold selbsten verglichen habe. Ist gefüettert/ vnd hat die Außschläg auß Himmelblawen Sammet der Andacht. Die ärmel seynd auß blutrothen Attlaß der Jungfräwlichen Geschämigkeit, Die Schlingen / damit Werden von Fueß auff beschriben.

das Röcklein vberseʒt / auß Purpurfarb der Höfflichkeit. Der Saum letstlich ist auch sehr köstlich auß eysenfarber Seyden durch die härtigkeit der aufferziehung. Das laß mir ein hoffärtigen/vnd löblich stolzen jungen Joseph/ein jungen Fürsten/ja König seyn in den Augen deß Him̃els. Gefallt dir diser Auffzug/ mein Vatter / gefallt er dir mein Mutter? Ihr wirckt / ihr färbt / ihr stickt solche goldreiche Röcklein vnd Klaidlein ewren Kindern/wann ihr sie zu besagten Tugenden gewöhnt. Ja was sag ich? was vergleich ich solche Kinder eines Menschen Sohn / als da war Joseph / da sie dem Sohn deß höchsten GOttes / welcher heut im Tempel ist geopffert worden / rechter mögen verglichen werden? Dises Kind / diser JEsus ist nit zwar zogen worden (weil ers nicht bedörfft) hat sich aber selbst / also zureden / zogen zu all obernannten Tugenden. Sein Andacht war so groß / daß er ein Kind erst von 40. Tägen hat jedoch wöllen in Tempel getragen werden/ darinnen er vnsichtbarlicher weiß in höchster Andacht sein Gebett vnd Gottsdienst heutiges Tag verrichtet hat. Vnd diß hat er sein ganz Lebenlang hernach tribẽn. Nichts geschämigers war auff der Welt/wie nit zu zweifflen/ als wann er der kleine JEsus mit seinen heiligisten Eltern / mit den Doctorn im Tempel in dem 12. Jahr / oder andern frembden Perso-

Ja sie seind jüge JEsus.

JESV Andacht.

JESV Geschämigkeit vnd höfflig keit.

nen reden müßte; wie auch nichts höfflichers vnd ehrentbietigers. O wie vil tausentmal werden die Burger vnnd Burgerin zu Nazareth jhren Kindern/ als ein Exempel/das allerzüchtigiste/erbariste Kind JEsus fürgestellt haben? Sein lieb zur arbeyt geben vns zuverstehē alle andächtige Gemähler / die vns JEsum mit einem Besen oder Schurtzfehl / in dem er außkehrt/oder die Schaitten aufklaubt/ oder sonst Josepho in anderer Arbeyt verhilfflich ist/ fürmahlen. Alle zeit deß Tags wird er außgetheilt gehabt haben; alles mit ernst vnd fleiß angriffen. Letstlich hat er ja freylich nit zärtlich/ sonder härtigklich wollen aufferzogen werden / gleich die erste Nacht frost/ kälte/ vnd gestanck deß Winters vnd deß Stalls wollen außstehen: Den achten Tag aber ein schmertzliche Wunden empfangen; das erste Jahr in das Ellend verjagt werden / vnnd in demselben in die siben Jahr recht ellendigklich leben / kein schleck / ob wol er von Königlichem Stammen/ hat er in Speiß vnd Tranck jemahl von jugend auff zugelassen/ ꝛc. vnd also mit Eysenfarb / wie auch allen andern hat dises Lamb Gottes sein heilige Wollen/das ist / sein zarte Jugend allen Kindern zum beyspil wol gefärbt. Dises Exempel deß kleinen JEsu seye euch nun / O Christliche Eltern/an statt tausent Predigen. Nichts kan ich euch so klar von guter Kinderzucht sagen/

JESU lieb zur Arbeyt.

JESU härtigkeit deß Lebens.

XIII JESU Exempel an statt vnd ober tausendt Predigē

gen/ jhr secht es in dem allerzüchtigisten Kind JEsu als in hellem Spiegel noch klärer. Disem muster vnd formular geht nach: diß thuet abcopiern auff ewere tabulas rasas, wie man es Lateinisch neñet/ dz ist auff das noch saubere vñ raine Blatt vnd grund der zarten Kindheit ewerer Söhn vnd Töchtern. So secht auch an das herrliche Exempel der allerseeligisten Gottes Gebärerin MARIA/ wie sie jhr seeliges Kind zu ewigem vnd stetem dienst seinem Allmächtigen Vatter auffopfferet. Das thut auch jhr mit möglichistem eyfer/ nicht nur mit Worten/ sonder mit der That selbsten opffert ewere kleine Josephos oder JEsulos GOtt auff zu seinem dienst/ daß ist/ ziechts im werck selbsten zu dem dienst Gottes/ zu welchem sie ainig vnd allein erschaffen seynd. Ziechts nicht zu der üppigkeit vnd trägheit: nicht zum müssiggang vnd faulentzen. lasts nicht auffwachsen in groben bäurischen Sitten: gestattet jhnen nit das sie vnverschämbt vnnd verwöhnt seyn: damit nit mit warheit auch võ euch möge gesagt werden/ dessen sich der H. David gegen den Eltern seiner zeit höchlich beklagt/ sprechend/ ja seufftzend. Immolaverunt filios suos, & filias suas dæmonijs. Den laydigen Teuffeln haben sie auffgeopfferet jhre Söhn/ vnd jhre Töchter. O greuliche opfferung! O seltzame Liechtmeß. O mörderische Eltern/ die das gethan haben/

Wie auch das heutige Exempel MARIAE.

Gottlose vnd hayllose Eltern opferen dem Teuffel ihre Kinder.

Psal. 105

ja

ja die das noch täglich zuthun sich nit schewen! Die Kinder vbel ziehen / vnd vbel gewöhnen / daß sie daher verwöhnte Kinder werden / haißt die Kinder der Höll vnd dem laydigen Teuffel opfferen.

XIV.

Nicht also / liebe Christen / nicht also / sonder nach anweisung deß heütigen Evangelij / opffert ewre junge Kinder gleich wie junge schneeweisse Tauben dem jenigen GOtt auff / von dem jhr sie als ein hinderlegtes Guet empfangen habt. Nicht vergebens wolte er / das jhme im rainigungs-Opffer ein junges Lämblein vnd Täublein / oder wann die Eltern arm / zwo junge Tauben solten geopffert werden. Er begehrt nit alte Schaff / nit alte Tauben / sonder junge / die ohn einigen mangel vnd tadel wären: anzuzeigen / daß jhme das angenembste Opffer seyen junge / vnbefleckte / vnschuldige / vnnd in vnschuld erhaltene vnnd erwachßene Kinder / die durch solche junge Täublein bedeuttet werden. Vnd wie sollen jhm nit wolgefallen solche vnschuldige Pfandt / zu erkandtnuß vnser tieffesten vnderwirffigkeit jhme auffgeopfferet / die da gleich seynd nach recht empfangnem Tauff jener Tauben / die vns in dem 67. Psalmen fürgestellt wird folgender massen beschriben? Pennæ columbæ deargentatæ & posteriora dorsi ejus in pallore auri. Deren Flügel versilberet seyn / deren Rucken schimmeret wie

Junge Tauben / nicht alte begehrt Gott zu dem Raivigungs Opffer / vnb warumb?

Psal. 67.

Silberne vnd guldene täublein seind vnschuldige Kinder

das

das blaiche Gold. Wie sollen/ sag ich/ solche gantz silberne/ ja guldene Täublein vnd Opffer dem höchsten Gott/ vnd grösten Liebhaber der vnschuld nit hertzlich lieb vnd angenemb fürkommen? Dise Silberfarb aber vnd dise Goldfarb / wie auch die vbrige vorernante Lebensfarben gebt vnd streicht jhr an ewern Kindern so leicht vnd vnschwär / als ein Färber sein Wollen eintauchet. Dise leichte Weiß aber die Kinder/ wie man nur will/ zu gewöhnen/ macht das Gericht Gottes schwär an allen Eltern / die auch was so leicht ist/ verabsaumen. In anderen stucken mögen villeicht die Eltern etwas entschuldigung finden/ in disem aber gar keine. Ein gute Natur vnd herrliche Art den Kindern zugeben / ligt nit gar allezeit bey den Elteren / auch wann sie sich dessen befleissen/ vnd darumb gerath es bißweilen nit / da mögen sie dann ein Entschuldigung haben. Aber die Kinder nicht wol gewöhnen / vnnd also verwöhnte Kinder auß jhnen machen/ leydet gar kein Entschuldigung/ weil es ein lautterer vnd spöttlicher Vnfleiß / den man offt mit dem jungen Vich nicht braucht / vnnd aber braucht mit leiblichen Kindern. Ist also ein durchauß vor GOtt vnd der Welt vnverantwortliche Sach vnnd Sünd. Auß welchem allem merckt / liebe Eltern/ was ewer Ampt/ Obligenheit vnd Pflicht seye/ das jhr nemblich weder GOTT/ noch dem lieben

Je leichter dise gute Gewöhnung der Kinder/ ie schwärer das Vrtheil heyloser Eltern.

XV.

Denen hierinnen kein einige Entschuldigung vberbleibt.

Vatter.

Vatterlandt / weder ewerem Gewissen einiges genüegen thuet / es seye dann / daß ewer aller-erste / allermaiste sorg auff der Welt gehe auff die beste Zucht vnd gewöhnung ewerer Kinder. Wie da? sagst du; die erste Sorg soll ja auff meinet / vnd nit meiner Kinder Seel seeligkeit gewendt werden. Aber ich antworte dir; deiner aignen Seel seeligkeit kanst du kein wahre Hoffnung jemahlen haben / wann du auch für dich selbsten das beste Leben führtest / wann du darneben mit deinen von Gott dir bescherten / vnd so hoch / das ist / so lieb dir der Himmel ist / anvertrawten Kindern nit gleichfahls gebürenden vnd schuldigen grossen fleiß anwendest / vnd so vil an dir ist / wol vnd Christlich aufferziehest. Thust du aber diß nach möglichkeit / vnd opfferest gesagter massen deine Täublein / das ist junge Kinder deinem vnd jhrem GOtt auff / versilberst vnd vergüldest sie / wie nun verstanden / so werden sie einmal / wann sie den Flug jhres sterblichen Lebens erfüllt werden haben / mit der Braut in hohen Liedern hören mögen: Surge, propera amica mea, columba mea, formosa mea, & veni. **Mach dich auff / vnd eyle herzu mein Freundin / komb her mein Tauben / mein Schöne.** Beziehe die statt vnd gleichsamb das Nästlein der ewigen Ruhe / welches ich dir von Ewigkeit herzu beraitet hab.

NB. Wañ ihr erste / groste vnd maiste Sorg nit geht auch auff gute Kinderzucht.

Wolgezogene Kinder / wie wolgefiderte Tauben / fliegẽ gen Himmel.

Cant. 2. 10.

Ja wie der Adler vor disem das Königlein auff-gesetzt / vnd mit sich gen Himmel tragen: Wie die junge Storchen auffzusetzen pflegen die alte / vmb in das warme Landt mit sich zuführen/also werden auch dise junge seelige Tauben ihre liebe Eltern als die alte hinder sich nit lassen; sonder sie / also zureden / aufladen / vnnd mit sich gen Himmel führen / welcher ein Lohn wird seyn ihrer grossen / wie nit zuvernainen / vnd langwürigen Arbeyt/die sie in Christlicher/ aber ganz wol angelegter Zucht solcher ihrer Kinder haben angewendt; da sich dann jung vnd alt mit dem allerzüchtigisten heut GOTT auffgeopfferten jungen HERRN JEsu/als dem einigen muster der zarten Jugend / vnd dann mit Maria vnnd Joseph/ als dem rechten Vorbild aller Christlichen Eltern / ja mit GOTT dem Vatter / **von dem alle Vatterschafft herkombt** / vnd dem H. Geist/ als dem Vatter der von Christo hinderlassenen Waißlein / die wir seynd / erfrewen vnnd ergetzen werden in alle Ewigkeit.

Vnnd nemmen mit sich ihre Eltern.

Amen.

Erste

Erste Zugab.

Zu der fünfften Predig / von Einpflanzung der Ersten Lieb vnd Haß.

ICh hab in vorgehender fünfften Predig vermeldt / wann man mit vnmündigen oder halb v. mündigen Kindern / etwas gueter Zucht oder Gwöhnung halbē richten wölle / sey vonnöthen nach deß H. Hieronymi Lehr / daß man mit jhnen handle / wie sie seynd / daß ist Kindisch / auff jhr weiß vnd Sprach / wie sies fassen köndten: Also aber / zu Kindern mit den Kindern werden / seye die gröste Weißheit; seyen auch zu solchen / vmb der Liebe Christi willen / die weiseste Männer vnd Lehrer worden / wie ichs mit gemeltes Heiligen Exempel bekräfftiget hab. Wie nun solches gschehen möge / fallt mir dise Weiß ein / die ich auch in der gleich vorgehenden Predig hernach zusetzen versprochen hab. I. Mit was Sprach mit den Kindern zuhandlē

Ich nimb zum Exempel ein Muetter / die wolt gern jhrem Kind die erste rechte Lieb / vnnd ersten rechten Haß durch gute Gewöhnung eingiessen / wie kan sies zu wegen bringen? Villeicht durch ein solches halb Kindisch Gespräch / darin die Muetter das Kind fragt auff sein Kindische Sprach / vnd darauff eben das jenig dem Kind ins Maul gibt / was es antworten soll.

Erstes Gespräch vnder der Muetter / vnd jhrem kleinen Kind / von der ersten rechten Lieb der Personen.

Muetter. MEin Kind / wer Lieb? gelt GOtt? nun sag: GOTT. II.

Kind. GOTT. Oder wie es sonst in das Kind wird stamblen köndten. Lieb Gottes.

Muetter. Wo ist GOtt? Oder: Wo GOtt?

Kind. Das Kind von der Muetter angelehrnt vnd geholffen / nimbt das rechte Händlein / zaigt gen Himmel vnd spricht der Muetter nach. Im Himmel. Oder spricht allein: Himmel. Oder auff alt Teutsch: Himmeli. Darauff es kan gelehrt werden / auch die Händlein zusamen zuthun / vnd also mit auffgehebten Händen vnd Augen seinen GOtt / den es noch nit verstehet / jedoch auff sein weiß zuverehren. Kundte auch die H. Dreyfaltigkeit auff einem Gemähl oder anderem Bild dem Kind vorgehalten werden / daß es Gott darinnen mit Kussen / vnd Händ auffheben wider auff sein weiß ehret vnd anbettete.

Behilff hierin.

Muetter. Wer noch lieb / dem Kind? Wer noch? gelt / JESVS? so sag dann JESVS.

JESV lieb.

Kind. JESVS. Wann es anderst schon stärckere Wort kan außsprechen / oder ist jhm diß Wort noch zu schwer: wie es kan in seiner Sprach. Darbey dem Kind das Haupt kan genaigt werden / damit es gewohne / dasselbige forthin selbst zu disem H. Namen zunaigen.

Muetter. Wo ist JESVS mein Schatz? Wo JESVS?

Behilff. hierzu.

Kind. Ein schönes Bild / als ein JESVSknäblein / ein andersmal ein Crucifix / ꝛc. kan dem Kind fürgehalten werden / darauff es deutte vnd spreche: Do / do JEsus. Darnach kusse / jhm nach Kinder art liebkose / vnd mit Händ auffheben / wie oben gesagt / verehre / vnd auff sein weiß anbette. Das liebst wird aber dem Kind seyn / wann jhm JEsus in auch Kindischer gestallt fürgeben wird / daß es jhn bey sich tragen / bey jhm vnder dem Küß schlaffen lasse / ꝛc. wie es Gottselige Eltern auch im brauch haben. Also fangen sie an jhren Erlöser lieb gewinnen / ehe sie jhn kennen. Ich komb weiter.

Muetter. Wer noch lieb / mein Kind? Sag MARIA. Lieb gegē vnser lieb Frawen.

Kind. MARIA. Oder sauff sein Sprach: wie es mag.

Muetter. Wo ist MARIA.

Kind. Da wirdt ein Bildt vnser lieben Frawen wider das beste müssen thun / wie oben vermeldt / daß es küsse / jhm schon thue / verehre. Eben diß kan auch mit dem H. Schutz Engel also gehalten werden. Aber von der himmlischen Lieb komm ich auff die Liebe auff der Erden.

Muetter. Ein andersmahl / wann der Vatter vmb den weeg ist / mag auff den Vatter deüttet werden vnd gesprochen. Wer ist der? gelt / Tatta?

Kind. Tatta. Lieb gegē Vatter/

Muetter. Tatta auch Lieb? gelt auch lieb Tatta?

Kind. Das Kind sagt Ja / eintweders mit Worten / oder mit Biegung deß Haupts / welches der Kinder Ja ist. Thuet dem Vatter schon / ꝛc. also mit der Muetter / Brüderlein vnd Schwesterlein / so weitters außführen nit bedarff. Muetter/ Brüeder/ ꝛc.

Anders Gespräch / oder Lection / von der ersten Lieb der Tugendt.

III. Lieb zur Tugendt.

Biß hero von Göttlichen / vnd Menschlichen Personen / deren Lieb einem jeden Christen vonnöthen ist. Nun schreitt ich zu der Lieb der sachen selbstē / daß ist der Tugenden / vnd alles / was ehrlich ist. Dann diß allein ist zugleich lieblich.

Muetter. Was noch lieben / mein Schatz? was noch? gelt was fein? durch welches Wörtlein ich verstehe alles was recht ist / tugendsamb / ehrlich.

Kind. Was fein. Oder spreche es allein: Fein.

Dann diß Wörtlein nit schwär außzusprechen/ wie etwann das Wörtlein: Tugend/ oder Ehrlich: vnnd doch eben diß haißt, vnd darumb kan gebraucht werdē.

Wann nun diß allein dem Kind wol einbunden wird/ wird es leichtlich alles thun/ was recht/ wann es nur wird hören: Das Fein/ mein Kind. Anders aber lassen/ wann jhm nur gsagt wird: Nit Fein.

Will man aber noch weiter gehen/ kan es gefragt werden. Was aber Fein mein Kind? gelt? Was Gott gefallt? Es antwortet. Was GOtt gefallt. Oder ist diß zu schwär/ wie es sein Kinder sprach mit bringt. So vil kürtzlich von der andern Lection.

Die dritte Lection oder Gespräch vom ersten Haß vnd Abschewen.

Muetter. Mein Kind/ was pfui? gelt? Sünd pfui? Pfui Sünd!

Kind. Pfui Sünd. Oder wie es kan/ wann jhm dises pfui zu schwär ist.

IV. Haß der Sünd. Muetter. Mein Kind/ was häßlich/ gelt? Sünd häßlich/ pfui häßlich.

Kind. Sünd häßlich/ pfui häßlich!

Behilff hierzu. Damit das Kind aber ein wenig einbildung darbey habe von der Häßligkeit der Sünd/ kan die Mutter dem Kind ein Bild eines häßlichen Thiers/ als eines schändlichen Drackens mit auffgerissenem Rachen/ oder ein Bild deß bösen Feinds fürhalten/ darüber außspeyen/ wegk werffen/ darvon fliehen/ ꝛc. als wär es die Bildnuß der Sünd/ mit eben vorigen Worten: pfui häßlich Sünd! wegk/ weit wegk Sünd/ Sünd heissen/ ꝛc. fliehen Sünd. Ich erinnere mich das man kleinen Kindern den Saturnus oder Kinderfresser in gestallt eines alten halb nackenden härigen wilden Manns auff ein Täfelein hat mahlen lassen/ mit einem Kind im Maul/ vnnd zweyen andern in der Hand/ als die er

der Kinderfresser.

auch

auch wird ins Maul schieben / wann er mit dem ersten fertig ware. Noch darzu trueg er in einem Ruckkorb vil andere heulende Kinder alle zum verschlucken. Vnd mit disem Bild / wann mans den Kindern nur zaigte / vnd damit jhnen trohete / hat man alles auß jhnen bringen mögen. So hat man wol auch einen angelegten Butzen lassen zu der Thür oder Kuchel fenster / mit etwas brüllen vnd heulen herein sehen zu einem schrecken der Kinder. Dergleichen möcht man auch da etwas fürnemmen / vnd mahlen / oder kleyden lassen / als wär es die Sünd. Jedoch müssen solche verkleydte Butzen nit leichtlich / vnd ohn behuetsambkeit gebraucht werden / das auß gählingen zu grossem Schrecken den Kindern kein Laid widerfahre / vnd nur alsdann / wann die Kinder vmb anders nicht geben wolten. Jch kehr aber wider zu meiner Schuel.

V. Forcht der Höll.

Muetter. Wohin Sünd? gelt in d Höll? Höll Sünd / mit deutten vndersich / vnd mit einem verächtlichen abschewlichen Gesicht / wann man die Höll nennet?

Kind. Höll? Sünd.

Muetter. Wo Höll / mein Kind? Wo ist Höll.

Behilff hierzu.

Kind. Da wirdt wider ein Gemähl oder anders Bild helffen müssen / darauff die Höll abschewlich vorgetruckt seye / das man möge dem Kind fürhalten / vnd jhm sein Fantasey oder Einbildung zum abschewen bewögen. Dann durch die Fantasey allein könden dermahlen die Kinder / vnd müssen zogen werden / biß der Verstand jm anbruch ist. Wird also in ansehung diser gemahlten oder gestochenen Höll das Kind sagen vnd deutten können. Da Höll. Pfui Höll.

Muetter. Gelt aber / mein Kind. Nit in d Höll. Nit Höll ab. Pfui Höll.

Kind. Nit Höll. Pfui Höll.

Lieb zum Himmel.

Muetter. Wohinn dann / mein Schatz? gelt? Himmel kommen? Himmeli? Da dann wider ein Bild darinnen ein Glory / oder Himmel / mag braucht werden / dem das Kind liebkose / ꝛc.

Kind. Himmeli. Himmeli kommen.

Vnd Frombkeit / die dahin führet.

Muetter. Muest aber fromb seyn. Frombs Engelein seyn. Gar fromb.

Kind. Fromb seyn / gar fromb. Vnnd bey dem bleibt es.

Dises kombt mir für / seye die Sprach / die der heilig Hieronymus verstanden / die er wolte mit dem Kind Paula brauchen / da er spricht: Et balbutientia senex verba formabo. Ich will mit dem Kind stamblen / als wann ich seines gleichens auch ein Kind wäre. Also auch maine ich könde Plato verstanden werden / das man soll sich befleissen auff liebliche weiß den ersten Hass / vnnd erste Lieb den Kindern gleichsamb einschwetzen. Fallt dir bessers ein / das brauch. Mir ist hier genueg / wann ich villeicht deß Weisen Manns Spruch mag erfüllen. Da occasionem sapienti, & sapientior erit. Gib dem verständigen nur ein gelegenheit oder anlaitung (mehrers zuerfinden) so wirdt er auß solcher gelegenheit Weiser werden.

Mehr dergleichen zuerfindē / wirdt andern vberlassen.

VI. Vnnd also wirst du von dir selbst die vierdte / fünffte ꝛc. Lection oder Gespräch dir machen vnd richten mögen / Exempel weiß von den andern zwo Hauptanmutungen / die da seynd Lust vnd Vnlust / oder Wollust vnnd Schmertzen. Dann neben der ersten Lieb vnnd Hass hast du oben verstanden / soll man wol frühe vnd bey zeiten die Kinder auch dahin gewöhnen / daß sie sich in lustige vnd vnlustige ding recht gleich anfängklich zuschicken wissen. Das wird man aber eben so wol / als das vorige / mit solchen halb kindischen Gesprächen /

sprächen/ oder Lectionen mögen zuwegen bringen / darinnen man jhnen auff jhr Sprach offt fürhalte/ wie nichts recht lustig seye / als was in Ehren lustig ist. Das auch gar vnlustig seye/ vnnd gar nit fein / wann man sich den Vnlust/ oder ein jeden Verdruß vbergehen lasse : daß sie nichts soll gelusten / als was recht : Hingegen daß sie sich nicht lassen verdriessen/ was jhnen wol ansteht / wann es schon schwer / vnd ein wenig herb ist. Dise Lehren aber werden noch grösseren nachdruck haben/ wann man im werck selbst den Kindern nit wirdt gestatten / daß sie sich solchen Verdruß oder Vnlust vbergehen lassen/ wie auch daß sie vil vnd vnmässig wainen / kurren / murren / das Hauß außbrümblen / ꝛc. wann jhnen ein wenig etwas geschicht. Dann in denen stucken vbergeht sie der Vnlust / dem sie hernach jhr Lebtag hengen / wann mans jhnen nit geschwind abgewöhnt. Hingegen soll man jhnen nicht wehren/ wann sie mit gebühr lustig vnd frewdig seynd/ ja jhnen darzu helffen vnd darumb loben / aber mit gewalt abhalten / wann sie wider die gebühr Lust vnnd Frewd suchen. Mit disem allem aber zaig ich nur gleichsamb mit dem Finger auff den Weeg/ den ein jeder hernach dem vorgehenden gleich wirdt selbst wandern können.

Andere Zugab.

Von den Straffen vnnd Belohnungen der jungen Kinder.

EIn gemainer Fähler ist bey dem maisten thail der Eltern / den ich auch in voriger Predig dritten thail schon angezogen / daß wann sie hören/ man solle die Ruetten stets vnd ohne vnderlaß mit den Kindern brauchen / wie vns dann I.

solches die H. Schrifft selbsten mehrmahlen befilcht/ als in den Sprichwörtern am 13. Cap. vnd 24. Verß. Item am 22. Cap. vnnd 15. Verß. Item am 23. Cap. 13. vnd 14. Verß. Item am 29. Cap. 15. Verß. wie auch im Predigerbuech/ Ecclesiasticus genannt/ am 30 Cap. am 1. Verß. da wir lesen: Qui diligit filium suum, asiduat ei flagella, ut lætetur in novissimo suo. Zu Teutsch. Wer sein Kind lieb hat/ der hält es stehts vnder der Ruethen/ daß er zu letzt Frewd an jhm erlebe; Wann sie/ sag ich/ dergleichen hören oder auch lesen/ kombt jhnen kein andere Rueten zu Gemüth/ als die auß dem Wald her ist mit vil Zincken vnnd Zähnen/ die die böse Kinder beissen. Dises aber scheind ein Fähler zuseyn/ in dem die heilig Schrifft vnnd andere Weisen vnder dem Namen der Ruethen allerley Straffen verstehen/ die eben so wol/ vñ offt mehr beissen/ vnnd wehe thun/ sonderlich adelichen Kindern/ als die Ruethen auß dem Bürckenwald selbsten. Vnnd dahero vermain ich/ hab Salomon solche Kinderstraff nicht wöllen haissen ein Waldruethen/ sonder ins gemain ein Zuchtruethen/ also sprechend. Stultitia colligata est in corde pueri, & virga disciplinæ fugabit eam. Die Narrheit hangt den Kindern an/ vnd ist einbachen in jhre Hertzen; kan auch anderst nicht vertriben werden/ als durch die Zuchtruethen. Merck wie er die Zuchtruethen ins gemain jhnen befilcht/ vnd nit die Waldruethen allein/ ob wol er auch dise gar nit außschließt. Weil aber vilen Eltern die andere vnd vil kräfftigere Zuchtruethen nit von selbsten einfallen/ hab ich deren ein Registerlein/ wie ich in voriger Predig versprochen/ hiebey setzen wollen/ so wol der zulässigen/ als verbottenen Ruethen/ vnnd dann auch etwas von der Kinder Cronen oder Belohnungen.

Wie zu verstehen/ das man die Kinder stheths soll vnder der Ruethen halten.

Erste Stell.

Von zulässigen allerley Zuchtruethen.

1. EIn saures Gesicht/nicht allein auff einmal/sonder ein halben oder gantzen Tag / rc. mit vermelden/man mög daß böß Kind nit ansehen. Diser Essig beißt auch. II. Ausser der Ruethen seind noch vil andere bissige straffen.

2. Rauche Wort / sonderlich wann sie selten gebraucht werden / sonst gewohnt mans. Dise stechen auch.

3. Versagung der vorigen Liebzeichen/ biß es sich besseret. Ist einem ehrlichen Kind Ruethen genueg / vnd offt mehr als Ruethen.

4. Die schönere Kleyblein einsperren / vnnd in den alten lassen herumb ziehen biß zur besserung. Thut eben so wol wehe / vnd offt vber d Ruethen bey Geistreichen Kindern.

5. Ein grobes Kleyd auß Zwilch oder dergleichen auff Bäurisch machen lassen/dasselbig dem Kind anlegen / ein weil lassen darinnen im Hauß vmbgehen/ auff die Gassen oder Schuel darmit schicken/oder doch darmit trohen/ das mans schicken wölle. Hilfft kaum etwas mehrs bey Geistreichen Kindern. Also waiß ich/ daß ein fürnemmer Reichs-Graff auß seinem jungen Sohn alles bringen hat mögen mit einem libernen Mantel / den er jhm hat lassen machen / vnd vnder weilen im Hauß anlegen / auch dergleichen gethan / als müßt er jhm darmit gar in die Schuel wandlen. Vnd auff die weiß mögen zwilchene Kleyder seydene Kinder machen. ein wunderliche Histori vom libenen Mantel.

6. Mit dem S. Clauß trohen / er werde weder einkehren / noch etwas dem bösen Kind / ausser einer Ruethen/ einlegen/vnd solche trohung / wann sich das Kind nit besseret/ auch wahr machen.

7. Nicht vnders Gsicht lassen ein zeitlang / vnd

also gleichsamb ein weil ins Exilium schicken / vnnd jhm das Landt auff ein zeit verweisen / der Eltern Gesicht vnd Gunst / verstehe ich. Welches den Kindern so harte Straff / als einem manchen deß Lands verweisung.

8. Betrohen / daß man ein anders vnnd bessers Kind wöll kauffen / das böß Kind aber auff ein Baurenhoff hinauß / oder gar dem Türcken verkauffen / vnd zujagen. Vnnd diß lesen wir in Römischer Histori / daß Manlij Torquati Vatter / weil der Sohn sich nicht recht seim Sinn nach wolt einstellen / im werck selbsten gethan hab / vnnd disen sein Sohn Manlium von Rom hinweg geschafft / auff einen seiner Bawrenhöff hinauß verschickt. Vnnd es hat neben anderen geholffen / daß der Sohn sich hernach ernstlich besseret / vnd zu einem gewaltigen Mann worden.

Livius lib. 7.

9. Nit zum Tisch hinzu lassen / wann das Kind sich öffter vbel halt / sonder ein stund etlich / oder auch vber Nacht lassen fasten / darvon es dann nicht sterben wirdt. Der Hunger hat auch bissige Zähn / so wol als die bürckene Waldruethen / vnnd hilfft die beste Kinder machen. Will man dise Strengheit nicht brauchen / so sey auß den linden Zuchtruethen die

10. Das Kind absonderlich essen lassen / wie man sagt / mit den Katzen / als das nit werth seye am Tisch zusitzen: darbey auch ihm ein schmälere Mahlzeit raichen. Solcher Spott vor den Ehehalten thut wehe / vnd besseret.

11. Wirdt es aber zum Tisch zugelassen / doch jhm nichts geben / oder geben lassen / was es gern isst / oder von Eltern etwan begehrt / mit vermelden / diß oder jenes sey nit für maisterlose Kinder / so lang sie sich nit bessern.

12. Anderen seinen Geschwisterigen / wann mehr verhanden / etwas guts fürlegen / als frommen Kindern.

dern. Das böß Kind aber nicht ansehen. Thut noch weher / als das vorderig.

13. Nichts von sonst gewonlichen Kinderschleck dem bösen Kind vnder Tags lassen zukommen / biß ein besserung folgt; hingegen den andern Geschwisterigen reichlich / ja reichlicher als sonst zukommen lassen / daß dem Kind die Augen drüber wehe thun / vnd das Maul wol wässerig werde.

14. Das Morgen- vnd Abendbrodt versagen / vnd von einer Tischzeit zu der andern nichts raichen / oder raichen lassen / biß das Kind sich besser einstellt. In dergleichen Straffen muß Vatter vnd Muetter zusamen halten. Sonst wann das eine gibt / was das ander nimbt / wirdt die Sach ärger als zuvor.

15. Anderen Kindern / wann deren mehr / vnnd sie fromb / etwas schencken / darbey das böß Kind aber fasten / vnd lehr außgehen lassen.

16. Anderen Kindern etwas newes machen lassen: Dem bösen Kind aber nicht. Diß schmirtzt vber die Ruethen.

17. Fürnemmern Kindern trohen / das man sie Schneider / oder Schuester / ꝛc. wöll lassen werden / wo fern sie sich nit bessern. Vnd im Werck selbsten solche Handwercksleuth beschicken / jhnen die Kinder / als wann es ernst wär / auff ein gewisen Termin etlicher Täg / wann kein Besserung folge / verdingen / ins Hauß führen lassen / ꝛc.

18. Nit auff die Gassen lassen / sonder ein zeitlang in der Stuben eingesperrt / in der Kinder Gefängknuß behalten.

19. Nit zu den Fenstern lassen / daß sie mögen im hinab sehen jhr Fürwitz büssen.

20. Jhre Kinderspil / vnd Kinderfrewd / als den Knaben jhre Pferdt / Waffen / ꝛc. Den Töchterlein aber jhre Docken vnd Haußrath einsperren.

21. Mit

21. Mit dem Saturnus oder Kindlefresser / wann sie noch gar jung seynd / trohen / wie in vorgehender Zugab auch andeuttet worden.

22. Andere Haußleüth / oder auch Geschwistrigen das böß Kind lassen güting außlachen vnd vexieren / darbey dem Kind kein Schutz halten / sonder jhnen noch recht darzu geben.

23. Das Kind an einem schwachen Faden an einen Tisch oder Banckh anbinden / mit Betrohung / schwerer Straff / wann es außreisse / also ein Stund oder zwo angelegt lassen / biß man widerumb herzu kombt. Diser Faden wird jhme verdrießlicher seyn / als andern jhre eyserne Ketten oder Springer / darbey auch sein Gehorsamb kan geübt werdẽ / wann es scharpff gestrafft wird / im fahl es darff den Faden abreissen. Also ist mir wissend daß ein Gelehrter Professor / sein junges / sonst sehr liebes / aber sehr vnrůhiges Söhnlein / gantz zam vnnd Gehorsamb / Fromm vnd Däfig gemacht / mit disem einigen Mitel / daß er offtermahl mit jhm gebraucht hat.

Henricus Fischbach Professor Friburg. Brisg.

24. Die letzte vnnd Vier vnd zwaintzigste Zuchtrueten seye nun die Bärckene auß dem Wald / das edle Tausentgulden-Kraut mit den vil Zincken / daß ich nit verwirff / sonder wolte nur / das es nit allein gebraucht werde / als wann keine andere Zuchtruethen sonst vbrig / sonder dise solle vndermischt werden vnder die andere / nit zuvil vnd gar zu streng gebraucht / weil sie sonst kein Artzney wird seyn / sonder ein Brodt vnnd gleichsamb Speiß auß der Artzney werden. So wirdt offt bey Wollärtigen Kindern gnueg seyn die Ruethen nur trohen vnd zaigen / sonderlich wann sie sie schon vorhero erfahren haben / vnd wissen was Kraut es seye. wie dann auch die beste vnd mutigste Pferdt sich mit dem Schatten der Ruethen allein regieren lassen. Wo aber ein lautere Eselnatur vorhanden / die vmbs

Schlag-

Schlagen vnnd Stupffen allein gibt / da sollen ja die Waldruethen nit gesparet werden. Hast an disen 24. Zuchtrueten nit gnueg / so find selbst mehr / vnnd brauch sie deiner Beschaidenheit nach.

Andere Stell.

Von verbottnen vnnd vergifften Zuchtruethen.

Kein vergiffte Wehr braucht ein ehrlicher Soldat / oder Fechter / kein vergiffte Rueten ein rechtschaffner Vatter oder Muetter. Wolte aber GOTT / solche verbottne vnd vergiffte Rüeten wurden auch von vnsern Catholischen Eltern nit nur gar zu offt vnd vilfältig gebraucht: Ich erklär meine dunckele Wort / indem ich auch ein Registerlein lautter sehr vergiffter Ruethen hieher setze. III. Vergifte Wehr brauchen ist nit Bidermännisch.

Erste vergiffte Ruethen. Den Kindern im Zorn den teüffel vber den Halß wünschen. Ach! was bösen Zuchtmaister bstellt jhr vber die Kinder / wann jhr den teuffel bstellt / der doch auff der gantzen Welt nichts liebers thuet / als daß er sein höllische Zucht / daß ist Vnzucht / die kleine Kinder lehre.

2. Mit Hagel / Donner / Pestilentz / St. Veltins tantz / Erstickung / Erkrummung / ꝛc. jhnen fluechen. Wie offt vnd dick seynd solche Flüecher aber wahr worden? Liß davon den H. Augustin / wie ein Muetter jhre 10. Kinder mit allerhand erschröcklichen Wüntschen verflucht hat / vnd darauff die Lauffsucht / vnnd Zitterer alle 10. nach einander / die sie vermuethlich vber andern jhnen angewünscht hat / ist ankommen / daß sie bald die gantz Welt außgeloffen seynd / männigklich zum schröcken vnnd Warnung: die vnseelige Muetter aber sich also drüber bstürtzt befunden / daß sie sich selbsten erhencket hat. Hör darvon vil besessene Personen / ja den bösen Feind auß jhnen bekennen / auff der S. August. l. 22. de Civ. Dei.

Eltern

Eltern fluechen seyen sie in die Kinder auß verhengnuß Gottes gefahren.

3. Mit Gottslästerlichen/oder sonst gar ungebührlichen Nachnamen sie schelten / als da seynd: Sacramentsschelm/ Teuffelskind / Hur / Hurensohn / Hex / Unhold / Krott / Heppin / Rabenvich / rc. unnd was sonst von Hunden und dergleichen noch ubler lauttet. Auch diß seynd lautter vergiffte Rueten/ die keim ehrlichen Mann oder Weib gebühren / so wenig dem Kriegsmann ein vergiffte Wehr. Dabey ich nit will verstanden haben / etliche weder gastige noch unehrliche Scheltwörtlein/ als: du kleiner Schelm/ du loser Lecker/Schleppsack/Ehrvergeßner loser Bueb (sonderlich wann das Kind etwas gröbers gestifftet hat) loser strick / Stricksbueb unnd dergleichen. Solche

Merckliche Lehr. Namen werden ins gemain nit für unehrliche spöttliche Namen gehalten. Ja auch schärpffere Namen/ wañ das Verbrechen darnach ist / mögen ohne Sünd / wie die Gottsgelehrten lehren / gebraucht werden / als zu eim Kind / daß etwas entfrembt hat; du Galgenvogel/ du Galgenstrick/du loser Schelm/ rc. dann solche scharpffe Wort in grösseren Verbrechen / seynd an stat

S. Thom. 2.2. q. 72. a. 2. der Straichen/ und ohne Sünd / wie der H. Thomas von Aquin selbsten in seiner Summa lehret / unnd den Eltern/ wie auch Herrschafften / wol zumercken.

4. Andere auch Gottslästerliche Wort / die keine Nachnamen seynd / gebrauchen / als: Das dich Gott schend. Welches ein erschröcklicher Fluech/ als einer seyn mag auß allen / die wir Teutsche spöttlicher weiß brauchen. Item: Sacramentschänd / der eben dergleichen. Item hundert tausent Sacr: (völlig außgesprochen) alles schelmen rc.

5. Fluechwort / darmit sich die Eltern selbst im Zorn verfluechen. Als da seynd: Der Teuffel holl mich

(Gott

(Gott behüte vns) wann ich dirs schenck. Erkrumme ich / wann ich dirs schenck. Hab ich kein theil an Gott / wann ich dirs schenck.

6. Vbel schwören im Zorn. als: Es soll dir bey Gott nicht geschenckt seyn. Gott straff mich / wann ich dirs schenck / 2c.

7. Die Kinder mit Brüglen armseelig schlagen / daß ein Bainbruch / oder dergleichen erfolge / oder doch erfolgen möchte. Daß haißt dem Scharpffrichter in etwas ins Ampt gestanden / oder doch den Stecken-knechten.

8. Die Kinder mit Füessen tretten / daß sie etwann darvon brechen / oder sonst armseelig werden. Ist der Büffel manier / nit der Menschen.

9. Den Kindern Deller / Bücher / Messer / 2c. zu oder nachwerffen. Das thun die wilde Männer / Cyclopen genannt / nit die sittliche Menschen / noch weniger die Eltern.

10. Mit Fäusten die Kinder zum Kopff schlagen / daß jhnen das Gesicht vergeht / vnd das Gehör (wie offt geschicht / vnnd geschehen) verfallt. Dergleichen taube / oder halb taube Kinder nit wenig herumb gehen / aber zum spott vnd schand jhrer Eltern.

11. Den Kindern zwar mit dem rechten Zucht-kraut / daß ist / mit der Ruethen begegnen / aber mit zu grosser vbermaß / vnd indiscretion oder vnbeschaidenheit / in dem die Eltern eintweders ein tägliches Brodt darauß machen / welches ich schon auch oben geandet / oder also gleichsamb Fleischhackerisch darein schlagen / daß sie darvon vbel Wundt / vnnd gleichsamb zerflaischet werden. Darburch man diß allein gewinnt / daß die Kinder ein andersmahl / wann sie etwas begangen / ehe darvon lauffen / oder noch ärgers thun / ehe sie solcher Schlappen noch einmahl erwarten. Bleiben sie aber / so werden sie nur / wie man sagt

verbaimter/ daß ist/ verharteter vnd verstockter/ wann man sonderlich wie ein Stock vnd Block / also in sie hawet. Sicht mans doch an jungen Pferdten / vnnd Eßlen/ daß durch ewiges schlagen/ stupffen/ sporen / vnnd tenglen sie nur stettiger / ja wol auch in grund/ daß sie nimmer / oder kaum mehr zubrauchen / verderbt werden: wie vil mehr die Menschen / die auch wollen menschlich gezogen werden. Ja es hat wol bißweilen traurige Exempel abgesetzt / daß solche zuvbel tractirte Kinder im grimmen / hingegen sich an den Eltern gar oder zimblich vergessen haben! Zuvil ist allenthalben vngsund.

12. Die zwölffte vnnd letzte ebenfahls von allen Zuchtmaistern verbottne Ruethen ist / die vnversöhnlichkeit der Eltern/ daß ist / wann ein Kind so etwas ob wol grobes gestifftet hat / hernach nie mehr / oder sehr lange zeit weder einiges gutes Aug / noch Wort von den Eltern kan haben / noch weniger einige Gutthat / ob wolen es sich besseret hat / oder allen Fleiß zur besserung anlegt. Wann auch noch darzu solches sein Verbrechen jhme nur allzeit widerumb mit allerley beygefügten Schmachworten fürgeworffen vnd geropffet wirdt. Welches da ein grosser mächtiger sittlicher Fähler ist/ vnd gantz verzweiffelte Kinder zumachen pflegt. Mein GOtt! wann mit vns bösen Kindern dergestallten auch vnser HErr vmbgieng/ wie geschehe vns? Wann also einmal die Kinder mit schärpffe abgestrafft seynd/ sich aber hernach mit ernst besseren/ da soll alles auff vnd ab/ vergessen/ vnd todt seyn. Ja bißweilen sollen jhnen mehrere Liebzeichen hernach / als zuvor erzaigt werden/ daß sie/ die Kinder/ mercken v[...] sich versichern/ sie seyen wider völlig in alten Gnade[...] Also machts GOtt; also alle Liebhaber vnd Nachfo[...]ger GOttes. So vil von haylsamen / vnd dann au[...] [...]gifften vnd verbottnen Ruethen.

Dritte Stell.

Von Cronen / oder Belohnungen kleiner Kinder.

Nur straffen das böß / vnnd nit auch belohnen das guet / ist nur auff einem Fueß daher gehen / vnnd hincken; ist ein Reutter abgeben nur mit einem Sporen / haißt nur Essig fail haben / vnd deß Oels vergessen. Auß allen oberzehlten Straffen aber ist nun leicht zu vrtheilen von den Belohnungen junger Kindern / die mir beliebt Cronen zunennen / vnd den Ruethen entgegen setzen. Nimb nur das widerspil der Straffen vnd Zuchtruethen für dich / so werden hiemit die Belohnungen klar herfürkommen. Exempel weiß. 1. Ein gutes liebliches Gesicht. 2. Guete lobreiche Wort: doch deren nit zuvil; dann auch vbriges loben vnnd küentzlen maisterlose Kinder pflegt zu machen. 3. Sonderbare lieb vnd gunstzeichen / wann das Kind sich sonders wol verhaltet. 4. Etwas newes vnd schönes von Kleidlein versprochen / oder geben. 5. Ein / reichlicher S. Clauß / vorher versprochen / darnach geben. 6. Beym Tisch ein freygebige Hand. 7. Vnder Tags etwas von Kinderschleck auff vorgehendes wol verhalten / doch nit zuvil / mit deß Kinds schaden / wie auch oben vermeldet. 8. Kleine Schanckungen vnd Kinderfrewd. 9. Außlassen auff jhr begehrn an ort vnd end / wo man waißt / daß sie versorgt seynd. 10. Vor andern Geschwisterigen loben / vnd zum Exempel fürstellen. 11. Die Ruethen / die es sonst verdient het / ein oder andersmahl schencken wegen seines vorgehenden wolverhaltens. 12. Jhm gnädiger mit derselben seyn / als sonst wäre geschehen / 2c. vnd diß sey der ander vnnd lindere Sporen / damit das Kind zu allem guten wird könden antriben werden.

IV. Allein straffen vnd nichts belohnen / was es seye.

Aber weit vber alle Straffen vnd Belohnungen ist/ wann die Eltern ein rechte inmütige Andacht vnnd Gottsforcht mögen in die Kinder bringen. Kein stärckerer vnnd beständigerer Antrib der Erfahrnuß nach wirdt erfunden werden/ als wann solche Andacht von jnnen her wircket / als ein jnnerliches gantz liebliches Gesatz. Vnd ist ein so grosser Vnderschid vnder den Kindern die also / wie gesagt / durch wahre Andacht antriben werden / vnd den andern / die durch eusserlich Belohnungen vnd Straffen werden zogen/ was für ein vnderschid ist / vnder einem lebendigen Menschen / der sich selbst von jnnen bewegt / vnd vnder einem wächßenen angelegten Bildt/ welches auff einem Gestell durch Rädlein vnnd schieben müheselig fort triben vnd geschaltet wirdt.

Drittes ELEMENT

Bester Kinder/ Underweisung/ Und Guette Lehr.

Darvon in der Sechßten vnnd Sibenden Predig gehandlet wird.

Anmahnung
An die Eltern / die siben Jahr alte / oder vber siben Jahr Kinder haben.

HJe red ich abermahlen / ehe daß ich weiter im schreiben komme / euch Christliche Eltern an / die jhr / wie im Titl vermeldt / Kinder habt / deren Verstand im anbruch ist / daß bey den mehrern thail geschicht vmb das sibende Jahr jhres Alters.

Bey diser Zeit dann / vnd bey disem Alter / geht erst die rechte Kinderzucht-Schuel an / wann sie dahin wissen / was weiß vnd schwartz / recht oder vnrecht ist. Dann vmb das sibende Jahr geht der Schidweeg deß Lebens an zu den Tugenden einseits / vnd anderwerts zu den Lastern. Wofern nur / jhr Eltern / hie nicht wol wachtbar seyt / vnd ewere Kinder nicht trewlich vnd mit allem fleiß laittet zu der rechten Seytten / die zum Leben führet / so ist nichts gewisers / als daß sie auff die Lincke außschlagen / vnd dem Verderben mit gewalt zueylen. Da müßt jhr nun mehr anfangen mit ewren Kindern / als wie mit Menschen vmbgehen / vnd nit mehr nur die fünff Sinn sambt der Fantasey zum Behilff brauchen / wie bißher; sonder jhren nunmehr anbrechenden Verstand. Disen müßt jhr mit den besten Lehren / vnnd wie mans nennt Principijs, daß ist / Hauptwarheiten anfüllen. Wie diß geschehen möge / werden euch in etwas anzaigen die zwo folgende Predigen / mit Fleiß abgelesen vnnd erwogen. Nicht daß sie alles in sich begreiffen / was hiervon gesagt vnd gelehrt kan werden / sonder dem Verständigen Gelegenheit geben / wie auch oben vermeldt worden / damit er noch verständiger werde / welches ich allein hierinn suche. Lebt hiemit wol / vnd leset forth.

Sechste

Sechste Pr... g

Von der besten

Kinder Zucht/

Auff den letzten Sontag/ ohn einen/ vor der Faßnacht/ Septuagesima genannt.

Vorspruch:

Voca operarios, & redde illis mercedem. Matth. 20.

Zu Teutsch:

Rueff die Arbeiter/ vnd gib ihnē den Lohn.
Beym H. Matthæo am 20. Cap.

Zweck diser Predig.

Daß vom sibenden Jahr an die Kinder zuziehē seyen durch die Vnderweisung in Glaubens- vnd Sittensachen/ dabey auch von der Sibeniährigen Kinder sonderbarem Fest gehandlet wird.

Eingang.

DJe Reben bawen ist ein grosse Mühseelige Arbeit: Wann sie aber bawet

seynd vnd zu Herbstzeit jhre süsse Trauben herfür bringen / dieselbe Einlesen ist aine auß den lustigsten Arbeiten; noch lustiger aber den süssen Most / vnd hernach Wein / disen edlen Rebensafft kosten vnd niessen. Also Kinder / wie recht ist / aufferziehen / ist ein saure Arbeit / vnd grosse Mühseeligkeit: Was sich aber die Früchten gueter Zucht anfangen zu erzaigen / vnnd noch mehr / wann sie gantz Zeitig seynd worden / dieselben verkosten / ist kein süsse Arbeit mehr / sonder bald kein grösserer Lust auff Erden / von dem wol kan gsagt werden / was wir dort in den Psalmen Davids lesen: Labores manuum tuarum quia manducabis, beatus es, & bene tibi erit. **Wann du die Frücht deiner Händen verkostē wirst / seelig bist du / vnd wol dir.**

Reben bawen vñ Kinder ziehē haben grosse gleichheit

Psal. 127.

Daß der H. Prophet aber von gueter Kinderzucht / vnnd der jenigen Arbeyt handle / welche an die Kinder gelegt wirdt / erscheint klar auß dem gleich nachfolgendē Verß / der also lautet: Vxor tua ſicut vitis abundans in lateribus domus tuæ. **Dein Ehegemahl wird seyn wie ein fruchtbarer Rebstock / der seine Geschoß außbraittet auff alle Seytē deines Hauses.** Nun liebe Eltern / seynd ewre junge Kinder der H. Schrifft junge edle Rebgeschoß / oder Weinstöcklein / so seyt jhr die heutige Evangelische Arbeyter vnnd Rebleuth.

Nichts süssers / als die Zeitige Früchten guter Kinder zucht

Wolan

Wolan derohalben / keiner auß allen stehe da müssig / dann das heutige Euangelium leydts nicht / ein jeder mache sich verfaßt mit seinem Rebmesser in der Hand / mit seinen Rebenbändern vnder der Gürtel / mit seinen Rebstecken vber die Achsel; durch welches alles ich die gute Lehren vnd Vnderweisungen / Mahnungen vnd Abmahnungen / Straffen vnnd Belohnungen / mit einem Wort / die vbrige Kinderzucht verstehe / welche man den Kindern nach verflossenem sibenden Jahr schuldig ist / darvon ich heut zuhandlen vorhabens bin / wann jhr mich sambt euch bey ewerer seeligen Arbeyt anderst wolt zukommen lassen. Ich nimb auch mein krummes Messer vnnd schneide darein; meine Rebstecken / vñ steck sie ein; meine Bänder vnnd flechts sambt euch ein / erwarte aber auch sambt euch den reichlichen Lidlohn zu seiner zeit / für dise stund aber den sonderbaren beystand deß Allerhöchsten. Vorhabẽ der Predig / wie die Kinder nach dem sibẽden Jahr zuziehen.

Vortrag vnd Beweiß.

Nvn wöllen wir forthin mit vnseren jungen Kindern / als wie mit angehenden Menschen vmbgehen. Dann bißhero seynd wir berichtet worden / das wir biß auff das sibende Jahr mit den Kindern anderst nit könden vnd sollen vmbgehen / als wie mit jungen Thierlein / die nicht durch die Ver- I. Von dem sibenden Jahr fangt mã erst an mit den Kindern

nunfft / sonder die Gewöhnung wöllen zogen seyn. Wann aber der Verstandt anbricht / gleichsamb wie die schöne Morgenröth bey dem Kind / so gemainklich vmb das sibende Jahr pflegt zu geschehen / da muß ein frische vnd gantz andere Zucht mit den Kinderen gebraucht werden / die ich nun sonderlich auß heiliger Göttlicher Schrifft fürbringen willens.

wie mit Menschē vmbzugehen.

Erster Thail.

Von der Sibeniährigen Kinder sonderbarem Fest / vnd gleichsamb Kyrchweyhung.

KEin grosse wichtige Sach / daran vns vnser Lebtag hindurch vil gelegen / soll man / wie bekannt / ohn GOtt / vnd sein sonderbare Anrueffung / vnd flehentliches söhnliches Ansuchen jehmahlen anfangen. Dann wir für vns selbsten vil schwächer / als wir wissen / glauben vnd verstehen / ob wol vns die tägliche Erfahrnuß diß genugsamb lehret. Nun auß den grösten Wercken vnd wichtigisten / die vns vnser Lebtag mögen vorkommen / ist nicht das geringste die rechte Anführung der Kinder von dem ersten Gebrauch jhres Verstands / oder sibenden Jahr her. Da müssen GOTT vnnd Mensch / der himmlische vnd jrrdische Vatter / die Natur vnd Gnad / kürtzlich Himmel vnnd

Mit Gott wil dise grosse Sach angefangen seyn.

Erden zusammen stehen/ daß man auß einem bißhero vnmenschen/ also zureden/ einen Menschen: auß einem Kind einen Mann oder Weib: auß einem noch halben Hayden/ ein gantzen Christen mache/ formire/ bilde/ vnnd gleichsamb bossiere. Das ist ja ein hochwichtiges Werck/ daran mehr gelegen/ als jhm es jemand bald kan einbilden vnd glauben. Mit dem starcken Gott derohalben/ vnd der ewigen Weißheit muß es angefangen werden. Aber wie? Mit einem zu GOttes Ehr angestellten Festtag/ den ich nennen kan/ **der Kinder Kirchweyhung**: welches Fest ich andeutet finde in der H. Schrifft selbsten/ in den Sprichwörtern Salomonis/ da an statt der gemainen Dolmetschung: Adolescens juxta viam suam, &c. lesen andere/ wie zusehen ist bey P. Quirino Salazar/ also. Dedica puerum in ore viæ suæ; & quamvis senuerit, non recedet ab ea. **Weyhe ein dein Kind gleich zum eingang seines Weegs: so wirdt es auch im Alter nit darvon weichen.** Was ist aber diß Dedica? Weyhe ein/ als? halte ein Fest der Einweyhung/ vnd gleichsamb Kyrchweyhung mit deinem Kind. Dann also nimbt ma[n] durchgehend dises lateinische Wörtlein: Dedicatio, für die Kyrchweyhung/ vnnd deren Fest. Dise Kyrch aber/ vnd geistliche Newbaw ist

Die weiß solches zu thun wird anzaigt.

Vnd ist die Kinds der weyhung.

Prov. 22. v. 26.

P. Quirin. Salazar. tom. 2. in hunc locum Prov. ex Complutensi & Regio.

In H. Schrifft andeutet.

ist das junge Sibenjährige Kind / laut jenes
1.Cor. 6. 19. Paulinischen Spruchs: An nescitis, quoniam membra vestra templum sunt Spiritus sancti? **Wüßt jhr dann nicht / daß ewere Glidmassen** (welches in Warheit seynd die Kinder / die da ein theil jhrer Eltern seynd) **wüßt jhr dann nicht / spricht er / daß sie / ewre Glidmassen / Kirchē seynd deß H. Geists?** Vnnd widerumb in schon angeregtem Sendschreiben redt er von gar allen Christen jung
1.Cor. 3. 16. vnd alt also: Nescitis quia templum Dei estis, & Spiritus Dei habitat in vobis? **Wüßt jhr dann nit / daß jhr lautter Tempel Gottes seyt / vñ der Geist Gottes euch bewohnet?** So bald aber ein Tempel oder Kyrch außbawet ist / das man kan darinnen den Gottsdienst verrichten / so wird ohne verzug das herliche Fest der Kyrchweyhung / wie wissentlich / angestellet. Nun aber wann die Kinder siben Jar alt werden / so ist diser Kyrchenbaw fertig; da kan man anfangen den GOttsdienst darinnen halten / nach dem sie nemblich GOtt könden erkönnen vnd ehren. Soll also die Kyrchweyh nicht verschoben werdeñ. Von disem dann Gottseeligen Hauß- vnd Kinder-Fest vermain ich soll man in dem sibenden Jahr die vnderweisung der Kinder anfangen / welchē / wie oben vernommen / hie aber billich wider holt soll werden /

Vnd im sibenden Jahr für zunemmen mit den Kindern als Templen Gottes.

das dritte stuck vnd gleichsamb Element ist be- Aristot.l.7. ster Kinderzucht. Tribus rebus, sagt jener polit.c.13 Weise/ boni & probi viri efficiumur Naturâ, Consuetudine, Doctrinâ. **Drey stuck seind/ die einen zu einem rechten Menschen machen/ guete Art/ guete Gewonheit/ guete Lehr.** Von guter Art ist schon gehandelt worden/ wie auch von gueter Gewonheit vnd Gewöhnung. Die gute Lehr ist nun allein übrig. Dise/ sprich ich wirdt ganz wol von disem Haußfest/ vnd also mit Gott angefangen/ welches kan angestelt werden meinem geringen verstand vnd rath nach folgender massen.

III. Wie das Fest der Kinderweyhung anzustellen.

1. Dancksagen.

Erstlich/ könden vnd sollen die Eltern eines solchen siben jährigen Kinds dem Allmächtigen Gott danck sagen/ das er jhnen nit allein dises Kind beschehrt/ sonder auch biß auff dise zeit gnädigklich erhalten hat. Dañ vil tausend Kinder/ ja wol der dritte/ wo nicht halbe theil derselben/ erraichen das sibende Jahr nicht/ sonder sterben noch darunder.

2. das Kind GOTT auffopferen.

Zum andern/ Opffert liebe Eltern/ diß ewer Kind für ewer Person GOTT dem Allmächtigen zu einem ewigen Tempel vnd Wohnung auff/ vnnd bettet jhn darbey/ er soll es in seiner Göttlichen Gnad von dem ersten Augenblick an/ da es sein Verstandt brauchen kan/ (welcher Augenblick Gott allein bekannt ist) erhalten

erhalten biß an sein End. Das hierzu taugliche Gebettlein werd jhr/ nach diser Predig darzu truckt/ hieunden finden.

3. Das Kind anweisen sich auch selbsten GOTT auffzuopfferen.

Zum dritten/ Führet: solches sibeniährige Kind oder beede Eltern / oder ein thail auß euch/ als die Muetter/ oder Vatter also an/ daß es sich auch selbsten disen Tag GOtt dem Allmächtigen auffopffere / mit erweckung eines lebhafften Glaubens gegen Gott für das erste mahl/ wie auch durch Erweckung der ersten Liebe Gottes vber alles. Die Form vnd Weiß wird auch vnden nach diser Predig gesetzt werden.

4. Am selbē Tag zur H. Meß führen.

Zum vierdten/ Nach dem dises dahaimb in der still verrichtet ist worden/ wird recht seyn/ daß das Kind in die Kirchen zu einer H. Meß geführt werde: deren es mit möglichster Andacht/ wenigist sambt der Muetter beywohne/ vnd sich widerumb/ so guet es selbsten kan/ dem gegenwertigen in der H. Hostien verborgenen GOTT auffopffere/ sein Glauben mit Bettung deß Glaubens/ sein Lieb aber mit Bettung deß H. Vatter vnser vnnd Ave Maria widerhole/ vnd gleichsamb ernewere. Wär auch gar guet/ daß die Meß selbsten ein bestellte Meß wäre / vnd für das Kind aigentlich gelesen wurde.

5. Dem Kind ein ...

Zum fünfften/ Damit das Kind ein ewiges angedencken habe / kan es denselben Tag / als an seinem aignen Frstag / besser in Essen

vnd

vnd Trincken/ rc. gehalten werden / jhme vil- leicht auch ein newes Klaydlein auff dise Zeit gespart/ oder doch etwas newes von Kleydern/ daß jhme sonst andere Zeit müste angemacht werden/ oder ein schönes Bettbüchlein verehrt werden/ zugleich jhme wol einbunden / es soll dises Tags/ vnd seiner ersten Versprechung nie vergessen.

dencken machen.

6. Die heylig beicht lassen vorgehn/ nachdem es wol darzu abgericht worden.

Zum sechsten/ Damit dise gantze sach mit grösserem Nutz vñ Verdienst deß Kinds/Gottes aber grösserem Wolgefallen verrichtet werde / wirdt rathsamb/ wo nit nothwendig seyn / daß / wann das Kind villeicht noch nie beichtet hat / wie es dann bißhero nicht schuldig war / daß es denselben Tag/ oder ein Tag zuvor / zur heili- gen Beicht geführt werde / aber wol vorhero vnderrichtet/ wie es dieselbe fein recht vnd ge- schickt verrichten solle. Vnd also seine kleine Sünden / als sein Vngehorsamb / Vnfleiß / böse Wort / die es villeicht bißweilen außgestos- sen/als Nachnamen vnd dergleichen mit Rew vnd Layd/wie auch guten Vorsatz der Besserung beichte. Ja es wirdt recht die Beicht vorgehen auch bey den Kindern/die zuvor schon etlichmal beichtet haben/damit sie solche Beicht an disem Tag mit grösserem Ernst vnd Auffmercken ver- richten/ vnd GOtt jhnen für das gantze vbrige Leben auff sonderbare Weiß versöhnen.

Zum

7. Die Jahrzeit begehen.

Zum sibenden/ Wird ferrner gar recht daran geschehen/ wann das Kind alle Jahr disen sein Tag vnnd Fest / wann es widerumb kombt/in acht nemme/ vnd sein ersten pact daran mit seinem Herrn vnd Gott ernewere.

Diß ist mir beygefallen. Der H. Geist aber/ vnd guete Engel werden die eyfferige Eltern noch mehrers vnnd bessers / da man jhnen Gehör geben wirdt / lehren / von dennen auch alle obgesagte bißhero gegebne Lehren hoffentlich herkommen.

IV. Solches Kinderfest erfrewet den ganzen Himmel.

O was Freud aber liebe Eltern / köndt vnd werdet jhr dem ganzen Himmel / wie ich nicht zweiffeln kan / machen / wann jhr ewere junge vnd newe Tempel Gottes forthin gehörter massen mit ganzem Christlichem Eyffer vnd Andacht werdet einweyhen vnd heyligen? Dise ganze Lehr aber/ laß ihm niemand fürkommen als ein newe / oder auch vnnöthige Sach / vnd nur freywillige Andacht. Dann sie ist weder new in sich selbsten / sonder vhralt. So ist sie auch ein so gar freywillige / wie man möchte mainen / vnd vnnothwendige Andacht nit/sonder in jhrer Substanz nothwendig / ob wol alle die vmbständ/ die ich vermeldt/ nit nothwendig seynd / wie ich gleich mit mehrerm will lehren.

Ist kein neue oder nur Weiber Andacht.

Vnd erstlich zwar ist es kein newe / oder Kitzame nur Weiber-Andacht / wie etliche geistlose Leuth etwann reden oder stimpffen möchten.

Dann

Dann bald alle heylige Eltern/ deren die Heilig Schrifft meldung thuet/ lesen wir/ daß sie ein solches Haußfest vnd gleichsamb Kyrchweyhe mit jhren jungen Kindern angestellt haben/ vnd so gar nit auff das sibende Jahr gewartet/ sonder vmb das fünffte oder dritte Jahr/ so baldt sie merckten/ daß das Kind etwas zuverstehen anfienge. Eyleten also mit disem jhrem Fest/ vnd lieben Opffer/ weil sie villeicht eines Sinns waren mit dem H. Ambrosio/ der also redt. Cum moram facis, non reddis. Sacrificium enim & celeritate commendatur & gratiâ. Zu Teutsch: **Lang auffschieben/ ist so vil als nit geben. Dann zwey ding seynd/ die ein Opffer Gott sonderlich angenemb machē/ geschwindigkeit nemblich vnd danckbarkeit.** Wie wir es dann lesen von dem H. Abraham/ daß er ein sonders Fest/ vnd darbey ein herrliche Mahlzeit gehaltē/ wie sein Söhnlein Isaac fünff Jahr alt ware; darbey er zuforderist Gott vmb das Kind danck gesagt/ vnd zu seinem dienst gantz trewlich auffgeopffert/ wie Jacobus Salianus vermercket/ vnnd mit jhm andere. Von dem jungen Samuel aber vermeldt die H. Schrifft/ daß er in dem dritten Jahr seines Alters mit sondern Ceremonien GOTT seye auffgeopfferet/ vnd gleichsamb geschenckt worden. Anna, spricht sie/ adduxit

S Ambr. lib. 1. de Cain & Abel. c. 7.

war schō zu Abrahams zeiten gebräuchig.

Gen. 21. 8

Salianus ad an. mund. 2143.

1. Reg. c. 24.

wie auch zu zeiten Samuelis vor 3000. Jahren.

Samuelem, postquam ablactaverat, in vitulis tribus, & tribus modijs farinæ, & amphora vini. Zu Teutsch: **Anna hat jhr Samuel/ nach dem sie jhn entwöhnt hatte von der Milch/ daher bracht** (verstehe zu dem Tabernackel Gottes/ welches dort an statt der Kyrchen war) **vnd darmit drey Kälber/ vnd drey Maß Meels/ vnd ein Flaschē weins.** Darauff sie dann jhr Opffer für das Kind verrichtet/ vnd dasselbig als ein zukünfftigen Tempel Gottes eingeweyhet hat.

V. Bey den Christen aber vor 1000. Jahren.

Eben diß thaten die Heyligste Eltern Joachim vnd Anna mit jhrem dreyjährigen Töchterlein der Heiligisten Jungkfrawen Maria Eben diß hat allen Christlichen Müettern/ vor denen er predigte/ zuthun befohlen der H. Lehrer Chrysostomus/ dem sie/ als gehorsame Kinder/ ohne allen zweiffel/ in dem fahl werden gefolgt haben/ vnd diß vor mehr dann tausendt Jaren. Si mater es, spricht er/ ad Annæ exemplum consecra filium tuum Deo, & in templum adducito: quin ipsum potiùs Templum Deo Basilicum para. Zu Teutsch: **Wann du ein Muetter bist/ so spiegle dich an Anna Samuelis Muetter/ vnd führe auch dein Kind mit dir in Tempel/ vbergib es gantz/ vnd heilige es Gott. Oder vilmehr**

S Chrys. in hom. de Anna & Samuelis educatione.

mach

mach selbsten auß jhm ein Königmässigen Tempel Gottes. Mit welchen Worten was deutet diser H. Vatter anderst an/als dise geistliche Kyrchweyhung / daß ist Kinderweyhung/davon wir handlen? Ja die Hayden selbsten/haben ein sonders Danckfest an dem sibenden Jahr ihrer Kinder jhren Göttern zu ehren angestellt/ daran sie auch dem Kind das Haar das erste mahl abgeschnitten / vnd jhme einen Namen geschöpffet habē. Wie ich auß der noch Haydnischen Polacken Histori abnimb; dann von Ziemomißlus dem letzten Haydnischē Fürsten in Polen wird gelesen / daß in dem er dises Fest mit seinem jungē Printzen/so von Mutterleib blind war / begangen hat / vnd ein stattliche Mahlzeit darbey angestellt wurde / sey das Kind gehlingen gesehend worden/darumb jhm gleich der Nahmen Miecesßlaw gegeben; dardurch Gott wöllen andeutten/ das wahre Liecht deß Glaubens wurde bald hernach in das Königreich Polen kommen / wie dann geschehen ist bey eben disem jungen Fürsten/nach dem er erwachsen ist/ nemblich bey Miecesßlaw dem ersten diß Namens / der den Christlichen Glauben der erst angenommen hat / vnnd in sein Reich glückhafftig eingeführt. Secht/ Außerwöhlte/wie diß Danckfest kein newes Fest oder Andacht/ sonder ein vhralte Sach seye / vnd in

Ja bey den Hayden.

Ioachim. Pastorius in Floro suo Polonico l. 1. c. 14.

der Glaubigen Juden/ vnd den vhralten Christen vnd Hayden Kalendern seye mit mercklichen Buechstaben geschriben gewesen / auch werth / das es in vnsere heutige Kalender widerumb mit roten Buechstaben einkomme/das ist / daß dise alte so herrliche Andacht erneweret werde. So ist auch dise Andacht so gar freywillig nit jhrer Substantz nach / wie angedeutet. Dann hochgelehrte heylige Männer/ darvnder auch der H. Thomas von Aquin selbsten/ diser mainung seynd / daß / so bald das Kind zu seinem Verstandt komme / seye es schuldig in seinem Gewissen sich durch den Glauben vnd Liebe zu GOtt seinem HErrn vnd Schöpffer zu wenden / also das / wo möglich / diß sein erste arbeyt vnd vernünfftiges werck seye. Dise aber deß Kinds schuldigkeit/wie dise Gelehrte darfür halten / wer anderer soll es dem Kind fürhalten / als Vatter vnd Muetter? Soll sich aber das Kind durch vnderlassung solcher Schuldigkeit versündigen / wer ist daran schuldig als Vatter vnd Muetter / die jhm es nit anzaigen? Dann woher sonst will es das Kind vnnd kans wissen? Es seye aber hie ein Schuldigkeit vnder einer Sünd verhanden / oder nit (darvon die Gottsgelehrten noch vndereinander disputiren vnd rechten) so sicht doch ein jeder Mensch von selbsten / daß diß die allerzimblichste / vernünfftigste/billichste sach seye / das der Mensch seines

VI. Ist der Substätz nach ein nothwendige Andacht.

S. Thom. 1. 2. q. 89. art. 6. Laym. l. 2 Tr 3. c. 2. Victoria in Relect. & apud hos alij.

NB.

Ob ein Kind / so baldt es sein Verstand kan brauchē / schuldig seye den Glauben vnd Liebe GOttes zuerwecken?

seines Verstandts Primitzen vnnd gleichsamb erstling dem jenigē auffopffere/nemblich Gott/ von dem er jhn/ein so groß Guet/empfangen hat/nemblich daß er jhn/Gott/erkeñe durch die erste Glaubens Bekandtnuß/vnd Liebe jhn über alles durch sein erste verständliche Lieb. Nichts billichers/sprich ich abermal/nichts zimblichers/nichts menschlichers/also zureden/das ist/vernünfftigers ist vnder der Sonnen. Vnd eben dise Billigkeit vnd zimblichkeit soll gar alle Eltern genuegsamb bewegen/daß sie dise erste Andacht gegen GOtt zu anfang deß sibenden Jahr jhre Kinder nicht vergessen oder versaumen lassen/wann schon kein Schuldigkeit vnder einer Sünd mit einlauffete. So vil von vnserer haimblichen vnnd stillen Kyrch- oder Kinderweyhung/die vnglaublichen grossen Seegen den Kindern bringen mag vnnd auch wirdt/wann sie mit eyffer soll angestellt werden. Dann solches Fests vnnd Einweyhung werden sie jhr Lebtag nit vergessen/vnd darbey jhr Lebtag geniessen/wie es Isaac/Samuel/MARIA die Gottes Gebärerin/vnd andere dergleichen GOtt geweychte Kinder genossen haben/vnnd in Ewigkeit geniessen werden.

Ists kein schuldigkeit/so ist es doch die gröste billichkeit.

Dise stille Kyrchweyhung nutzet über alle massen.

Anderer Thail.

Von gueter Lehr vnd Vnderweisung der sibenjährigen Kinder.

VII. Also angefangen ist mehr als halb than.

WAnn nun mit den Kindern fürgenommen ist worden / was allbereith fürbracht / kan ich wol sagen / der gantze handel ist schon halb / ja mehr dann halb gewonnen / weil der anfang gut ist. Dann wahr ist vnd bewehrt jener Aristotelische spruch: Principium, plus quàm dimidium totius. Wol angefangen / ist mehr als halb than. Wolan derhalben / nur dapffer drauff / die Schantz ist halb gewonnen / weil die vernünfftliche vnderweisung mit rechter Vernunfft ist angefangen.

Wie aber dise Vnderweisung / daran abermahlen so vil ligt / vnd den Gipffel gleichsamb vnd Cron dem gantzen Werck oder geistlichen Baw auffsetzt / solle beschaffen seyn / daß ist nit leicht / sonderlich mit wenigem / zulehren. Da müssen wir Prediger so wol / als die Eltern zuvor selbst fleissig in die Schuel gehen / ehe das wir andere in die Schuel führen. Dahero auch der H. David jhme selbst nicht trawet hat die vnwissende Sünder in die Schuel zuführen / Psalm. 50. da er gesprochen: Docebo iniquos vias tuas: Herr ich will die Vngerechte (vñ Vnweise) Men-

Menschen lehren vnnd vnderweisen in deinen Weegen / daß ist / Gebotten; ehe daß er selbst von GOtt vnderwisen vnd gelehrt wäre/ wie er dann darumb in vorgehendẽ Versen gebetten hat; Redde mihi lætitiam salutaris tui, & Spiritu principali confirma me. Laß mir scheinen dein erfrewlichen Heyland/vnd stärcke mich mit dem Fürsten Geist / daß ist mit dem Geist wol zu regieren/ welches aigentlich der Fürsten / ja aller Regenten Geist ist/ vnder welche Regenten auch vnd zuvorderist die Eltern gehören. Was diser Geist derhalben mich zuvor lehren wird/so wol durch heilige/ als anderer von Gott erleüchten Männer Schrifften/ daß will ich hernach euch trewlich lehren / jhr aber ewere liebe Kinder. Will abermahlen mehrer klarheit halben etliche Grundwarheiten/vnd darauff mein vbriges Gebäw setzen / deren seye

ben Gott gehe zu vor in d Schuel der die Kinder recht in die schuel will führen.

Wie David gethan.

Die erste Grundwarheit.

VIII.

DEr jenige Vatter vnd Muetter/der oder die jhr Kind die ersten siben Jahr also Christlich gewöhnt haben zum gueten/ vnd entwöhnt vom bösen/ wie jhnen in vorigen Predigen ist fürgehalten worden / die haben hier ein gewunnenen handel / vnd wird schier bey jhnen das alte Sprichwort

wahr: Bey geschehener Arbeyt ist guet feyren. Nicht daß ich sie haisse forthin feyren (dann diß wär wider das heutige H. Evangelium) sonder daß ich anzaige / die maiste Mühe vnnd verdrießlichste Arbeyt seye schon fürüber. Nun haisse es nur erhalten / was man schon mit GOtt erworben hat. Erhalt in allen disen gute Gewonheiten dein Kind / vnd mach allein / daß dein Kind mit Vernunfft / vnd auß Vernunfft / daß ist / darumben weil es der rechten Vernunfft gemäß ist / daß jenige forthin thüe oder lasse / was es bißhero auß gueter Gewonheit gethan oder gelassen hat: wie auch daß es jetzt von GOtt glaube auß antrib deß vbernatürlichen Liechts / was es zuvor nur glaubt hat / weil man es ihm also vorgesagt; oder besser zu reden; daß es jetzt glaube mit dem Hertzen vnd Mund / welches es zuvor mit dem Maul allein vnd Worten glaubt hat; daß ist / daß es wisse warumb es glaube die Artickel vnsers Catholischen Glaubens / nemblich darumb / weil sie von GOtt seynd offenbahret worden in der H. Schrifft / welche ist das Wort GOttes: wie auch / weil es die Catholische Kyrch befilcht zu glauben / welche Catholische Kyrch ist der allzeit warhaffte Mund Gottes / auß welchem kein Vnwarheit jemahlen kommen kan. Da dann solche Christliche Eltern / welche die siben erste Jahr jhre Kinder recht vnd Christlich gewöhnt haben

Wolgewöhnte Kinder seynd gleich vnderichtet.

Was bey jhnē vber die gute Gewöhnūg noch vonnöten

Handlen auß vernunfft.

haben / ohn vnderlaß jenen Königklichen Spruch sollen im Mund / vnd ihrem Gebett führen auß dem 67. Psalmen Davids: Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis. O HErr erhalte vnd bestättige vns in dem / was du in vns albereit schō gewirckt hast: in mir nemblich vnd in meinem Kind oder Kindern. Vnd GOtt also gebetten thuets / erhalts / vnd vermehrts / wie bezeugt erst gelobter heilige Prophet David an dem 76. Psalm. In te, sagt er / confirmatus sum ex utero. Zu Teutsch. In dir / O GOtt / bin ich bestättiget worden von Mueter Leib her. O seeligiste Kinder alle die eben diß mit dem Propheten sagen könden! O seeligiste Eltern alle die / die solche bestätttigung in GOtt vnnd allem guten jhren lieben Kindern erlangen!

Ps. 67. 26.

Vnd Gebett zu Gott vm̄ bestättigung.

Psal. 76.

Die andere Grundwarheit.

IX.

DIse andere Grundtwarheit ist sehr tröstlich / vnd ist folgende: Wañ von den Eltern in den ersten 7. Jahren bey den Kindern was ist versaumbt worden mit der guten Gewöhnung / oder auch Natürung / so kan es grossen thail / vnd offt völlig durch gute Lehr vnd vnderweiß nach dem sibenden Jahr verbessert werden. Diß lehret vns der heilige Kyrchenlehrer Ambrosius / in dem er also redt.

was versaumbt in der guten Gewöhnung / verbessert gute vnderweisung.

S. Ambr.

Tantum valet institutio, ut vincat naturam. So vil vermag / spricht er / die Underweisung vnd gute Lehr / daß sie auch die Natur kan zwingen vnd vbermaistern: durch welche Wort dises Heiligen / ich beede Naturen verstehe / nemblich die angeborne / vnd angenommene Gewonheit. Der weise Plutarchus aber sagt mit andern Worten eben dises: Naturæ dotem labefactat socordia: pravitatem doctrina emendat. Auch die beste Naturen werden bald anfängklich in etwas verderbt durch hayloses aufferziehen; aber gute Underweisung / so darauff folgt / bringt es wider zu recht vnd zu früchten.

Plutarch. de educat.

Die dritte Grundwarheit.

X. Muetter-lehr über alle Lehr.

VAtter- vnd Muetter-Lehr / sonderlich aber Muetter-Lehr / ist bey den kleinen Kinderen so vil / als das Wort Gottes selbst: ist vber alle Lehr aller Prediger. Ja wann ein Engel von Himmel in einem angenommenen Leib soll zu einem jungen Kind kommen / vnd das Kind wollen lehren / so wurde doch der Englischen Lehr der Muetter Lehr vorgehen. Mit einem Wort / alle Wort der Mutter / die dem Kind das liebste ding auff der Welt ist / seynd lauter Oraculen / lautter Propheceyungen / das ist / so vil bey den Kindern / als

wann

wann es jhnen GOtt selbst sagte. Diß hab ich nit auß mir erdacht/sonder auß der H. Schrifft selbst vnd jhren Außlegern genommen/auß den Sprüchen nemblich Salomonis am 31. Cap. darinnen er Salomon auff das allerschönst beschreibt / wie jhn sein Königliche Muetter in seiner zarten Jugendt habe gelehrt vnd vnderwisen/ was er thun oder lassen soll. Setzt aber vorher disen Titl. Visio, qua erudivit eum mater sua. **Die Prophezeyung / mit der jhn vnderwisen hat sein Muetter.** Welche Wort in dem Quirinus Salazar/ ein Hauptgelehrter Mann außlegt/spricht er: Salomon hab die Haußschuel / die mit jhm Bettsabea die Muetter gehalten habe/ein Prophecey ung darumben genennet / weil er noch ein Kind so vil auff dise Lehr gehalten habe/als wann es lauter Prophecey ungen / vnd also das Wort Gottes selbst wäre. Ja ich darff sagen / ein junges Kind wird auff das Wort der einigen Muetter mehr halten / als auff alle Wort der Propheten / der Prediger / der Schuelmaister. Ein Wort von euch / liebe Eltern / gilt mehr bey dem Kindt / als meiner vnnd anderer hundert. Ihr seyt ewerer Kinder Propheten. Seyt jhr nun wahre Propheten / vnd tragt jhnen raine gesunde Lehr gleich anfänglich für / wol euch vnd ewren Kindern. Seyt jhr aber falsche Propheten/wehe euch vnd ewren Kindern.

Ist gleich den Prophecey ungen bey den Kindern.

ein Wort der Muetter gilt mehr als tausend der Prediger.

Dritter

Dritter Thail.

Kurtzer Begriff der Hauß Lehr.

XI. 6. Hauptstuck der haußlehr.

DIse gantze Haußlehr aber; oder Vätterliche vnnd Mütterliche Propheceÿ/ daß ich mit der H. Schrifft rede/ kombt mir für / könden wir außtheilen in sechs Hauptstuck/ die ich jhnen besserer Gedächtnuß vnd einbildung halben an die 6. Säulen diser Kyrchen abmahlen will.

An die erste Saul mahl ich ein Altar / darauff steht ein Crucifix / darneben zween Leüchter mit anzündten Kertzen. Mitten auff dem Altar ligt ein offenes Evangeli Buech / darvor knyet ein Geistlicher / vnnd legt zween Finger in vnd auff das Evangeli Buech.

An die ander Saul mahl ich ein Zaum. An die dritte ein Hand voller Früchten. An die vierdte ein Spannisch- / daß ist/ dopletes Creutz. An die fünffte ein Kopff mit offenem Mund. An die sechßte / ein Kopff mit verschlossenem Mund / darauff ein Finger gelegt ist mit Beyschrifft. Stilla. Herumb auff allen Säulen stehen geschriben dise Verß.

An die Saulen der Kirch angehefftet.

In Reymen verfaßt/ gedächtnuß halben.

1. Recht glauben/ 2. S'unrecht meyden/
3. Rechts thuen/ 4. Vñ vnrechts leyden.
5. Recht reden/ 6. Vnd recht schweigen/
Ist rechter Christen eygen.

Recht

Recht glauben: Steht bey dem Evangeli-Buech an der ersten Saulen. S'unrecht meyden: Bey dem Zaum vnnd der anderen Saulen. **Recht thun**: Bey der Hand voll Früchten an der dritten. **Vnrechts leiden**: Bey dem Spannischen Creutz an der vierdten Saul. **Recht reden**: Bey dem offnen Mund. **Recht schweigen**: Bey dem geschlossnen an den zwo letsten Säulen. Dise sechs Stuck vnd Hauptlehren/ sollen seyn die sechs Säulen / die disen Tempel Gottes vnd Newbaw steiffen vnd stützen. Die Außlegung meiner Gemähl ist dise.

Erstlich / Sollen die Kinder in allen nothwendigen Glaubenssachen vnd Articklen von den Eltern vnderricht werden/ wie der Heiligen Susanne Vatter vnd Muetter auff das fleissigist gethan haben/ vnd darumb hoch von heiliger Schrifft gerüembt werden mit folgenden Worten: Parentes ejus cùm essent justi, erudierunt Filiam suam secundùm legem Moysi. Zu Teutsch: **Der frommen Susanna Eltern / weil sie gerecht vnd fromb waren / haben jhr Tochter im gantzen Gesatz Moysi auff das best vnderrichtet.** Vnnd daß in jhrer noch zarten Kindheit. Das bedeutet mir der Altar / vnd darauff das Evangelibuech/ zu dem alle Rechtglaubige schwören.

Erste Haußlehr vom recht glauben.

Evangeli Buech.

Daniel. 13. 3.

Zum

Andere Lehr vom meyden/ was vnrecht.

Zum andern/Sollen sie vnderichtet werden/alles was vnrecht ist zumeyden/die Sünd zuvorderist / vnd was zu der Sünd kan vnnd pflegt zubringen / vnd dieselbige ärger als den Teuffel vnd Höll selbsten hassen vnd förchten.

Zaum.

Das bedeuttet mir der Zaum/ der dañ gemacht ist zum jnnhalten/vnd zuruck ziehen. Dises hat auff das fleissigst gethan der heilige alte Tobias mit dem Jüngeren/wie dessen Zeugnuß gibt die H. Schrifft in dem guldenen Büchlein Tobie/ (welches alle Eltern hundertmal solten außlesen) am 1. Cap. Ab infantia, spricht sie / docuit filium timere DEVM, & abstinere ab omni peccato. Von dem vnmündigen Alter an hat sein Söhnlein der Tobias gelehrt GOTT vor allen Dingen förchten / vnd meyden alle Sünden / insonderheit aber die vier folgende. 1. Hoffart. 2. Vnkeuschheit. 3. Vnbarmhertzigkeit. 4. Böse Gesellschafft: wie im bemelten Büchlein zusehen ist. Darbey merckt/ vmb Gottes willen/ liebe Eltern/sonderlich das andere Stuck/welches der alte Tobias dem jungen vorgehalten hat/nemblich Meydung der Vnkeuschheit vnd Gailhait. Eben dises Laster haltet jhr eweren Kindern ohne vnderlaß für/als ein solches Laster/ daß auß allen/bey der Jugendt sonderlich/ das ärgste vnd gefährlichste ist/ nit daß die Vn-

keuschheit

keuschheit für sich selbst das allerschwäreste Laster seye / sonder weil sie bringt mit der Zeit zu den allergrösten Lastern/ als da ist völlige Trägheit in dem Dienst Gottes/ abschewen von aller Andacht/ Grewlichkeit vn̄ d Vnmenschlichkeit/ Letstlich Vnholderey vnd darbey völlige Verlaugnung GOttes. So gibts die Erfahrnuß/ das solche Abmahnungen der Eltern/ auch bey den Kezern selbsten vnd Vnglaubigen / so vil vermag/ das nit bald keuschere Menschen gefunden werden/ als denen die Eltern von vnnd wider diß Laster offt predigen/ sonderlich wann sie darzu thun / sie wollen sie für keine Kinder erkennen/ wann sie einmal sich in die Hurerey werden einlassen.

Zum dritten/ Soll man sie auffmuntern zu allem gutem / als guten vnd heiligen Wercken deß Gebetts / der Barmhertzigkeit / deß Fleiß/ ꝛc. welches mir bedeuttet die Hand voll Früchten. Wie geschehen ist von dem H. David mit seinem jungen Salomon / wie Salomon selbst schreibt in seinen Sprüchen/ das die Lehr Davidis geweßt seye. Fili mi, possidе sapientiam, possidе prudentiam. Mein Kind/ nimb dich an erstlich vmb die Himmlische Weißheit (daß ist Heyligkeit deß Wandels) vnnd dann auch vmb die Weltliche/ die durch die Prudentiam verstanden wird. Vnd

Prov. 4.

3. Lehr / vom rechte thuen.

Hand vol Früchten

widerumb. Omni custodiâ custodi cor tuum, quia ex ipso vita procedit, **Stell allerley Wacht für dein Hertz / dann das Leben kombt vom jhm her.** Das ist mit eim Wort: Erhalte allezeit ein gutes vnd reines Gwissen / wann du anderst nit ewig Sterben vnnd Verderben willst. Sein sorgfältige Königliche Muetter aber war mit eben dergleichen gueten Auffmunterungen da vnnd sprach jhm zue: Decerne quod justum est, & judica inopem & pauperem. Daß ist so vil / als: O mein Salomon / wann du einmahl zur Regieruug selbst komen wirst / **hab die Gerechtigkeit lieb vnd in ehren / vnnd laß das Recht folgen dem Reichen so wol als dem Armen.** Ebner massen sollen thun alle Christliche Eltern / vnd jhre Kinder zu solchen vnd allen anderen gueten Wercken anmahmen.

XII. **Zum Vierdten /** sollen sie vnderrichtet werden / gern etwas zu leyden vmb GOttes / deß Himmels / vnnd der Tugendt wegen; wie abermahl der H. Tobias zu thun nit vergessen / da er sein Sohn gantz jnmütig ermahnt / er soll die Armuth darein sie gerathen wären / vmb GOttes willen gern leyden / also sprechendt. Noli timere, fili mi, Pauperem vitam gerimus, sed multa habebimus bona, si timuerimus DEUM. Daß ist. **Förchte dich nit vnd bekümmer**

4. Lehr. Etwas lehrnen Leyden.

spannisch Creutz.

mer dich nit/mein Sohn. Wir leben : war nun in Armuth mit einander/ aber Reich seynd wir genug/wann wir Gott werden förchten. Und dises gedultige Leyden bedeutet mir das dopplete und Spanische Creützlein.

Zum Fünfften/ und Sechßten/ sollen gleich anfänglich die Kinder underricht werdẽ/ daß sie das Maul halten/ wo es zu halten ist/ und brauchen wo es zubrauchen ist. Das bedeuttet mir der offene Mund/ und dann der geschlossene meines Gemähls. Eben diß war under den maisten Lehren/ welche der H. David/ und die büessende Gottselige Bettsabea ohn underlaß Salomoni einbunden haben. Von dem Vatter zwar/dem König David/bekennt an gemeltem Orth Salomon selbst vor der ganzen Welt/ daß er jhme offtermalen habe also zugesprochen. Remove à te os pravum, & labia detrahentia longè fac à te. Böse Mäuler fliehe/ und haß auch bey dir selbstẽ/ sonderlich aber seyen ferr von dir die Ehrabschneiderische Lefftzen. Die Mutter aber folgender Gestallt : Aperi os tuum muto. O Salomon/ thue das Wort dem Stummen/ das ist/ red du für die jenige/die auß Forcht jhr Wort selbst vor dir oder deinen Räthen unnd Richtern nicht dörffen unnd wissen fürbringen.

5. und 6. lehr recht reden/uñ recht schweigẽ.

der offen Mund/ und der geschlossen.

Wie dises Salomoni von seinen Eltern befohlen.

gen. Secht wie Salomon so schön vnderrichte wird / wann er reden vnd schweigen solle.

Disen heiligen vnd Gottseligẽ Eltern thůts nach jhr alle meine Christliche Eltern / als nemblich dem fromen Helcias / der da war der heiligen Susanna Vatter / daß jhr sie in Glaubenssachen auff daß fleissigist vnderrichtet: dem heiligen David vnd Gottseeligen Bettsabea / daß das Kind von euch offt vnd wol verstehe / was es thun vnd wircken / nemblich das Guet; wie auch / was es lassen vnd meyden soll / nemblich was Böß vnd Vnrecht ist / sonderlich aber die Vnkeuschheit: dem H. Tobias / daß das Kind von Kindheit auff gleichsamb werde zu Christlicher Gedult / nit allein in Armuth / sonder allen anderen Vngelegenheiten / Verschmähungen / Verfolgungen vnd dergleichen / angewisen: vnd noch einmal den seeligẽ Eltern Salomonis / daß die Kinder von euch erlehrnen / wie sie jhr Zungen mit reden vnd schweigen regieren sollen.

Von vermeldten fünff Lehren insonderheit.

XIII. Alles ob erzehltes findt sich im Catechismus / der der Layen Theologi

WAs man aber insonderheit den Kindern soll in allen disen Puncten fürhalten / darff gar nicht vil Bücher auffschlagens. Alles find man auff das schönest beysamen in dem kleinen Catechismus / der nit genug kan geschätzt vnnd geprysen werden / vnd

vnd den ich wol der Layen Theology nennen kan. Darinnen ist vns alles schon vorgearbeytet/ vnd gleichsamb vorgeschnitten. Disen nembt für euch / ihr Eltern / an statt aller anderen Bücher. Was jhr nun in Glaubenssachen **für das Erste** den Kindern könd vnd solt fürhalten / das sind jhr alldort gar hüpsch vnd kurtz in dem ersten vnd andern Hauptstuck beysamen. Jm ersten zwar die 12. Haupt Artickel vnsers Catholischen Glaubens. Jn dem andern aber die siben heylige Sacrament mit jhrer erklärung. daß ist / was die Kinder glauben müssen von GOtt vnd andern Gehaimnusse der Christenheit. Was **für das Ander** der Jugendt soll fürtragen werden zumeyden/ das gibt an die Hand der erste Thail deß fünfften Hauptstucks / da von der Sünd ins gemain / von den siben Hauptsünden / frembden Sünden vnd anderen insonderheit gehandlet wird. Was **für das dritte** zuthun seye vnd zu wircken/ das begreifft in sich das dritte Hauptstuck deß kleinen Catechismi / welches handlet von den Zehen Gebotten Gottes/ vnd fünff Gebotten der Catholischen Kyrchen/ welche fünff Gebott allberait nach dem sibendē Jahr das Kind schon zuhalten schuldig ist; Als nemblich die jährliche Beicht/ (wann es schon noch nicht zu vnserem HERRN gehet) das Meß hören am

Was dē Kindern vō Glaubenssachen fürzuhalten.

Von sünden/

vnd gutē Wercken

Sonn- vnd Feyrtag; die Fasten/ so vil dieselb das Fleischessen verbiettet; dann das andere Fasten/ welches steht in nur einer ainzigen justen Mahlzeit/ ist das sibenjährige Kind zuhalten nit schuldig/ biß auff das erfüllte 21. Jahr. Welches alles jhme sol in disem Alter fürgehalten werden/ als ein Schuldigkeit vnder einer Sünd/ wann man jhm die Gebott der Kirchen fürträgt. Daher auch gehörig das 4. Hauptstuck/ daß da handlet vom Gebett/ vnd ein Theil deß fünfften/ das handlet von den guten Wercken. Was ferrner für das vierdte tauglich/ dem Kind gleich die Christliche Gedult auch einzupflantzen/ daß es etwas leyden lehrne/ das gibt an die Hand das fünffte Hauptstuck/ sonderlich da es handlet von den acht Seeligkeitē/ darinnen die Sanfftmütigen/ vnd in Verfolgung gedultigen seelig von Christo gesprochen werden; thails auch das erste Hauptstuck/ da gehandlet wirdt in dem vierdten Glaubens Artickel von dem Leyden Christi deß HErrn/ dem wir als seine Jünger vnnd Kinder billich sollen in Creutz vnd Leyden nachfolgen. Letztlich en

vom leyden vnd vbertragen.

vnd zum fünfften vnd sechsten/ von dem recht reden/ vnd recht schweigen/ findt mā genug in dem dritten vnd fünfften Hauptstuck darinnen gehandelt wirdt von den Zehen Gebotten/ von den siben Hauptsünden/ wie auch

Vom reden vnd schweigen.

fremb-

frembden Sünden. Dann in dem anderen Gebott Gottes wird vns verbottẽ alles vnrecht schwören/in dem achten aber die falsche Zeugknuß vnd aller vbriger mißbrauch der Zungen mit Liegen/Triegen/ ꝛc. In dem fünfften Gebott / vnd der sechsten Hauptsünd Zorn vnnd zornmütige Wort / als Schelten/Fluechen ꝛc. Da findt man dann alles schön beysamen/was man die Kinder nach dem sibenden Jahr lehren/ warinnen man sie vnderrichten solle. Vnd diß wär die erste weiß / mit dem Catechismus.

Die andere weiß kan seyn/ daß jungen Kindern etliche schöne Sprüch vorgesagt werden/ vnd zwar wann man will dem A.b.c. nach/besserer Gedächtnuß halben/ welches auch David in etlichen A.b.c. Psalmen gethan hat. Dergleichen ich eines zu end diser Predig setze.

So kan ferrner an allerhand guten Lehren/ mit denen sie jhre junge gleichsamb ätzen / den jenigen fleissigen Eltern niemahlen manglen/ die die Predigen allzeit embsig vnnd beständig besuchen. Vil gute Lehren werden durch das gantze Jahr von der Cantzel/als guter Samen herab geworffen/ welche die Eltern auch jhren Kindern könden haimb tragen/wañ jhnen anderst jhr Seel nicht vnwehrter ist/ als jhr Leib. Dann ist ihm nicht also? Wann Vatter vnd Muetter bey einer Hochzeit oder andern Mahlzeit durch das Jahr hinumb sich befindẽ/ pfle-

XIV. In den Predigt fassen die Alten auf/damit sie jre junge daheimbt ätzen.

Predigē/ Hochzeit-Mähler.

gen sie / dem Leib nach/ jhrer Kinder nicht gern vergessen / schieben ein oder anders guts stück-lein ein/ vnd sparens offt an jhrem Maul/ daß sie es dem Kind als ein Kramb haimb bringen/ vnnd darmit das Kind erfrewen. Wie ist es dann / daß wir vnserer Kinder der Seel nach sollen vergessen? So vil Predigen man hört/ so vil Mahlzeiten man einnimbt/ die doch ausser deß Predigers niemand was kosten. Vergiß auch bey disen Seel-Mahlzeiten deines Kinds nicht. Schieb auch ein guten Bissen/ ein gute Lehr für dein haimische Jugend ein. Diser geistliche Wirth / der Prediger / halt dir es vil weniger für vnguet / als die Weltliche / die es nit allzeit am liebsten sehen / daß jhnen vil dergleichen kleine Spendt wegk tragen werden. Hingegen sehen die Prediger/ also vergwiß ich dich von allen/ nichts liebers. Ja tragen biß-weilen mit fleiß gewisse Trachten vnnd solche Speisen auff / damit sie die Eltern zuvorderist wol verkosten/ vnd hernach mit grösserem Nutz den Kindern auch selbst auff vnnd fürtragen mögen.

Darvon bring deinem kind auch etwas haimb.

Eben diß verstehe ich auch von ablesung guter geistlichen Büchlein/ in welchen/ wann die Eltern / so schreiben vnnd lesen könden / was guets finden/ sollen sie so geitzig nicht seyn oder vnfreundlich / daß sie nicht dasselbig den Kindern/ wañ die sach darnach ist/ auch mitthailen.

Was du findest in geistlichē büchlein/ thail es dem kind mit.

Da

Da müssen sie Evangelische liebreiche Bruet-hennen seyn / der sich vnser Heylandt selbsten vergleichen wollen; die / was sie guets auff-scharren/ darzu mit hellem Geschray ihre junge berueffen / vnd mit jhnen verzehren / oder wol selbsten fasten/ vnd die junge essen lassen. Vnd eben darumb soll die Eltern frewen / wann sie lesen vnd schreiben / oder nur lesen könden/ daß sie auß geistlichen Büchlein erlehrnen mögen/ was sie hernach mit höchster Nutzbarkeit jhren Kindern/ als jhre erste vnnd beste Lehrmaister sollen fürtragen. Die aber nit lesen könden / solten es/ wann sie auch kein andere vrsach hetten/ wo es möglich wäre/ diser anzognen vrsach halben / noch lehrnen / oder doch jhre Kinder fleissig lehrnen lassen/ damit sie durch hilff diser Kunst / einsmahls bessere Vätter vnd Mütter abgeben. Von diser der sibenjährigen Kinder Lehr deß orths genug. Dann auch hie vngesund / was zu vil ist.

Wie ein Evangelische Bruet-hennen.

Beschluß.

WJe mir nun das heutige Lehrreiche Evangelium mein Predig hat helffen anfangen / also soll es mir auch eben dieselbige helffen enden. Der letste Thail der heutigen Parabel oder Gleichnuß handlete von dem außzahlē der Arbeyter mit disen Worten: Cum serò factum esset, dicit dominus

XV. Evangelij letzter thail auff die Eltern außgelegt.

vineæ procuratori suo: voca operarios, & redde illis mercedem. Zu Teutsch: **Da nun der Abend herbey kommen/ sprach der Herr deß Weingartens zu seinem Schaffner: Rueff zusamen die Arbeyter/ vnd gib jhnen den Lohn.** Ausserwöhlte Zuhörer. Alle seynd wir Arbeyter/ vnd so vil als Taglöhner in dem Weingarten Christi deß Herren/ sonderlich aber die Eltern/ wie zum Eingang diser Predig erwisen ist worden. Darinnen feyren oder arbeyten wir/ oder wechßlen in disen beyden vmb/ so lang Gott Tag gibt/ daß ist/ so lang wir zuleben haben. Aber diser Tag vnsers sterblichen Lebens wirdt auch seinen Abendt einßmahls haben/ daran wir dem Leben vnd diser Welt werden müssen guete Nacht sagen. Da wird es auch haissen: Du Schaffner/ **rueff mir her die Arbeyter/ vnd gib einem jeden seinen verdienten Lohn.** (Diser Schaffner aber ist kein anderer/ als die Gerechtigkeit GOTTES/ die alle nach verdiensten/ nach vnserem tödlichen hintritt/ wirdt belohnen.) Dise Stimm deß Sohns GOTTES/ O mit was Frewden werden anhören die fleissige Arbeyter/ fleissige/ sag ich/ vnd ob jhren Kinderen allzeit wachtbare Elteren/ die jhre junge Himmelreben wol zu seiner Zeit beschnitten/ bunden/ abblätteret/ zugraben/ eingelegt/ vnd durch

Sie seind die heutige Arbeyter vnd Weinzörl.

Der Abend der Todt.

Der Schaffner/ die Gerechtigkeit.

durchauß bester massen bewahret/ aufferzogen/ vnd gantz fruchtbar gemacht haben/als da waren Abraham vnd Sara/ Jacob vnd Rachel/ Tobias der åltere/vnd die marterreiche Mutter der siben starckmůtigen Machabeer/neben anderen vilen im alten Testament: als auch waren Joachim vnd Anna/ Zacharias vnd Elisabeth/ die Heylige Symphorosa vnd Felicitas mit jhrer auch marterreichen Kinder-Schaar/ die Heylige Monica vnd Brigitta/ die seelige Blanca/vnd vnzahlbar andere im Newen Testament. O was Lohn wird allen disen so trew-embsigen Arbeytern/disen Heylig- vnd Gottseligen Eltern die Gerechtigkeit/ als der reiche Schaffner Gottes außtheilen! Soll ich auch zu vil reden/wann ich sage/sie werden gleichen/ oder doch nit fast vngleichen Lohn mit jhren allerseligisten Kindern empfangen/ vnd also/haben sie Apostel an jhnen zogen/ der Apostel vnaußsprechlich grossen Lohn; haben sie aber Martyrer bracht/der Martyrer Lohn; haben sie Kyrchenlehrer zogen/ der Kyrchenlehrer Lohn; haben sie ein Mutter Gottes zogen in etwas auch der Muetter Gottes selbsten vnsåglichen Lohn? Das ich diß dörffe sagen/ haben mir Hertz vnd Muth gemacht jene tröstliche Wort Christi bey dem H. Mattheo/ da vnser Haylandt deß Propheten/ vnd dessen/ so dem Propheten guets thuet; deß Gerechten/ vnd der dem Gerechten

XVI. Was wunder grossen Lohn Gottselig vnd fleissige Eltern werden dort einnemmen!

Matt. 10. 41.

guts thuet/Lohn gleich macht/ also sprechende: Qui recipit prophetam in nomine prophetæ, mercedem prophetæ accipiet ; & qui recipit justum in nomine justi, mercedem justi accipiet. Zu teutsch: **Der ein Propheten** oder Apostolischē Mañ **auffnimbt / weil er ein Prophet ist** / vnnd jhme guets thuet/ **wirdt eben den Lohn empfangen/den der Prophet wirdt darvon tragen/ vnd der auffnimbt einen Gerechten/eben darumb weil er Gerecht ist / wirdt gleichen Lohn mit demselben Gerechten empfangen.** Thun aber seelige Eltern / die jhres gleichen auch Gottseelige Kinder erzeugen/nit vil mehr/ als hie Christus erforderet ? Sie nemmen jhre Kinder nit auff in jhr Hauß / sonder in jhren Leib; speisen vnd tråncken sie nicht mit vberblibenem Brodt vnnd Wein / sonder mit jhrer Substanz/jhrem Geblůt vnd Milch/wie auch offt bitterem Schweiß/ vnnd so vil als Bluet: nåhren nicht allein jhren Leib mit zeitlicher Nahrung/ sonder auch/ vnnd mit noch grösserem Fleiß / jhre edle Seelen mit der Speiß der ersten Göttlichen Haußlehr / vnd diß alles zu keinem anderē Zihl vnd End / als daß sie einmal zu gerechten Menschen/ zu Propheten vñ Verkůnder deß Wort Gottes/ oder Martyrer vnnd

Beich-

Beichtiger werden. Sie nemmen nit auff vnd thun guets denen, die schon allberait Gerechte/ oder Propheten seyndt/ sonder sie machens zu Propheten/ zu Kirchenlehrern/ zu Apostlen/ zu Martyrer/ zu Beichtiger/ zu Jungkfrawē/ etc. vnd seynd/ nach Gott/ die nächste Vrsach durch jhr herrliche Zucht/ daß sie zu solchen heyligen Leuthen werden/ die die Welt helffen bekehren/ den Himmel füllen/ die Höllen außlehren. O was Lohn derohalben muß auff solche doplete Eltern/ deß Leibs/ sag ich/ vnd der Seelen Elteren/ in dem anderen Leben warten! Wird es da nicht haissen nach jhrem tödtlichen hintritt: VOCA OPERARIOS hos Iustitia, ET REDDE ILLIS MERCEDEM Apostolorum, Martyrum, Doctorum, Confessorum, Virginum? Das ist: **Rueff disen Arbeytern/ O Göttliche Gerechtigkeit/ vnd gib den Lohn/** disen zwar der Apostlen/ weil sie mir Apostel aufferzogen haben: jenen aber der Martyrer/ weil sie meiner Kyrchen Martyrer geben haben: disen der Kyrchenlehrer Cronen/ jenen die Ilgenkränz der Jungkfrawen/ weil sie mich vnd mein Kyrchen mit Lehrern vnd Jungkfrawen versehen haben? Weil ich nun von der fleissigen Eltern Lohn wol villeicht etwas mehrers/ aber nichts grössers vnd tröstlichers sagen kan/ hör ich hie von jhnen auff zu reden. Fang aber an den hayllosen Eltern auch jhren Lohn fürzustellen/

Nemlich der Apostlen Lohn.

Der Propheten.

Der Martyrer

Der Kirchenlehrer.

Der Beichtiger.

NB. O mercke es wol/ liebe Eltern/ vnd lest es offt mit frewden.

Der Jungkfrawen.

XVII.

zuſtellen. Es wirdt auch ewer Abend herbey kommen/ daß iſt/ die Todtſtundt/ jhr aigentlich hayloſe/ daß iſt/ ewers vnd ewerer Kinder ewigen Hayls sorgloſe vnd vergeſſene Eltern/ dergleichen ich doch hoffen will/ keine verhanden ſeyen/ oder ſolche nicht zuverbleiben begehren. Dem Schaffner Gottes/ deſſen namen Ernſt haißt/ der Gerechtigkeit Gottes/ ſag ich/ wirdt auch alßdañ bey anbrechendem ewerem Abend zugeſprochen werden vnd befohlen: Voca operarios iniquitatis, wie ſie die H. Schrifft nennet/ & redde illis mercedem. Daß iſt: Rueff mir/ O Gerechtigkeit auch die andere Arbeyter der Gottloſigkeit/ vnd gib jhnen jren verdienten Lohn. Da wird ſich dann vor allen anderen ſtellen müſſen der Gottloſe Cain/ als der ſchlimmeſte vnd trewloſiſte auß allen Vättern/ der mehrern thail alle ſeine Kinder vnd Kindskinder der Höllen hat aufferzogen/ vnd jhnen ein Vortretter dahin/ verfluechter weiß/ hat abgeben/ wie anderſtwo außführlicher iſt erwiſen worden. Diſem wird auch Geſellſchafft müſſen laiſten der Gottloſe Cham mit ſeinem auch Gottloſen vnd verfluechten Sohn Chanaan/ die gleichfals durch jhren rauchloſen Wandel/ böſes Exempel vnd Lehr/ den maiſten thail jhrer Nachkömbling/ gleichſamb in der Wurtzel vergifft vnd verderbt habē/ als da waren

Erſchröcklicher lon hayloſer Eltern.

Luc. 13. 27.

Mit Cain dem erſtē Todtſchläger.

Mit Chā vnd Chanaan den verfluechten.

ren die Abgöttische Egyptier vnd Mohren/vnd die ärgste auff dem Erdboden die Sodomiter/ vnd vbrige Chananeer. So wirdt auch vnder disen hauffen sich einstellen müssen/ die Gottlose Jezabel/ Athalia / Herodias / Drahomira / vnd andere dises Geschlichters verdambliche Müetter mehr / deren Kinder / so von jhnen seynd aufferzogen worden/wol könden genimina viperarum, oder ein Zucht der vergifften Nattern genennt werden / als die von solchen Schlangen nichts als Gifft/daß ist Sünd vnd Laster geerbt vnd gesogen haben. Aber / ach! deß laydigen erbärmlichen Lohns/ darmit von der Göttlichen Gerechtigkeit vnd Rach solche Gott - vnd hayllose Eltern werden außzahlt werden! die mehr auff jhr Vich / auff Hund vnd Schwein/ als auff Söhn vnnd Töchtern acht geben haben; mehr auff den so sterblichen Leib jhrer Kinder/daß der zeitlich/ als auff jhr vnsterbliche Seel/daß dise ewig versorgt würde. Jhr Lohn wird seyn gleich dem Mörder vñ Todtschläger Lohn. Denen werden sie gleich geschätzt werden/ denen gleich belohnt werden/ oder auch drüber. Ein erschröckliches ding/vnd höchster Straff würdig ist allzeit gehalten worden / ein Kind verthuen / vnnd eintweders in Muetter Leib / oder bald nach der Geburt vnmenschlicher weiß tödten. Was thun aber solche Gott - vnd hayllose Eltern/ als daß sie jhre

Mit Jezabel/ Athalia ꝛc. den Gottlosisten Müttern.

Luc. 3.

Billich sollē alle Eltern beyde Ohren klingen / die diß lesen.

Kinder

Kinder alle verthuen/ daß sie es tödten / vnnd nit dem Leib/ sonder / was vil ärger/ der Seelen nach mörden/ in dem sie dieselbige mit wort vnd Lehr/oder doch mit dem Werck vnd Exempel zu der Sünd/ welche der Todt der Seelen ist/ anführen? Wartet also auff sie der jenige Lohn/der jhnē Gleichnuß weiß bey dem heiligen Mattheo am 7. Cap. versprochen ist worden. Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem mittetur. Ein jegklicher Baum/der nit gute Früchten bringt/ soll außgehawen/ vnd in das Fewer geworffen werden / mit Wurtzel/ Stammen/ vnd Nästen. Die Wurtzel ist die Muetter/ der Stam̃ der Vatter/die Näst vnd Zweig die Kinder. Dise alle/ wann sie vnfruchtbar/ wie bey disen Eltern vnd jhren Kindern geschicht/ haben auff nichts zuwarten/als auff den Streich/ der sie gehlingen vmbhawe: auff den Fahl/ der biß in die Höll gehet (wie man aber fallt/ also bleibt man auff Ewig ligen) letztlich auff das Fewer / das kein Liecht / sonder nur Brandt hat: das ewig wirdt gloschen/ vnd doch nie erlöschen/ ewig zehren vnnd doch nie verzehren.

Matth. 7. 19.

Welche Bäum mit wurtzel/ stammen/ vnd nästē ins ewige Fewer werdē geworffen werden.

Welchem Fewer jedoch keine/ ich widerhol es noch einmal / keine/ als gute Elteren entrinnen werden.

Erste Zugab.

Gebett/

Mit welchem die sibenjährige Kinder an ihrem Kirchweyh Tag/ GOTT mögen von den Eltern auffgeopffert werden/ wie in der gleich vorgehenden Predig/ an der dritten Zahl versprochen worden.

O GOTT/ der du alle Menschen begehrest zu der ewigen Seeligkeit/ darzu du sie auch gnädigklich erschaffen hast/ durch verordnete Mitl zubringen/ vnd in jhnen/ als heyligē Templen hie vnd dort allezeit zu wohnen/ sihe an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit diß mein sibenjähriges Kind/ vnd zugleich Opffer/ welches ich deiner Göttlichen Mayestätt zu einem ewigen Tempel vnd Wohnung hiemit auffopffere/ Bittende/ daß du es von dem ersten gebrauch seines Verstands/ also Regieren vnd Laitten wöllest/ damit es denselbigen niemahlen wider dein Göttlichen Willen vnd Wolgefallen mißbrauche/ sonder allezeit allein zu deinem Lob vnd Ehr. Sollest du aber vor-

sehen/

sehen / O Allwissender GOtt / daß einmahl die Boßheit seinen Verstandt / vnd auch folgendt seinen Willen vmbkehren wurde / so bitt ich dich auff das demütigist / nimme diß mein Kind ehender in seiner Vnschuld zu dir von diser Welt / durch den zeitlichen Todt / daß es den ewigen nit leyden müsse. Dann nit der Höll / sonder dem Himmel allein / nit zu deiner Vnehr / sonder Göttlichen Ehr begehr ich alle meine Kinder aufferziehen. Durch JEsum Christum vnsern HErrn. Amen.

Das ander Gebett /

Der sibenjährigen Kinder selbst / darinn der erste Glaub / Hoffnung vnd Lieb geübt werden / welches sie sprechen oder nachsprechen mögen.

HImmlischer Vatter / HErr Himmels vnd der Erden / ich sag dir vor allen dingen danck / daß du mich ein verständigen Menschen erschaffen hast wöllen / vnd zwar zu einem so hohen Zihl / nemblich dir zudienen / dich zu lieben vnd loben / vnd dardurch den Himmel zuverdienen. Ich glaub in dich Einigen / vnd

zugleich

zugleich Dreyfaltigen GOtt/daß du seyest von Ewigkeit her/ vnd alles guets vnd böß nach eines jeden Verdienst belohnest. Ich hoff in dich/ vnd deine vnendtliche Gütigkeit allein/ von deren alles Guts vrspringlich herkombt. Ich lieb dich von gantzer meiner Seel/ Hertzen vnd Gemüth/ vnd allen meinen Kräfften über alles/ als das höchste Guet. Opffere mich letztlich dir auff/ O mein GOtt/ zu einem ewigen Diener. Erhalt mich in deiner Göttlichen Gnad/so lang ich leb: Dann ich allezeit lieber will tausendtmahl todt seyn/ als ausser deiner Gnad vnnd Huld leben. Durch JEsum Christum vnsern HErrn. Amen.

Andere Zugab.

Ein A. B. C. von Ausserleßnen Sprüchen.

A.

Alles was jhr wöllt/ daß euch sollen andere Leuth zu Lieb thun/ das thüt auch jhr jhnen. Matth. 7. v. 12. Luc. 6. v. 31.

B.

Besser hie gestritten/als dort ewig gelitten.

C.

Creutz vnd Leyden der kürtzeste Weeg gen Himmel. Nach beym Creutz/ nach bey GOtt.

D.

Dienstbar seyn macht Freund/d'Warheit sagen macht Feind. Der alt Poet Terentius.

E.

Embsigkeit vñ fleiß/ machen den Menschen weiß.

F.

1. Frembdes Guet frißt das aygen.

2. Fliehe die Laster / die ein Schwaiff haben.

NB.

Dise Laster seynd der Diebstal / vnnd Ehrabschneiden / wie auch vngerechte Vrtheyl / die ziehen nach sich die *Restitution*, oder widerhaimstellung. Sonst werden sie nit verzihen. Vnd dise haimbstellung wird durch den Schwaiff verstanden.

G.

1. GOtt dienen ist herrschen.

2. Gsell dich allezeit zu den besseren/ vnd deines gleichens.

H.

1. Hoffärtiger Muth/ thut nie kein gut.

2. Handwerck hat ein guldenen boden.

J.

Immer vnd nimmer ist die Ewigkeit.
O Ewigkeit wie bist so lang.

K.

Kunst ist gut vber Feld zutragen.

L.

Leyden vnd meyden / bringt hie vnd dort Frewden.

M.

Müssiggang ist deß Teuffels Bolster.

N.

Nichts ist so rein gesponnen / es kombt an die Sonnen.

O.

Obrigkeit ehr. Nichts guets zerstör.

P.

Priester verehr / vnd halt jhr Lehr.

Q.

Ein Quintel Frombkeit/ wigt mehr als ein Centner Gold.

R.

1. Reich der Himmel leyd Gewalt/ vnd die Gewalthätigen reissens zu sich. Matth. 11. 12.

2. Reibst dich an ein Kessel / so machst dich schwartz.

S.

1. Schweigen hat nicht vil gerewt/ vil aber das Reden.

2. Mit Schweigen verredt man sich nicht.

T.

Traw. Aber schaw: Wem?

V.

Verstehe zuvor/ was man sagt/ ehe du antwortest. Prov. 18. v. 13.

W.

Wäge zuvor deine Wort / ehe du es wagest.

Y.

Yedes ding hat sein Zeit.

Z.

Zihl zuvor / ehe du abschiessest.

Zihl deß Menschen ist die runde Himmel Kugel. Hie gfählt/ ist der ärgste Fähler.

NB. Daß man solche kurtze vil haissende Sprüchlein soll den Kindern vorsagen / vnnd also einrucken/ mahnē die beste Sittenmaister / sonderlich aber Plutarchus in seinem schönen Büchlein von der Kinderzucht / darmit er mir gegenwertigen Gedancken auch gemacht hat. Bey jhm findest du mehr / wann dich gelust zusuchen.

Sibende Predig
Von der besten
Kinder Zucht/
Auff den letsten Sontag vor Faßnacht / Sexagesima genannt.
Vorspruch:
Exiit, qui seminat seminare semen suum. Luc. 8.

Zu Teutsch:

Es ist außgangen der da säet seinen Saamen. Luce. 8.

Zweck diser Predig.
Die Eltern brauchen getrewe Helffer / deren fünfferley angezaigt werden.

Eingang.
DAß der Feldbaw wol vnd recht von statt gehe / werden nothwendig drey stuck erfordert/ Ein gute Erden / guter Samen/ vñ ein fleissiger Bauman. In einer mageren vnd dürren Erden geht verlohren der gute Samen/ wie hingegen ein verlegner fauler Saamen nichts fruchtet auch in 1.

der besten vnd faististen Erden/ vnd dann auch der beste Saamen/ geworffen in die zwar beste/ aber von vnfleissigem Seemann vbelgebawte Erden/geht gleichsfahls zu vnnutzen. Was nun die Erden thut in dem Ackerbaw/eben das thut die Natur in dem Menschlichen Leben; was der Samen richt in dem baw deß Felds/das wirckt gute Lehr bey dem Menschen; was letstlich der fleiß oder vnfleiß deß Bawmans dort vermag/ das vermag bey dem Menschen / hie sonderlich bey den Kindern ein jegklicher Lehrmaister/dem sie vertrawt werden. Diß alles mit folgenden schönen Worten lehret der trefliche gute Zuchtmaister Plutarchus / also sprechend. Quemadmodum ad agriculturam primùm requiritur bonum solum, deinde peritus colonus, denique semina frugi; ita planè hîc natura solo, agricolæ magister, semini præcepta atque instituta respondent. Zu teutsch: **Wann du ein gute Ernd wilst einsamblen/so gehört darzu ein guter fruchtbarer Boden / ein bawverständiger Ackersmann / vnd guter frischer Saamen: Also wann wir wöllen das gute Menschen in vnserm Land auffgehen sollē / so wird an stat der guten Erden ein trefliche Natur vnd Art/ an stat deß Baumanns/ein klueger Lehrmaister/**

Ackerbau vnd Kinderzucht verglichē

Plutarch lib. sing. de educ. lib.

maister/ an stat deß gutẽ Samens aber/ gute Lebens Lehren vnd vnderricht erfor- deret. Daß also auch hie kan statt haben der jenige Evangelische Spruch: Simile est regnum cœlorum, homini, qui seminavit bonum semen in agro suo. Das Himmelreich (vnd die weiß vnnd weeg dahin zukommen) ist gleich einem Sämann/ der guten Samen in seinen Acker hat außgeworffen. In dem vergleicht sich nun der Feldbaw mit dem Menschen-baw nicht vnfüglich. Anderwerts aber ist vnder beeden bawen ein weiter vnderschid. Dann einem Acker ist genug ein Bawmann / ja klecke wol für zween oder drey. Hingegen wöllen ihrer mehr / vnd ein anzahl erfordert werden für ein einigen jungen Menschen. Wie der H. Chrysostomus vermerckt hat mit folgenden Worten, Iuventus fera est, plurimisque indiget institutoribus, magistris, pædagogis, asseclis, atque nutritoribus. Das ist: Ein wildes vnd vnbändiges ding ist vmb die Jugend. Vnd darumb kan man jhr nicht genueg Vbersteher/ Lehr- vnd Zuchtmaister/ Auffseher vnd Bewahrer bestellen. Will also der H. Vatter / daß die Eltern sollen allerley Helffer haben/ die an disem Acker vnnd gleichsamb Newbruch sollen

Matth. 13

worinnen der Menschen vnd Feldbaw vngleich.

S. Chrysost. hom. 9. in 1. ep. ad Tim.

hand vnd fleiß mit anlegen / sonst werde die erwünschte Frucht nit herfür kommen. Von disen vilfältigen Helffern der Eltern / ohn welche sie nit können / nit sollen seyn / vnd die sie jhnen mit bestem willen sollen helffen lassen / ja sie darzu erbitten / vnd mit Gewalt gleichsamb ziehen / wann die Kinderzucht wol gerathen solle / bin ich willens zum vberfluß für heut zuhandlen / damit die gantze Materi wol / ja bester massen / so vil es seyn kan / erklärt werde. Der Allmächtige Gott / 2c.

Vorhabē der Predig.

Vortrag vnd Beweiß.

II. Eltern seind auf jhr weiß Bischöff / vñ Seelsorger.

Es pflegen sonst nur die Pfarrherrn / die sonders vil Seelen zuversorgen / Helffer zuhaben (wie man die Gesell-Priester ins gemain thut nennen) vnderweilen auch die Bischöff / die man Coadjutores Episcopi, daß ist / deß Bischoffs Mithelffer haißt / die gemainklich fürneme / wol auch hochadeliche Personen seynd. Was fang ich dañ newes an / daß ich auch allen Eltern will Helffer vnd Mithelffer bestellen? Seynd sie dann Bischöff / oder Pfarrherrn? Der H. Augustinus sagt von Ja / vnd haißt die Eltern Hauß-Bischöff / die eben das jenige Ampt in jhrem Hauß verrichten / welches die Bischöff in der Kyrchen. Regite, spricht er / domos vestras, regite filios vestros, regite familias vestras. Daß ist: Habt

S. August in Psalm. 50.

Habt guet Regiment vber ewer Hauß / ewere Kinder / vnd Haußhaben. Vnd ferner. Quomodo ad nos (EPISCOPOS) pertinet in Ecclesia loqui vobis, sic ad vos pertinet in domibus vestris agere, ut bonam rationem reddatis de his, qui vobis sunt subditi. Wie vns Bischoffen obligt in der Kyrchen predigen vñ lehren / also steht euch zu / eben diß zuthun dahaimb / daß ist / predigen auff ewer weiß / lehren / gutẽ vnderricht geben denen / die euch dahaimbt von Gott seind vertrawt worden / nemblich eweren Kinder vnd Haußgenossen. Weil jhr dann auß Heiliger Leuth mainung Hauß-Bischöff / vnd haimische Seelsorger seyt / so thut man euch billich Helffer vnd Mithelffer / wie den fürnembsten Bischöfen vnnd Seelsorgern geben. Deren find ich sonderlich Sechserley darvon ich ordentlich nacheinander will handlen. Bedörffen also Coadjutorn vnd Helffer.

Erste Stell der Helffer.

Die Kinderlehrer.

DJe erste Stell der Helffer oder Mithelffer machen die Catechisten / das ist / die Kinderlehrer / deren der erste im Newen Testament ist geweßt der Obriste Bischoff vnserer Seelen selbst / CHRJstus III.

JESUS / wie wir lesen bey dem H. Marco am 10. Cap. Et offerebant illi parvulos, ut tangeret illos. Vnd sie kamen / vnd brachten jhm zu (ohne zweiffel die Müetter) jhre kleine Kinder / daß er jhnen solte die Händ aufflegen. Weil aber die in dem fahl vnbesunnene Jünger sie thäten mit jhren jungen auch mit Trowortten abweisen / als wolten sie sagen: der HERR hat wol anderst zuthun / als mit disen kleinen Muesern vmbzugehn; hat diß vnser HERR nicht wenig jhnen für übel gehalten / vnd gesprochen: Sinite parvulos venire ad me, & ne prohibueritis eos: talium est enim Regnum DEI. Das ist: Weißt mirs nit ab / sonder laßt kleine Kinder vngehindert zu mir her kommen / dann auff die wartet das Reich GOttes / der Himmel vnnd ewige Seeligkeit. Et complexans eos, & imponens manus super illos benedicebat eos. Darauff hat er sie angefangen zu hertzen vnd zu halsen / hat jhnen die Händ aufgelegt / vnd den Seegen also geben. Ob wolen aber die Evangelisten nicht melden / daß er Kinderlehr mit jhnen gehalten habe / ist doch gar nicht vnglaublich / er hab alsdann / wie auch andere mahl / solche Kinder etwas von GOtt / vnd von dem Himmel / wie auch von den Zehen Geboten

Kinder Lehrer Christi Nachfolger.

Christus macht sich zu eim Helfer der Eltern.

Marc. 10.

Haltet selbst Kinderlehr.

ten

ten gefragt/ vnd sie haben jhm/ was sie gelernt hatten / auffgesagt / darbey dann die jenige Müetter / deren Kinder wol bestanden seynd / vor GOtt/der da leiblich da stunde/vnd vor den gegenwertigen Menschen ein sondere Ehr vor andern werden auffgehebt haben. Ja nit allein hat der liebe Herr in seinem Mannlichen alter/ vnnd schon angetrettenem höchsten Bischoffs-Ampt selbst wöllen Kinderlehr halten / sonder da er noch ein Kind von zwölff Jahren / ob wol er die höchste vnnd ewige Weißheit war / jedoch die Kinderlehr mit seiner Göttlichen gegenwart selbsten zieren / da er im Tempel / wo sie von der Priesterschafft gehalten wurde/ hat wöllen / wie andere Kinder / gefragt werden / selbst auch fragen / vnd auffsagen: Ist dann ein grosse sach so wol die Kinderlehr halten / weil es vnser Bischoff Christus selbst gehalten hat/wie auch die Kinderlehr besuchen/als welche die höchste Weißheit selbst hat besuchē wöllen. Vnd wie die jenige Müttern biß auff heutigen Tag ein grosse Ehr darvon haben/ die nit allein Christo jhre Kinder / gleichsamb in die Kinderlehr geschickt / sonder selbsten zugeführt haben / vnd deren Kinder alldort wol seynd bestanden / also noch heutiges Tags ist ein grosse ehr vor Gott vnd der Welt darbey/ wann man sie nit allein schickt/sonder vnderweilen/ wo nit allzeit/führt in die Christliche Lehr / sonderlich

Vnnd bsuechts noch ein Kind.

aber/

umbfangt noch heut alle Kinder so zur Christlichē Lehr fleissig kommen.

aber / wann sie vorher wol vnderricht seynd in allen nothwendigen Stucken vnsers Heiligen Glaubens / wie auch im Betten vnd anderem. Solche Kinder vmbfangt noch heutigs Tags gar vom Himmel herunder Christus mit sonderbarer Lieb vnd Gnaden / segnet sie vnd die Eltern / vnnd verspricht jhnen das Reich der Himmeln. Dise erste Helffer aber gehn euch / liebste Zuhörer / nit ab / ja man reist sich vmb diß so heilige Ampt / vnd darin vmb die Nachfolg Christi / vnnd der grossen Heyligen. Ist dann billich / daß auch jhr jhnen nit abgeht / vnd jhr guethertziges anerbieten nit verschmähet / sonder schickts mit fleiß / damit jhr sie besser vnnd glehrter / als jhr sie geschickt habt / widerumb nach Hauß empfanget.

welches die Eltern verfügen sollen.

Andere Stell der Helffer.

Schuel- vnd Lehrmaister.

IV. Schuelmaister seynd nit geehrt nach jhrē verdienē.

DJe andere Stell der Helffer seynd die Schuel- vnd Lehrmaister. Von disen allen ins gemain / sonderlich aber von den allerersten Schuelmaistern / die vns lesen vnd schreiben lehren / sag ich vor allen dingen: Sie seynd nit in dem Preiß / in der Ehr / Werth / vnd Gunst / schier aller Orthen / als sie wol verdieneten zuseyn / mit jhren so grossen / nit aber allzeit erkandlichen Arbeiten. Sie seynd vnsere vnd vnserer Kinder andere Vätter / wies die

Glehr-

Gleheten nennen/ja sie seind die bessere Vätter/ daß ist / Seelen Vätter / also zu reden / wie sie haißt der vhralte Clemens von Alexandria / Præceptores, spricht er / Animorum Patres. die Schuelmaister seynd zu vnseren Seelen gleichsamb Vätter. Dann dise Formieren / Bilden / vnd Gstalten sie mit jhrer mittheilten Kunst/ wie die andere leibliche Vätter vnd Mütter den Leib allein gstalten vnd formieren. Wie aber mehr ist / ein wol gestallte Seel als Leib haben / also ist auch mehr ein Seelen-Vatter / vnd so vil als gstaltgeber seyn / als Vatter deß vngschickten/vnd für sich selbst nur vihischen Leibs. So ist die Arbeyt weit grösser/ vnd verdrießlicher deß Seelen Vatters/als deß Leibs. Dann Jahr vnd Tag braucht jener/nemlich der Lehrmaister/ biß er deß Kinds Seel vnd Verstandt mit allerley Wissenschafften vnnd Künsten gleichsamb außmahle / vnd jhme also die rechte Gstallt gebe / da hingegen in formierung vnd gstaltung deß Leibs jhrer Kinder/die leibliche Vätter vnd auch Müetter / schier alle Arbeit der Natur allein vberlassen / vnnd dem Vhrheber der Natur/welches der H. Job recht also außspricht: Manus tuæ, Domine, fecerunt me, & plasmaverunt me totum in circuitu. Deine Händ/ O HErr / haben mich gemacht/vnd gantz vmb vnd vmb gebildet.

Clemens l. 1. strom.

Seynd Seelen-Vätter.

Iob. 10.

Als

Als wolt er sagen. Deine Händ / O Herr/ haben das best vnd maiste bey meines Leibs Formierung gethan / darumb ich dir auch ewigen danck schuldig bin/ vnd sagt: das wenigist aber meine leibliche Eltern/ die gar nicht wissen/ wie meine Glidmassen auff ein andere so schön vnd artig gefüegt vnd gericht worden. Secht dann nun/ wie vil wir disen vnsern Seelen Vättern schuldig seyen.

V. Sagt mir aber hie einer: wann du diß/ was du bißhero gesagt/ auch von vnsern ersten / die man particular-Schuelmaister nennet (weil sie in keiner Vniversitet Schuel halten) verstehest / wie du vorhero gemeldet hast / so ist es wol selzam. Ist wol ein gewaltige sach lesen vnd schreiben könden. Hie geduncket mich hör ich mit dem König zu Neapol Alphonsus kein Menschen/ sonder ein Ochsen reden / so vnvernünfftige Red ist diß. Soll es ein schlechter handel seyn / lesen vnd schreiben könden? Ich aber sag / diß seyen Künsten vber alle Künsten in gewissem verstand/ vnd auff ihr weiß. Dann erstlich ist diß schreiben vnd lesen ein Eingang vnd Schlüssel zu allen andern wissenschafften. Ja manche durch schreiben vnd lesen allein/ ohn einiges anders Schuel gehen / haben hindersich bracht alle die fürnembste Wissenschafften / wie der wolbekandte Antonius Muretus von sich selbst bekennt / das er sein Lebtag/ nach

Vnd diß soll auch von particular-Schuelmaistern verstanden werden.

Muretus in Ethic. Aristot.

dem

den er hat schreiben vnd lesen könden / kein andere Schuel beständig besuecht hab / auch bey keinem Schuelmaister vber 3. Täg hab mögen bleiben / sonder auß verdruß gleich wider außgestanden: also für sich selbst alles vbriges durch die hilff Gottes allein / vnd deß schreibens vnd lesens ergriffen. Darneben was für ein Hauptgelehrter Mann vnnd Herr ist auß jhme worden? Zu dem wann es ein schlechts ding ist lesen vnd schreiben könden / warumb wolt manVI. Nicht ein schlechts ding ist es schreiben vnnd lesen könden.
cher ein Finger auß der Hand / vnnd also ein Glid auß dem Leib gern geben / daß er schreiben vnd lesen kundte / oder besser kundte / als er kan? Ja ich sag vnverholen / vnsere erste Schuelmaister / in dem sie vns lesen vnnd schreiben lehren / thun mit vns eben so vil / oder eines theils mehr / als vnsere leibliche Müttern / welche vns lehren reden. Dann die Müttern zwar lehren vns reden / aber nur mit den lebendigen vnd gegenwertigen. Vnsere erste Schuelmaister hingegen (was ist wunderlichers?) lehren vns auch mit den Verstorbenen vnd abwesenden sprach halten. Dann mit den Abwesenden / auch denen / die tausend Meyl von mir seynd / kan ich reden durch schreiben: vnd wañ sie mir auff mein Brieff wider antworten / reden sie mit mir / vnnd ich vernimb sie mit lesen. Das haben wir aber erlernt von vnsern ersten particular-Schuelmaistern. Wie lehren sie vns

aber auch mit der Todten sprach/ ja mit ersten/ vnd besten Rath halten? Dann diß ist noch vnglaublicher. Die Bücher/ Außerwöhlte/ die vns Gelehrte vnd Heilige Leuth haben hinderlassen/ werden von den Weisen gnennt/ Todte Lehrmaister/ vnd Rathgeber/ vnd seynd auß allen keine threwere vnd bessere Lehrer vnd Räth/ als eben die Todten/ die seynd ganz vnpartheyisch/ ohn Hass/ ohn Lieb/ ohn Forcht/ ohn Hoffnung; darneben ganz Weiß vnd Klueg/ welches die beste Gaaben seynd eines guten Rathgebers. Mit disen könden wir reden/ handlen/ rathschlagen/ wann vnd so offt wir wöllen/ wañ wir lesen könden. Das lehrnen vns aber nit die Müetter/ von denen wir nur haben/ daß wir mit gegenwertigen vnd lebendigen reden mögen/ sonder vnsere erste Schuelhalter/ dise lehren vns/ welches mehr ist/ daß wir nemblich mit Todten vnd Lebendigen/ wie wir wöllen/ mit gegenwertigen vnnd tausendt oder mehr Meil entlegenen/ reden könden/ so offt wir wollen/ durch Schreiben nemblich vnd Lesen/ darinnen sie vns mit grosser mächtiger Mühe vnderrichten. Secht abermal/ was wir darumb disen vnsern ersten Schuelhaltern schuldig/ vnd in was Ehren vnd Werth sie billich sollen von vns gehalten werden/ sonderlich auch darumben/ weil sie offt auß Grösse vnd Beschwerdten diser so langweiligen vnnd harten Arbeit/ jhr

wer vns lehre mit dẽ Todtẽ vnd Abwesenden reden?

Gsund/

Gsund/ ja ihr Leben/wenigist ihr lengers Leben darbey auffsetzen : vnd diß alles/wann sie recht dran vnd berichtet seynd / nit vmb wegen deß schlechten Schuelgelts/ so ihnen offt nicht zum willigsten gefolgt wirdt / sonder auß der Liebe GOttes zuvorderist/vnd dann auß recht Christlicher Liebe ihres Nebenmenschen / sonderlich der lieben zarten Jugendt/dan auch ihrer Mitburger / deren Kinder sie vnderrichten / vnnd lestlich deß gantzen gemainen Wesen / dem so vil/ ja alles an guter Aufferziehung solcher junger hernach wachsender Burger gelegen ist. Dann diß alles soll ihr Zweck / Absehen/ vnnd vorgesteckte Zihl vnd End seyn/darmit sie vnglaublich vil bey GOtt Gnaden vnd Verdienst erwerben könden vnd werden/bey allen verständigen Menschen aber Lieb/Ruhm/Gunst/ vnd allen guten Willen/ für sich vnd ihre Weiber vñ Kinder. Wer aber anderst mit jhnen handlet/ thut nicht wie ein Mensch / sonder wie ein vndanckbare Bestien. So vil von Rettung vnd Widerbringung der schier vergessenen Ehr/vnd erloschenen Lieb vnser ersten Schuelmaistern / bey denen wir lesen vnd schreiben lehrnen. Bey disen Schuelen aber hab ich zu meinem vorhaben noch eines vnd anders zu erinneren.

Ob vnd wie die Kinder in die Schuel zuschicken.

VII. Welche Eltern ihre selbst aigne Kinder anfeinden?

ERstlich / daß ein recht sträffliche halb barbarische Sach seye / wann die Elteren / sonderlich die es wol vermögen / ihre schon zimblich erwachsene Kinder noch in ein Schuel schicken / damit sie wenigist schreiben vnd lesen lehrnen / noch daheimb oder selbsten darinn abrichten / oder von andern abrichten lassen; sonder sie biß in das 14. 15. 16. Jahr in eytel Müssigang / das ist / in dem Faulbeth aller Laster aufferziehen. Haißt aber diß Vatter seyn? Haißt daß nit seine Kinder hassen vnd anfeinden? Warmit werden sie aber euch einmahl / meine Elteren / dancken / wann sie erwachsen / vnd die sach besser verstehen werden? Ja auch die jenige Eltern / die es für sich selbst nicht vermögen / haben da kein entschuldigung jhrer in dem fahl Nachlässigkeit / wenigist allhie in diser Statt. Was sie nicht vermögen / das vermag das Reiche / von jhren alten Landts-Fürsten oder andern Vorfahren / ganz Christlich gestiffte Allmusen / von welchen Gottseligen Stifftungen ewer liebe Obrigkeit ganz willig vnnd berait ist allen Burgerskindern / wie auch anderer wolverdienten Inwohnern / so dessen bedürfftig / das Schuelgelt folgen zulassen / wann es nur an sie begehrt wird werden.

Warumb

Warumb braucht man vmb Gottes willen nit besser solche grosse anerbottne Gnad vnd Gutwilligkeit? schämbt man sich ein solche Beyhilff zubegehren/ vnd darumb demütig anzuhalten/ weil man villeicht nicht für Arm will angesehen seyn/ so ists ein stinckende Hoffart. Der sich aber der Armuth schämbt/ schämbt sich seines Erlösers. Oder aber will villeicht man nit/ daß das Kind gelehrter soll seyn/ als der Vatter (dann solche vngeschehende Reden hört man bißweilen: kan ich auch nit schreiben vnd lesen/ was muß mein Kind köndten?) So ist es ein schändlicher Neyd vnd Mißgunst/ der den Eltern gar zu übel ansteht/ wann sie jhren eignen Kindern mißgünstig seynd/ die sie solten/ so vil jhnen möglich/ befördern. Dann der Kinder Ehr/ ja jhr Ehr: wie der Kinder Spott auch jhr Spott ist. Hetten wir solche Stifftungen nit/ wurden wir darnach schreyen. Nach dem wirs aber haben/ achten wir vns derselben nit/ wie vnser Menschē art/ aber grobe art vñ gebrauch ist. Nit also aber bey euch/ sonder brauchts liebe Eltern/ brauchts mit danck vnd erkandtnuß. Laßt euch rathē/ vnd helffen. Macht reich durch dise Künsten an jhrer Seel vnd Verstand ewere Kinder/ weil jhr jhnen die andere schlechtere Reichthumben nit köndt geben. Verlaßt jhnen auff das wenigist dises Erbthail/ daß jhr sie etwas lehrnen laßt in der Jugendt; ist offt Erb-

Die sie nichts lehrnen lassen/ seynd Feind jhrer Kinder.

thail genug. Dann vil arme Kinder/die in jhrer Kindheit anders nichts gelehrnt / als wol schreiben vnd wol lesen (darzu sie dann fleissig seynd anzuhalten/damit sie/sonderlich aber arme Kinder / auff das beste schreiben vnnd lesen lernen/ weil sie kein anders Erbguet zuerwarten) vil/ sag ich / solcher armen Kinder seynd durch diß allein zu grossen/ vnd wol auch gröstẽ Herrn worden/ nur weil sie mit der Feder wol haben wissen vmbzugehen/vnd darbey auch ein guten Verstandt erzaiget/ der manchesmal armen Kindern nit fählet. Haben also solche zuvor schlechte Kinder/hernach aber grosse Herrn nit allein jhnen selbsten/ sonder auch den Eltern / die sie auß jhrem oder frembden Vermögen wol lesen vnd schreiben lernen lassen/ ja einer gantzen Freundschafft helffen könden/ auch zu grossen Ehren bringen. Dergleichen Historien dañ alle Bücher voll seynd/ja noch täglich vor Augen. Stehen dann jhnen selbsten/ vnd zugleich jhren Kindern grob im Liecht die jenige Eltern/die auß jhrem oder frembden jhnen anerbottnen Vermögen vnnd Stifftungen jhre Kinder/ weil sie klein seynd vnd jung / nichts lehrnen lassen/ sonder wissentlich / willigklich / vñ gleichsamb mit Fleiß zu dem Bettelstab aufferziehen: welche Vnmenschlichkeit nicht genug kan gestrafft vnd gescholten/zugleich auch nicht genug bedauret werden. Zu meinen lieben Zuhörern

Versperren vor dem glück jhre Thüren.

hörern aber/ als die es hoffentlich/ was ich hie gestrafft hab/ nicht angehen wirdt/ versihe ich mich vil eines besserens/ ja deß allerbesstens.

VIII.

So ist aber hierbey das andere extremum, oder gegenfähler auch mit Fleiß zuverhütẽ/ mit welchem vñ in welchem die jenige Eltern irren/ die durchauß auß jhren Kindern gantze Doctor wöllen haben/ sie haben Köpff vnd Hirn darzu/ oder nit; Apollo der wölls vnd sag ja darzu/ oder nit. Das ist nun wider ein Fähler vnd Irrsal. Nicht auß einem jeden Hölzlein/ wie das Sprichwort lautet/ kan man ein adeliches Bild vnd vil minder einen Doctor schnitzlen. Mein Ermahnung ist bißher nur auff das Schreiben vnd Lesen gangen/ welche zwey Stuck also beschaffen/ daß nicht bald ein Mensch zufinden/ dem diß in kindlichen Jahren/ da wir ein lauter Wachs seynd/ nit möge gleichsamb eintruckt werden. Aber eben da scheint bald/ ob sie zu fernerem Studiren vnd höheren Künsten tauglich seyen. Werden sie solche von den Schuelmaistern/ das ist/ tauglich vnd sinnreich genug erfunden/ mögen sie zu fernerem Studieren angestellt werden. Bestehen sie aber nit an der Prob/ vnd werden nicht gwichtig vnd Schuelbanckmessig erachtet/ soll man sie nicht weiter fortfahren lassen/ vnd darbey verligen/ sonder zu was anders/ sonderlich wohin sie Lust erzaigen/ anstellen/ damit sie anderwerts feine/ ja

Was mit denen Kinderen zuthun/ die kein Kopff zu lehrnen haben.

wol / wie offt geschicht / in anderen Künsten oder verrichtungen / treffliche vnd fürnemme Leuth werden / die bey weiterem studieren verdorben wären. Hierinnen aber sollen die Schulmaister selbsten ihr mainung den Eltern nit verhalten / sonder sie bey zeiten auffrecht vnd redlich ermahnen / als rechte vnd gleichsamb geschworne Liebhaber der Kinder / ihrer Eltern / vnd deß gantzen gmainen Wesen; nit aber dahin sehen / was ihnen villeicht einträglich seye / wann sie in Schuelen die Kinder länger auffhalten vnd nutzen.

vnd was darbej die Schuelhalter zu beobachten.

IX. Das andere stuck / so in dem fahl mir mahnens würdig fürkommen / ist / die weiß vnnd manier / die meines beduunckens soll braucht werden / wann man das erste mahl die Kinder zu dem lehrnen in Schuelen anstellet. Hierinnen dann bedunckt mich gar nit fein vnd förmlich zuseyn / wann man die Kinder nit anderst in die Schuel / als auff den Marckt schickt / vnd braucht da kein andere Ceremoni / als das man dem Kind sagt: Nun forthin gehe in dise oder jene Schuel: wie man sagt; gehe nur hin auff den Marckt / in die Metzg / etc. laßt den Schuelmaister zuvor weder holen / jhme das Kind zubefehlen; oder gibt dem Kind niemand vertrawter zu / der es mit gezimmenden Worten dem Schulmaister an der Eltern statt vberantworte / vnd gleichsamb einhändige; Oder

Wie die Kinder in die Schuel einzustellen.

führts

führts demselben selbsten in Person nicht zu / befilches jhm mit keinem Wort / sonder wie ich vermeldt / schickts in die Schuel / wie auff den Marckt / vnnd zu eim Spil / daran dem Kind vnd Eltern nichts gelegen. Daß ist nun kein manier / vnd gar ein vnfreundlicher Handel. Sonder von fürnemmern Persohnen vermainet ich sol der zukünfftige Schuelmaister haimb geholt werden / vnnd jhm gegenwertigen / das auch gegenwertige Kind mit gantz freundlichen Worten / als dem anderen Vatter / anbefohlen / vnd als das beste Guet / daß wir haben / mit Bitt / gute achtung drauff zugeben / anvertrawt werden. Andere aber die höhers standts nit seynd / sollen jhnen nit schwer fallen lassen / daß sie dem zukünfftigen Schuelmaister das Kind selbsten persönlich zuführen / befehlen / vñ zu guter obacht seiner erbitten vnd ermahnen / in sein Gwalt / discretion vnnd bschaidenheit / gantz ergeben / mit gleicher Bitt / kein Zucht bey jhm zusparen / auch wo es gute Zucht nit recht annemmen wolte / noch im lehrnen fleissig seyn / bey jhnen / als Eltern / anmahnen. Ja dem Kind selbsten soll auch in gegenwart zugesprochen werden / daß es als den andern Vatter / den Schuelmaister wöll ehren / vnd jhme gehorsamen / wöll es anderst für ein Kind erkennt werden. Wo dise weiß aber einem nicht solte belieben / oder im fahl nicht kunde braucht

Was nutz bringe dergleichen einstellung.

werden / als von abwesenden Eltern / soll je-
doch ein andere vertrawte Person dem Kind zu-
geben werden / welche an der Eltern statt das
Wort thüe. Dann erstlich auff die Weiß erzai-
gen die Eltern jhren schönen Verstand / daß sie
die gantze Sach / als da ist die Kinderzucht / jh-
rem Werth nach schätzen. So geben sie auch
darmit zuverstehen jhr Höfflich vñ Freundlich-
keit / vnd was grosse Lieb sie tragē zu jhren Kin-
dern. Vber das macht dise schöne Manier dem
Schuelmaister bey dem Kind ein Ansehen / ohn
welches er mit dem Kind nichts richten wirdt /
wie auch ein Lieb vñ kindliche Forcht gegē jhm /
welche dem Kind nit allein wol ansteht / sonder
auch gäntzlich vonnöthen. Letztlich wirdt hier-
durch dem Schuelmaister das Hertz abgewon-
nen / daß er mehrer Lieb gewinnt zu einem sol-
chen Kind / auch mehrere Sorg auff ein so wol
eingehändigets Guet forthin traget / als auff
andere / so jhm nur gleichsamb fürgeworffen
werden. Gebet also die gantze Sach solcher
Gstalten wol abstatten.

So wol dē schul maister als dem Kind.

X. Das dritte Stuck soll bey disem Schuelgehn
ja billich von vns Christen gemeldet werden /
weil es auch die alte vnd gegen vns in anderen
blinde / aber hierinnen nit blinde Hayden schon
vor so lang gemeldet haben; vnd ist diß. Es
sol den Eltern nit genug seyn / daß sie einmal /
das ist / das erstemahl / jhre Kinder / ob wol

formlich /

förmlich / in die Schuel eingestellt haben / sondern sie sollen vnder dem Jahr auch fleissige nachfrag halten / als zum Exempel / wann ein newe Fronfasten angehet / oder sich sonst die Gelegenheit gibt / daß man deß Kinds Schuelmaister antrifft. Dann dise fleissige Nachfrag zaigt von newem an die Lieb vnd recht Vätterliche oder Müetterliche Sorg / so man zu dem Kind tragt. Bringt dem Schuelmaister ein auch newe Lieb vnd Sorg auff diß jhm anvertrawte vñ gleichsamb hinderlegte Guet / nemblich das Kind. So mehrt sie auch in dem Kind selbsten den Fleiß / Embsigkeit / vnd haylsambe Forcht / so da lautter gute vnd linde Sporen vñ Antrib seynd zum allerfleissigsten lehrnen / vnnd recht thun. Die Hayden / sagte ich zuvor / haben eben diß von der fleissigen Nachfrag der Schuelkinder schon vor so langer Zeit gemeldet / als die gewißlich in disem gantzen Handel / die Kinderzucht belangend / nichts vergessen. Plutarchus zwar den ich schon etlichmal angezogen vnd gelobt hab / redt also. Culpandi sunt parentes nonnulli, qui postquam filios suos pædagogis magistrisque commendaverunt, ipsi quid discatur nec inspiciunt vnquam, neque inaudiunt; magno sanè cum errore. Oportebat enim ipsos intervallo paucorum dierum subinde explorare puerorum profectus. Nam & ipse Magister majorem diligentiam

Wie die Eltern nachfrag sollē halten jhrer Kinder verhalters halber in der Schuel.

Plutarch. de liber. educ.

pueris instituendis est impensurus, si identidem sui sibi muneris rationem sciat esse reddendam. Zu Teutsch: Es verdienen/ sprich er / ein ernstlichen Verweiß die jenige Eltern / welche nach dem sie jhre Kinder in ein Schuel geschickt haben / hernach die gantz zeit weder selbst nacher sehen / noch auch nachfragen / was das Kind lehrne. Welches dann ein grober Fähler ist. Dann bald hernach solte man im Werck selbst erfahren / was sie zugenommen hetten / sonderlich weil eben diß nachsehen vnd nachfragen die Lehrmaister selbst desto fleissiger macht / als die auff solche weiß gleichsamb Rechenschafft jhres Ampts den Eltern thun müssen. Secht/ disen Fähler so viler Eltern haben schon vor tausend vnd fünff hundert Jahren die Haydẽ selbst geandert. Ist jedoch von so langer zeit her auch bey vns Christen noch nit verbesseret wordẽ. O wie gar zu wenig/ oder vil mehr gar nichts / halten wir auff vnsere Kinder! Keiner auß vns stellt ein Kuhe bey einem Bawren ein / er spracht zuvor mit jhm/ der Kuhe halben. Vnd wañ das Thier ein viertel oder halbs Jährlein beym Bawren gstanden ist/ fragt man fleissig nach/ wie sich es in der frembd halt/ ob es zu oder abnemme. Ja man

Wie sträfflich seyen die Eltern die diß nit thun.

Auff ein Rind wend mã offt mehr sorg als auff ein Kind.

man ist mit dem hören nicht zufriden/ man will den Augenschein selbst einnemmen / man spaziert ein halbe / gantze Stund / oder noch weiter in das Dorff hinauß/ da vnser Kühle steht; man besichtiget es/ befilchts dem Bawren von newem mit fleiß/ vnd vermaint ein gute Arbeit verrichtet zuhaben. Hingegen stellt man ein Kind an in der Schuel; da soll es zunemmen/ vnd nicht faist /sonder geschickt vnd Kunstreich werden. Aber das gantze Jahr fragt kein Mensch vmb ein solches Kind vmb. Haißt das nit ein Rind lieber haben / als ein Kind? Der Kuhe geht man gern zu lieb ein Meil Weegs/ einem Kind zu lieb nit vber die Gassen/ nit 10. oder 20. Schritt. Ich führs weiter nit auß / der Vnverstand ist da greifflich. Bitt nur/ man wöll letstlich/will man nit mehr thun/ein Kind einem Rind gleich halten.

Von den Pedagogen oder Hauß Præceptoren / wie man sie zuvor bewehren soll/ ehe man sie den Kinderen zugebe.

Zu den Schuelmaistern gehören auch die jenige/ welche den Kindern zugeben werden/ daß sie dieselbe in die Schuel führen sollen / vnnd daheimb auch ausser der Schuel vnderrichten/die wir Præcepter/oder Pædagogen haissen/die der Eltern/wie auch der Schul- XI.

maister

maister gleichsamb Statthalter / ja so vil als Vnder Vatter/ vnd Vnder Schulmaister seyn sollen. Auch dise seynd nit ohn gfähr/ vnd vnbehuetsamb vber die Kinder zustellen / sonder nachdem sie wol erkannt seynd / probiert vnnd bewehrt. Dein Roß vertrawest keinem vngeschickten Stallknecht/ damit er dirs nicht zuschanden mache. Wie solst du dann dein Kind einem jeden hergeloffnen / vnbekannten vnd villeicht keynitzen Menschen vertrawen? Gleich wie nun trewe vnd fromme solche Kinderhüetter auch mit grossem Gelt/ werth seynd von denen/ dies vermögen/ erkaufft zuwerden; also hingegen die anderst beschaffen seynd / sollen mit eben so grossem / oder noch grösserem werth kaufft werden / will man nicht verderbte Kinder haben. Zu diser Sach sagt recht/ aber scharpff/ offtgemelter Plutarchus. Nunc verò etiam despuas in contumeliam quorundam parentum, qui priusquam futuri Præceptoris vllum fecerint periculum, non spectatis, adeoque etiam malæ notæ hominibus filios suos committunt. Außspeyen/ sagt er/ solt einer vber etliche Eltern / die ohn einige vorgangene Prob/ einem jeden/ der daher geloffen kombt/ vnd also offt lasterhaffte Leuthen jhre vnschuldige Kinder blinder vnd vnbesunnener Weiß vertrawen/ vnd

Plutarch. vbi supra.

also

also manches mahl jhren Schäfflein ein Wolff für ein Hütter bstellen/ gibt auch bald hernach die recht Vrsach dises groben Fählers.

Multi parentes eò progrediuntur & avaritiæ, & in liberos suos odij, vt ne majorem opus habeant mercedem pendere, magistros filijs conducant nullius pretij, inscitiam sectantes vilem. **Vil Eltern/ spricht er/ werden so weit verblent von spöttlichē Geitz/ kommen auch so weit im Hass vnnd Verschmähung jhrer aignen Kinder/ daß sie jhnen bstellen Leuth/ die sie hüetten vnnd lehren sollen/ so in Boden nichts werths seynd/ seynd jhnen aber schon recht/ wann sie jhnen nur nit vil geben müssen.** Ist jhnen also/ will er sagen/ der beste Præceptor/ der zum wenigsten nimbt/ seye er im vbrigen bschaffen wie er wöll/ vngeschickt/ vnfromb/ voll der Laster vnd Vntugenden/ das acht man nicht/ wann man nur darbey etwas ersparen mag. Pfui diß sparens/ pfui diß kärglens! Vnd diß ist geflossen auß der Feder eines Hayden. Reimbt sich aber nicht vbel auff vil Christen. Mein Vatter/ wie offt erholest dich bey andern Leuthen Rath in wol schlechtern Sachē? Mein pfleg auch hierin̄ Raths der Verständigen/ wañ du nemblich deinem Kind ein steten Hütter zugeben sollest/ so wirdt es dich nach der That nit rewen.

Die anders thun werden auch von den Hayden so vil als angespyen.

Was

Wie die Dienstbottē sollen angenommen werden.

Was hier aber gesagt ist worden von den Hauß-Præceptoren / soll ebenfahls verstanden werden von anderen Dienstbotten / sonderlich Kinds-mägden vnd andern / die mit den Kindern was zuschaffen/als Köchinen/Bschliesserinen/ etc. dise sollen zuvor / so vil möglich / bewehrt vnd die besten ausserlesen werden. Dann in dem man auff diß kein achtung gibt / werden vil tausend Kinder gleich in jhren ersten Jahren gantz spöttlich verderbt vnd verführt / sonderlich wann man junge Söhnlein/mit 5. 6. 7. 8. Jahren bey solchen vnbewehrten/offt gailen/ vnzüchtigen Menschen laßt in einer Kammer schlaffen; da dann/ der erfahrung nach/nächtlicher weil/allerley/so sich nicht erzehlen lassen/ Spott thaten manches mahl fürüber gehen. Ja nit baldt hernach gailere Menschen gefunden werden / als solche in ersten Jahren verführte Kinder/ die schon alle Gschämigkeit auß solcher beywohnung / vnd was darauß kombt/ verlohren haben. Ja Schwestern vnd Brüeder/ ob wol noch klein vnd vnder 7. Jahren (vil weniger wann sie schon älter seynd) soll man nit in einer Kammer / noch weniger in einem Beth schlaffen lassen/ dann vil vnheyl sehr offt darauff entsprungen. Vnd soll da nicht fürgewendet werden/ man hab der Kämmern vnnd Bether nit genug. Die Kämmer könden vnderschlagen werdē mit einer so schlecht sie auch

Von denē/wann sie nit just / vnzahlbar vil kinder verführt werden.

Wie die Schlaff-kämmer beschaffē sollē sein.

ist/

ist/ hilzenen Wand. Die Bether könden villeicht auch thailt werden/ wañ sie schon schlechter werden auff dise weiß. Ist besser was verfroren / als d Vnschuld verlohren. Letstlichen die ein wenig erwachsene Kinder/ sollen nit/ so vil es möglich in einer Schlaffkammer bey den Eltern jhr Betthlein haben / es seye dann das orth in etwas/ wie vor auch gemelt/ mit einem/ wenigist eines Manns hohen Wändlein vnderschlagen/ auß vrsach die besser zugedencken/ als zuschreiben ist: alles darumb / daß durchauß in keiner sach einige ärgernuß den Kindern gegeben werde. O folgt hie/ liebe Eltern/ ich waiß warumb ichs melde / sonst werden euch / ewre durch solche ewer spöttliche Nachlässigkeit verführte / vnd villeicht drüber Ewig verdambte Kinder am letsten Tag verklagen / vnd in Ewigkeit Raach / Raach schreyen. Behnetsambklich auch mit Schwestern vnd Brüdern zugebrauchen.

Dritte Stell der Helffer/

Schuel-Herrn.

Mit den vbrigen Mithelffer-Stellen wird ich nun bälder an ein Orth kommen. Dise andere Gattung hat mehrers bedörfft. So geben vns dann die dritte Stell der Helffer/ die Schuel-Herrn / die billich auff die Schulmaister/ als Obmänner/ allhie von mir gesetzt werden/ welche in allen wol- XII.

geordneten

geordneten Stätten mit sonderm Fleiß vber die Schuelen vnnd Jugendt darinnen bestellt werden. Diser Schuel-Herrn Ampt vnd Pflicht ist / acht zugeben / daß keiner seyts mit den Kindern was versaumbt werde; die Schuelen vnderweilen zu visitiren vnnd zubesuchen; den Kindern als jhrn jungen Mit Bürgern zum fleissig lehrnen ein Hertz vnd ein Muth machē; den Schuelmaistern / wo vonnöthen an die Hand gehn; die Eltern gütlich / der Kinder halben / wann sie sich nit der Gebühr nach einstellen / ermahnen / ja auff die Kinderzucht ins gmain gute Obacht tragen / wie auch deren gueten oder schlechten Fortgang halben / die vbrige Löbl. Obrigkeit berichten. Mit eim Wort guete junge Burger helffen machen / vnnd diß alles auß rechtem Christlichen Eyfer / wie auch Liebe gegen dem Vatterlandt. Dises Ambts Würde ist allzeit so hoch gehalten / daß darzue bey Hayden vnd Christen die fürnembste / ansehenlichste Leuth seynd zogen worden. Bey dē weisen Spartanern zwar / die jenige / die vorher die fürnembste Aempter in jhrer Republic verwesen hatten / deren Ehrntitel war / daß sie Pædanomi, daß ist / Kinder Anführer seyndt genennt worden / vnd deß Ambts halben bey jedermännigklich in höchsten Ansehen warn / wie Xenophon bezeugt. Bey den Christen aber lesen wir / daß von den Orientalischen Kaysern /

Allezeit hoch geachte.

Xenoph. de Rep. Lacedæmon. initio.

die

die fürnembste an dem Kayserlichen Hoff darzu seynd verordnet worden / die auch den Graffen Titel darvon geführt haben. Vnd wie andere Comites Provinciales oder Provinciarum, daß ist Landtgraffen; Andere Comites limitum sive limitanei, daß ist Marckgraffen / ꝛc. also sie Comites Scholarum, daß ist / Schuelgraffen genennt worden. Ja die höchste Häupter der Christenheit / haben selbsten nit einmahl das Ampt der Schuelherrn wöllen vertretten / vnnd die Schuelen visitieren oder haimbsuchen. Wie man dann list von dem H. Bapst Gregorio dem Grossen in seinem Leben / daß er offt die Singerschuel persönlich zu Rom besucht hab / darinnen die junge Knaben neben anderem das Coral gelehrnt haben / welches von disem so embsigen Bapst Cantus Gregorianus ist gehaissen worden. So hat die Schuel / darinn seine Kinder Arcadius vnnd Honorius neben andern adelichen darzu außerlesenen vnd jhnen zugesellten Knaben von Arsenio vnderrichtet wurden / der grosse Kayser Theodosius selbst pflegt zu besuchen / wie allen Gelehrten wol bekannt ist. Dergleichen auch gethan die 2. Caroli vom Namen oder Thaten vnd Verstand beyde groß / nemblich Carolus Magnus, vnd Carolus IV. oder der Vierdte / beyde Teutsch-Römische Kayser / die selbst die von jhnen auffgerichte Schuelen mit fleiß öff-

Azor Instit mor. Tom. 2 l. 11 c. 11. ex L. 3 C. de offic. Mag.

Ioannes Diac. in vita.

Socrates. l. 5.

termahlen besucht/wie in jhrem Leben vnd Geschichten zulesen ist/ den jungen Schuelern darinn zugesprochen/ die fleissigen gelobt/ vnd jhnen dienst mit der Zeit versprochen / die vnfleissigen gescholten/vnd also sie in grossem eyffer im Studieren erhalten. Secht/Kayser/ vñ andere die grösten Potentaten / seynd mit dem Exempel vorgangen / denen/ welche das Ampt der Schuelherrn mit ernst vnd fleiß verwesen. Weilen sie aber nit allein groß von Geschlecht vnd Würdigkeit waren/ sonder auch von Verstandt vnnd Weißheit / haben wir alle hierauß wol abzunemmen/wie hoch wir dises Ampt der Schuelherren zuachten haben/die jenige aber/ denen es von der Obrigkeit angetragen wird / mit was fleiß vnd ernst / eyffer vnd vnverdrossenheit sie solches so herrliches Ampt jhnen sollen angelegen seyn lassen.

Damit dir / Günstiger Leser / kein Verdruß zugehe / ab so langer vnabgesetzter Predig / hab ich dieselbige / ob wol sie auff einmahl geredt worden / hie im schreiben wollen abthailen / vnd dessen dich allhie erinneren.

Ande=

Anderer Thail.

Sibender Predig.

Oder vil mehr

Andere vnd newe Predig.

Von den übrigen threwen Helffern.

Der Eltern.

Vierdte Stell.

Die stärckeste Helffer/die mittlere/vnd auch höchste Obrigkeiten.

DEr wolbekandte Geistreiche M. Johañes Avila/ein weitberüembter Prediger in Spanien/ pflegte/ nach dem er den new aufferweckten Orden vnserer mindesten Societet mit frewden gesehen/also zureden: Ignatij vnsers heiligen Stiffters Sinn seye allezeit auch sein Sinn vnd Mainung gewesen/ daß nemblich der verderbten Welt anderst nit/als durch beste erziehung der noch vnverderbten Kindheit vnnd Jugend zuhelffen wäre: Wie aber diser newe Boden durch die gantze Christenheit möge gelegt werden/ seye vber sein Verstandt gewesen: komme also er Avila jhme selbsten für wie ein kleines Kind/

I. Die schwache brauchen die hilff der stärckern.

wird mit M. Avila vnnd S. Ignatij Exempel erklärt.

daß bey einem schwär gwichtigen Stain vnde an einem Berg stehe / das nichts liebers zwar sehe / als daß diser Stain zu höchst auff den Berg gewelzt wurde / verzweifle jedoch an der möglichkeit diser sach / als ein schwaches Kind: deme aber komme gehlingen ein baumstarcker Riß zu hilff / welcher / nach dem er verstanden / wo das Kind den Stain gern hette / anfange seine Kräfften anzuspannen / vnd bringe in kurzer zeit disen Last mit sonderer Frewd vnd wolgefallen deß Kinds biß auff das höchste. Mit welcher gleichnuß diser demütige Mann sein selbst aigne Vnvermögenheit / hingegen deß H. Ignatij hohen Verstand vnd Kräfften wollen zuverstehn geben.

Wir haben auch vor vns ein schwären Last / den wollen wir vbersich / vnd in ein guten gang bringen / nemblich die beste Kinderzucht / wo es möglich vnd thuenlich wäre. Hie aber / duncke mich / sprechen wir mit den jenigen frommen Frawen auß dem Evangelio: Quis revolvet nobis lapidem ? **Wer wirdt vnns disen Stainlast hinweg welzen?** Wie nun dorten die Engel haben müssen das beste thun / als die stärckeste Risen / also werden wir in vnserem vorhaben / auch die Engel müssen anrueffen / vnd zwar die jenige / welche die Gelehrten haissen / Motrices intelligentias, Bewöger der

Marc. 16. v. 3.

Engel hilff nach GOtt die beste.

Him-

Himmeln. Verstehe jedoch hier nit / den vber vns außgespantẽ materialischen blawen Himmel / sonder ein köstlichern / der auff Erden zu finden ist / vnnd ist die Kyrchen Christi / deren siben Hauptliechter / die siben heylige Sacramenten / deren Sternen die Glaubigen. Vnd vnder disem Himmelgestirn so vil himmelische Bruethennen / so vil Christliche Eltern seynd. Die Engel aber vnd Bewöger dises Himmels vnd seiner Gestirnen seynd die höhere vnd niderere / Geistlich- vnd Weltliche Obrigkeiten. Wie nun der ganze Lauff deß materialischen Himmels wol bestellt ist / wann deß Obristen Himmels-Rads Bewöger sein Ampt fleissig verrichtet / vnd sein Himmelkugel ohne vnderlaß fortreibt / vnd sie / die vbrige vnd angehenckte; also auff Erden in der Kyrchen Christi / vnd einer jeden Christlichen Gemaind / werden vnsere Bruethennen / als ein sonders vornemmes Gestirn dises sitlichen Himmels / jmmerhin den rechten foregang haben / wann vnsere Engel / daß ist Obrigkeiten / als die erste Bewöger / hierinnen auff das fleissigist / der sach Nothturfft nach / jhr Ampt werden verrichten / vnd fort vnd fort jhr anbefohlenes Gestirn treiben. Wo aber dises Primum mobile, wies die Gelehrten haissen / daß ist / dise obriste bewegung wird in ein stillstand gerathen: wo dise erste bewöger entschlaffen werden vnd feyren / da wird

II. Irdischer Himmel / die Kyrch Gottes.

Darinnẽ die Obriste Bewöger / die Obrigkeitẽ an der Engel statt.

Alles steht stil / wann sie stil stehẽ.

das gantze Werck/ wie etwann ein verwahrloste Uhr/ spöttlich bestehen/ vnd weder zaigen noch schlagen. Seynd also die stärckste Helffer der Eltern die Obrigkeiten. Ohne sie kan ein solches Werck villeicht wol ein anfang/ (jedoch auch diß schwärlich) aber kein fortgang oder beständigen Lauff jemalen/ auß vrsach der grossen vnderschidlichkeit jhrer vndergebenen Burger oder anderer Vnderthanen / gewinnen. Dañ auß disen seind etliche so gutē Verstands/ daß sie für sich selbst wol sehen vnd erkennen / das an diser ersten vnd besten Kinderzucht alles gelegen ist / darzu auch eines so guten willens / daß sie von sich selbsten nichts wollen verabsaumen / wann sie auch kein Obrigkeit darzu treiben solte. Andere hingegen seynd so seicht vnd gering an burgerlicher Witz vnd Verstand/ daß sie deren dingen nichts sehen / oder doch wöllen sehen vnd verstehen: auch so böß willig vnd rüdisch darneben / daß sie ohn zwungen vnd ohn triben/ deren sachen/ so zu gemainer Statt auffnemmen vnd wolstand gehörig seyndt / nichts thun oder zuthun sich jemahl vnderfangen: denen was ehrlich/ verdrießlich ; was rühmlich / beschwärlich ; was statlich vnd Burgerlich; zu wider ist: die nichts anderes begehrten/ als das man jederman machen ließ / was jhn gelustet : das kein Gesatz/ kein Regel/ kein Gewalt / kein Obrigkeit auff der gantzen Welt/ ja wol auch im

Gar vil der Vnderthanē wöllen triben seyn.

Himmel kein Richter vnd Straffer wäre. Denen das allerlustigste Leben auff Erden / wie der Prophet redet / fürkombt / der Wald Esel leben vnd Freyheit. Vir vanus in superbiam erigitur, & tanquam pullum onagri se liberum natum putat. Spricht der H. Job. Nichts ist stoltzer als ein geistloser Mensch / der jhme selbst einbild / wie die jūge Wald Esel ein freyes leben führen / also seye er auch zu der freyheit geboren / vnd niemand habe jhm was zuschaffen. Solcher Wald Esel / wie sie nit ich / sonder die H. Schrifft tituliert / seynd auch Christliche Stätt nicht befreyet / ja auß dē Stätten begehren sie Wildnussen vñ Waldungen zumachen / daß ist / verwildter Menschen Wohnungen / vnd Lueder. Von solchen ist in Ewigkeit kein gute Kinderzucht zu verhoffen / so wenig als das von einem Wald Esel ein Schaff erzeugt werde. Dann erstlich wissen sie selbst von keiner Zucht: wöllens auch nit wissen / als die der Predigen / wann darinn darvon gehandlet wird / fleissig müssig gehen / wol auch die Prediger / daß sie mit solchem Kinderwerck / wie sies nennen / auff die Cantzel kommen / dörffen herdurch lassen / vnd anfeinden / als welche jhnen ein newe vnerhörte Stattordnung begehrten auffzubringen. Wissen sies aber / so brauchen sie we der gegen sich selbsten

Iob. 11. 12.

Sonderlich die der wald Esel art haben.

Vnd in allem nur die Freyheit suchen.

einige Zucht / weder gegen den jhrigen: wollen auch nicht gestatten / daß andere / als Freund / Nachbawren / Herren / Frawen / Lehrmaister / ja bißweilen die Müettern selbst jhnen ainige Zucht oder Straff anthun.

Da wirdt dann der Obrigkeitliche Gewalt vnd Fürsichtigkeit erforderet / als der aintzig vnd allein da helffen kan vnnd soll; dieweil solche vndergebne sie allein förchten müssen. Da soll sich der Obrigkeit Verstand sehen / jhr Christlicher Eyffer spüren / jhr lieb zum Vatterlande brauchen lassen / wann sie nicht den Ehren Titl der Weißheit vergebens tragen / den herzlich schönen Namen Patrum patriæ, daß ist / der Vätter deß Vatterlands vmb sonst führen / der jrrdischen Engel Ampt vnwürdig haben vnd verwalten wöllen. Gewißlich auß vrsach die allberait von mir beybracht ist worden / das ist / wegen grosser vnderschidlichkeit der Vätter vnd Mütter / deren etliche jhr Ampt thun mit der Zucht jhrer Kinder / andere aber desselbigen gäntzlich vergessen seynd / diser vrsach halben / sprich ich / haben die Weisen zu allen zeiten darfür gehalten / daß dise gute verfügung der besten aufferziehung der Jugend / nicht nur ein privat sach seye / die den gemainen Burgersmann oder Fraw / so Kinder hat / angehe / sonder eines auß den fürnembsten stucken / wo nit das allerfürnembste / so den Obrigkeiten zusteht.

Da dann niemand als die Obrigkeit helffen kan / vnd dists vor Gott schuldig.

Also

Also redt der jenige / dem man das Lob gibt / daß er alle König vnd Fürsten / vnnd dann alle andere Land- vnd Statt-Regenten maisterlich in die Schuel führe (dessen sich auch noch keiner auch der grösten Fürsten hat geschambt oder gewaigert) Aristoteles / in seiner schönen Statt-Ordnung oder Policey. Quoniam, spricht er / finis unus omni civitati propositus est, (FELICITAS) perspicuum est etiam unam & eandem omniū necessariò esse disciplinam; eiusq; procurationem PUBLICAM esse oportere, non privatam. Zu Teutsch: Gleich wie ein jede Statt nur einerley Zihl vnd End hat / dahin alles soll gerichtet werden (nemblich den gemainen Wolstandt) also kan vnd soll / wie ein jeder verständiger muß erachten / nur einerley vnd die zwar gleichförmige Zucht seyn bey allen. Dises aber kan vnnd wird durch den gemainen Mann allein nimmermehr geschehen / sonder ist allein der Obrigkeit geschäffte / vnd vermögen. Bringt darauff herbey der dessenthalben weitberüehmbten Lacedemonier Exempel (welches auch ich schon mehrmahls angezogen) vnd fahrt in seinem Discurs vnd angefangner Schlußredt also fort. Atque ob id Lacedæmonios meritò quispiam laudarit.

Arist. l. 8. polit. c. 1.

der Hayden mainung hierinn.

Plurimum enim studij in pueros conferunt idque communiter & PUBLICE. Daß ist Vnd darumb werden von jedermänig-klich vor allen andern die Burger võ der Statt Lacedemon gerhuembt vnd prisen/ als die auff kein sach mehrer acht geben/ als auff jre Statt-Kinder/ damit sie wol erzogen werdẽ/ vnd diß zwar mit gesamb-tem Rath vnd zuthun jhrer vorgesetzten Obrigkeit: als die nit zu lassen/ das ein jeder seine Kinder aufferziehe wie er will / sonder nach bester anordnung der Obrigkeit. Den gantzen Discurs beschliest er folgender massen. Dann alles würdig ist beygesetzt zuwerden/ weil er hierinnen lauter Gold vnd Edelgestein redt/ wann mans nur auch wie Gold vnd Edelge-stein nit allein auffhielte/ sonder auch im Werck selbsten hielte/ weil hierauß auch guldene Kin-der bey vns erwachsen wurden. Leges igitur, schreibt er weiter / de disciplina hac & institu-tione puerorum esse scribendas, atque hanc communem & publicam esse oportere per-spicuum est, Zu teutsch. So ist dann nun am tag vnd jedermänigklich kündig/ daß die noth selbsten erforderet/ daß von einer jeden Statt gewise Statutẽ vnd Gesätz/ die beste Kinderzucht betreffend / sollen

Haidni-sche exem-pel hier-innen.

Sonder-lich der Sparta-ner.

Neben der Hauß zucht der Kinder/ ist auch ein Statt

vnd müssen gemacht vnd auffgesetzt werden/ daß also dise Zucht nit nur ein privat vnd Haußzucht seye von den Eltern her/ sonder ein allgemaine Stattzucht von dem obristen Gewalt vnd Befelch der Obrigkeit her rührend. Haben diß die Hayden darfür gehalten/ die halb Vich vnd halb Menschen waren / die von dem ewigen Leben vnd Wollebē nichts gewüst oder doch nichts glaubt haben/ wie wir Christen wissen / vnd ja freylich glauben / was soll vnser als Christen (seynd wir anderst solche) Mainung vnd Vrtheil von diser gantzen hochwichtigsten sach vnnd handel seyn? Haben die Haydnische Lacedemonier auß ihrem mittel vnnd Statthäuptern allezeit nur den allerweisesten vnd ansehenlichsten/ wie Xenophon oben bezeuget hat / Herrn vnd Burger ausserwöhlt / den sie Pædanomum, daß ist/ aller Stattkinder gemainen Vatter vnd Gesatzgeber oder Gebieter genennt haben (dann so vil haißt in ihrer Sprach Pædanómos) der von dem Rath vnd gantzen Burgerschafft gemeßnen Gewalt gehabt hat / mit den Kindern zuordnen/ was er wolt / sie zu lehren / zu straffen/ zu belohnen / wie er vermainte: Was sollen wir Christen von Jngolstatt / München / Landtshuet / Burgkhausen / rc. als erleuchte Glaubigen für eyfer vn̄ sorgfalt eben hierinnen erzaigen?

Zucht vonnöthen/ auß der Weisen mainung

Wann wir nicht ärger wöllē sein als die Hayden.

erzaigen? Sollen die Persier/ auch Hayden in Asia/ wie ermelter Xenophon auch von jhnen schreibt/in jhren Hauptstätten zwölff der kluegisten vnd geehrtisten Herzn/ die er Fürsten deß Volcks nennet/ allezeit mit sonderem fleiß außerlesen haben/welche sie/ als allgemaine Zuchtmaister vber die Statt Kinder gesetzt haben/ vñ dardurch solche Leuth erzogen/die sich deß grösten theils der dazumahl bekannten Welt durch jhr Mannlichkeit bemächtiget/ vnd auch etlich hundert Jahr handtgehabt haben; vnnd wir Christen sollen hierinnen schlaffen/ vnd vnsere Händ mit jenem faulen vnder der Achsel halten? Oder könden wir ohne schamröthe hören oder lesen/ daß die alte Weisen in India/ die sie Brachmaner noch zu Tag nennen / pflegt haben jhren Kindern / so baldt sie auff die Welt kommen / ein Zuchtmaister zubestellen/welcher Tag vnd Nacht auff das Kind solte sehen vnd acht geben/ wann wir diser jhrer hochlöblichen Sorgfältigkeit / vnser offtmahlen hochsträfflich hierinnen Sorglosigkeit entgegen setzen? Recht schreibt der in vnsern Landen wolbekante/ wie auch wolverdiente P. Adam Conzen in seiner Christlichen Policey Ordnung an dem 4. Buech am 1. Cap.

[Margin: Xenophō de pædia Cyri. — In Persien/ — Vnd Indien. — Adam Conzen 4. polit. c. 1. §. 3.]

IV. Procurator rei familiaris constituitur, vineis cultor præficitur, & jumenta sub custode sunt, filiorum ætas negligitur. Mænibus,

vijs,

vijs, pontibus, armamentarijs sunt præpositi magistratus; mores juventutis in relictis habentur. Zu Teütsch: In mancher Statt vnd Gemaind / spricht er / ist alles auff das beste bestellt in allen sachen / außgenommen / daß in der guten Kinderzucht allein nicht ainige rechte anstallt gemacht wirdt. Die Häuser werden versehen mit gueten Haußhaltern vnd Haußhalterin / vnd wo möglich ist / mit den besten; das man an dem zeitlichē kein schaden leyde: die Weingärten / wie auch andere / haben jhre Bawleuth vnnd Hüetter: das gemaine Statt-Viech hat aller orten seine von der Obrigkeit bestellte vnnd besoldete Hirten. Ja Stain vnd Holtz / Eysen vnd anders Metall / daran gemainer Statt etwas gelegen ist / haben jhre von der Obrigkeit verordnete Obmänner / als die Bawmaister seynde / Werckmaister / Maurmaister / Bruggen- vnd Brunnenmaister / Zeugwarten vnnd dergleichen. Hingegen die Statt Kinder / das ist der gröste Schatz der Obrigkeiten / haben manches mahl weder Obmann / noch Kindmaister / oder Kindwarth /

Ein spruch / so würdig tausendmal von dē Obrigkeiten gelesen zu werden.

warth/ also zu redē. Sie allein seynd verlassen/ auff sie allein ist niemand bestelt / sie allein seind vergessē/ als ob sie schlechter als Holtz in den Gebäwk/ minder als die Stain auff dem Gassenpflaster oder Ringkmauren / vnachtbarer als die alte Degen vnd Beckelhauben in den Zeugshäusern. Was nun diser weise Mann warhafftig hie erinnert / gib ich allen Obrigkeiten wol vnd offt zubedencken vnd zubehertzigen.

Vnd da soll mir niemand fürwerffen; aller orthen/ da Schuelmaister bestellt seynd/ da seye ja gute vnd allgemaine anordnung der Kinder halben gemacht; da befinden sich ja Obmänner/ vnd gleichsamb Kindwarten vnd Hüetter. Dañ hierauff gib ich antwort/ ich könde nit verneinen/ dise offentliche Schuelen / seyen ein guter vnnd grosser thail der recht Vätterlichen Obrigkeitlichen Obsorg. Wo bleiben aber die ienige Kinder/ die in kein Schuel gehen/ eintweders weil sie noch zu jung / oder von den Eltern in dieselbe nicht geschickt werden; dergleichen in allen Stätten ein grosse anzahl zufinden? Wer ist auff dise bestellt? (Ich red vnd schreib diß von Ingolstatt nit/ weil allhie auch für solche Kinder/ Gott lob / die beste anstallt allberait gemacht ist worden; sonder von denen Orthen / da solches noch nicht beschehen ist) wer

Wie der obrigkeit sollē sonders befohlē sein die Kinder so keine Schulen besuchen

wer / sag ich / ist auff solche zerstrewte Kinder bestellt? Wer gibt auff sie acht vnd tragt sorg? Du gibst mir zur antwort: Die Eltern die seind von GOtt / vnd dem Geschäfft der Natur selbsten darzu bestellt vnd verbunden. Diß ist zwar recht gered / vnd die gründliche Warheit. Wañ aber die Eltern jhres Ampts vñ Pflichten vergessen / wie oft geschicht / wem ligt hernach dises ob? Nit der lieben vnd liebhabenden / vnd wie sie seyn soll / Wolweisen Obrigkeit? Dann ist nit wahr / mein Zuhörer / oder auch Leser? Wañ jedermänigklich just wäre / vnd durchgehend sein Ampt thäte / dörfften wir keiner Obrigkeit. Dann also wär jhm ein jeder Obrigkeit / Gesatz vnnd Gesatzgeber genueg? Weil aber vnser Menschlichkeit so glückseelig noch nie gewesen / noch auch seyn wird / das ein jeder auß vns in sonderheit seine Pflichten in acht nemme / vmb dessentwillen ist der Gewalt / Würde / vñ Stand der Obrigkeiten eingeführt worden / die durch jhr sorgfalt / als die weiseste deß Volcks / wie sie seyn sollen / die Sorgfältigkeit anderer / die den Verstandt nicht haben / deren allzeit mehrer seynd / ersetzen. Wann sie dann Stain vnnd Holtz / Gassen vnd Brugken / ꝛc. mit verständigen Obmannen versehen / so seyn sie vmb der Liebe GOttes / vnd deß jhnen vertrawten Vatterlandts / fleissigist gebetten / daß sie auch den lebendigen Stain / ꝛc. darauß jhr Statt vesterꝫ

Die muß hierinn liederlicher Eltern Ampt ersetzen.

als

als von Mauren erbawt wirdt / daß ist / der jungen Kinder/bester massen gedencken wollen.

Wann es nun gilt/ ohne maßgebung/ hierinnen ein guten rath außgeben/ so wär villeicht thuenlich / daß in einer Statt-Canzley/ aller der jungen Kinder Nämen verzeichnet wurden / sonderlich aber deren Kinder / von dem 6. Jahr an biß auff das 15. oder 16. mit etlichen wenigen vmbständen. Wie wäre 1. die Schuel/ ob sie darein gangen wären/ oder nit. 2. Ihr arbeyt oder jhr feyren. 3. Ihr Kunst; als ob sie lesen vnd schreiben könden/ oder noch weiter in dem lehrnen seyn kommen / oder nit. 4. Die Kirchen oder Capellen / worinnen sie der Christlichen Lehr/ oder der Kinderlehr sollen beywohnen. Wann man nun dise 4. stuck neben jhrem Alter / welches das fünffte stuck machet / von allen Kindern in einer ganzen Statt/ oder anderen Gemaind/ waißt/ vnd verzaichnet hat / was schöne anordnung kan man hernach mit jhnen allen machen/ die Schuelen/ Handwerck / Christliche Lehr / Allmusen / ꝛc. betreffend? Diß alles aber ist ganz leicht/ wañ nur der jenigen Burger Namen zu anfang in solchem Register/ nach jhnen aber in guter ordnung. 1. Die Namen der Kinder. 2. Jhr Alter. 3. Jhr Schuel/ oder deren quittierung/ wann sie schon außgelehrnet haben. 4. Jhr Kunst im schreiben vnd lesen / oder deren vnwissen-

ein leichte weiß solches in das Werck zustellen.

wissenschafft. 5. Das orth der Christlichen Lehr / daß sie besuchen / mit fleiß gesetzt / vnnd verzeichnet / wie allbereyt allhie mit grossem vnd mercklichem nutz zu der Ehren GOttes beschehen / vnd gar wol möglich zuseyn erfunden worden. Einmahl kein Obrigkeit wirdt vor dem Allmächtigen entschuldiget seyn/ wie gleich auß H. Schrifft soll erwisen werden/ welche nit ein allzeit wachendes Aug tragt / auff jhre Statt-Kinder / Marckt-Kinder / ꝛc. nicht allein ins gemain/ sonder/ so vil es möglich / auff ein jedes solches zuchtmässiges Kind insonderheit/ von dem 6. oder 7. Jahr an / biß es zu seinem Alter vnd standt kombt. Vnd dises ist das fürnembste / ja ainige / welches ich in disem Thail meiner Predig winsche / GOtt aber mit recht vnd fueg auff verantwortung von der Obrigkeit fordert / das nemblich jhr / der Obrigkeit / Sorg auff ein iedes solches Kind / so vil möglich (ich widerhole es noch einmahl) insonderheit / sich erstrecke / vnd gar keines auß allen / auß jhrer acht / wissenschafft vnnd sorg außgeschlossen werde. Diß ist aber in allen vnsern Stätten hierumb gar wol möglich / als die so mächtig groß vnd weit nicht seynd.

die albe-
rait schō
mit nutz
practicirt
worden

VI.

Dises lehrt Erstlich vnnd befilcht vns / das herrliche Exempel Christi / als deß allerbesten Obern vnd Hirten (in jener Evangelischen Pa-

Luc 15. & Matth 18.

rabel bey dem H. Lucas) der nicht ein einiges seiner anvertrawten Schäflein wolte lassen zu grund gehn/vnd dem hunderttisten/welches sich wolte verliehren/so fleissig nachgangen/dasselbig Ainzige zuerhalten/als allen vbrigen Neün vnd Neünzigen zugleich vnnd ins gesambte. Eben also regiert der höchste GOtt vnd Vatter vnsers HERREN Jesu Christi/ der ein jeden Insonderheit auß vns Menschen nit anderst versorgt vnd beobachtet / als alle ins gmain / vnd alle ins gmain/wie ein jeden jnsonderheit/ wie der H. Augustinus schön lehret / vnd auch lengst zuvor der H. Psalmist David anzaigt hat: De præparato habitaculo suo, spricht er/ respexit super omnes, qui habitant terram. Qui finxit SIGILLATIM corda hominum; & intelligit omnia opera eorum. Zu Teütsch.

Die beste regierũg die sich mit der Göttlichen vergleicht.

Psalm. 32. 15.

Er ists / der von seinem Himmelsthron seine Augen wirfft auff gar alle Menschē auff Erden. Er ists/der/ wie er aller Herzen insonderheit bildet hat/also auch auf all jhr Thun vnd Lassen insonderheit acht gibt. Merckt euch dises: Insonderheit; alle Regenten / vnnd laßt euch den vhralten Spruch befohlen seyn: Sequere DEUM. **Folge GOtt vnd seim als deß besten Regenten Exempel nach/** vnd tragt aller ewer

Vnd ein jede Seel insonderheit versorgt.

anver-

anvertrawten Schäfflein Sorg nit allein ins gemain/ sonder so vil möglich/ Insonderheit: zuvorderist aber ewerer Lämmer / daß ist / der zarten Jugendt. Dann wo Christus vnser HERR einmahl seine Schäfflein/ daß ist/ seine alte Christen den Obrigkeiten befilcht / sie wol zuwaiden vñ zuhüten/ da befilcht er seine Lämblein / daß ist/ die Jugend zweymal. Der Heilig Petrus war ein vorbild aller Obrigkeiten / da Christus der HErr nach seiner glorwürdigen Vrständ jenes wunderliche Gespräch mit jhm hat gehalten: Petre amas me? **Petre / hast mich lieb?** Darauff nach dem er geantwortet: **HErr du waist/ daß ich dich lieb hab:** Hat er gehört/ vnd in seiner Person alle Obrigkeiten: Pasce agnos meos. **Weyde meine Lämblein.** Nach dem er das andere mahl befragt/ eben diß wider zur antwort gabe/ hört er auch wider das andere mahl: **So wayde meine Lämblein.** Das dritte mahl aber kombt erst auff gleiche Frag vnd Antwort/ ein anderer Befelch / der hiesse: **Hast du mich dann lieb / so weyde meine Schaff.** In den Schaffen/ nun/ wie andeuttet/ werdẽ die alte/ in den Lämblein die junge/ als da die Kindre seynd / bedeuttet. Wo jhme dann einfach die Alten/ da seynd jhme vnd allen Obrigkeiten in jhm zweyfach vnd dopplet / ja gleichsamb hun-

VII. Warumb vnser lieber Herr die Lämblein S. Peter zweymal befohlen hab / die Schaff aber nur einmahl?

dertfach die junge anbefohlen worden. Eben diß laßt euch gesagt seyn/ O jhr alle Christliche Obern. Wann jhr Christum lieb habt/so wendet ewer erste vnnd doplete Sorg auff ewere Lämblein / vnd zarte Kindheit. Christus thut euch vmb das bey seiner Lieb gleichsamb beschweren / alle Liebhaber Christi aber eben diser Lieb halben auff das demütigist vnd trewenyferigiste bitten. Einmahl ist jhm also vnd nicht anderst. Wolt jhr gute Burger haben/ so müst jhr Obrigkeiten euchs machen/ vnd könds machen. Macht jhrs euch aber nicht/so werd jhrs auch nie haben.

Fünffte Stell der Helffer /

Alle Burger miteinander.

VIII. DJe fünffte stell der Helffer hat in sich ein grosse Anzahl / vnnd geht darbey mit hunderten / oder mehrern zu. Aber ein solche anzahl der Helffer/wann sie sich noch erinnern/hat der H. Lehrer Chrysostomus in der vorgehenden Predig erforderet mit disen Worten. Iuventus fera est, plurimisque indiget institutoribus, magistris, asseclis, &c. Ein wildes ding ist vmb die Jugend/dent wann man nit in grosser Anzahl allerley Wildmaister/Zuchtmaister/Helffer/vff

S. Chrys. loc. cit.

Hüetter

Hüetter bestellt / wirdt nichts gerichtet.

Jst dem also/ vnd die noth dises Heiligen mainung nach / so groß / so will ich für sie in diser fünfften Stell ja Helffer genug bestellen / oder doch darzu erbitten. So gelangt dann mein doplete bitt an alle hiesige Burger vnd Jnwohner/ ja an alle der ganzen Christenheit. Die erste Bitt zwar ist/ daß alle Burger vnd Haußhäbige Jnwohner diser vnd anderer Stätten jhnen jede jhrer Mitburger Kinder / so wol als jhre selbst aigne lassen befohlen seyn / auff dieselbige acht vnd sorg haben / sie mit vnnd auß lieb mahnen/ wo sie es bedörfftig/ auch mit beschaidenheit straffen / wann sie sich sträfflich verhalten solten/ vnd also helffen mit gesambter Hand auß allen vnsern Statt Kindern mit der zeit gute / ja die beste Burger zumachen. Mein andere grosse vnd wolmainende Bitt wär / an alle Eltern/ so noch junge Kinder haben/ daß sie jhnen dise ganze sach liessen gefallen/ daß nemblich jhre Kinder von jhren Nachbawren / vnd anderen Mitburgern / wann sie sich vergessen / wie stündlich bey den Kindern geschicht / gemahnt/ vnd mit Beschaidenheit vnd Lieb / wañ sie nit recht thun/ gestrafft werden; daß sie jhnen sag ich / diß nit zuwider seyn lassen / ja gern sehen/ vnd mit danck auffnemmen. O wer wirdt vns aber dise drey stuck lassen erleben/ hie/ oder wo es auch ist in der ganzen Welt / daß nemb-

alle Burgers Kinder sollen einem jeden Burger befohlen seyn / wie sein selbst aigene.

lich fürs erst ein jeder Vatter vnd Muetter gern sehe vnd gedulde/ daß sein/ oder jhr Kind / von einem jeden Mitburger oder Mit-jnwohner gute ermahnung (wann es etwann fählt) straff/ zucht/vnd vnderricht anneme / so wol als von jhnen selsten. Zum andern / daß ein jeder auß den Burgern / aller anderer seiner Mitburger Kinder liebe/vnd für sie sorg trage/ sie begehre vñ helffe mit Rath vnd That/zubefördern/bessern/ ia wann es möglich wär/völlig beseeligen/ gleich als wie seine selbst aigne Kinder. Dann wann wir ein jeden Nebenmenschen jung oder alt. von Christo befelcht seynd zulieben/wie vns selbsten; wie soll ich hie zuvil begehren / wann ich will/ wir sollen frembde Kinder so lieb haben / als vnsere aigne / weil wir sie noch höher lieben sollen / nemblich gleich wie vns selbsten?

Vnd diß soll allen Eltern recht vnd lieb seyn. Zum dritten / das ein jedes Kind alle Burger nit anderst/ als seine aigne Eltern in dem ehre/ daß es jhme laß von jhnen so wol etwas sagen/ als von seinen Eltern / nembs so gehorsamblich auff von jhnen/ als von den Eltern.

IX. O wer/ sprich ich / lasset vns dise drey stuck jemahl sehen vnd erleben / hie oder wo es auch ist! Vnd doch ist diß alles der H. Schrifft/ darzu wir Christen vns alle bekennen/gantz gemäß. Vnicuique mandavit DEVS de proximo suo, spricht der Weise Mann. Daß ist: Der Befelch Gottes ist diser/ das ein jeder

Eccli. 17. 12.

weder sol seines Nebenmenschen sorg tragen. In welchem Spruch ich nicht finde/ das die junge Kinder außgenommen werden; ja weil sie alters halben die sorglosiste Nebenmenschen seynd / soll vor allen dingen auff sie die Sorg von einem jeden getragen werden. So find ich gleichfahls nit/das in jenem hochwichtigen Spruch Christi die Kinder außgesetzt werden/ der also lautet: Si peccaverit in te frater tuus, vade & corripe eum inter te, & illum solum. Si te audierit, lucratus eris fratrem tuũ. Daß ist: **Wann einer deiner Brüeder soll sündigen vnd vnrecht thun in Angesicht deiner**/ (also legts auß P. Emmanuel Sa) **so gehe hin / vnnd straffe jhn haimblich / also das niemand als du vnd er darbey seye. Nimbts er an von dir/so hast sein Seel gewonnen.** In disem spruch werden so gar die junge Kinder/wann sie in ansehen anderer vnrecht thun/ nit außgenom̃en/ daß sie zuvorderist gemaint werden. Dann in disem gantzen 18. Capitel schier durchauß von den jungen Kindern gehandlet wirdt/vnd hoch verbotten bey der Höllenstraff/ daß man sie nit ärgern soll. Vnd in dem gleich vorgehenden Versickel sprache der HErr Christus: Non est voluntas ante patrem vestrum , vt pereat

Wird befohlen võ heiliger Schrift.

Matth 18 15.

Sonderlich im Evangelio/ von Christo.

vnus de pusillis istis. Es ist gar nit der Will meines (himmlischen) Vatters / das ein einiges auß disen jungen Kindern an seiner Seel sol schaden leyden: Gehet also dise gantze Lehr zuvorderist auff die Kinder / daß sie in güete sollē von einem jeden / der sie sicht sündigen / gestrafft werden. Sey nun die Statt wo sie wöll auff Erden / wo dises Wort vnnd Gebott Christi stat findet / wo solche Lieb vnnd Sorg vnder den jungen vnd alten Burgern / vnder den Schäfflein vnd Lämblein Christi im Werck selbst erscheint / dise Statt will ich anderst / als sie etwann haißt / tauffen / vnd Glückstatt / oder aber Seeligenstatt / oder gar Heilligenstatt nennen / soll es aber vnser hiesige Vestung seyn / will ich sie nicht mehr Ingolstatt / sonder Engelstatt (wie auch obē gemelt) scheltē.

X.
Seelig die Statt wo diß im brauch

Soll aber wol ein solche Statt jemalen auff der Welt gewesen seyn / darinnen alle Burger eines jeden Burgers Kinds so vil als Vätter / der Ehr nach / so ihnen erwisen / vnd dem Gewalt nach / den sie brauchen dörffen / gewesen wären? Ja ich finde eine / aber in der gantzen Welt / von ihrer erschaffung an nur eine / von deren ich es für mein Person gelesen hett. Wo aber? Bey den Christen / oder bey den Hayden? frag nit zu gnaw. Ich sorg mich es zusagen Wie gern wolt ich sagen: bey den Christen: befinds

finds aber nicht. Sag also: bey den Hayden war / aber auch nur ein/ solche Statt/ vnd war/ die ich schon in disem Tractätlein mehrmahlen/ aber billich gelobt hab / Sparta oder mit dem anderen Namen Lacedemon in Griechenlandt. Da giengs zu bey disen Hayden / wie ich oben an vnsere Christen begehrt hab. Was wir winschen kaum aber hoffen / das thät sie / wie der auch offgemelte Xenophon bezeugt mit disen Worten. Ceteris in urbibus, quisque suis liberis, servis, facultatibus præest: Lycurgus autem, qui efficere vellet, ut cives omnes, mutuâ operâ, maximo sibi adjumento essent, damna verò omnia evitarent, jta instituit, ut quisque tam suis, quàm alienis liberis imperaret. Hac autem ratione servatâ necesse est, ut quisque alienis ita imperet, quemadmodum & suis vellet imperari. Zu Teutsch: In anderen Stätten / spricht Xenophon: ist es also herkommen / das ein jeder Burger in seinem Hauß über seine Kinder/ wie auch Knecht vnd Güter maister ist. Aber der Spartaner Gesatzgeber Lycurgus / als der wolte das einer deß anderen Nutz in allen befürderte/ vnd ein jedwederer seines Mitburgers Schaden wendete/ hat dise Statordnūg gemacht/

Sparta allein war ein solche Statt in Griechenland.

Xenophō in Repub. Lacedæmon.

Ihr Christen erzöttet darüber.

daß ein jeder eben so wol vber alle andere Burgers-Kinder maister wäre / als vber seine selbst aigene. Daher aber ist erfolgt / das ein jeder alle frembde Kinder also tractiert hat / wie er wolt daß die seinige von anderen gehalten vnd tractiert wurden. Daß dise Burger aber bißweilen auch so gar das scharpffere Recht mit anderer Mitburger Kindern braucht haben / wann dieselbige vnrechts thun / oder widerspennig befunden / zaigt er ferrner an mit folgenden Worten. Si quis autem puer verberibus aliquando cæsus ab alio patri illum suo enuntiet, turpe est non alias insuper plagas addere. Usque adeo fidem sibi invicem habent, nequaquam futurum, ut turpia pueris præcipiant. Das ist: Wann aber ein solches frembdes Burgers Kind so gar auch stöß von einem andern Burger einnimbt seines vbel verhaltens wegen / ist es bey jhnen nit der brauch / daß sich die Kinder dessen vil bey ihren Eltern beklagen. Klagt sich aber ein Kind solcher stöß halben bey seinem Vatter / so wär es bey jhnen hoch vnrecht / vnd für ein Spott gehalten / wann jhme der Vatter die stöß nit thäte dopplen / vnd dises Pflaster einer solchen Wunden vnd Klag vberlegen.

legen. So groß vertrawen haben vnder= einander dise Burger / daß keiner jhm einbildt / daß einiger auß der Burger= schafft seinem Kind etwas vnrechts schaffen / oder vnrecht thun wurde. O hierinn nicht blinde Hayden! sonder vil mehr / O wir / wofern wir vns an solchen Exemplen nicht spieglen / vilfältig blinde vnd augenlose Christen! Seynd wir auch deß vertrawens vnder einander? Der Gedult? Verstandts vnnd Liebe? Vermag bey vns auch Christus / was bey jhnen Lycurgus? Was wöllen vnnd könden wir auff dise Frag antworten? An Antwort statt haben wir vns zuverbergen / vnnd die Klayder vber die Augen zu werffen. Ich red selbsten hie nichts anders / als diß wenige. Laßt vns GOTT zu lieb thun / was sie einem Menschen / jhrem Gesatzgeber; dem Himmel zu lieb / was sie layder! der Höll: vnserem Christlichen Namen zu lieb / was sie jhrem Spartanischen: das vnser Namen durch alle Himmel erschalle / wie jhrer durch die gantze Welt: daß vnder vns Christen auch doch ein Statt könde genennt werden / darinnen so gute Zucht in dem fahl erscheine / als in jener Hayden Statt sich erzaiget hat.

dise Hayden könde nit blinde Hayden genennt werden.

die mehr gesehen als vil Christen.

XI.

Haltet ewere Kinder / meine Christliche Eltern / nicht für lautter Haylthumben / die niemand

Vil Christekinder

mand im geringsten darff anrühren: Ja mehr dann Haylthumben/ als welche wenigist vnsere Priester berühren dörffen: manches Christen Kind aber auch die Priester nit. So sage mir weiter. Wann ewer Kind auff der Gassen hart fallet/ habt jhrs ewrem Nachbawren für vbel/ wann er dasselbige auffhebt? Sündigen ist fallen. Der es aber der Sünd wegen strafft/ hebt das Kind vom fahl auff/ warumben werd jhr dann böß darüber? Falle ein kleiner Bueb ins Koth/ thuet ja recht bey euch der Burger/ der jhn darauß erhebt/ vnd den Bueben butzt/ vnd säuberet/ warumb möcht jhr dann so gar nit leyden/ wann man ewren Kindern bißweilen auch im anderen Verstand/ wann sie straffwürdig den Bueben butzt/ vnd also butzt/ das ist/ wolmainend gestrafft zu Hauß schicket? Oder ist villeicht das Koth auff dem Pflaster/ darein das Kind fallt/ spöttlicher/ als das Koth der Laster/ darein das Kind platzet/ vnd nit vil mehr das widerspil? Aber recht hat geredt Xenophon/ da er sein Lob/ daß er den edlen Spartanern der besten Kinderzucht halben geben hatte/ beschließt mit disen Worten/ darmit ich disen Puncten auch ende. Illud, spricht er/ admiratione dignissimum est, quod hæc Spartanorum instituta collaudant omnes, imitari autem civitatum vult nulla. Das ist:

werden vber Heylthumber gehalten.

Nichts

Nichts wundert mich so sehr/als das dise schöne gebräuch der Burger von Sparta alle loben / die es nur hören /darneben kein einige Statt auß allen will es nachthun/ vnd gleiches Lob verdienen. Seelig die Statt / die disen Xenophon hierinnen zum Lugner macht / vnd im Werck selbsten das widerspil erweiset!

Sparta lobt jeder man aber niemand folgt jhr nach.

Beschluß.

XII.

NAch allen disen fünfferleyen vnd allerley Helffern / ist jedoch mir der allerfürnembste Helffer noch vberbliben / ohn dessen hilff alle andere hilff für nichts ist / vnd ist der jenige / der dem Königklichen Psalmisten ist / Adjutor in opportunitatibus, der Helffer in aller Noth vnd Zustand / das ist/ GOtt der HERR. Den wöllen wir flehentlich vnnd samentlich als den stärckesten Helffer zu end diser Predig betten / daß er vns mit seiner Göttlichen Gnad helffen wölle in das Werck selbst zu richten/ was wir guets vor vns in vnseren Gedancken vnnd Begierden hoffentlich allbereit in diser gantzen Sach haben / wie auch daß er vnns die beste vnd letste Hilff laiste/ vnd den Eltern sambt den Kindern nach best gepflogener vnd angenommener zucht; dem Prediger sambt dem Zuhörer/ das ist/ die

Psal. 9. 10

Der letst vnd beste Helffer ist Gott.

heutige

heutige gute Erden sambt dem Säeman/ nach herfür brachten guten Früchten in den Himmel helffe/ vnd die ewige Seeligkeit. Wo diser starcke Helffer gesagter massen hilfft / da ist vns in Ewigkeit vnd völlig geholffen. Amen.

Zugab der 7.ten Predig.

Wie man die Kinder ergründen könde / was sie für Naturen haben/ vnd zu was Lastern oder Tugenden sie genaigt seyen.

DJe Kranckheit erkennt bey den Artzten/ ist mehr als halb geholffen. Die Natur vnd Naigungen erkennt bey den Kindern / ist mehr als halb gezogen. Niemahlen aber durch jhr gantz Leben geben sie sich so leicht zuerkennē/ als wann sie kleine Kinder seynd/ vnd noch nit wissen/ was ist simulieren, oder sich anderst stellen/ als in der sach ist Wirdt also vber die massen zu allen vorgehenden Lehren vil helffen/ so wol zu denen / die von guter Gewöhnung/ als Vnderweisung geben worden / solcher Naigungen etliche Kennzeichen wissen vnd verstehen / welches ich thue in gegenwertiger Zugab auff das kürtzest.

I. Kennzaichen der Freygebigkeit / oder Kargheit der Kinder.

EJn Anzaig eines von Natur freygebigen Kinds ist 1. die anerbottne Schanckung nicht sonders gern annemmen. 2. Nicht vil drumb bitten. 3. Wann jhm etwas geschenckt worden / dasselbig

an-

andern leichtlich vnd gern wider schencken/wann man es drumb bittet / oder auch nit bittet. Hingegen eines von Natur kargen oder geitzigen Kinds merckzeichē seynd. 1. Ewig bettlen. 2. Alles was es sichs wöllen haben. 3. Nichts mehr mit lieb von sich lassen. 4. Nur samblen vnd zusamen tragen/vnd nichts wöllen außsäen.

II. Hoffärtiger oder demütiger Kinder Zaichen.

DEr Hoffart zaichen. 1. Andere Kinder neben sich / sonderlich die schlechtere/ nichts oder wenig achten. 2. Nur mit denen / welche das Kind förchten muß/ freundlich vnnd gesprächig seyn. 3. Das Maul verächtlicher weiß gern vber sich werffen. 4. Bolderisch reden. 5. Kurtzen Bschaid geben. 6. Jhm nit gern etwas sagen/ mahnē/oder wehren lassen. 7. Erst vber das/vnd zu trutz thun. 8. Wort die nach der Hoffart stincken / außgiessen.

Der Demuth hingegen seynd 1. Mit jederman/ auch mit schlechten Kindern oder andern Menschen gern vnd freundlich handlen. 2. Die Vermahnungen vnd auch Straffen gern annemmen. 3. Keine verächtliche Wort außgiessen. 4. Guten Bschaid jedermann außgeben. 5. Sittsamb vnnd annemblich in Worten seyn / vnd dergleichen.

III. Der Zornmütigkeit/ oder Sanfftmuth anzaigen.

DEr Zornmütigkeit vnnd Raachgirigkeit. 1. Bald vnnd leicht auff seyn. 2. Die Augbrauen vndersich trucken. 3. Die Nasen rimpffen. 4. Auff der Seitten die Leuth ansehen. 5. Mit Fäusten trohen. 6. Nit bald vergessen/ was jhm Layds widerfahrt. 7. Vor Zorn wainen/ vnd nit bald zu

wainen

wainen auffhören / biß das Kindt maint / es hab sich gerochen/oder sey gerochen worden.

Hingegen der Sanfftmuth / 1. Die Leuth lieblich anschawen. 2. Gern vnnd lieblich anreden vnd anlachen. 3. Bald vergessen was jhm Laids widerfahrt. 4. Bald wider guet Freund seyn ꝛc.

IV. Kennzaichen der übrigen Trawrigkeit / oder hingegen Fröhligkeit.

DEr übrigen Trawrigkeit. 1. Leicht vnd offt wainen/ oder gar heülen. 2. Nit bald lachen. 3. Die Leuth fliehen vnnd schewen. 4. Sich verbergen/ wann Leuth ins Hauß kommen. 5. Nur gern allein seyn. 6. Allzeit finster außsehen vnd Nebel an der Stirnen herumb tragen. 7. Wenig / nit gern / langsamb reden.

Hingegen der Fröhligkeit Zaichen seynd.
1. Die Stirn frölich außspannen. 2. Den Leuthen frisch/ doch nit frech/vnder die Augen sehen. 3. Gern vmb die Leuth vnd ansprächig seyn. 4. Nit vil wainen/ auch nit lang. 5. Mitten vnder dem wainen wider anheben zulachen. 6. Gern sich auffhalten/wo man lustig ist/ꝛc.

V. Der Groß- oder Kleinmütigkeit / Wachtbarkeit / oder Schläfferigkeit.

DEr Großmütigkeit. 1. Sein Lob gern anhören/ darzue schmotzen vnd sonst frölich vnd lustig darbey sich erzaigen. 2. Das jenige / was an jhm globt wird/ bald wider vnd noch fleissiger thun. 3. Wann mans hingegen schilt / trawrig drüber außsehen vnd roth werden. 4. Nit bald wainen/als wann es gscholten wird. 5. Gern verzeyhen. 6. Die Straich vbel förchten. 7. Nit vil klagen. 8. Nit vil bitten. 9. Nit übrigs reden. 10. Was jhm guets gschicht / erken-

erkennen. Der Kleinmütigkeit vnd Schläffe-
rigkeit. 1. Man schände das Kind / oder lobe es/
sich weder sonders fröhlich / noch trawrig erzaigen.
2. Nur warten / biß das Wetter fürüber ist / drauff
wider auff die alte Leyren kommen. 3. Nit erkennen/
was man jhnen Guets thuet. 4. Langsamb verzey-
hen. 5. Ewig klagen vnd murren. 6. Alles herauß
blodern. 7. Haimblich / wanns die gelegenheit / et-
was entfrembden. 8. Schlampisch daher gehen/ vnd
auff kein Sauberkeit noch Zierdt acht geben/ 2c.

Alle dise erzehlte Kennzeichen seynd zwar nit gantz
vnfählbar: halten jedoch gemainklich jhr Prob. So
seynd auch mehr / so möchten erzehlt werden. Aber nit
noth. Die vbrigen werden dir vberlassen. Wann
nun solche böse Naigungen bey den Kindern gespürt
werden/ als zur Hoffart / Geitz / Zornmütigkeit / 2c.
ist der Eltern Ampt / daß sie solche gloschende Laster
jhnen mit allerley erfindungen/ wie auch mit Gewalt
abziehen/ vnd auff daß Gegenspil laitē/ Exempelweiß:
Ein von Natur hoffärtiges Kind soll dahin gewöhnt
werden / das es mit schlechtern Kindern lieber vmb-
gehe / vnd da es solches thuet / darumb gelobt werde.
Vnd also in andern. Hingegen die verspürte anbre-
chende Tugenden/ als der Freygebigkeit/ Sanfftmuth/
2c. sollen an jhnen gelobt vnd erhalten / ja allezeit mit
guten Lehren vnnd zusprechen vermehrt werden / doch
alles mit maß / daß sie nit gar zu freygebig / vnnd
also schwenderisch; gar zu lustig / vnd also frech vnd
rauppisch werden. Auff dise weiß list man in der
Sachsen Histori / das Kayser Otto der Groß / sein
jungen Sohn / auch Otto / den Andern / der nur gar
zu freygebig aufängklich war / mit etlich wenig guten
Lehren/ gar hüpsch auff das Mittl gebracht habe/ daß
er hernach allzeit ein freygebiger Fürst / nicht aber ein

Georg Fabric. Orig Saxon. l. 2 ad Ann. 955.

Schwender gewesen / vnd verbliben ist. Ohnē dise Erkanndnuß aber der Naturen ist alle Zucht schwär / vnd gewinnt schlechten Fortgang. Der mehr hiervon begehrt / lese Herrn Didacum Savedram in seinem ersten Symbolo oder Wahrzeichen/da er handlet wie man der jungen Fürsten Natur / wann sie noch Kinder/ergründen solle/der mir dann zu diser Zugab vil von dem seinigen gesteurt vnd angelihen hat.

Ein Besonders

Für die

Müettern.

Wie das Allermaiste an ihrer Zucht gelegen seye/ von jhnen offt vnd Tieff zubehertzigen.

An statt der Schluß Predig.

Vorgehende Anmahnung an die Müettern insonderheit.

GEgenwertige letste Predig hab ich zu gutem Beschluß diß gantzen Büchleins/euch Christliche Müttern allen/ sonderlich vermaint / mit mühe zusamen gelesen vnnd geschriben: darinn ich ewer grosse vnd schwäre mühewaltung in guter aufferziehung der Kinder/wie auch Trew vnd Eyffer/in vil ausserwöhlter Müttern vorgestelten Exemplen auff das höchste gelobt vnnd geprisen hab / darbey vermeld / wie an diser Mütterlichen Zucht letstlich alles gelegen seye. Dise mein Arbeyt will ich gedencken seye mir von euch gantz reichlich vergolten/wann jhr folgende Predig zu ewerem Trost vnd Nutz angesehen/ öffter zu lesen euch würdigen werdt; sonderlich aber die auffgesetzte seltzame Red ewer noch kaum gebornen/ja auch noch nit gebornen Kinder / welche Red sie auß Muetterleib / vnnd dann auß jhren Wiegen vnd Windlein zu euch durch ein dolmetschen thun / weil sie selbst jhr Bitt/als noch Stumme/ nit können zu Worten bringen. Solte nun das gantze vbrige Büchlein bey allen anderen seinen Ableseren kein einigen Nutzen schaffen(welches ich doch weder verhoffen will/ noch auch solle) wird ich dannoch zum besten zufriden seyn / wann nur dise letste Predig bey Euch / Christlichen Müttern / statt vnd platz wird finden. So vil halt ich auff ewer angelegte Zucht vnd Vnderweisung/ vnnd versihe mich auch zu Euch nichts anders/ mit letster Bitt/ dise mein Hoffnung/ja nicht meine/sonder GOttes vnd der gantzen Catholischen Kyrchen/ nit zuschanden zumachen.

Achte

Achte vnd letste Predig/
Von der besten
KinderZucht/
Auff deß H. Apostels Matthie Tag.

Vorspruch:

Cecidit sors super Matthiam, & annumeratus est cum undecim Apostolis. Act. 1.

Zu Teutsch:

Das Loß fiel auff Matthiam/ vnd er ward den aylff Aposteln zugezehlt. In den Geschichten der Apostel am 1. Cap.

Zweck diser Predig.

Absonderliche Ermahnung der Christlichen Müttern / als welche in disem Spil / dem der gantz Himmel zu sicht / die fürnembste Person vertretten: vnd dann kurtze widerholung der gegebnen Lehren / vnnd Beschluß diser gantzen Materi.

Eingang.

1. IN acht kurtze Lehren hat zusamen verfaßt vnser Haylandt vnd Seeligmacher die gantze Christliche Weißheit vnnd Vollkommenheit / die wir die acht Seeligkeiten nennen. In acht Lehren vnd Predigen sambt der heutigen hab ich mich auch bißhero beflissen zuverfassen die achtfache Seeligkeit / welche in allen Gemainden vnfählbarlich entstehet vnnd erfolgt / wo die Jugend oder zarte Kindheit recht wirdt aufferzogen. Dann dise Seeligkeit vnd Wolstand kan ich nicht nur ein einfache/nit nur ein doplete / sonder ein achtfache/ das ist/ vilfache Seeligkeit nennen; weil solche Gemainden durch also wolerzogne Kinder vnd junge Burger auff vilerley Weiß beseeliget werden. Nun will ich heut ein End daran machen/ aber mit dem Geding/ daß Ewer Lieb vnd Andacht/wo es noch nicht wär geschehen/ hingegen ein Anfang machen/ an der allerbesten vnd Gott wolgefälligsten Kinderzucht. Ich wird auffhören zu reden / daß ist den guten Saamen wie ich verhoffe / außzuwerffen / ihr aber werdt anfangen / als die beste Erden / ewer Blühe / vnd erwinschte frucht zugeben / das ist / meine Wort ins Werck zuverkehren. So schickt sich zu disem meinem vorhabenden Beschluß nit vbel das heütige Apostel Fest/ seyntemahl

temahl die Heilige Apostel das recht Formular seynd fleissiger Vätter vnd sorgfältiger Muetter / vnd also aller Christlichen Eltern. Ihr eyfer ist das beste Beyspil deß vnserigen / den wir vor allen anderen Nebenmenschen auff vnsere Kinder tragen sollen / vmb sie Christo zugewinnen / vnd nach dem sie genug vnsere Kinder gewesen seynd / auß jhnen Kinder der ewigen Seeligkeit zumachen / welches der heylige Apostel fürnembstes Ambt je vnd allzeit gewesen ist. Hört auß eines einigen Mund alle Apostel reden. Filioli mei, quos iterum parturio, donec formetur Christus in vobis, spricht die Muetter / vnd gleichsamb Brust der gantzen Welt Paulus / vnser Apostel. **Meine Kinderlein** / sagt er / **welche ich schon das andermahl mit Schmertzen gebäre / biß das Christus in euch ein gestallt gewinne.** Mit welchen Worten er sich für ein Gebärerin seiner newgebornen Christen außgibt / anderstwo aber für ein Säugamm. Tanquam parvulus in Christo lac vobis potum dedi, non escam. Nondum enim poteratis. Das ist: **Lautter Milch hab ich euch zutrincken geben / wie den kleinen Kindern in Christo / weil jhr der Speiß noch nicht fähig waret. So wil er auch Vatter seyn / an einem andern orth / sprechend:** Si decem millia pædago-

Die heilige Apostel seynd ein Muster der Eltern.

Gal. 4. 19.

Der heilige Paulus insonderheit.

1. Cor. 3. 1

1.Cor.4. 15. dagogorum habeatis in Christo, sed non multos Patres. Nam in Christo IESV per Evangelium ego vos genui. Ihr möcht wol/ spricht er / zehen tausend Lehrmaister haben in Christo / aber nit mehr Vätter dann mich/ der ich euch durch das Evangelium in Christo JESV geboren hab. Secht wie vns zu gantzen Vättern vnd Müttern die Apostel werden. So wollen wir heut derohalben an jhrem Festag/ dise gantze Materi von Vätterlichem vnd Mütterlichem Apostelmässigem Eyfer vnd Sorgfalt/ enden vnnd beschliessen / sonderlich aber von der Zucht vnnd Sorg der Christlichen Müetter/ denen ich heut maisten thails zu predigen vorhabens bin/ vnd anzuzaigen/ wie das allermaiste zu zeitlicher vñ ewiger Wolfahrt der Kinder an jhnen gelegen seye / als die in disem gantzen Himmelspil die fürnembste Person haben vnd vertretten. Darbey sie werden bekennen müssen/ daß dem gantzen weiblichen Geschlecht nichts rühmlichers noch tröstlichers; hingegen aber auch anderwerts / nichts entsetzlichers könde gesagt werdön / als was ich gleich vorhabens bin zusagen. Der Allmächtige GOtt/ rc.

Vorhaben diser Predig.

Vor-

Vortrag vnd Beweiß.

DIse gantze Lehr will ich abermahlen in etlich wenig Hauptsprüch / wie auch deren Beweiß vnd Bekräfftigung abthailen. So seye dann II.

Der erste Haupt-Spruch.

WAnn die Muetter rechtschaffen fromb vnd Gottselig ist / vnd mit den Kindern fleissig / sey der Vatter wie er wöll / so werden fromme / Gottseelige / wol auch heilige Kinder / so vil als allezeit auß solcher guten Wurtzel herfür spriessen.

Dessen nimb ich mein erste Prob auß Heiliger Schrifft / da wir bey dem H. Apostel Paulo also lesen. Si radix sancta, & rami; si delibatio sancta, & massa. Zu Teutsch: **Ein heilige Wurtzel / bringt heilige Näst / ein heiliger Anbruch gibt heiligen Taig.** Der Apostel will diß sagen. Die junge Kinder seynd den Nästen vnd Früchten der Bäumen gleich; der Stamen ist der Vatter; die Wurtzel die Muetter. Ist dise Wurtzel guet / ist alles guet; Ist die Wurtzel heilig / so werden auch die Näst vnd Frücht heylig seyn; Ist sie aber nichts werth /

Rom. 11. 16.

Wie die Wurtzel also die Näst.

werden auch die Früchten deßgleichen seyn. Dann gleich wie von der Wurtzel vnd nit vom
11 Stammen die junge Zweig all jhr erste Nahrung vnd Safft an sich ziehen; also haben auch die junge Kinder jhr erste Nahrung Leibs vnd der Seel / von Mütterlichem Geblüet / Milch / Speisen vnd Lehren; die ziehen sie an sich / es seye guet oder böß / vnd behaltens jhr Lebtag. Daher gehören auch jene Wort vnsers lieben
Matth. 7. HERRN: Non potest arbor bona malos fructus facere. **Es ist nit möglich / das ein guter Baum** (an dem die gute Wurtzel das best ist) **böse Früchten herfür bringe.** Ein guter Baum ist ein gute Muetter. Ist also Christi Lehr nach nit möglich daß die Früchten / welches die Kinder / böß seyen. Fernere beweisung nimb ich her auß der erfahrung aller vorgangenen Zeiten / vnnd sprich also. Bißhero hat keine / oder schier kein recht fromme heilige Muetter / auß denen sonderlich / die vns auß heiliger Schrifft bekannt seynd / ein Kind erzeugt / das Gottloß gewesen / oder doch biß in sein End Gottloß verbliben wäre. Vnd also ist ja ganz glaublich / hinfüran / so lang die welt steht / werde es eben also gehen / wie es biß daher gangen ist / das ist / wann die Wurtzel guet / werde auch die Frucht / daß ist / das Kind guet seyn. Das müssen mir nun helffen zeugen alle

in

in heiliger Schrifft berühmbte Weiber vnnd Müettern.

Exempel frommer vnd Heiliger Müttern / die alle fromme oder auch heilige Kinder erzeugt haben.

Auß dem Alten Testament.

I.

SAra ein fromme heilige Muetter / Isaac / ein frommes ja heiliges Kind. III. Sara.

II.

Rebecca / ein fromme heilige Muetter: Jacob / ein frommes ja heiliges Kind. Rebecca.

III.

Rachel / ein fromme heilige Muetter: Joseph vnd Benjamin / auß dem Patriarchen Jacob / fromme Gottseelige Kinder. Rachel.

IV.

Die Muetter Samsonis / so vnbenannt ist in H. Schrifft / ein Gottseelige Matron / welcher der Heilige Ambrosius folgendes lob gibt. S. Ambr. epist. 70. Samsonis mater sterilis, sed virtutibus animi haud infœcunda. Die Muetter deß Samsons war vnfruchtbar an Kindern aber an Tugenden sehr fruchtbar. Die Muetter des Samsons. Ihr Sohn Samson ein solches Kind / daß er von dem H. Paulo in der Epistel zun Hebreern den

fürnemb-

Apud Comel. in c. 11. ad Hebr.

fürnembsten Heyligen altes Testaments/ als dem H. Samuel / dem H. David / rc. zugesellet wirdt / wie der H. Thomas / der H. Anselmus/ vnd Franciscus Ribera vermelden. Ja er wirdt von etlichen Lehrern nit allein vnder die Heylige Helden alten Testaments / sonder so gar vnder die Heylige Martyrer gezehlet. Dann ob wol er sich mit vnzimblicher Lieb / wie auch David / vbersehen / hat er jedoch mit außstechung beeder Augen / die er mit zerknirschtem Hertzen vnnd Gedult vbertragen / ja freylich genugsamb abgebüsset.

V.

Anna die ältere.

Anna deß frommen Elcane Haußfraw / ein sehr Gottseelige Muetter / die der H. Chrysostomus in drey gut langen Predigen nit genugsamb loben vnnd preysen kan: Ihr Sohn aber der **Samuel**/ der letste Richter vnd Fürst der Juden / vor den Königen / ein so heiliges Kind / das in vnschuld deß Wandels jhm es kaum einer im gantzen Judenthumb bevor thuet / vnd da die H. Schrifft in dem Moyses/ Aaron / David / Samson/ vnd anderen ob wol sehr Heyligen Männern / jedoch etwas oder auch mehr findt zu straffen / da geht Samuel gar alles tadels lähr auß.

VI.

Ruth.

Ruth / nach dem sie von jhrem Haydenthumb

thumb bekehrt / war auch ein fromme Muetter. Deßgleichen waren jhre Kinder vnnd Kindskinder / Obed / Jesse / David.

VII.

Die Muetter Davids / vnd Haußfraw deß vnschuldigen Jesse / deren Namen / so vil ich waiß / in H. Schrifft nit außgetruckt wird / muß ja ein sehr frommes Weib gewesen seyn / als die der H. David in seinem Psalter so offtmahlig mit Lob erhebt. Nun ist jhr Sohn David ja auch gewest ein auff nicht gemaine weiß Heiliges Kind / als der das Lob in H. Schrifft hat / daß er geweßt sey nach dem Hertzen vnnd wunsch GOttes. Deß H. Davids Mutter.

VIII.

Bethsabea / deß erstermelten H. Königs Königkliche Ehegemahl / nach dem sie der Sünderin Namen / wie auch hernach Magdalena / mit dem besseren der Büsserin verwechßlet hat / führte ein sehr frommen Gottseeligen Wandel / wie P. Cornelius vber das 2. Buech der Königen auß der alten Hebreer Tradition oder handraichung vermeldet / vnd sparte kein einigen fleiß in gutem vnderricht jhres Sohns Salomonis / wie oben ist andeuttet worden. Eben diser Salomon / so lang er vnder der Zucht der Bethsabea / war ein recht heiliges Kind / vnd darauff biß in sein Alter (darinnen er erst vmbgeschlagen) ein gantz Gerechter Bethsabea die Mutter Salomonis. Cornel. à Lap in l. 2. Reg.

Gott-

Gottseeliger Fürst/ der auch viler fürtrefflichen Lehrer Mainung nach in seinen Sünden vnd endtlichen Vnbueßfertigkeit nicht verdorben ist. Ist nun ein Kind der ewigen Seeligkeit / wie wir könden hoffen/ der büssende König Salomon/ so ist die nit wenigste Vrsach/ daran die erste vnd gute angelegte Zucht seiner auch büssenden Muetter/ die jhm zur Sünd zugleich / vnd zur Bueß mit dem Exempel ist vorgangen.

IX.

Abigail die Königin.

Abigail gleichfals ein Königliche Ehegemahel Davidis/ vnd ältere / als Bethsabea / hat grosses Lob in H. Schrifft der Weißheit zugleich/ vnd Vnschuld deß Lebens/ als die *nit allein* für jhr Person grosses Abschewen ab dem sündigen getragen / sonder auch andere / wie auch Davidem selbst darvon nach Möglichkeit

1. Reg. 25

abgehalten hat/ wie wir lesen in dem 1. Buech der Königen. So strafft die Schrifft dise Heldin mit keinem einigen Wörtlein einiger Vntugendt. Wie nun dise Muetter/ also auch jhr vnd Davids Sohn Daniel/ dessen Meldung

1. Paral. 3 v. 1.

geschicht 1. Paralip. 3. v. 1. ohn einigen Tadel / oder anzeigen einiger Vnthat: welches die Außleger für ein Zaichen halten der Vnschuld. Dann hette diser Daniel sich lasterhafft verhalten / wurden seine Mängel so wol von der Schrifft an den Tag geben seyn worden/ als der andern bösen Buben vnd Söhnen Davidis/ als da war Ammon/ Absolon/ Adanias.

Azuba

X.

Azuba/ ein Tochter Salai/ ein Gemahl deß frommen Königs Asa / war ein fromme Gottseelige Muetter / wie sie dann von den Außlegern H. Schrifft darfür gerümbt wirdt. Ihr Sohn war Josaphat der Juden König ein Gottseeliger/ vnnd der Gerechtigkeit so liebhabender Fürst / daß zu ewigem Lob diser seiner geübten Gerechtigkeit das letste Gericht / als das wirdt seyn das allergerechtiste/ bey dises gerechten Königs Josaphats Begräbnuß / die da ist in dem Thal Josaphat / wirdt / wie wir auß H. Schrifft wissen/ gehalten werden. Azuba.

XI.

Die Muetter der keuschen Susanna/ ein Gemahel deß auch gerechten Joakim / ist schon hievor von mir / als eine auß den besten Müettern gelobt worden auß H. Schrifft/ als die sambt jhrem Herrn die junge Susanna im Gesatz Moysi/ vnd den Gebotten GOttes auff das fleissigst vnderrichtet hat. Ist jhr aber nit Susanna die keusche / Susanna die starckmütige/ als die lieber sterben/ als in die Sünd verwilligen wolte / in aller Tugend nachkommen / vnd hat also ein heiliges Kind abgeben? Susannæ Muetter

XII.

Deßgleichen ein recht fromme heilige Muetter war/ die Muetter der siben Machabeischen die Muetter der 7. HH. Machabeer.

chabeischen Martyrern / die nach allen di-
sen erzehlten gelebt hat. Die Kinder seynd ja
Heylig / weil sie seynd Martyrer?

Auß dem Newen Testament.

IV. NAch erzehlten baldt allen Heyligen vnd recht frommen Frawen vnnd Müttern deß alten Testaments (dem mehr einfallen / ermahne mich deren / dann ich mit fleiß keine hab außgelassen) vnd ihrer ebenfahls heiligen / vnschuldigen / oder doch nach begangenen Sünden bueßfertigẽ Kindern / begehre von mir keiner / daß ich auch das andere Regißter solcher Müttern auß dem Newen Testament auff vnd beysetze / der heut begehrt auß der Kyrchen vnd Predig haimb zukommen. Dann ihr anzal ist gar ohne zahl / also das / in dem ich dise Predig zusamen hab tragen / mich weder lang / noch fast hab besinnen müssen / damit mir die jenige heilige Müttern zur Gedächtnuß kämen / welche in vnserem Evangelischen Gesatz heiliger Zweygen / heylige Wurtzlen gewesen seynd: Hingegen / wie ich mit warheit reden vñ schreiben darff / hat mir mühe gemacht jener Gedancken vnd nachsinnen / daß ich auch nur etlich wenig fände heilig oder sonst Gottseelige Müttern / deren Kinder Gottloß / vnd so vil wir Menschen wissen könden / vermuthlich wären verlohren worden. So wahr ist allezeit biß auff

disen Tag Pauli Spruch. Heylige Wurtzel/ Heylige Zweyg: Fromme Mütter/ fromme Kinder/ oder die auß bösen wider fromb werden. Will jedoch hie nur ein anfang dises Registers machen/ das außmachen aber/ dir vnnd anderen vberlassen.

Heylige Wurtzlen.	Heylige Zweyg.
1. S. Anna Joachimi.	1. Die Königin aller Heyligen.
2. S. Elisabeth Zacharie.	2. Der gröste vnder den Menschen Kindern.
3. S. Maria Salome.	3. SS. Johannes vnd Jacob Apostel.
4. S. Maria Cleophe.	4. SS. Simon/ Judas/ vnd Jacob der kleiner/ alle Apostel. S. Joseph Bischoff.
5. S. Priscilla deß H. Pudentis Ehegemahel von Rom.	5. SS. Timotheus vnd Novatus HH. Bischöff: Praxedis vnd Pudentiana HH. Jungkfrawen.
6. S. Nonna von Nazianzo.	6. Gregorius der Gottsgelehrte mit dem Zunamen/ vnd Cæsarius HH. Bischöff wie auch Gorgonia ihr Schwester ein H. Jungkfraw.
7. S. Emmelia von Cesarea.	7. S. Basilius der Groß/ S. Gregorius von Nyssa Bischoff. S. Petrus zu Sebasten in Armenia Bischoff/ Macrina/ die Jüngere/ ein Heilige Jungfraw.

8. S. Simphorosa von Tibur.	8. Siben ihre Söhn alle Martyrer.
9. S. Felicitas von Rom.	9. Siben ihre Söhn alle Martyrer.
10. S. Tatta von Damasco.	10. Ihre Söhn / Sabinianus / Maximus / Rufus vnd Eugenius / Martyrer.
11. S. Patientia / Martyrin von Osca in Spanien.	11. Laurentius Ertzmartyrer ihr Sohn.
12. Sophia von Rom.	12. Fides / Spes / Charitas / ihre Töchter Martyrin.
13. S. Paula von Rom.	13. Eustochium Heil: Jungkfraw.
14. S. Monica / Witfrau auß Affrica.	14. S. Augustin Kyrchenlehrer.
15. S. Brigida Wittfraw auß Schweden.	15. Carolus ihr Sohn vnnd übrige Kinder.
16. S. Blanca Königin in Franckreich.	16. S. Ludwig König in Franckreich.
17. S. Hildegard / Teutsch-Römische Kayserin.	17. Ludwig der fromb Kayser / Pipinus vnd Carolus / fromme König.
18. Hemma Königin in Bayrn / vnd Teutschland.	18. Caroloman / Ludwig / vnd Carl der dick / lautter fromme Fürsten.
19. S. Matthildis Kayserin.	19. Otto der erst vnnd groß / Kayser.
20. Adelhaid Kayserin.	20. Otto der ander Kayser.

Soll ich nun ferrner fortfahren / wurd ich zu keinem end kommen. Alle Bücher seynd voll der Exempel / wann man sie durchgehen wirdt. Hie aber muß ich nothwendig ein oder anderen Einwurff ablainen / der wider mein Hauptspruch möchte einge-sprengt werden.

Ein-

Einwürff werden abgelaint.

V. Erster Einwurf von unser ersten Mutter Eva und ihrem Sohn Cain.

SO möcht aber erstlich mir einer fürwerffen / unser erste Mutter Eva / als ein heilige Mutter / deren Sohn doch der Gottlosiste Cain gewesen. Könde also die Wurtzel wol guet seyn / die Zweyg aber nichtswertig. Antwort. Ob ich unser erste Muetter Eva / sonderlich die erste Jahr nach ihrer verstossung auß dem Paradeyß / under die heylige Müettern soll zehlen / stehe ich an. Die Catholisch Kyrch zum wenigsten gibt ihr den heiligen Titl nicht in ihrem Heyligen-Buech / laßt sie jedoch under den Büsserin passieren. Geht also diß Exempel nicht daher. Und wie wärs / wann Eva ihrem Cain als dem Erstgebornen Sohn / wie der Mütter brauch manches mahl noch heutiges Tags ist / zuvil und mehr als dem anderen / dem Abel / unnd die auff ihn erfolgt seynd / ubersehen und gestattet / und also in dem fahl kein gute Muetter vertretten hette? Wie wärs / sag ich / wann eben die schlechte Zucht / welche der gar zu liebe Cain von der Muetter her villeicht gehabt hat / ein anfang wär gewest seines Verderbens? Diß gib ich aber für gewiß nit auß / weil ich in H. Schrifft kein grund dessen habe. Jedoch ist mir dise ursach etlich mal / und nit unglaublich fürkommen / sonderlich weil es solcher Mütter ein Last zu allen zeiten geben

hat/vnd noch/die jhre erstgeborne Kinder durch Affenlieb verdruckt / daß ist / vbel oder auch gänzlich verderbt haben / oder noch verderben.

VI. Anderer Einwurf von Rebecca vnd Esau.

Zum andern/ köndte mir villeicht einer das Exempel der frommen Rebecca einstrewen/ die ein gute Wurtzel / vnnd doch ein böses Zweig/ den Gottlosen Esau gebracht hat. Darauff hab antwort. Von Esau bekenne ich/daß nach dem er erwachsen/ein vngehorsames/ vnd böß Kind gewest ist / sein Brueder Jacob schwerlich verfolgt / vnd seinen Heyligen Eltern der gestalt vil Creutz vnd Kummer gemacht hat. Darneben bekenne ich nit / das Esau vnfromm/ rachgürig/vnd Gottloß biß in sein End bliben/ vnd also/ wie etwann Cain/verdampt seye worden. Sonder er hat in seinem Alter vmbkehrt / hat sich mit seinem Bruder Jacob widerumb gäntzlich verainiget / jhme den Fridenkuß geben/ vnnd vmb den Halß zum Liebzaichen gefallen/ wie wir in dem Buech der Geschöpffen lesen. So kan nicht erwisen werden / das Esau von GOtt vnd dem rechten Gottsdienst seye abfällig worden / oder solches seinen Kindern / so lang er lebte / habe gestattet. Ja der rechte Gottsdienst in Idumea/ das sein Reich war / vil hundert Jahr nach jhm/von seinen Kindern vnd Kindskindern/wie recht /erhalten worden/ ja auch heilige Männer auß seinem Stammen entsprossen / als da war der H. Job / der nach

Gen. 33.

jhme Esau der fünffte Fürst in Idumea mit höchstem Ruhm nicht gemainer Heyligkeit regiert hat. Vnnd also sprechen jhme fürtreffliche Außleger H. Schrifft vnd Gottsgelehrten die ewige Seeligkeit nit ab/sonder vermainen gänzlich sie erworben zuhaben/wie bey Jacobo Saliano an dem 2324. Jahr von Erschaffung der Welt zusehen vnd zulesen. Ist also das Exempel Esau vil mehr für / als wider mich / als der wegen guter erster Muetterzucht in der Vnbueßfertigkeit nit ist verharret/ noch hoffentlich verdorben. Welches ich allein in gegenwertiger Predig zuerweisen versprochen. Wie aber der Sentenz Malachie/vnd deß H. Pauli zuverstehen seye/ der scheint wider Esau zu lautten: Iacob dilexi, Esau verò odio habui. Daß ist. **Jacob hab ich lieb gewonnen: den Esau aber gehasset.** Besihe die an dem Rand von mir mit fleiß seynd gesetzt worden. So gib ich auch ferner dise habhaffte Antwort. Obwolen mir sollen etliche wenig Exempel solcher auch biß in Todt Gottlosen Kinder mögen erzehlt werden/sprich ich jedoch mit Aristotele: Ein oder die ander Schwalm allein bringt den Früling nit mit sich: also ein oder das ander Exempel stossen mein Hauptspruch gar nit vmb / weil ein solches Exempel mit hundert anderen im Gegenspil mag widerlegt werden.

Cornel. à Lap. in c. 9 ad Rom. & Tirinus ibid.

Anderer Haupt-Spruch.

VII. SEye der Vatter so heylig e wöll/ wann die Muetter Gottloß oder sonst in Frombkeit vngleich ist/ebē also werden allezeit/oder so vil als allzeit auch die Kinder seyn / daß ist Gottloß/ liederlich/ vngleich. Das erweiß ich erstlich auß H. Schrifft/ vnd den Worten der ewigen Weißheit. Non potest arbor mala bonos fructus facere. Es ist ein vnmöglichkeit / daß ein arger Baum gute Früchten bringe. So hilfft mirs auch die Natur bezeugen. Wie nit möglich / daß von einer faulen oder auch vergifften Wurtzel andere / als auch faule vnd vergiffte Früchten herkom̄en/ also ist nicht wol möglich / das von einer bösen Muetter guete Kinder erzeugt werden. Dann sie ist die Wurtzel / der Vatter der Stammen / die Kinder die Zweyg vnnd Früchten / wie bey dem Paulinischen Spruch oben angemerckt ist worden; also daß man da im widrigen Verstand auch wol sagen kan: Si radix impia, & rami. Ist die Wurtzel Gottloß; also werden auch derselben Zweyg werden. Da müssen widerumb die Exempel vnnd Erfahrnuß von allen zeiten her das beste thun/ kan auch dise sach kräfftiger auff kein weiß probiert werden. So fang ich dann an

Vergiffte wurtzel / vergiffte Zweyg.

andie heylige vnd darunder auch die allerheyligiste Vätter auff die Ban zubringen / welche wegen vngleicher Weiber / vnd Müetter die sie gehabt / vnfromme / Gottlose / ja wol auch die Gottlosiste Kinder erzeugt haben.

Exempel / sonderlich auß heiliger Schrifft / frommer Vätter / vnd Gottloser Kinder.

I.

NOe der Patriarch war ein frommer heiliger Vatter. Cham hingegen ein Gottloser Sohn / vnd Gottloser Kinder Vatter. Wo hat es gefählt? Nit am Vatter. Wo dann? an der Muetter villeicht? solls nit sagen. Jedoch duncke mich / wann sie in Heiligkeit deß Wandels Noe wär gleich gewesen / die H. Schrifft hette es nicht verschwigen. Aber mir ist hie genueg / daß ich erwisen / Noe ein heiliger Vatter habe ein Gottlosen Sohn gehabt / da hingegen von heiligen Müettern wir das Widerspil gesehen.

VIII. NOE.

II.

Abraham der Vatter / vnnd Agar die Egyptierin sein Nebenweib / oder sein vnedels Weib / jedoch auch ehelich die Muetter. Beeder Sohn war Jsmael. Der Vatter war heylig / die Muetter nichts werths / darumben sie auch die Sara / als das edlere Weib deß Abrahambs

ABRAHAM.

nit mehr gedulden wöllen. Der Muetter vnd gleich/ Jsmael/ vnd nicht dem Vatter/ ein vnruhiger Kopff/ niemands freund / wie jhme
Gen. 16. 12. dann die H. Schrifft selbst dises schöne Lob gibt. Manus ejus contra omnes, & manus omnium contra ipsum. **Wider jedermann war er auff / vnnd jederman wider jhn.** Abraham kombt aber noch einmahl.

III.

Abraham der Vatter. **Cetura**/ nach dem todt der frommen Sara/ Abrahambs eheliches/ aber vnedels Weib/ die Muetter. Zamram/
1. Paral. 1. Madian/ ꝛc. die Kinder. Auß disen ist Madian ein Vatter der Madianiter / die Abgötterer worden / vnnd Abrahams jhres Großvatters Glauben verlaugnet haben. So wird weder Madian / noch Zamram / noch einiger jhrer Brüder mit einem Wörtlein von H. Schrifft geprisen. Wo hat es gefählt? Nicht bey dem Vatter der ein grosser Heilig war. Die Muetter war hingegen im Haydenthumb gebohren vnd aufferzogen / vnedel von dem Geschlecht / vnd ein Leibaigne/ bey denen schlechte Zucht in jhrer Jugendt gebraucht wirdt: das scheint/ an heyligkeit seye sie nicht / wie Sara / Abraham jhrem Herꝛn gleich gewesen/ vnd also kein wunder / daß von vngleichen Müttern vngleiche Kinder/ heilige vnd vnheilige erzogen worden.

IV.

Jacob der Patriarch / als Vatter. Lia die Muetter. Die Söhn waren Ruben ein Blutschänder: Simeon vnd Levi Todtschläger: Dina die Tochter hat jhr Jungkfrawschafft in jhrer Jugendt verlohren. Wo hat es gefählt? Gewiß anderswerts als bey dem Vatter / der ein grosser Heilig war. Lia die Mutter wird vnder die Heilige Weiber niemahlen von der Kirchen zählt / wie Rachel jhr Schwester / von der der Heilige Joseph vnnd Benjamin her seynd kommen. JACOB. In Missali Roman. missa de sponso & sponsa.

V.

Jacob noch einmahl / als Vatter: Bala sein vnedlers Weib / als Muetter / deren Kinder Dan vnd Nephtali seynd gewesen.

VI.

Jacob zum drittenmahl vnnd Zelpha / sein auch vnedels / doch eheliches Nebenweib / wie es selbiger Zeit von GOtt zugelassen war: Jhre Kinder Gad / vnd Aser. Wie fromb dise vier Söhn deß Jacobs geweßt seyen / nimb auß disem ab / daß Genesis am 32. Cap. geschriben steth von Joseph dem wolgerathnen Sohn Jacobs: Accusavitque fratres suos crimine pessimo. Er hat seine Brüder (beym Vatter)

ter) anklagt wegen einer grossen vnnd schwären Sünd / die er nemblich von jhnen gesehen hat / vnd nicht könden verschweigen. Das aber hie nit alle Brüder Josephs gemaint seyen / sonder nur die obernante vier / die von erzehlten zweyen vnedlen Müttern herkommen / lehrt allhie der Cardinal Cajetanus. Wo hat es abermahl gefählt ? Villeicht bey den Müttern / die etwann selbst / als Leibaigne / nit wol zogen waren / vnd also auch jhre Söhn nit haben wissen / wie die edle vnnd besser zogene Rachel / zu ziehē: wenigist seins vngleich gewesen.

Cajetanus apud Mendozā in c. 1. l. 1. Reg. Num. 1.

VII.

IOSEPH. Joseph der Vice Re / das ist / Königkliche Statthalter in Egypten / ein heiliger Vatter: Aseneth ein Egyptierin / im Haydenthumb erzogen / vnd in H. Schrifft vngelobte Muetter. Manasses vnd Ephraim jhre Söhn / dem Vatter in Heyligkeit gantz vngleiche Kinder. Wo mags wider gfählt haben ? Nit villeicht bey der Muetter ?

VIII.

MOYSES. Moyses / der grösten Heyligen einer / Vatter. Sein Fraw Sephora / ein Möhrin oder vil mehr Araberin / im Haydenthumb aufferzogen (deren böse Sitten Aaron vnd Maria / als Geschwisterig Moysis / nit wol habē könden gedulden) die Muetter. Gersam / vnd Eliezer die Söhn auß diser Ehe / beede nichts werths / vnd

vnge-

vngerathen/ wie gleich mit mehrerm soll gesagt werden? Wo hat es gefählt? Bey der liederlichen Muetter.

IX.

Samuel/ den die H. Schrifft nit genug kan loben / ein gantz heiliger Vatter. Seine Söhn aber/ Joel vnd Abia Gottlose Kinder/ die die H. Schrifft nit genug schelten kan. Wo hat es auch hie gefählt? Gewißlich anderwerts als bey dem Vatter. Von beeden disen Heyligen / aber in jhren Kindern vnseeligen Vättern/ Moyses vnd Samuel schreibt also der H. Hieronymus. Legimus Moysen & Samuelem filijs suis alios prætulisse, nec putasse liberos, quos videbant Domino displicere, Zu teutsch: Wir lesen von Moyses vnnd Samuel/ daß sie jhren Kindern frembde haben vorzogen (verstehe in der Nachfahrt jhres Fürstenthumbs) ja sie für keine Kinder erkent/ weil sie sahen/ daß sie ein GOtt mißfälliges Leben führten. So hilfft dann kein Heyligkeit der Vätter/ wann die Müttern vngleicher vnd vngelobter Sitten seynd/ wie Sephora. Die andere kan ich weder schelten noch loben. Jedoch glaub ich nit/ daß sie jhrem Mañ dem Samuel an Heyligkeit deß Wandels gleich gewesen. Da dann wider klar erscheint/ daß die Heyligkeit deß Vatters allein nit gnuegsamb

SAMVEL. S. Hieron l. 1 contr. Iovin.

seye/

seye/daß heilige Kinder erzeügt werden/da doch das Widerspil von der Müettern Heyligkeit oben ist erwisen worden.

X.

DA-VID. David der edle vnd heilige König so vil er Kinder hat erzeugt auß frommen Gottseligen Müttern/seynd/ so vil wir wissen/gerathen/als Salomon auß der Büsserin Bethsabea / Daniel auß Abigail / rc. Wo aber die Müttern vngleich waren / seynd auch worden vngleich/ vnheylig / oder gantz Gottloß die Kinder; als der Gottlose Absalon auß Maacha/ die in der Abgötterey war aufferzogen / vnd wie Cornelius vermaint / nur dem König David zulieb glaubig worden. Amnon ein Bluetschänder von Achinoan/ die ohne Lob ist in heiliger Schrifft / deren ich im vbrigen nichts will benommen haben. Hat hie wider am Stammen nicht gefählt/sonder vermuthlich/ wenigist bey Maacha/ an der Wurtzel.

XI.

SALOMON. Salomon die maiste Zeit ein frommer vnd Heiliger König. Sein Sohn Roboam ein Dippel / vngscheid vnd Gottloß. Wo hat es gefählt? Ohne zweiffel bey der Muetter/die ein Ammoniterin war / im Haydenthumb aufferzogen/hernach ein waißt Gott wie bekehrte Judin / deren Namen Naaman ware. Hierzu

herr

hett ich noch setzen köndten Josaphat ein heiligen Vatter mit seinem Gottlosen Sohn Joram: Ezechiam from mit seinem Gottlosisten Sohn Manasses / Josiam den gantz vnschuldigen König mit lauter Gottlosen Söhnen / Joachatz / Joakim / vnd Sedecias. So vil / nur auß H. Schrifft. Mag also nunmehr disen völligen Schluß abermahl machen / das kein bekandtlich heilige Muetter in der H. Schrifft zufinden / die nit auch heilige / fromme / oder büssende Kinder gehabt hab; Hingegen vil bekandliche heylige Vätter / die bekandlich Gottlose oder doch vngelobte Kinder erzeugt haben.

Dritter Haupt-Spruch.

Weil der laydige Teuffel waißt / wie vil an Mütterlicher gueter Zucht vnd Lehr gelegen ist / so haben keine Menschen bald grössere nachstellungē vom bösen Feind / als Christliche rechtglaubige Müettern (wie vnsere Catholische allein seynd) oder zu solchen werden möchten. Damit dañ der böse Feind die Wurtzel dises Baums / deß Ehestandts main ich / vnd also die Früchten alle vergifften möge / O was List / was Schalckheit / was Renck braucht er nit! Keinen auff der Welt fürs erst / setzt er

IX. Niemād hat grössere nachstellungē vom bösen Feind alß Christliche Müttern.

mehr

mehr zu / damit er sie zu der Vnholderey / das ist / zu dem stand aller Sünd vnd Laster bringe / als vnsern Christlichen rechtglaubigen Müettern / oder andern jungen Weibspersonen / die er vorsicht / das Müttern auß jhn könden oder sollten werden. Von Haydnischen Weibern wissen wir so vil nicht / dann sie ziehen jhre Kinder schon vor vnd sonsten layder! der Höllen auff. Welches ebenfahls von Ketzerischen Müettern geschicht / vnd darumben jhnen auch der böse Feind nit vrsach hat so vast nachzustellen. So haben vnder vns Rechtglaubigen auch die Mannß Personen bey weitem so vil Nachstellungen / wie die erfahrung gibt / in disem fahl nicht / als die Weibspersonen. Die vrsach ist widerumb bey mir ausser einiges zweiffels dise. Die Wurtzel will der böse Feind vergifften; dem Stam̃ fragt er so vil nit nach. Vnd die ist durch vnd durch / ach layder! vergifft vnd verderbt / wann sich Müttern in das verdamblichste Laster der Hexerey / das gemainklich ohne besserung ist / armseeliger vñ mit blutigen Zähern bedaurlicher weiß einlassen. Vnd da wird erfüllt jener Spruch der H. Schrifft zu der höllischen Schlangen. Inimicitias ponam inter te, & mulierem: ipsa conteret caput tuum, & tu insidiaberis calcaneo ipsius. Ewige Feindschafften werden seyn vnder dir (O höllische Schlang) vnnd vnder dem

Vnd warum̃?

Genes. 3.

Weibli-

Weiblichen Geschlecht. Du wirst jhm auff dem Versen nachstellen/vnd es wird dir dein Kopff zerknirschen. O thuet diß letztere / jhr alle/ Weibsbilder / vnd sonderlich jhr Müetter: zerknirschet disem höllischen Dracken sein verfluechten Kopff/ macht zu nichts seine Nachstellungen: ruefft den Allmächtigen täglich vmb Hilff vnd Beystand an / vnd wißt daß er euch auff sonderbahre weiß durch seine heilige Engel / als den rechten Widerpart der höllischen Porten / wirdt auff solches Gebett allezeit gnädigklich behüten vnnd bewahren. Ihr secht warumb es jhme zuthun ist. Wurtzel vnd Frücht begehrt er zuvergifften/ vnd abstehen zumachen/ damit beyde außgerissen/vnd in das ewige Fewer auff ewig verworffen werden. Aber thails die Zeit/thails der Schmertzen meiner Seelen / den ich hierüber empfinde / laße mich hier weiter nit reden.

Wie disen höllischē nachstellungē zubegegnen.

Ich will aber an meiner statt/ O Christliche Mütter / die jenige die es zum mehristen antriffe/daß ist/ewere thails schon geborne/thails noch nit geborne / sonder noch in Muetterleib/ ia so gar in der ainzigen Wissenschafft Gottes dermahlen noch verborgene Kinder / ob wol gantz vnmündige / jedoch mit euch wunderbarlicher weiß reden/ vnd sprachen/vnd mit flehen vnd wainen bitten lassen.

Vn=

Vnmündige Kinder werden redendt/ vnd was sie bitten jhre liebe Müettern/ auß Muetter Leib.

X. SO laßt euch dann nun seyn / jhr alle Christliche Müttern/ ewere noch vnmündige Kinder vnd Säugling reden euch also an. Dann weil sie selbst noch Sprachloß seind/ will ich jhnen heut bey euch das Wort führen/ folgent jenem Biblischen Spruch/ oder
Prov. 31. vil mehr Gebott: Aperi os tuum muto. **Thue du das Wort für den Stummen.** Hört dann was jhr begehren an euch ist/ vnd nembts wol in acht. **O hertzliebste Müttern/** sprechen sie/ **erstlich wann wir noch in ewerem Leib verschlossen/ Ach! nährt vns nit mit gailem vnd vnkeuschem Blut/ damit wir nit der naigung nach/ ehe Venus/ daß ist der vnkeuschen Lieb/ als eure Kinder werden. Thuet vns auch Gott dem Allmächtigen ohne vnderlaß befehlen / vnd also mehr mit dem Himmelthaw/ als mit ewerer mütterlichen Substantz gleich anfängklich ernehren / mehr mit dem Allerheiligisten Bluet Christi/ vnd dessen Verdiensten/ als mit dem ewerigen.**

Erste bit der Kinder in Mutter-Leib.

Zum

Zum anderen / wann ihr vns hernach geboren habt/ vnd säugt/ ach! gebt vns armen Kindern Muttermilch / nit aber Gifft zutrincken/ Das thuet ihr aber / wann ihr vnzüchtig / zornmütig / vertruncken seyt. Dann dise vnd dergleichen Sünden vnd Laster sich in ewer Milch versetzen: welche wann wir arme Kinder an vns ziehen / nichts dann eytel Gifft / daß ist / eben dise Laster der naigung nach/ in vns schlucken/ vnd offt niemahlen verdeuen / so lang wir leben / in dem wir hernach auch zornmütige/vnzüchtige/neydige/Wein oder Biersüchtige Menschen werden. Andere Bitt von Säugen.

Drittens / weil wir auch noch in der Wiegen ligen / vnd hernach/ O was grosse mächtige Mühe habt ihr mit vns / daß ihr vns recht legt/ ein- vnd außwicklet/ bindet / einstricket/ vnd was dergleichen / daß wir nicht krumme Füßlein oder Armlein / oder sonst einige vngestallt am Leib bekommen! Darumb wir euch Danck saagen über danck / daß ihr euch so vast befleisset vnsere zarte vnd gantz noch weiche Leiblein also wol zu bilden vnd gestalten. Merckt Dritte Bitt vom biegē deß Leibs vñ der Seelen.

aber darbey auch diß / liebste Müttern. Unsere Seelen seynd dazumahl so weich / so wächsin / so büegsamb / als jmmer unsere Leiblein. Laßt derohalben ewer erste Sorg seyn / unserer Seelsorg / und nit deß Leibs. Biegt uns auch gleich der Seel nach über sich / daß wir nit krumb werden / und under sich auff die Erden / sonder frisch uber sich zu dem Himmel uns wenden und auffsehen. Welches geschehen wird / wann jhr uns zu aller Andacht anweisen werdt.

XI. Jhr seyt ferner / O liebe Müttern / die jhr uns mit grosser mühe lehrt recht reden leiblicher und Menschlicher weiß / daß wir nit stamblen mit der Red / unnd anstossen. dann diß verhüttet jhr auff allerley weiß. Wir sagen euch danck darumb / bitten aber

Vierdte Bitt vom recht redẽ vñ schweigen lehrnen.

Zum vierdten darbey / lehrt uns auch recht reden Christlicher weiß / daß wir nit sittlicher weiß anstossen mit unser Zung / das ist / daß wir uns nit gleich anfänglich darinn schwärlich versündigen. Dann diß anstossen der Red hundertmal spöttlicher / wie auch gefährlicher und uns nachthailiger ist / als das andere leibliche anstossen /

welches

welches kein Mensch in die Höllen bringt/ da hingegen das geistliche/ durch Gottslästerung/ schelten/ schwären/ vnzüchtig reden/ vnd dergleichen vil tausend in die Höll allberait gestürtzet hat/ vnnd noch täglich stürtzet. Vber das wie jhr vns lehrt recht reden/ so lehrt vns vmb Gottes willen auch recht vnd zu seiner zeit schweigen vnnd das Maul halten/ daß wir im Zorn nicht in böse Wort außbrechen/ anderen Leuthen nit vbel nachreden/ sonder wissen vnd lernen auch mit stillschweigen etwas vbertragen/ vnd nit alles/ was vns in das Maul kombt/ herauß bloderen. Wie wir euch dann sehr vil schuldig verbleiben/ daß jhr vns leiblicher weiß recht lehrt reden/ also werden wir ewere noch grössere Schuldtner werden/ wann jhr vns sittlicher vñ Christlicher weiß werd recht schweigen vnd reden lehren. Habt jhr vns nun mit grosser mühe gelehrt das vil schwärere/ so lehrt vns auch wenigist mit halber mühe/ gegen der anderen gerechnet/ das vil leichtere. Das vil schwärere haissen wir vnsere harte/ vñ villeicht auß allen Europischen die schwäre-

die kunst zuschweigen eben so groß/ als zu reden.

ste / Teutsche Sprach. Dise / jedoch harte Sprach mit auch harter mühe lehrt jhr vns / daß wir sie ohn fähler reden. Lehrt vns dann auch das leichtere / nemblich der Christen Sprach vnd Stillschweigen.

Fünffte Bitt von der Himmelstraß.

Ferrner vnd für das fünffte wurden sie / wañ sie jhr Bitt selbst könden zu Worten bringen / also sprechen. Jhr liebste Müttern / jhr seyt die vns recht gehn lehret die Weeg so auff die Gassen / Märckt / Kirchen / Schuelen / Felder vnd Wälder / Dörffer vnd Stätt vns führen. Ach! lehrt vns auch gehen / vnd zwar zu forderist / die jenige Straß / die dem Evangelio nach zwar schmal / aber darumb nit desto vnlustiger ist / die führt in den Himmel. Dahin richtet vnsere noch zarte Füß / das ist / vnsere Anmuethungen / daß wir sie auff dise Himmelstraß von der Wiegen auß setzen. Die Straß aber ist der Weeg der Gebotten GOttes / den wir nit gehen / sonder lauffen werden mit David ohne einige Beschwärnuß / wann wir von Jugend auff desselbigen / vermög ewer guten Zucht / gewohnen mögen.

Jhr

Ihr seyt / liebe Müttern / die jhr vns die Messer nicht in die Händ laßt / sonder mit Gewalt herauß reißt / damit wir vns oder andern / zur Zeit / darinnen wir sie noch nit brauchen könden / kein schaden darmit zufügen / vnd verletzen. Wann wir auch ein ruessiges oder sonst vnflätiges Geschirr auß kindischer weiß vnd fürwitz wollen anrührē / jhr seyt / die jhrs vns wehrt / vnd auff die Händ schlagt. Ach! thüet diß auch / Zum sechßten / so offt wir vns versündigen wolten mit bösen Reden oder Wercken / schlagt vns auff die Händ / wehrt / verbiets vns / vnd straffts vns darumb / wann wir schon darüber anfangen zu singen vnd zu heulen. Kein Messer ist vns so schädlich / kein Rueß so spöttlich / als ein jede auch die geringste Sünd vns schädlich vnnd vor GOtt spöttlich ist. Wann wir vns aber ohnwissend ewer je geschnitten haben / oder ruessig gemacht / oder vbel seynd gefallen / jhr seyt ja die jenige / die jhr alsbald ein Saltz braucht vns zuhailen / oder ein Fatzilet sambt ewerem aigenem Speichel den Rueß abzuwischen / oder ewere mütterli-

Sechste Bitt von mütterlicher straff vnd abmahnung

che Armb vns auffzuheben / vnnd wider vbersich zurichten. Ach! legt Zum siben-den auch gleiche Sorg an vns der Seelen nach. Fallen wir / beruessigen vns wir / stechen vns wir / vnnd verwunden vns ob wol nur mit kindischen Sünden / vngebü-ren / vnhöfflichkeiten / seyt auch geschwind da / hebt vns wider auff / säubert vns / haylt vns durch ewer straff / warnung / ermah-nung zur Rew über vnsere / auch kleine Mißhandlungen / vnd besserung derselben.

Sibende Bitt / von haylung der geistlichen Wunden

Also auch wann wir einem Herrn oder Frawen / die wir grüssen / nicht das hüpsch oder rechte / sonder das ander Händ-lein geben / jhr seyt da / vnd straffe vns da-rumb / lehrt vns auch die rechte Hand rai-chen. Alles recht vnd wol. Ach! lehrt vns auch Zum achten die recht vnnd bessere Hand / dem grossen HErrn / GOtt dem HErrn / vnd nicht die Linck raichen. Die recht Hand ist das erste vnd hüpsche Alter der Jugend: Die linck Hand / das letste Alter. Das erst will GOtt geraicht haben. Das lehret jhr vns thun / vnd durchgehend / lehrt vns fein / wie wir mit GOtt / vnser lie-

achte Bit von der rechten Hand / vnd Gebett.

ben

den Frawen / vnd andern Himmelsburgern reden vnnd handlen sollen / durch die Werck der Andacht vnd Gebett / wie jhr vns nicht ohne mühe vnderweißt / wie wir mit den Menschen handlen vnd reden sollẽ.

Weil jhr auch die Wurtzel seyt vnsers gantzen herkommens / wir Kinder aber die Zweig / vnsere Vätter / ewere Männer / der Stammen / Ach! laßt dise Wurtzel / die jhr seyt / niemalen von der höllischẽ Schlang / die euch nimmermehr auffhört nachzustellen / vergifften / daß ist / spötlich verführen / durch vnraine Lieb / durch Fürwitz / durch Vnmuth vnd zu grosse Trawrigkeit / durch Armuth / oder anders euch zuständiges Creutz vnnd Leyden / dann durch dise vier stuck bald alle Weibsbilder / die sich vom bösem Feind verführen lassen / pflegen / wie die Aussagen gehn / verführt zuwerden: sonst seynd wir mit euch / welches zuforderist sucht der laydige Geist / so vil als verlohren vnd verdorben. Dann wie kan solches erschröckliches Gifft / sonderlich wann man kombt so gar biß zu der Verlaugnung Gottes / vnd Absagung deß gantzen Him- XIII.

mels/dahin man ach layder! kombt/wenn man disem Lugengeist vnd Feind Gottes sich ergibt/ wie kan/ sagen wir/ solches höllische Gifft nit auch in vns als Näst/ daß ist/ Kinder/ schlagen / da diser Feind der Vnschuld diß zuvorderist sucht / ja solche armseelige jhme ergebne Personē zu nichts mehrer / als zu gleicher vergifftung jhrer Kinder / vnd völligem Abfahl von GOtt anmahnet / ja auff allerley / auch peynliche weiß/ so vil er kan / zwingt vnd tringt? In ansehung dann so wol Gottes/ der euch das Leben vnd alles guets hat geben / als vnser/ denen jhr das Leben habt geben / O liebste Müttern / laßt euch weder in gefahr / vnd weniger in Gesellschafft der jenigen / die bey dem Propheten sprechen: Percussimus foedus cum morte & cum inferno fecimus pactum: Das ist: **Wir haben vns eingelassen in ein Bündtnuß mit dem Todt / vnd haben ein Pact gemacht mit der Höllen.** Also bitten euch alle vnsere Zäher/ derē wir so vil tausend in der Wiegen vnd Kindheit vergiessen / also alle

Neundte Bitt vom widerstrebē deß bösen Feinds nachstellungen.

Isa. 28. 15.

alle vnsere Lacher / deren wir euch gleichfals so vil tausendt verehren. Dann diß allein seynd vnsere Wort / Bitten / vnnd Anlangen / vnser wainen / sagen wir / vnd lachen / so lang wir vnmündige Kinder seynd.

Letstlichen vnd zum Beschluß (also reden noch einmahl durch mich als bestellten Fürsprecher ewere kleine Kinder) betten vnd ersuchen wir euch / O vnsere Mütter / durch alle vnsere Zäher vnd Lacher noch einmal. Habt jhr sambt vnsern hertzliebsten Vättern vns geholffen in dises zeitliche / armseelige Leben / (darumben wir euch nach GOtt allein zudancken haben) so helffet vns auch / wie jhr dann köndt / auff alle gesagte weiß in das ewige. Letste bit daß sie jhnē in Himmel helffen.

Diß ist ein lange / aber wie ich verhoff kräfftige Red von den Vnmündigen / welche Stein vnd Ertz erwaichen soll / will geschweigen fleischene Menschen / vnnd die sonst die waicheste seynd / Weiber, Hertzen.

Darbey aber sollen die Männer vnd Vätter nit gedencken / daß ich mit diser meiner Predig sie erledigen vnnd entbinden wölle / als wann alle Sorg der Kinder nur den Müttern / jhren XIV.

Weibern zustehe / sie aber darzu gar nichts oder doch weniger verbunden wären. Es ist nit so böß gemaint dise mein Predig. Die verbündnuß vnd pflicht ist gleich: wie auch die Rechenschafft / die GOtt einmahl von beeden fordern wird / nit vngleich. Oder ist ein vngleichheit hierinnen / so ists dise / daß deß Vatters vnnd Manns schuld / wann durch jhn das Kind verwahrlost wird / grösser ist / weil Er vnd nit das Weib das Haupt im Hauß vnd Ehestand ist. Er hat die Kinder so wol / als die Muetter / der Kinderzucht belangend / ja mehr zu dirigieren vnd laitten / darumb dann auch dem Mannlichen Geschlecht mehrer Verstand von dem Allmächtigen verlyhen worden. Darbey ist dannoch wahr vnnd vnlaugbar / daß der Muetter Zucht tieffer eingreiffe / vnnd mehr bey disem werck thüe / auß vrsach / weil sie die Müttern bey den Kindern Tag vnd Nacht stetter verbleiben als die Vätter; daß jhre Exempel / Sitten vnd Geberden jhnen ohne vnderlaß vor den Augen / jhre Wort vnd Lehren in den Ohren ligen: wie auch / daß sie mehr von den Kindern vnd hertzlicher geliebt werden / als die auch jhnen den Kindern mehrer liebkosen / vnd im werck selbst lieber haben / als die Vätter / vnd nicht ohn vrsach. Dann die Kinder geduncket mich könde ich wol nenne / die liebste Wahr der Eltern / doch daß sie die Muetter vmb vil vil mehr koste /

alles vorgehendes ist auch den Vättern gesagt vnd vermeint.

warumb der Mutter zucht tieffer eingreiffe

als den Vattern. Was soll dañ wunders seyn/ wann sie auch jhr lieber ist / als jenem. Dise mehrere Lieb aber verstehen die Kinder gar wol/ auch ehe / daß sie etwas anders verstehn. Erregt sich also auch bey jhnen ein grössere Gegenlieb auff die Mutter; welche gegenlieb vermag/ daß alles dem Kind tieffer zu Hertzen geht/ vnd darinn versitzet/ was von der Mutter herkombt. Vñ diß allein vnderstunde sich mein gegenwertige Predig zuerweisen/ nit aber die Mäñer vnd Vätter jhrer schuldigkeiten halben in der Kinderzucht quit vnd loß zumachen.

Beschluß diser Predig vnd der gantzen übrigen Materi.

HAben nun die Weiber vnnd Müttern mit Gedult / vnd mit Frewden zugleich vnd villeicht auch mit heylsamen schrecken angehört jhrer Kinder Bitt vnd anbringẽ/ so wöllen nun hie zum Beschluß auch die Männer vnd Vätter/ die Müttern doch nicht außgeschlossen / ein kleines Gehör geben / einer nicht fast vngleichen Bitt nicht jhrer Kinder/ sonder jhrer Fürstin vnd zugleich vnser aller Muetter der Christlichen Catholischen Kyrch/ die mich/ wie der Fürsten brauch hierinnen ist / würdiget hierinn für ein Dolmetschen zubrauchen/ dem sie dise Wort/ Befelch vnd zugleich zuversöhnliche Bitt zu allen jhren Kindern/ den Christli-

chen Eheleuthen/ in den Mund gelegt hat/ vnd jhnen haissen zu guter letz ins gesambt fürtragen/ die folgends inhalts seynd.

Das endliche vnd flehentliche bitten der gantzen Christlichen Kyrchen an alle Christliche Eltern.

XV. O Spricht sie/ die Kyrchen/ O jhr Christliche Eltern all/ mein Frewd vnd mein Trost/ mein Cron vnd mein Geschmuck/ hört an vnd behalt die Wort vnd Bitt ewerer Muetter/ ut bene sit vobis, damit euch wol gehe/ wann jhr folget. Ich bin/ die ich euch in dem H. Tauff nit geboren in diß sterbliche/ sonder in das ewige Leben wider geboren hab. Ich hab euch nit nur drey Jahr/ wie jene Machabeische Muetter/ sonder etliche 30. 40. 50. Jahr mit meinen Brüsten vnnd reinesten Milch/ das ist mit meiner Lehr gesäuget: Ich bin die ich euch nit mit dem zärtisten Fleischwerck von allerley Thieren/ sonder mit dem Fronfleisch vnd Leichnamb deß Lamb Gottes gespeiset/ vnd adelich ernehrt hab. Ich hab euch gehn gelehrt die Himmel-Straß der Gebotten Gottes.

Ich

Ich hab euch reden gelehrt das Lob Gottes. Ich hab euch klaidt mit den Verdiensten Christi. Ich hab euch verheyrathet/ zusamen geben vnd eingesegnet in dem heiligen Sacrament der Ehe/ vnd das beste Heyrathguet/ die sonderbare Gnad dises Sacraments darzu reichlich gesteürt vnd mitgethailt. Was gebt jhr mir hingegen/ wie vergelt jhr mir all dise mein Trew? Aber ich begehr für alles das/anderst nichts ausser diß / so ich schon lengst in mein Hohes Lied gesetzt habe. Fulcite me floribus, stipate me malis; quia amore langueo. Das ist: Vnderstitzet mich mit Bluemen/ vmbgebt mich mit allerley Oepflen/ dañ ich bin gantz schwach vor liebe. Also hab ich vor disem geredt. Heutiges Tags aber kan ich hinzu setzen: Langueo & dolore. Ich bin schwach vnd gehe gleichsamb zu Ohnmachten / auch auß schmertzen vnd kummer / der doch auß liebe herkombt / wann ich den Standt der jetzigen Christenheit ansihe vnd zu Hertzen führe. Dann hie zwar muß ich sehen / daß mein Catho-

Cant. 2. 5.

Die betrübte Kyrch Christi / wirdt durch gute Kinderzucht auf dz höchst wider erfrewet.

Catholischer Glauben außgebreittet wird oder worden ist / als in Engellandt / Dennemarck / Schweden / vnd in so vilen Provintzen meines Teutschlands vnd Franckreichs / welche Cronen alle vor disem mein dreyfache Cron mit jhrem gantz reinem Glauben so herrlich geziert haben. Dort aber muß ich sehen / das andere meiner Königlichen Söhne von jhrem Reich verjagt / vnnd jhre Länder an zeitlichen / vnd wo es möglich wär / auch an ewigen deß Glaubens Gütern werden / oder gern wurden verderbt vnd verhergt / wie da geschehen meinem Augapffel / vnd meiner Vormaur Polen. Da ich widerumb wol kan sagen. Amore langueo, Langueo & dolore, Vor Lieb vergehe ich schier: vnnd verschmachte zugleich schier vor Layd / daß doch auß Liebe herkombt. Mit nit vngleichem / ja schier grösserem Schmertzen muß ich sehen / das Creutz wider Creutz im Feld stehen / Catholische Kriegsheer / wider Catholische / das meine aigentliche Kinder / die mich für jhr rechte Mutter erkennen / einander verfolgen / erwürgen / vnd das jeni-

also stimmbees / wie diß wurde geprediget.

ge

ge Bluet vergeblich vergiessen/ mit welchē sie den Türcken auß der gantzen Christenheit kauffen kunden / vnnd alle Ketzereyen versäuffen. Soll ich hie vor Layd vnd vndermischter Lieb / vnnd also vor Lieblayd / vnd Laydlieb/ das ich also rede/ nicht in ein schwäche vnd Ohnmacht vber die ander fallen/ wann nit jemand verhanden ist/ der mich vom fahl erhalte / mich gleichsamb vnderstitze/ labe vnd wider zu recht bringe? Dise Labung aber / vnd dise Stitzen/ disen Balsam vnd dises Krafftwasser erwart ich von euch zuforderist / O Christliche Eltern vñ Eheleuth. Fulcite me floribus VESTRIS, stipate me malis VESTRIS. Mit eweren Baumfrüchten vmbringt mich / daß ich nicht fall/ mit ewerer Blühe vñ Bluemen vnderstitzet mich/ labt/ vñ erhaltet mich / daß ich nicht verschmachte. Ewer Blühe vnnd Bluemen seynd ewere Kinder / wie jener recht sagt: Matrimonii flores liberi sunt, quos carnalium pratorum divinus colligit agricola. Daß ist: Wann der Ehestand ein

Trewenyferige Eltern stitzē vnd laben die Kirch Christi/

Mit den schönen Früchten jhrer Ehe.

Clemens Alex. l. 2. pædag. cap. 8.

Baum ist / so seynd die Kinder die Blühe desselben: wañ der Ehestand ein fruchtbares Feld oder Garten ist / so seynd die Kinder die Blumen die der himmlische Gärtner einsamblet. Als wolt er sagen: Auß dem Gartenbeth entspriessen Rosen und Gilgen / auß dem rainen Ehebeth / die schönste blüende Kinder / wie es mein Lehrer Hieronymus dann nennt / Rosarium & liliorum calathum. Ein Körble vol Rosen und Gilgen. Mit diser dann ewrer Blühe und Bluemen / mit disem ewerem Rosen unnd Gilgen geschmack / mit disen eweren nicht Garten / sonder Ehe-öpflen / die über alle Pomerantzen / und Citronen wol riechẽ / Ach! labet / erhaltet / und gleichsamb understitzet mich ewer Muetter / so vor layd dahin sincket. Dann wann ich sehen wird ewere junge Kinder / ewre Söhn und Töchtern / in aller Andacht und guten ubrigen Zucht blühen / wie auch in allerley Früchten guter Tugenden und Werck in

S Hieron ep. 9. ad Salvinã.

ihren

ihren frühjahren außschlagen / vnd auff-
wachßen in aller Gottseeligkeit vnd fromb-
keit / vnd diß durch ewere Vätterliche vnd
Mütterliche obsorg/ vnd recht Christheili-
gen Eyffer / vnd der trewen Obrigkeit zu-
thun / O was Trost / was Frewd wirdt
mir dises ansehen bringen! Da wird mein
Vnkrafft widerumb zu kräfften kommen /
da wird ich mich von meinen gleichsamb
Ohnmachten widerumb erholen. Dann
diser Geruch der Tugenden ewrer Kinder/
als ewer Blühe / wirdt bey mir hundert-
mahl lieblicher/ als alle Balsam auß Ara-
bien / vnnd Indianische Ambra riechen.
Eben diser gute Geruch / ewer Kinder/als
ewerer Leibsfrüchten/wirdt mich tausend-
mahl kräfftiger erquicken/als alle mir vor-
gehaltne Nägelein / oder auch Goldöpffel.
Von disem Geruch allein werde ich mich
widerumben erholen könden / vnd gleich-
samb zum Leben / als halb todte widerumb
aufferweckt werden.

Diß ist die Red vnd Bitt ewerer Mutter der XVI.
Catholischen Kyrchen / Ausserwöhlte / die nie-
mand mehr / wie sie allberait hat angezaigt / er-

frewen / stützen vnd steuren kan/ als jhr/ meine Christliche Elteren/ mit auff das allerbest erzogenen Kindern: Niemand hingegen mehr betrüben/ia gleichsamb in Todtsgefahr geben/als in jhrer Kinderzucht vnchristliche Eltern. So haltet dann nun/ vnd so vil als schwört zusammen / jhr aller orthen Christliche Vätter vnnd Müttern; laßt an der besten bißhero verstandenen Kinderzucht ewers thails nichts erwinden noch ermanglen. Wo jhr beyde kein Eyffer spart/ fählt es nie. Ziecht euch an eweren Kindern / hie ein zeitliche Ehr / vnd dort ein ewige Crone; ziecht / vmb Gottes willen / auff/ dem Vatterland gute Burger/der Kyrchen Gottes gute Christen / dem Himmel seelige Innwohner / den Englen ein ewige Gesellschafft / den Heyligen häuffige MitErben / ewige Lobsprecher der Mutter Gottes/ jmmerwehrende Ehrengäst deß Sohns Gottes/ vnd letstlich ewige Sitz / Ruheluft / vnd Frewden - Stätten der Allerheyligisten Dreyfaltigkeit. Amen.

In deß H. Josephs Schutz. Zu dem Zihl vnd End/ dir zwar/ O heiligster JOSEPH / aller Vätter ehr / zierd vnd beyspil/seyen von nun an in das innerste deines Jungkfräwlichen Hertzens / auff das allerbeste befohlen alle hiesige / vnd anderer orthen durch die Christenheit außtheilte Männer vnd Vätter / damit sie alle vermittelst deiner hochvermöglichen Fürbitt vnnd Exempels / durch die

best

best angelegte Zucht vnd Obsorg/ Vätter werden lauter Kinderen der ewigen Seeligkeit.

Dir aber / O wunderbarliche Mutter vnd Gebärerin Gottes MARIA/ seyen in dein allerreinistes gantz mütterliches Hertz bester massen befohlen alle der Christenheit Eheweiber vñ Müttern/ damit durch dein v berstarcke Fürbitt auch ihre Kinder / gleich deinem allersüssesten Kind Jesus werden Benedicti fructus ventris, gebenedeyte Früchten deß Leibs ihrer Müttern. In vnser L. Frauē Schoß.

Letstlich vnd zum end dir/ O zwölffjähriger HerrJesus/ seyen demütigist vñ gantz treulich befohlen alle die Kinder diser Statt/ ja der gantzen werthen Christenheit/ in deine für vns arbeitsame heyligiste Händ. Nimb sie aber nit an/ als von vns vnwürdigisten Menschen dir eingehändiget / sonder als von deinem himlischen Vatter/ dem sie noch vil lieber als vns seynd / vnnd lasse vns hingegen hören jene trostreiche Wort: Non peribunt in æternum, & non rapiet eas quisquam de manu mea. Sie werdē in Ewigkeit nit verderbē/ vnd wird mirs nit lassen mehr auß den Händen reissen. Also thue/ O HerrJesu/ also bewahre vns vnd die vnsere genädigklich/ der du mit dem Vatter vnd H. Geist lebst vnd regierst/ vnd bist gebenedeyt/ vnnd wirst seyn auch von vns gebenedeyt in Ewigkeit. Amen. In Jesu Hertz vñ Hand werden Kinder vnd Eltern endlich befohlen. Joan. 10. v. 28.

Ends Ermahnung

An alle / so wol Christliche Eltern / als Kinder / darbey gefragt vnd geantwortet wird / wann sich die Kinderzucht bey den Eltern / vnnd die Zuchtmässigkeit bey den Kindern ende vnd auffhöre.

Günstiger Leser. Dises gantze Wercklein von Christlicher Kinderzucht hab ich in vorgehenden acht Predigen nur bracht auff das zwölffte Jahr der Kinder / oder etwas wenigs darüber. Begreifft also mein gantze vorgehende Lehr nur das vnmündige Alter der ersten 7. Jahr / vnd dann der Knaben Alter / dem man auch 7. Jahr biß auff das angehend fünffzehende zugibt. Von dem fünffzehenden Jahr aber geht der wachsenden Jüngling alter an / biß auff das eingehende zwey vnd zwaintzigiste / den Lateinern / Adolescentia genannt: darauff folgt das vierdte Alter / so den Lateinern Iuventus haißt / wir aber könden es der bestandenen Jüngling Alter haissen / welches biß auff das dreyssigste sich erstreckt / in welchem die Mannheit jhren anfang nimbt / oder das Mannliche Alter. Ist nun die frag / ob die gute Christliche Kinderzucht bey den Eltern sich ende vmb das zwölffte Jahr

jhrer Kinder / oder etwas drüber; ob auch die Zuchtmässigkeit bey den Kindern selbst alsdan jhr endschafft erlange? Darauff gib ich Antwort: Mit nichten endet sich beyderseyts weder die Zucht / welche die Eltern fürnemmen sollen mit jhren Söhnen vnd Töchtern / weder die Zucht / welche von den Eltern annemmen sollen / die Söhn vnd Töchtern. Wann dann? O herrliche vnd nothwendige Frag! deren dopplete Antwort ich hie mit wol grossen Buchstaben beysetze.

Erste Antwort für die Eltern.

ALßdan könden vnd sollen die Eltern jhrer Kinderzucht ab- vnd hinlegen / wann sie der Todtengräber in das küele Erdreich wird einlegen / vnd vor nit.

Andere Antwort für die Kinder.

ALßdan könden die Kinder ohne Sünd jhrer

noch lebendigē Eltern zucht auffgeben/wañ sie den Geist im Todtbethlein auffgeben/ vnd vor nit.

Wann dem nun also/ wie jhm in der Warheit also ist/ vnnd geschwind auß H. Schrifft sonderlich den Zehen Gebotten kundte erwisen werden / so wär mein vorgehende Lehr nur ein halbe Lehr/ wann ich nicht noch etwas von der Zucht der vbrigen vnd nachfolgenden Alteren vnd Jahren biß in das Grab hinzu setzete/ doch kurtz/ weil es mein jetziges vorhaben also erhaischet. Dann zu längerer vnd weitläuffigerer außführung diser sach/ soll wol ein newes/ vnd nit kleines Buech vonnöthen seyn. Wie haben sich dann Gottselige Eltern in dem fahl mit jhren schon dahin erwachßenen Kindern beydes Geschlechts von dem funffzehenden Jahr an / biß sie in gewissen Weltlichen/oder Geistlichen Stand kommen / ia biß in den Todt zuverhalten? Mein erster Außspruch seye hierinn diser:

Erster

Erster Außspruch/

Der erwachsenen Söhn vnnd Töchter Obsorg belangendt.

EIn recht Christlicher Vatter vñ Mutter sollen sich hierinnen verhalten/ wie ein dapfferer Commendant in einer Vestung. Diser zu Fridens zeiten führt er einfache Wacht auff/ wann aber ein Feind für die Vestung ruckt / oder dessen Gefahr obhanden/ stärckt er die Wacht/ vnd führt sie auff doppler. Ewre Kinder / liebe Eltern/ seynd ewere Vestungen/ euch von GOtt anvertrawt. Jhre erste Jahr biß auff das zwölffte oder auch vierzehende / seynd Fridenszeiten. Wann sie aber auß Kindern zu wachßenden/ vnd hernach gestandenen Jünglingen oder Jungkfrawen werden / da ist der Erbfeind deß menschlichen Geschlechts auff sie in völligem anzug / daß er sie auff sein seytten bringe/ nemblich die Lincke deß verderbens/ von der rechten aber/ die deß hayls ist / abführe. Hie dann gehen die Versuchungen / vnd die Verführungen an. Die Versuchungen seynd die iñerliche Feind ; die Verführungen / der eusserliche. Disen Feinden zumahl seynd ewere Söhn vnd Töchter der Jugend vnd vnerfahrenheit halben dermahlen je noch nit gescheid oder starck genug. Da muß

dann die Wacht gedoplet werden / wie in der Vestung geschicht. Vnd da wird wahr der alte Spruch: kleine Kinder / kleine Sorg; grösere Kinder / grössere Sorg. Da hat die lustige vnd leichte Zucht / wie bey kleinen Kindern ist / ein End; vnd fangt an die sorgfältige vnd müheselige Zucht; in dem nicht allein der fleiß der Eltern / sonder auch die Gedult / wie auch Witz vnd Verstand muß zweyfach genommen werden in versorgung grösserer Kinder; in dem gleichsamb ein ganz andere Disciplin mit jhnen muß braucht werden. Darvon ich gleich handlen will.

Anderer Außspruch

Eben von diser Materi.

WJe grösserer Kinder Klaider anderst seynd / auch vil mehr kosten / als der kleinern / also will auch die Disciplin vnd Zucht anderst beschaffen seyn. Vnd villeicht wir Teutschen darumb ein Wort brauchen zu disen beyden / daß ist / zu dem Klayd vñ zu der Zucht / nemblich das Wort: Anlegen: welches wir brauchen so wol zum Kleyder Anlegen / als zum Zucht anlegen. Dann wie die Kleyder der grösseren Kinder weitter seyndt / als der kleinern; also muß in etwas auch weitter vnd freyer seyn jhr Zucht / doch nie zu weit /

daß

daß sie sich darinn verliehren. In diser sach aber find ich keinen auß den sittlichen Lehrern / der sie besser zu Wort hette bracht auß allein natürlichem Liecht als der offtgelobte Plutarchus. Weil sein Lehr aber etwas langs / will ich sie nur zu Teutsch her setzen.

Bißhero / spricht er / hab ich gehandlet / was für Zucht man den kleinen noch nicht erwachsenen Kindern solle anlegen / forthin aber will ich etwas wenigs von der Jünglingen aufferziehung auch melden. Offtermahlen hab ich bey mir selbst gestrafft / vnd gantz vnrecht befunden / sehr viler Eltern schädlichsten Mißbrauch in dem / daß ich sehen hab müssen / daß sie jhren Kindern / wann sie noch klein / allerley Lehrmaister vnd Auffseher bestellt haben; aber eben denselbigen / nach dem sie zu Jünglingen worden / Zigel vnnd Zaum völlig schiessen / vnnd nach jhrem belieben vnd Lust hausen lassen / da hingegen solche Jüngling mit vil grösserer Sorg / Wacht vnd Macht hetten sollen bewahrt vnd ingehalten werden. Dann wer waißt nit / daß der kleinen Kinder Sünden vnd verbrechen seyn / wie sie / das ist / klein vnnd

schlecht / vnd selten andere / als daß sie jhre Haußpræcepter etwaß verächtlicher weiß außgelacht / oder jhren Schuelmaistern nit fleissig gehorsamet haben? Nach dem aber auß Kindern Jüngling seynd worden / da werden offtermahlen auch auß kleinen Fäden SchiffSailer / daß ist / grobe schwäre Sünden / darein sie sich verwicklen / als da seynd Schlemmerey / Vollsauffen / entfrembdung deß Vätterlichen Geldts / vnd darauff starckes Spilen / vnraine Jungkfraw lieb / ja Ehebrüch selbsten. Vnd dessentwegen / damit sie nit in solche / nit mehr Kindische / Sünd vnd Laster fallen / ist vonnöthen / daß man auff allerley weiß vnnd weeg gedacht seye / wie man sie darvon abhalte / oder auch abreisse. Derohalben dann wol beherzte Eltern niemals mehr / als vmb solche Zeit / wachen müssen / daß sie jhre schon dahin erwachsene Kinder wol bewahren / vnd vnder dem Zaum halten. Da dann mueß man ohne vnderlaß ob jhnen seyn mit zusprechen / vñ vnderweisen / mit theils betrohen / thails bitten / auch mit rathen / vnd versprechen /

sonder-

sonderlich aber mit stäter fürhaltung so wol der Exempel der jenigen/welche/da sie in jhrem Alter waren/ durch liederliches Leben sich in Spott vnd Schand / so sie hernach nie mehr abwaschen könden/ gestürtzt haben; als deren/ die durch jhr wolverhalten / vnd wol zubrachte Jugend zu gewaltigen Männern worden seynd/vnd groß Lob bey mänigklich erhalten. Dann dise zwey stuck seynd gleichsamb die zwey Element / das ist / bester anfang zu aller Tugend/ hoffnung der gezimmlichen Ehr/ vnd dann Forcht der Straff vnd Vnehr; weilen gemelte Hoffnung zwar sie zu allen lobwürdigẽ wercken ermunteret/die Forcht aber von straff- vnd spottmässigen Handlungen abhaltet. Ins gemain aber/ vnd vor allen dingen sollen dergleichen bißhero wol erzogne Kinder vor böser Gesellschafft abgeschreckt vnd verwahret werden / will man nit / daß sie also bald jhnen den bösen Gesellen in liederlichkeit deß Lebens gleich werden. Vnnd ein kleines hernach. Insonderheit aber sollen die Eltern acht geben/ daß sie sich nit zu solchen Mitschuelern

lern schlagen/welche nichts werths seind; Dann auch die allerbeste Naturen / vnd vnschuldigste Jugendt von solchen / als die stehts vmb sie seynd / geschwind verderbt werden. Bißhero hast du gehört/ ohne zweiffel aber mit verwunderung zugleich vnnd guthaissung/ eines Hayden Wort/ aber widerumb hierin nit blinden Hayden. Der noch zwey herrliche Merckpünctlein / erst anzogner seiner schönen Lehr beysetzt/ so nicht zuverschweigen. Das erste zwar ist/ daß man den Zaum solchen muethigen Jünglingen vnd Kindern auch nit gar zu hart / vnd zu allen Fählen vnd Zeiten anziehen solle/sonder vnderweilen etwas nachgeben/sonderlich in gezimblichen erlustigungẽ / vnd da sie bey vertrawten in sicherheit sich befinden/eben darumb daß man spüre vnd erfahre/wie sie ein rechte maaß hierinnen zu halten / oder nit zuhalten wissen. Halten sie solche aber/ seynd sie darumb zuloben/ vnd verdienen / daß jhnen dergleichen zimbliche Frewd widerumben zugelassen werde. Vbermachen sie es aber/ seynd sie dessen mit lieb vnd ernst zuermahnen/ vnd besser darinnen zuberichten. Wo dises aber nit hilfft/ nichts dergleichen mehr zugestatten/ als die es nit zubrauchen wissen. Ja gemelter Lehrer vermaint noch weiter / vnd nit vnrecht/ etliche geringe Fähler solcher Jünglingen/ oder

solche/ die kein weittere Gefahr auff sich haben/ könden vnd sollen vnderweilen gar dissimuliert vnd vbersehen werden/ als wären sie nicht vermerckt worden. Welches gar kein vnrechte Lehr ist/ weil sie auch der Heilige Kyrchenlehrer Gregorius der ganzen Welt vortragen hat/ in seinem trefflich schönen Buech/ so er von der Seelsorg geschriben hat. Ja er laßt noch mehr zu/ daß man nemblich auch die jenige Fähler vnd Gebrechen/ die der Vnderthan (wie auch Kind) wol waißt/ daß man sie gemerckt hat/ vnderweilen ohn einige straff solle hingehen lassen. Seine Wort/ vnnd vrsach/ die er darüber gibt/ seynd/ wie folgt. Nonnulla subjectorum vitia prudenter dissimulanda sunt; sed quia dissimulantur, indicanda; ut cum delinquens & deprehendi se cognoscit, & perpeti, has, quas in se tacitè tolerari considerat, augere culpas erubescat, seseque Iudice puniat, &c. Zu Teutsch: Etliche verbrechen der Vnderthanen (darunder ich auch die dahin erwachßene Kinder zehle) soll man auß kluegkeit gar vngestrafft bißweilen lassen hingehen/ aber dergestallt/ daß der Vnderthan wisse/ der Ober wissenschaft darumb gehabt habe/ vnd dannoch nit gestrafft/ damit der Verbrecher/ wann

S Gregor. in Pastor. p. 2. c. 10.

er ver-

er vermerckt/er seye zwar verkundschafftet worden / werde jedoch jhme mit Gedult diß alles vbersehē/er sich schäme ein andersmahl solchen Fähler wider zubegehen / den man schon zuvor so gedultig in jhm mit stillschweigen vbertragen: vñ sich darüber selbst straffe/vnd sein aigner Richter werde. So weit der heilige hochverständige Lehrer. Das ander Merckpüncklein/ welches auch noch ferner den Eltern der vorermeldte Haydnische Weltweise gibt / ist / wie man sich zuverhalten mit solchen Kindern/die/ wann sie erwachsene Jüngling seynd / vnd der Eltern Zucht gar dahin nit mehr wöllen añemmen/ oder neben allem angewendtē fleiß jedoch allberait seynd zu weit in der Frechheit komen/ vnd täglich weitter in die liederlichkeit hinein rinnen. Danda opera est, spricht er/ ut qui hujusmodi sunt, matrimonio devinciantur quod est tutissimum juventutis vinculum. Das ist: Da müssen die Eltern fein bald vmb ein Heyrath vmbsehen / vnnd damit den Sohn verknipffen. Dann diß ist so vil/ als die vnzaumbte Jugendt an ehrliche/ vnnd sichere Ketten anlegen. So vil Plutarchus / dem auch das gemaine Sprichwort

wort beyfallt. Ein böß Weib macht offt ein guten Mast. Vnnd das hat kürtzlich könden gesagt werden von den erwachßenen Kindern/ so lang sie bey den Eltern zu hauß sich auffhalten. Wann man aber solche Kinder / sonderlich die Söhn / von hauß in die frembde vnnd ferrne Lanndt außschicket / soll darbey nichts insonderheit zumercken oder mahnen seyn? Ja freylich / vnnd sehr vil. Aber thails leydet es mein gegenwertiges vorhaben nit / thails will mir hierinnen mein Feder / oder vil mehr die sach selbsten zu schwer werden. Will jedoch der Edlen Jugendt zum besten (ob wol sie es dermahlen villeicht nit genugsamb erkennt) etwas wenigs herzu setzen / nit was ich selbst ersunnen / sonder mein Lebtag eintweders selbst gesehen / oder gelesen / oder sonst vernommen habe; das von weisen Eltern ist hierin practiciert worden / sonderlich mit den Söhnen / so verschickt wurden.

Der dritte Außspruch/ Die Söhn/ so in die frembd geschickt werden/ betreffendt.

ERstlich hab ich gesehen / oder anderwerts verstanden / daß / wann bißhero von den Eltern dahaimb wolerzogne Jüngling auff die Hohe Schuelen seynd geschickt

schickt worden / ihr studieren fortzusetzen / daß die Vätter eintweders in Persohn mit seynd kommen / oder etwar an jhr stat geschickt / vnd also personlich / oder durch andere / in die allerbeste vnd löblichste Kosten vnd Herbergen die Söhn eingestellt / wo sie am sichersten dem Leib vnd Seel nach auffgehebt wären. Ja ich weiß / daß sie ehe solche Kosten vberzahlt haben / vnd es darzu noch für ein Gnad gehalten / daß die Kinder darein auffgenommen worden / vnnd nit wie Kostgänger / sonder wie Söhn gehalten / so auch von solchen Kost Herren bittlich begehrt worden.

Ich hab vermerckt **Zum andern** / daß jhnē den jungen Söhnen / das Gelt nicht ist in die Händ gelassen worden / sonder eintweder bey dem Kostherren / oder andern vertrawten hinderlegt / oder solchen von Hauß auß zugeschickt worden / daß sie nach notthurfft vnd gebühr / jhrem guten verstand nach / dem Sohn oder seinen Schuldnern dasselbige liessen zukommen.

Ich hab vermerckt **Zum dritten** / daß die Vätter erbetten haben / besagte Kostherren / wann sie die Männer darnach waren / daß dieselbigen die Mühe- vnd Liebwaltung auff sich wolten nemmen / vnd sie die Vätter offtermal / sonderlich aber / wañ die noth zuseyn scheinete / mit zuschreiben / deß Sohns verhaltens halben / berichteten / vnd darbey sich versicherten /

das

daß solche Lieb vnd Mühe nit würde vnvergolten verbleiben / vnnd eben dises wolten solche Eltern / daß die Söhn wissen solten / daß nemblich dise Brieffwechßlung geschehe.

Ich hab verstanden Zum vierdten / daß neben solchem Kost- oder anderen Herren / vmb den der Sohn wissenschafft hatte / auch noch einer oder anderer gewissenhaffter vnd vertrawter Herr oder Mann / Weltlich oder Geistlich in gehaimb erbetten ist worden / daß er auff deß Sohns thun vnd lassen durch sich selbst / oder andere / achtung wolte geben / vnd bißweilen ein Brieflein vmb berichts willen ablauffen lassen.

Ich hab verstanden Zum fünfften / wann von solchen vertrawten Brieff an den Vatter gelangt seynd / darinnen der Sohn in wichtigen vnd gefährlichen sachen verklagt ist worden / daß der seines Söhns doppleten hayls willen sorgfältige Vatter / solche Schreiben dem Söhn darüber zu hat gethan / die er wol in kein Fenster gesteckt hat. Darbey jedoch alle Vätterliche Trew widerumb von neuen versprochen / wann er ein ernstliche besserung an sich spüren liesse.

Ich hab Zum sechßten / gesehen / wann an dem Söhn solcher fleiß aller nichts wolte helffen / vnd dessen der Vatter trewlich ist verständiget worden / daß er den Sohn ohne ver-

zug abgeforderet / vnnd wider in die haimische Disciplin vnd Obsorg gezogen; weil er lieber ein vngeschickten / als Gottlosen Sohn haben wolte.

Ich hab gesehen Zum sibenden / wann durch vertraute Brieff / deß Sohns wolverhalten dem Vatter ist kundt gemacht worden / daß er es den Sohn hat wol geniessen lassen / jhme mehr von ehrlichen Außgaben / als zuvor / vergunnet / weil er erfahren / daß er es nit mißbrauche / in Kleydern stattlicher / als vorzumal / gehalten / vnd was ich weiter nit soll bey Gescheyden außführen.

So hab ich durch die Erfahrnuß auch vnd Zum achten / erlehrnet / daß auff dise weiß die Eltern solche Kinder widerumb haimb vñ zuruck bekommen / darob sie frewd / vnd vergnügung jhr Lebenlang empfangen / bey den Kindern grösten danck; bey der Welt Ehr vnnd Ruhm; bey GOTT aber Gnad / vnd zweiffels ohne ewige vergeltung verdient haben.

Noch ferrner hab ich durch die Erfahrnuß / vnd Zum neunden / auch im Widerspil / erlehrnet / wie denen Eltern vnd Kindern ergangen / die man von Hauß auß / auff die Hohe Schuelen / oder in frembde Landt geschickt hat / wie wir lesen beym H. Lucas / das der dort noch nit verlohrne / sonder wolzogene Sohn ist ge-

schickt

schickt worden (welche Evangelische Parabel jedoch auch ein noch anderen vnnd höheren Verstand hat) daß ist / mit einem wolgespickten Seckel voll Gelt / damit er hausen möchte / wie er wolte. Ich hab / sag ich / erfahren / vnd nicht einmal mit Augen gesehen / das recht verlohrne Söhn dem Evangelischen durchauß gleich darauß worden seynd / ausserhalb / daß sie nicht allzeit dem Vatter wider zu Hauß kommen / oder zu der Bueß griffen / wie der im Evangelio; sonder auff ewig verlohrne Söhn dem Leib vnnd Seel nach auß jhnen worden; die kein Vatter mehr mit ainigem Aug angesehen / als die in der frembde haimblich erwürgt / vnd in selzame vbelriechende Gräber versenckt worden / oder sonst vmb das Leben kommen / wie ich dann das Landt oder Länder nambhafft kundte machen / wo solches nit einmal geschehen ist; also der zweyfach verlohrne Sohn von solchen Vättern kläglich gespilt ist worden.

Ein Sohn in die frembde schicken / niemand befehlen / etc. sonder jhne selbst mit sich / vnd dem Gelt schalten vnnd walten lassen / wie er will / haißt ein Schiff mit außgespantem Segel ohne einiges Rueder vnd Ruederknecht / vom gestadt in das wilde Meer hinauß abstossen / vnnd die Wind vnd Wellen mit jhme spilē lassen: Wañ nun ein solches Schiff dir widerumb gantz haimb an das vorige gestatt wirdt kommen /

alßdan wird dir dein Sohn auch ganz vnd vn-verletzt widerumb haimb in dein Hauß komen.

Noch eines vnd das Zehende/hab ich vermerckt/vnnd ganz recht gefunden/daß wann man ein Sohn hat raisen lassen durch vnderschidliche Landt/ der noch von Jahren jung/ daß man eins auß dreyen gethan/jhme eintweders ein wolbewehrten Hoffmaister/ oder wie er den Namen haben mag/ ohne schewen einiges Vnkostens/ wo das Vermögen war/ jhme bestellet/ der an stat deß Vatters wäre/ vnd stehts mit Jhm (oder so kein Vatter mehr verhanden/ mit den Vormundern) Brieff vnd Bericht wechßlete: Oder man hat gesehen/ daß der Sohn zu einem solchen jungen Herrn/ der behoffmaisteret wäre/ in dienst käme; welches auch fürnemmen Kindern gar kein nachtheil mag bringen. Oder zum dritten haben zween/drey/ oder vier Vätter zusamen geschossen/ vnd ein trewen Mann/ Geistlichen oder Weltlichen bestellt/ vnd mit gleichem vnkosten erhalten/ der der Kinder/ die sie verschicken wolten/als der anderen Tobias Raphael wäre. Anderst die Kinder raisen lassen/ es sey dann/ daß sie schon bey Jahren/ vnd vorher wol bewehrt seyen/ auch auff vnderschidlichen Proben bestanden/haißt abermahlen ein besegletes Schiff mit den besten Wahren beladen/ ohne Rueder vnd Schiff-patron in das Meer hinauß

stossen/

stossen / vnd wider ohne Schaden am Gestatt seiner Haußthür erwarten. Wo aber solche / oder dergleichen mittl (dann ich nit alle erzehlet hab/noch kan) nit seynd verhanden/O wie vil besser ist ein der Landt vnd Sprachen vnerfahrner / als durch allerhand Laster verderbter Sohn! Da mag ich wol sagen: Besser ist gar Stumb vnnd Sprachloß seyn / als von allen Sinnen kommen / wie offt im vnfürsichtigen raisen geschicht/darinnen der Sohn mehr frembde Laster / als frembde Wörter erlehrnet; verthuet darbey vil tausend Gulden / vnd lehrnt diß allein/daß der arme Vatter noch so vil tausend Gulden gern darumb gebe / daß er diser dingen aller gar nichts gelehrnet hette. Diß nun alles/ hab ich eintweders gesehen/oder wie vermeld gelesen/oder sonst verstanden/also nur Historischer weiß/ doch mit einem oder andern guten Wunsch / herbey setzen wöllen.

Der vierdte Außspruch.

Für die erwachßene Töchtern.

VOn disen redt vor allen andern Kindern die H. Schrifft bey dem weisen Mann also: Filia, Patris abscondita est vigilia, & sollicitudo ejus aufert somnum, ne quando polluatur in virginitate sua, &c. Das ist: Die Tochter / die noch in

Eccli 48. v. 9.

in jhres Vatters Hauß ist) macht den Vätter öffter wachen/als jemand vermainet/ vnd die Sorg/die er für sie trägt/legt jhn manches mal vngeschlaffen/ daß sie nit in jrer Jūgfrauschafft geschändet werde. So weit die H. Schrifft; die so gar nit will/ daß die erwachsene Töchtern sollen Zuchtloß gehalten werden/ daß sie dopleten vnd dreyfachē Fleiß/dem der Tag so gar nicht klecke/erforderet/ welches auch folgende Wort noch mehr bekräfftigen / die also lautten: Confirma custodiam: Bestättige die Wacht. Als wolt sie sagen. Junge Töchtern muß man verwahren/ erwachßene Töchtern auch verwachen/ vñ zwar mit gestärckter Wacht/wil man jhr Ehr erhaltē.

Hie will ich abermahlen keine Reglen verständigen Eltern fürschreiben/ sonder nur eins oder das and' historischer weiß auch hie meldē/ was ich mein Tag darvon vernomen/oder auch mit Augen gesehen hab / darmit anzudeutten/ wie weise Eltern alle mögliche Behuetsambkeit in diser sach angewendet haben / vnd dasselbige zuthun ein notturfft zuseyn/ recht erachtet.

Ich hab Erstlich mit meinen Augen selbst gesehen/daß neben deß Vatters vnd Muettern Schlaffkammer zu aller nächsten der Töchtern Schlaffkammer eintweders von newem erbawt ist worden/ oder sonsten also gericht/ daß

die

die Töchtern weder in jhr Kammer/ oder auß derselben zu Nachts gehen möchten/ als durch die Schlaffkammer der Eltern/ auß vrsach die ein jeder selbst bey sich erfinden wird.

Ich hab gesehen/ für **das ander**/ daß die Fenster in der Kammer mit eysenen Güttern oder Stangen also verwahrt/ daß kein möglichkeit ware/ das einiger Mensch durch dieselben auß oder ein kundte. Vnd warumb diß nicht? Die Goldtruhen/ oder Goldsäck werden also verwahret. Aber ein grösserer Schatz der Eltern/ ist die Ehr der Kinder.

Ich hab **zum dritten**/ von solchen Eltern selbsten die adeliche Personen waren/ vernommen/ ehe das Vatter vnd Muetter sich zu ruhe begaben/ daß die Töchtern sich zuvor in ansehung der Eltern in jhre Schlaffkämmer begeben müßten. So hat man auch nit für fein gehalten/ wann nit ein thail auß den Eltern zuvor auffgestanden wär/ ehe die Töchtern sich auß jhren Kämmern herfür begaben: also das ein ståte Tag- vnd Nachtwacht auff disen mehr als Goldschatz jmmerdar acht gebe. Vnd diß alles nit auß mißtrawen gegen auch wolzognen Töchtern/ sonder auß lieb vnd sorgfalt/ welche die rechtschaffene keusche Töchtern nicht allein gern sehen vnnd guthaissen sollen/ sonder auch selbst mit jhren aignen Kindern mit der zeit also zuhalten fürnemmen.

Ich hab Zum vierdten erfahrẽ/das rechtschaffene Eltern niemahlen Ihre Töchter zu Nachtmahlzeiten/ Nachtdäntzen / ꝛc. noch weniger vber Landt auff Hochzeiten/ꝛc. außgelassen haben/ sie wären dann selbsten darbey/oder solche Leuth/die so trewlich auff sie wurden acht geben / als wann sie selbsten verhanden wären. Gefallt euch diß / meine Zuhörer / so folgt dem gueten Exempel nach. Dann auff dise weiß werdt jhr auß ewerem Ingolstatt nit allein ein Vestung deß Lands/ sonder auch/ welches noch rüehmlicher / der Jungkfrawschafft in kurtzer zeit machen. Diß alles nur Exempelweiß. Die wahre doplete Lieb/das ist/Gottes vnd der Kinder / wird die Eltern selbst weit mehr lehren.

Der fünffte Außspruch/

Von denen Kinderen / die schon in einem gewissen Standt / als Ehestandt / ꝛc. sich befinden.

DEr gemaine jrrwohn ist / wann die Söhn vnnd Töchtern sich verheyrathen / vnnd nun mehr ein absönderliches Haußhaben führen / alsdann hab jhnen Vatter vnd Mutter nichts mehrs zubefehlen; da ende sich der Vätterliche vnnd Mütterliche Gewalt bey den Eltern / vnd Zuchtmässigkeit bey den verheyrathen Kindern. Aber wie weit

ist diß gefählt? Also weit / das es nit allein nit gut Christlich ist / also reden oder Vrthailen / daß es auch nit gut Haydnisch/wenigist nit gut Römisch Haidnisch ist. Von disen Römern / was ich vor zeiten mit höchster verwunderung gelesen / aber/ darauff auffgehört mich zuwunderen/warumb Rom die Hauptstatt vnd Herrschererin der gantzen Welt seye worden; will ich beysetzen. Die gantze sach bringt Dionysius von Halicarnasso also für. Diser in dem 2. Buech d' altẽ herkom̃en der Römer/da er zuvor der allerweisesten Griechen Kinderzucht andeuttet hette/ wie sie beschaffen gewesen ; wie lang jhre Kinder vnder der Eltern Zucht vnd Gewalt gelassen worden/ nemblich bey etlichen nit länger als biß auff das 15. Jahr / bey anderen nur so lang sie ledig bliben / oder biß sie mit gewisem gebräng den Mäñeren beygesellet wurden: vnder welcher zeit die Eltern kein grössere Straff mit solchen Kindern dörffen fürnemmen / als daß sie dieselben auß dem Hauß schaffen / oder letstlich enterben möchten/vnd nichts weiters/ setzt er hernach von den Römern hinzu / was Romulus jhr erster König vnnd Gesatzgeber verordnet der Kinder halben/vnd spricht: Romanorum legislator omnem (ut breviter dicam) Potestatem Patri dedit in Filium, idque toto vitæ tempore, sive in carcerem eum detrudere, sive flagris cædere, sive vinctũ

ablegare ad rustica opera, sive denique necare libeat, etiamsi filius tractet Rempublicam; etiamsi magistratus gesserit maximos, etiamsi studijs erga Rempublicam laudem sit promeritus. Zu Teutsch: Hingegen / spricht er / hat der edlen Römer Gesatzgeber den Vättern durchauß allen Gewalt geben über jhre Söhn vnd andere Kinder / also das ein Vatter ein sträfflichen Sohn / (was alters er auch war) macht hette in ein Gefangenschafft zuwerffen / oder mit Gaißlen den Rucken abkehren / oder jhn von sich in ein Dorff zum Pflueg hinauß schaffen / oder letztlich auch ein Leibstraff anthun / vnd diß obwolen ein solcher Sohn schon allberaith dem Gemainen Wesen vorstande / vnd die höchsten Aempter in der Statt verwesen / auch vmb den Gemainen Nutz sich sehr wol verdient gemacht hette. Fahrt ferrner fort in folgendem Inhalt. Iuxta hanc certè legem Jllustres Viri, pro rostris favente plebe concionantes in Senatûs invidiam, detracti è suggestu, abducti sunt à Patribus, pœnas daturi ex ipsorum sententia: quos dum per forum ducerentur, nemo adstantium eripere poterat, non Consul, non Tribunus, non ipsa Turba, cui tum adulabantur, licèt omnem potestatem suâ minorem existimans. Das ist. Vnnd krafft dises Gesatzes ist geschehen / wann bißweilen die fürnembste Römische

Herrn

Herrn (die noch lebendige Vätter gehabt haben) etwañ ein Lermen wider die Obrigkeit haben wöllen mit auffrůhrischen Worten auff jhrem offentlichen Red-platz zu Rom erwecken / das ein solcher Vatter darzu kommende / oder dessen verständiget den Sohn also bald genommen / ihne von dem Redner-stuel herunder gerissen / vber offentlichen Marckt mit sich nacher Hauß gezogen / vñ jhne ohne einiges Menschen Einreden / so scharpff er nur wolte / abgestrafft: vnd da hat sich gar kein Mensch dörffen darein legen / oder den Sohn von dem Vatter ledig machen / weder Burger- noch Zunfftmaister / ja die ganze zusammen gerottete Volckschaar hat da nicht dörffen hand anlegen wider den Vatter / obwol der Sohn mit allerley kläglich vnd liebkosenden Worten deß Volcks beystand wider den Vatter anrueffete. Bißhero Dionysius. Wer kan hie anderst als sich eins theils hoch wunderen ob diser schårpffe der so sittlichen Römer / andern thails aber sich gar nicht wunderen ab Jhrer der Welt so bekandlichen vnd so verharzlichen Glückseeligkeit? Dann wie hat könden anderst / als glückseelig seyn die jenige Statt / darinnen die Kinder biß in den Todt solche forcht von den Eltern haben müssen? Seynd also auß den besten Kinderen die beste Burger / auß den besten Burgern Herrscher der ganzen Welt entstanden; denen auch

darum.

darumben scheinet das GOTT einen Sig vber den andern zugeschickt habe/ darmit jhren wunderbarlichen Gehorsamb vnd Ehr / so sie den Eltern laisteten / hie auff Erden zubelohnen. Wie sollen dann wir Christen nun weitter zweifflen / wie lang die Kinder den Eltern allen Gehorsamb erweisen sollen / alle Ehr erzaigen/ jhren guten Räthen vnd Anmahnungen stat vnd Platz geben? Nemblich biß der Todt selbsten dises Bandt der Schuldigkeit mit seiner Sichel abschneydet.

Gewißlich hat GOTT kein Zeit gesetzt/ da er in dem vierdten auß den zehen Gebottē befohlē/ **Man solle Vatter vnd Mutter in ehren haben**/ in welcher Zeit der Gehorsamb vnd die Ehr solte auffhören. Wär also ein Gottloß stuck / ein einige Zeit vor dem Todt hierinnen wöllen fürschreiben / vnnd der Ewigen Weißheit / als Gesatzgeber / in dem fahl maß vnnd Ordnung geben. So endet sich dann beyderseyts die angelegte vnnd angenommene Kinderzucht / Gehorsamb / Ehr / Sorg / vnd Obsicht / wann sich das Leben selbsten endet / darbey auch mein gegenwertiges Büchlein zu der grösseren Ehren dises höchsten Gesatzgebers/ vnd HERRENS/ sein end vnd beschluß nunmehr erraicht. GOTT sey Lob/ Ehr vnd danck in Ewigkeit.

Amen.

Ein

Ein Litaney zu den Heyligen Eltern / die selbens gleichen Heylige Kinder erzogen haben.

Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson.
Christe / höre vns. Christe / erhöre vns.
GOtt Vatter vom Himmel / erbarm dich vnser.
GOtt Sohn / Erlöser der Welt / erbarm dich vnser.
GOtt Heiliger Geist / Erbarm dich vnser.
Heilige Dreyfaltigkeit / einiger GOtt / Erbarm dich vnser.
H. Maria / gebenedeyet vnder allen Weibern vnnd Müttern. Bitt für vns.
H. Joseph / aller seeligister angewünschter Vatter vnsers HErrn JEsu Christi. Bitt für vns.
Alle vnsere vnd vnserer Kinder Heylige Schutz Engel. Bittet f. v.
Ihr Heylige Eheleuth Joachim vnd Anna. Bittet für vns.
Ihr Heylige Eheleuth Zacharia vnnd Elisabeth / mit Johanne ewrem Heiligen Kind. Bittet für vns.
H. Maria Salome / mit deinen Heyligen Söhnen Johann vnd Jacob den Apostlen. Bitt für vns.
H. Maria Cleophe / mit deinen Heyligen Kindern / Jacob dem kleinern / Simon vnd Judas den Apostlen / vnd Joseph dem H. Bischoff. Bitt für vns.
Ihr Heylige Eheleuth / Orentius vnd Potentia / mit dem Heiligen Ertzmartyrer Laurentio ewerem seeligen Kind. Bittet f. v.
H. Felicitas mit deinen siben Heyligen Söhnen / Martyrern. Bitt für vns.
H. Sophia mit deinen drey Heyligen Töchtern / die Glaub / Hoffnung vnd Lieb gehaissen haben / Martyrinen. Bitte für vns.
Ihr Heylige Eheleuth / Vitalis vnd Valeria Martyrer / sambt den H H. Gervasio vnd Protasio auch Martyrern. Bittet f. v.
H. Wittfraw Monica / mit deinem H. Sohn Augustino. Bitte.
Ihr Heylige Eheleuth Basilius vnd Emmelia / mit eweren Heyligen Kindern Basilio dem grossen / Gregorio von Nissa / vnd Petro von Sebaste / allen Bischoffen / wie auch Macrina der H. Jungkfrawen. Bittet für vns.

Alle Heylige Eheleuth / die ihr ewers gleichen Heylige Kinder dem Himmel aufferzogen habt. Bittet für vns.

Alle Heylige sonderbare Liebhaber vnnd Beschützer der lieben Jugendt. Bittet für vns.

Dise Anruffungen magst du ändern / darvon oder darzu nach deiner Andacht setzen / wechßlen / ꝛc. nach deinem belieben / wie auch in den folgenden Bittungen.

Biß vns gnädig. Verschon vnser / O HErr.

Biß vns gnädig. Erlöse vns / O HErr.

Von allem Vbel. Erlöse vns / O HErr.

Von eygenen vnd frembden Sünden. Erlöse vns / O HErr.

Von dem verdamblichen Vnfleiß vnd sorglosigkeit in erziehung vnser Kinder. Erlöse vns O HErr.

Vor aller Ergernuß vnnd bösem Exempel vor vnsern Kindern. Erlöse vns / O HErr.

Von dem ewigen Todt. Erlöse vns / O HErr.

Durch dein Heilige Kindheit / darinnen du freywillig / den Kindern zu lieb erscheinen wollen. Erlöse vns / O HErr.

Durch dein wunderbarlichen Gehorsamb / welchen du / obwolen GOtt / Mariæ vnd Joseph als Menschen hast laisten wöllen. Erlöse vns / O HErr.

Durch dein sonderbahre Lieb / darmit du die vnschuldige Kinder vmbfangen hast / vnd nit wollen von dir abweisen lassen. Erlöse

Wir Sünder. Bitten dich / Erhöre vns.

Daß du vns alle Sünden / sonderlich die in der Kinderzucht mit geloffen / verzeyhen wöllest. Wir bitten dich / Erhöre vns.

Daß du vns Verstandt vnd Gnad / vnsere Kinder deiner Majestätt wol auffzuziehen verleyhen wöllest. Wir bitten dich.

Daß du vns vnd vnsere Kinder von gefahren Leibs vnnd der Seelen allezeit behüten wöllest. Wir bitten dich / Erhöre.

Daß du vnsere vnd vnserer Kinder Seelen von der ewigen Verdamnuß bewahren wollest. Wir bitten dich / Erhöre vns.

Daß du allen Abgestorbnen Christglaubigen / die ewige Ruhe geben wollest. Wir bitten dich / erhöre vns.

Du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt / Verschone vnser.

Du

Du Lamb Gottes/welches du hinnimbst/2c. Erhöre vns.
Du Lamb Gottes/welches du hinimbst 2c. erbarm dich vnser.
Kyrie eleyson. Christe eleyson Kyrie eleyson.
Vatter vnser/2c. Ave Maria.

Etliche andere Gebettlein / welche die Eltern könden für jhre Kinder vnd Haußgenossen sprechen.

Erstes Gebett zu GOtt.

ALlmächtiger ewiger GOTT / der du durch den Mund deines Propheten Davids dise Wort zu vns geredt hast. **Wo der HErr selbst das Hauß nit erbawet / da bemühen sich vergebens / die es auffbawen.** Sihe/ O HERR / hiemit trage ich den Augen deiner grundtlosen Barmhertzigkeit für mein Hauß / mein Ehegemahl vnnd Kinder / meine Söhn N. N. vnd Töchtern N. N. vnd alle andere Haußgenossen. Vnd weil ich mich vergebens wurde bemühē/ laut deiner H. Schrifft/mit meinem Auffbawen allein/ als bitte ich dein göttliche Mayestätt/du wollest diß mein Hauß auch dir zu einem ewigē Hauß vnd Tempel auff-erbawen/vnd also zurichten/daß niemahlen die Sünd / oder dein Feind/der böse Geist / sonder du allein mit deiner Gnad darin wohnest vnd Herrschest. Durch Christum vnsern HERRN. Amen.

O HERR JEsu Christe/ der du in den Tägen deines Fleisch für deine Glaubige/als deine liebste Kinder also gebetten hast: **Heiliger Vatter/bewahre in deinem Namen die jenige/die du mir vertrawt hast/ damit sie eins seyen/gleich wie wir eins seynd/vñ mache sie in der Warheit heylig:** Sihe eben dises/

vnd

vnd nichts anders bitte ich auch dich mit deinen Worte͂/ die ich nimb auß deinem heiligen Mund / vnnd sprich: O Heiliger Vatter/der du vns an dem Stam̃en deß H. Creutz in Schmertzen geborn hast/ bewahre in deinem Namen / der da ist JESVS/die jenige/die du mir vertrawt hast / nemblich meine Söhn N. N. vnnd Töchtern N. N. daß sie eins seye͂/wie du mit dem Vatter eins bist / in vollkommener Lieb / vnd mache sie in der Warheit heilig/ der du mit eben disem deinem himmlischen Vatter vnd H. Geist lebst vnd regierest in Ewigkeit. Amen.

Drittes Gebett der Kyrchen zu V. L. Frawen.

WIr bitten dich / O HERR/ daß du durch die Fürbitt der seeligen / vnd allzeit reinen Jungkfrawen Maria/ dises Hauß/ welches dir mit demütigstem Hertzen zu Fuessen fallt / vor allem Vnhall bewahren / auch von allen nachstellungen allerley Feinden beschützen wöllest. Durch Christum vnsern HERRN. Amen.

Vierdtes Gebett zu den HH. Schutz Englen.

HEllige Engel GOttes / vnd trewe Schutzherrn/ wir bitten euch / diewell wir Euch so trewlich von der Göttlichen Güetigkeit anbefohlen seynd worden / daß Ihr vns heut vnd allezeit erleüchten / bewahren / laitten vnd regieren wöllet.

Amen.

ENDE.

uerit me fecisse hominē sup terrā. quasi sibi met ipsi displicuit. in peccatorib⁹
unt. in solo aut̄ unigenito dn̄o nr̄o ih̄u xp̄o cōplacuit. q̄a hunc int̄ homines
reasse eū n̄ penituit. in q̄ peccatū nullū omnimodo inuenit. sic̄ de illo per
dr̄. Jurauit dn̄s & n̄ penitebit eū. tu es sacerdos in eternū. sc̄dm ordinem
ech. In solo ḡ sibi redemptore nr̄o complacet pat̄. quia in solo n̄ inuenit
a se rep̄hendat p penitentiā. Sc̄a itaq; animalia. uocē sup firmamentum
p timescant. q̄a si solus sine peccato ē. in e[...] innocentia aspiciunt.
si ipsi cottidie delinquant. que necesse ē [...] ut i cessant̄ defleant. Con
quoq; q̄a & ipse auctor uite sine passionis dolore ex hac uita n̄ exiit. Et hec ḡ uox
mentū facta ē. q̄a omnipotentis patris scientia sententia etiā de morte ac resurrectiōe
pcessit. S; cū uox sup firmamentū fit. stant animalia & submittunt
q̄a sci quiq; cū ipsum quoq; unigenitū flagellatū in hoc mundo cōspiciunt.
si q̄d de suis meritis p̄sumunt. Nam si ipse hunc sine flagello n̄ [...]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ott, Christoph,

Hohe Schuel Der lieben Elteren Darinnen Die Christliche KinderZucht Als der Grösten Künsten eine gelehret wird ; Wie dieselbe von der Wiegen an biß in das Grab der Kinder mit ihnen soll gehalten werden

Ingolstatt 1671

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Paed.329
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11301495-4